Nr. 155 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 7. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Amerika rührt sich

Kommt eine deutsch-englisch-italienische Interessengemeinschaft für Reparationsrevision und Abrüstung?

Von Hans Schadewaldt

Die Augen der ganzen in die internationale Wirtschaftskrise verstrickten Welt sind heute nach Chequers gerichtet, von wo das deutsche Volk in seiner verzweifelten Notlage den Anfang zu einem Umschwung der Reparationsverhältnisse erwartet. Gewiß glaubt niemand, der die außerordentlichen Schwierigkeiten des gesamten Weltkrisenproblems übersieht, daß die deutschen Minister von ihrem Englandbesuch eine konkrete Lösung und unmittelbare Entlastung mit nach Hause bringen werden, sondern die Frage ist die: Wird die sich immer stärker durchsetzende Erkenntnis von der Notwendigkeit der Reparationsrevision noch so rechtzeitig zu praktischen Ergebnissen führen, daß der innere Zusammenbruch Deutschlands verhindert werden kann? Wir hoffen, daß mit der Brüning-MacDonald-Aussprache die Reparationsfrage international in Fluß kommt und nunmehr ernst gemacht wird mit dem Versuch, durch eine Neuregelung die deutschen Reparationsverpflichtungen an die veränderte Weltwirtschaftslage anzupassen. Die Notverordnung ist der „höchste Gipfel der Anstrengungen", der deutschen Finanzkrise von innen her beizukommen; sie ist und muß die letzte Pressung sein, die dem deutschen Volke zugemutet werden kann — ein Mehr läßt unser Leben in Verzweiflung und Unruhen, in Chaos und Bolschewismus versinken. Diese Lage ist dem Ausland heute klar, und ich sehe nichts als so bezeichnend für die explosive Spannung der Verhältnisse an als die Tatsache, daß in den Genfer Gesprächen bei allen Staaten gefährlich oft das Wort Krieg wieder als Gespenst heraufzog, weil keiner mehr einen anderen Ausweg aus der Verzweiflungsstimmung der Völker sieht, — wenn nicht Amerika Frankreich zum Einlenken zwingt.

Ohne den rettenden Griff Amerikas ist der europäische Kontinent verloren — und mit ihm unser Deutschland! Bricht aber Deutschland zusammen, so reißt es bei der intereuropäischen Verflechtung der großen Wirtschafts- und Kulturbeziehungen das ganze Abendland in den Sturz mit, und keine bolschewistische Sturmflut wird durch französische Bajonette aufgehalten werden können. Noch stört dieses Frankreich, das Land mit der stärksten Rüstung und dem größten Golddepot der Welt, der satteste Nutznießer der Reparationen, mit seinem psychopathischen Sicherheitsanspruch jede organische Beordnung des balkanisierten Europas, unterbindet mit politischen Krediten jeden wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß, überschneidet mit Millionen-Anleihen „zur Sicherung der Verträge" Deutschlands wirtschaftliche Betätigung im südosteuropäischen Raum, wächst aber dabei selbst immer tiefer in die europäische Krise hinein; denn wenn auch der Mangel einer französischen Arbeitslosenstatistik und die Abwanderung arbeitslos gewordener Ausländerkräfte ein klares Bild vom Stande der Erwerbstätigkeit und des Wirtschaftsrhythmus' in Frankreich nicht geben, so bezeugen doch die rückgängigen Börsenkurse und das überraschend erwachte Interesse am russischen Markt, daß die französische Wirtschaft die Folgen der Weltabsatzkrise zu verspüren beginnt und im Goldbesitz Frankreichs allein keine Sicherheit gegen die drohenden Gefahren gegeben sieht. 20 Millionen Arbeitslose in den Weltwirtschaftsländern bedeuten eine solche Störung normaler Lebensverhältnisse, daß weder Frankreich noch Amerika länger daran tatenlos vorbeigehen können! Und so wird man denn wohl die bevorstehende Europareise des Staatssekretärs Stimson als das wichtigste Symptom für eine stimmungsmäßige Auflockerung der Gläubigermächte ansehen und zusammen mit der vorsichtigen Fühlungnahme auf eine deutsch-englisch-italienische Antikrisis-Interessengemeinschaft hin als fernes Aufleuchten einer Umstellung deuten dürfen, die für die Reparations-, Schulden- und Abrüstungsfragen eine neue, tragbare Form sucht. Die internationalen Finanzverpflichtungen Deutschlands, so sagte Grandi, sind eine der schwerwiegendsten Ursachen der wirtschaftlichen und damit der politischen Mißverhältnisse, unter denen Europa leidet: ein politisch ruhiges und wirtschaftlich gesundes Deutschland ist ein Gleichgewichtsfaktor, der für den Frieden und die Stabilität in Europa geradezu unerläßlich ist.

Bleibt immer wieder die Schicksalsfrage für Deutschland, ob uns der Atem nicht ausgeht, bis Amerika eine Art Reparations-Kelloggpakt gefunden hat; ob nicht bis dahin die dunklen Mächte der Tiefe die Oberhand gewonnen haben, den entkräfteten Staat zerschlagen und über dem in sich zerrissenen Volke das Banner von Sichel und Stern aufpflanzen?

Deutschland ist Europas wundester Punkt, ist durch Versailles der gefährlichste Ansteckungsherd. Machen wir uns täglich klar, wieweit die Zersetzung von Kultur und Moral, die Bolschewisierung des Geistes und der Seele in allen unseren Schichten fortgeschritten ist, wie der Radikalismus zwischen kämpferischem Sturmwillen und kühlberechnendem Abwarten den Zeitpunkt sucht, wo für Deutschland weder die Abrüstung noch die Reparationen eine Lebensfrage sind, sondern die Auseinandersetzung zwischen konstruktiver Diktatur und freiheitlichem Liberalismus, privatkapitalistischem und syndikalistischem Wirtschaftssystem, Christentum und Gottlosigkeit der einzige Inhalt des säkularen Entscheidungskampfes sein wird, der die Zukunft Europas bestimmt.

Vor wenigen Monaten noch hieß es, wir Deutschen übertreiben aus Zweckmäßigkeit, schreiben aus Volksgewohnheit rot, wo sich noch genug Kreditoren finden. Heute folgt das Ausland der Verschiebung unserer inneren Verhältnisse und Lebenslage mit einem Ernste, der über kurz oder lang auch die amtlichen Stellen Amerikas davon überzeugen müßte, daß mit der beharrlichen Ablehnung der Streichung der elf Milliarden Dollar Kriegsschulden weder Amerika noch der Welt zu helfen ist. Gerade weil Amerika heute auch die Besserung der europäischen Verhältnisse braucht, weil es ohne die Wiederaufnahmefähigkeit der europäischen Märkte seine Wirtschaftskrise schwerlich überwinden wird, scheint die Annahme nicht irrig, daß mit der Stimson-Reise das Tor zur Neuregelung der europäischen Verpflichtungen geöffnet und einmal wieder Frühlingluft über dem Trümmerfeld von Versailles wehen wird.

Wir wissen, daß Amerika sein Schweigen nicht bricht, ehe es nicht Garantien für die allgemeine Abrüstung erhält: Sollte der Zustand Europas nicht soweit gediehen sein, daß Frankreich sich in der Abrüstungsfrage zum Nachgeben bequemen muß? Italien und England werden in diesen Wochen zu der deutschen Verzweiflungsinitiative eindeutig Stellung nehmen müssen, ob sie Frankreich Europa vernichten lassen oder uns den Weg für den Zugriff Amerikas freimachen helfen. Vielleicht läßt uns der Ausgang des heutigen Chequers-Besuches für Deutschland, für Europa, für die ganze Kulturwelt ein wenig hoffen — wir Deutschen brauchen Hoffnung und Hilfe wie das tägliche Brot!

Ansprachen in London

„Keinerlei Pläne gegen Frankreich"

(Telegraphische Meldung.)

London, 6. Juni. Hunderte von Mitgliedern der deutschen Kolonie Londons waren vor der deutschen Botschaft erschienen, um den Reichskanzler und den Außenminister, zu deren Ehren Botschafter und Freifrau von Neurath einen Empfang in der deutschen Botschaft veranstalteten, zu begrüßen. Der Reichskanzler erklärte in einer Aussprache u. a.:

„Sie wissen alle, in welch' schwerer Not und welch' schwerer Lage sich unsere Heimat befindet. Wir sind hierher gekommen, um mit den englischen Staatsmännern ein freundschaftliches und offenes Gespräch über diese Lage Deutschlands zu führen. Wir wissen dabei, daß die ganze Welt sich in einer außerordentlichen Wirtschaftskrise befindet. Es kommt aber hinzu, daß Deutschland ganz besonders hierunter leidet und vielleicht das Land ist, das von der vielfach veränderten Struktur der Welt am meisten und zuerst erfaßt wurde. Wir hoffen, daß wir vielleicht einiges Verständnis für diese besondere Lage Deutschlands finden werden. Sie alle werden heute wie im März die großen Opfer der Heimat mit uns gemeinsam empfinden.

Die Veranstaltung endete kurz vor 12 Uhr, da die Minister sich nach Chequers begeben mußten, wo sie um 14 Uhr eintrafen.

Zu den Unterhaltungen in Chequers sind nur wenige Gäste geladen, von denen der wichtigste wohl der britische Außenminister Henderson ist. Anwesend sind ferner u. a. Hendersons Gattin, der Präsident des Handelsamtes Graham,

Reichskanzler Dr. Brüning hat den Londoner Havasvertreter empfangen und ihm folgende Erklärung abgegeben:

„So wie unser Botschafter in Paris, Herr von Hoesch, beauftragt worden ist, es Briand zur Kenntnis zu bringen, wünschen wir zu betonen, **daß unsere Anwesenheit in England keineswegs gegen Frankreich gerichtet ist.** Unser Ziel ist, uns mit den Vertretern der englischen Regierung über viele Schwierigkeiten zu unterhalten, die in der ganzen Welt vorhanden sind und eine große **Gefahr für die Existenz der industriellen, landwirtschaftlichen und der Arbeiterkreise darstellen.** Es versteht sich von selbst, daß wir namentlich über die Schwierigkeiten sprechen werden, die wir in Deutschland hinsichtlich unseres Haushaltsausgleichs und unseres Wirtschaftslebens haben. Die gegenwärtige Regierung hat wiederholt im Laufe der letzten 14 Monate die Steuern erhöht und die Ausgaben einschränken müssen. Eine solche Aufgabe ist für eine Regierung alles andere als angenehm. Bevor wir Berlin verließen, haben wir eine weitere Steuererhöhung und Ausgabeneinschränkung vornehmen müssen. **Wir werden auf diesem Wege soweit wie möglich gehen,** aber dem deutschen Volke wird damit eine harte Prüfung auferlegt. Wir wissen, daß die politischen Schwierigkeiten in Deutschland sich außerordentlich zugespitzt haben; der Extremismus kommt dabei zur Entfaltung und es ist unmöglich, daß wir aus eigenen Miteln für all diese Aufgaben, die allen Ländern gemeinsam sind, eine Lösung finden. Wir sind in der Reichsregierung davon überzeugt, daß es nur ein Mittel gibt, sie zu lösen, und daß dieses Mittel in einer freundschaftlichen Zusammenarbeit sämtlicher Nationen der Welt besteht."

Das Höchstmaß der Opfer für die Erfüllung

Tagessplitter

Die wachsende Not im Reiche und die damit zunehmende Verwilderung und Verrohung hat in der letzten Zeit immer höhere Anforderungen an die Polizei gestellt. Immer mehr häufen sich Fälle, daß wackere Polizeibeamte in der Ausübung ihres Dienstes von feigen und hinterlistigen Elementen schwer mißhandelt und sogar ermordet werden. Die Vorschriften, die für die Polizei über den Waffengebrauch bestehen, scheinen dem Zunehmen des Banditentums gegenüber nicht auszureichen. Aus Kreisen der Polizei sind Klagen laut geworden, und sie werden von maßgebenden Organisationen — u. a. von einer Eingabe des Vorstandes eines Wahlkreises der Deutschen Volkspartei — unterstützt, daß die Polizei auf Grund ihrer Dienstvorschriften nicht in der Lage ist, sich rechtzeitig und vorbeugend zur Wehr zu setzen. Die öffentliche Sicherheit kann bei der Zunahme der Ueberfälle und Zusammenstöße nur dann gewährleistet werden, wenn jeder Angreifer von vornherein weiß, daß der Schutzpolizeibeamte von seiner Waffe auch mit allem Nachdruck für die Autorität des Staates und nicht nur zur Abwehr von Anschlägen auf sein eigenes Leben Gebrauch machen kann und wird. Der Polizei muß das Recht zugebilligt und die Möglichkeit gegeben werden, das Banditentum jeder Art entschieden niederzuknüppeln, wobei selbstverständlich vom Staat erwartet werden muß, daß er eine unberechtigte Einmischung der Polizei in legale Maßnahmen der politischen Opposition zu verhindern weiß.

*

Die wirtschaftliche Not, unter der besonders die Landwirtschaft im deutschen Osten leidet, soll anscheinend gewissen Kreisen in Polen als Lockmittel dienen zu neuen Versuchen, wachsenden Einfluß in Ostdeutschland und vor allem in Ostpreußen zu gewinnen. Eine Warschauer illustrierte Zeitung verlangt jetzt, daß Polen angesichts „des schwindenden polnischen Einflusses“ in Ostpreußen und der „Germanisierung“ der dortigen Polen wirtschaftliche Grundlagen schaffe, von denen aus später Ostpreußens Einbeziehung nach Polen möglich sei. Es sollen in Ostpreußen polnische Banken gegründet werden, um die Landwirtschaft durch Kredite dem polnischen Kapital hörig zu machen und auf diesem Wege „die Masuren aus den Klauen des deutschen Satans zu befreien, der ihre Not ausnutzt“.

*

Auf einer Tagung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, die sich u. a. auch mit den Reparationen und der Notwendigkeit ihrer Revision befaßte, hat ein deutscher Politiker erklärt,

„der Youngplan sei im Vergleich zu dem fein durchdachten Dawesplan ein schlechtes Werk.“

Es wäre nicht weiter verwunderlich, wenn ein Mann wie Schacht oder ein Politiker aus dem Lager der nationalen Opposition das gesagt hätte. Wäre das Wort gefallen zur Zeit des deutschen Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Youngplanes, so wären wahrscheinlich sämtliche offiziellen Stellen des Reiches sofort in einer langen Reihe von Erklärungen, Artikeln und Rundfunkvorträgen dagegen zu Felde gezogen. Das wird heute nicht mehr der Fall sein, zumal der Mann, der das gesagt hat, selber in der politischen Linie derer steht, die seinerzeit den Youngplan nicht genug rühmen konnten als Verbesserung gegenüber dem Dawesplan oder zumindest als das „Kleinere Uebel“ von beiden. Der das gesagt hat ist nämlich der Preußische Finanzminister Höpker-Aschoff, und er muß es an den Folgen in den ihm unterstehenden Finanzen schließlich am besten gespürt haben. Es ist erfreulich, daß Höpker-Aschoff sich nicht scheut, heute seiner Erkenntnis Ausdruck zu geben. Es ist tragisch und es scheint fast, daß hierin Deutschlands Schicksal liegen soll, daß diese Erkenntnis, um derentwillen man seinerzeit die Männer der nationalen Opposition als Staatsfeinde und Landesverräter beschimpft hat, sich erst jetzt durchsetzt und nicht damals Allgemeingut wurde, als es noch Zeit war.

ss.

Aufruf der Reichsregierung zur Notverordnung

Zum Erlaß der Notverordnung hat die Reichsregierung den folgenden Aufruf veröffentlicht:

„Die Erwartung, daß die Weltwirtschaftskrise mit dem Frühjahr 1931 abebben und damit Not und Arbeitslosigkeit aller Industriestaaten und noch mehr der Rohstoff- und Agrarländer zurückgehen werden, hat sich als trügerisch erwiesen. Deutschland ist in dem Güteraustausch der Erde mit einer jährlichen Summe von 23 Milliarden Reichsmark verflochten. Es kann sich allein aus der gemeinsamen Not nicht retten, unter der selbst die anderen Staaten schwer leiden.

Unsere Sorgen und Schwierigkeiten sind verschärft, weil wir neben der Gesamtkrise, in der wir leben, noch die besondere Last tragen, als die Unterlegenen des großen Krieges Zahlungen leisten zu müssen. Diese wurden unter Voraussetzungen, die nicht eingetroffen sind, übernommen und entziehen unserer durch Krieg und Inflation verarmten Wirtschaft das Kapital, dessen sie notwendig zu ihrer Erhaltung und Fortentwicklung bedarf. Kapitalentzug bedeutet Lähmung und Einschränkung von Betrieben, Arbeitslosigkeit, Rückgang des Privateinkommens und nicht zuletzt der Einnahmen des Staates. Darüber hinaus verringert sich unsere Kaufkraft am Weltmarkt um den Betrag, den wir für Tribute ohne Gegenleistung abgeben. Die Tributzahlungen schwächen unsere Kaufkraft und nötigen uns zur Drosselung der Einfuhr. Sie zwingen uns zur Steigerung der Ausfuhr, gegen welche andere Länder in immer stärkere Abwehr treten. Eine erbitterte Verschärfung des Kampfes um die Märkte der Welt ist die Folge.

Schwerste Lasten und Opfer

muß die Reichsregierung dem deutschen Volke zumuten, um die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrecht zu erhalten. Dies ist die Voraussetzung für die Fortsetzung der deutschen Wirtschaft; von ihr hängen Millionen und aber Millionen von Kriegsteilnehmern, Sozialrentnern, Beamten und Angestellten in ihrer Existenz ab. Im In- und Ausland ist vielfach der Vorwurf erhoben worden, daß wir nicht sparsam genug gewirtschaftet hätten. Dieser Vorwurf trifft jedenfalls auf Deutschland für die Gegenwart nicht zu. Auf der ganzen Linie sind die stärksten Anstrengungen gemacht worden, die Ausgaben auf das tragbare Maß zurückzuschrauben. Nach dem Vollzug der neuen Notverordnung werden die Ausgaben des Reiches einschließlich der Abstriche vom vorigen Jahr die Riesensumme von mehr als 1,5 Milliarden Mark weniger betragen. Soweit man unter den heutigen Verhältnissen überhaupt etwas voraussagen kann, wird damit der Reichsetat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht. Nach dem festen Willen der Reichsregierung soll diese Notverordnung

der letzte Schritt

zu diesem Ziele sein. Angesichts der Möglichkeit einer Fortdauer der Krise dürfen Verzagtheit und Unwillen nicht unsere Kräfte schwächen. Staatsmännische Pflicht der Reichsregierung ist es, jetzt schon Vorsorge zu treffen, kommende Schwierigkeiten zu überwinden. Daß es dabei ohne Härten, die alle Kreise des Volkes treffen, nicht abgehen kann, werden die Einsichtigen begreifen. Es ist besser, in geordnete Formen Beiträge von denjenigen zu fordern, die noch ein Einkommen haben, als die Gefahr heraufzubeschwören, daß Zahlungen, auf denen die Lebenshaltung weiter Volksschichten beruht, eines Tages nicht mehr bewirkt werden können.

In ähnlicher Lage wie das Reich, befinden sich

Länder und Gemeinden.

Auch sie haben sich weitgehendst eingeschänkt und werden es noch mehr tun müssen. Die Reichsregierung gibt sich über die Schwere der von allen Bevölkerungskreisen zu bringenden Opfer keiner Täuschung hin, aber die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der öffentlichen Haushalte und die Schonung unserer Wirtschaft im Hinblick auf ihre schwierige Lage und bei dem heutigen Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt rechtfertigen die getroffenen Maßnahmen. Wir haben alles angespannt, um unseren Verpflichtungen aus dem verlorenen Kriege nachzukommen. Ausländische Hilfe haben wir hierfür in weitem Ausmaße in Anspruch genommen. Das ist nicht mehr möglich; die Einsetzung der letzten Kräfte und Reserven aller Bevölkerungskreise gibt der deutschen Regierung das Recht und macht es ihr dem eigenem Volk gegenüber zur Pflicht, vor der Welt auszusprechen:

Die Grenze dessen, was wir unserem Volke an Entbehrungen aufzuerlegen vermögen, ist erreicht! Die Voraussetzungen, unter denen der Neue Plan zustande gekommen ist, haben sich durch die Entwicklung, die die Welt genommen hat, als irrig erwiesen. Die Erleichterung, die der Neue Plan nach der Ansicht aller Beteiligten dem deutschen Volke bringen sollte und auch zu bringen versprach, hat er nicht gebracht. Die Regierung ist sich bewußt, daß die auf das äußerste bedrohte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationsverpflichtungen zwingt. Auch die Gesundung der Welt ist hierdurch mitbedingt.

Das deutsche Volk steht in einem entscheidenden Ringen um seine Zukunft. Vor dem Aberglauben, man könnte ohne Opfer zu einem gedeihlichen Erfolg gelangen, muß eine verantwortungsbewußte Regierung warnen. Wenn das deutsche Volk an seine Zukunft glaubt, so muß es entschlossen sein, dafür alles einzusetzen. Oft haben die Deutschen in ihrer Geschichte verkannt, daß in kritischer Lage nicht der Kampf der Parteien, sondern der Wille des gesamten Volkes, sich zu behaupten, entscheidend ist. Eine solche Stunde ist gekommen. Die Reichsregierung kann nicht glauben, daß die neue Generation so klein und die ältere so schwach geworden ist, daß sie nicht vernit imstande wären, im friedlichen Kampfe um unseren Wiederaufstieg die Größe und den Idealismus deutschen Volkstums wie in früheren Schicksalsstunden zu beweisen. Im Vertrauen auf Lebenskraft und Lebenswillen des deutschen Volkes will die Regierung handeln.“

Selbst Dietrichs Optimismus am Ende

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Juni. Der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hatte die Vertreter der Presse zu einer Konferenz gebeten, um ihnen noch einige **Aufklärungen über die Notverordnung** zu geben. Es ist noch nicht lange her, da saß man in demselben Saal seines Ministeriums und hörte von ihm, daß **die damaligen Steuern die letzten sein sollten, und daß wir mit ihnen über den Berg kommen würden.** Heute waren die Ausführungen des Ministers weniger optimistisch gestimmt. **Verschiedentlich klang ein Zweifel durch, ob die Opfer, die jetzt dem deutschen Volke und der Wirtschaft abermals zugemutet werden, das Schicksal wenden können.** So verlebte man, noch unter der ersten Wucht der Verordnung stehend, eine schwere und sehr ernste Stunde. Als einzige Stärkung nahm man mit, daß **auch der Minister mit starker Entschiedenheit betonte**, daß

die Stunde für die Revision

der Tributlasten gekommen sei.

Der Minister begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß niemand die Zuspitzung der Verhältnisse hätte voraussehen können. **Ist sie nicht doch vorauszusehen gewesen? Ist nicht oft genug in der Presse der Rechten unter Hinweis auf die Tatsachen erklärt worden, alle Bemühungen um innere Sanierung müssen vergeblich sein, wenn nicht zuvor oder wenigstens gleichzeitig auch die Revision der Tributlasten in Angriff genommen würde?** Der Minister stellte dem früheren Kapitalzufluß aus dem Auslande die spätere Kapitalflucht ins Ausland mit all ihren verderblichen Auswirkungen der Zunahme der Arbeitslosigkeit, der Verringerung des Einkommens und den Mindererträgen der Steuern gegenüber und verteidigte Deutschland gegen den Vorwurf der Verschwendung. Ein Land, das in kurzer Zeit die Ausgaben seines Etats um 1,6 Milliarden drossele, sei über einen solchen Vorwurf erhaben.

Jetzt müsse vermieden werden, daß wir in wenigen Monaten wieder in dasselbe Finanzelend geraten.

Der Fehlbetrag im Reichshaushalt beruhe in der Hauptsache darauf, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung so gewaltige Mindererträge gebracht haben. Früher habe 1 Prozent Beitrag 290 Millionen Ertrag gehabt, heute nur noch 215 Millionen. Das ergebe bei 6½ Prozent einen Fehlbetrag von fast 500 Millionen. Die Ursache für diesen verhängnisvollen Rückgang ist **die Kürzung der Löhne und Gehälter um nicht weniger als sieben Milliarden.**

Die Notverordnung mute dem deutschen Volk ein Höchstmaß an Lasten zu. Deshalb sei es unbedingt notwendig, daß **nunmehr auch die Revision der Reparationsverpflichtungen zustandekomme. Dieser Forderung könne sich das Ausland nicht widersetzen, da der Youngplan die beabsichtigte Entlastung nicht gebracht habe.** Auch bei diesen Worten war man geneigt, in die Vergangenheit zurückzublicken. **Es hat doch nicht an Warnern gefehlt und vollends nicht an Mahnern, die immer wieder gefordert haben, die Untragbarkeit des Youngplanes der Welt mit allen Mitteln klar zu machen.** Dr. Dietrich griff dann einzelne Punkte aus der Notverordnung heraus. Nach Dietrich sprach auch noch der Reichsarbeitsminister

Dr. Stegerwald.

Er bedauerte lebhaft, daß eine so erhebliche Belastung der Beamten und Festbesoldeten nötig ist, denn dadurch erhalte die Senkungspsychose in der Privatwirtschaft neue Nahrung und die Folge seien immer neue Mindererträge der Steuern **und die Gefahr eines allgemeinen finanziellen Zusammenbruchs.** Stegerwald zeigte dann, wie wenig an dem Etat zu sparen ist.

Der Münchener Glaspalast abgebrannt

(Telegraphische Meldung)

München, 6. Juni. In dem berühmten Münchener Glaspalast, der gegenwärtig, **wie alljährlich, eine große Kunstausstellung beherbergt, brach Sonnabend früh 3,25 Uhr ein Brand aus, der so heftig um sich griff, daß das Gebäude in kürzester Zeit in hellen Flammen stand. Eine Stunde nach dem Alarm der Feurwehr, um 4,25 Uhr morgens, war der Glaspalast vollkommen ausgebrannt. Es steht nur noch das Eisengerüst, aber auch dieses ist an verschiedenen Stellen bereits eingestürzt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Der Südwind trieb die Funken mehrere 100 Meter weit. Trotz der frühen Morgenstunde war die Umgebung des Brandplatzes von einer tausendköpfigen Menschenmenge umlagert.**

Der Glaspalast war 1853/54 als Industrie-Ausstellungsgebäude errichtet worden und bestand nur aus Glas und Eisen. Kaum zwei Stunden nach der ersten Feststellung des Brandes, war der Glaspalast nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. In kurzen Abständen häuften sich Einstürze der Pfeiler und Eisenfronten, die die Feuerwehr zwangen, außerordentlich vorsichtig vorzugehen. Die Entstehung der Katastrophe ist in Dunkel gehüllt. Das Feuer griff so rasend um sich, daß der Wachhabende nicht einmal mehr Zeit hatte, aus dem Gebäude selbst telefonisch Alarm zu geben.

Der ideelle Schaden durch die Vernichtung einer solchen Auslese von Kunstwerten, wie sie die vor kurzem eröffnete Kunstausstellung vereinigt hatte, ist als

nationale Katastrophe

zu bezeichnen. Insgesamt waren in der Kunstausstellung

2 820 Werke der Malerei, Graphik und Plastik ausgestellt. Davon konnten lediglich 50 bis 60 Werke gerettet werden, und auch diese nur wahllos.

Die unersetzliche Sonderschau der **Romantiker ist völlig vernichtet.**

Scharfe Kritik der Presse

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Juni. Der Aufruf der Reichsregierung und die Notverordnung, obgleich deren Bestimmungen zum Teil schon bekannt waren, haben überall einen tiefen und ernsten Eindruck gemacht. Soweit die Abendblätter schon Stellung nehmen, spiegelt sich in ihren Kommentaren **die tiefe Sorge wider, ob die Maßnahmen durchführbar sind, ob sie das Schicksal Deutschlands noch wenden können, zugleich aber auch die unbedingte Erwartung, daß Hand in Hand mit der inneren Sanierung die Revision der Tribute zur Tat werden muß.**

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** knüpft an den Satz in dem Aufruf an: „Die Grenze dessen, was wir unserem Volke an Entbehrungen aufzuerlegen vermögen, ist erreicht“ und bemerkt dazu: „Mag sein, daß die Reichsregierung glaubt, jeglichen Verdacht der Uebertreibung unseren Gläubigerregierungen gegenüber aus dem Wege gehen zu wollen. Die Nation selbst, alle Schichten und Klassen, alle Stände und Berufe sind sich **einig in der Erbitterung über die allgemeinen Zustände und über jene, die sie herbeigeführt oder nicht abgewehrt haben.** Sie sind sich einig in dem Empfinden, **daß die Grenze der Entbehrungsfähigkeit nicht erst erreicht, sondern mit der neuen Notverordnung überschritten wird.** Den Hintergrund zur Notverordnung bilden Weltwirtschaftskrise und Tributpflicht. Nach Chequers werden schwere Monate kommen, in denen **sehr bald die Gläubigerregierungen das Wort nehmen müssen, wenn nicht durch die Wucht der Tatsachen selbst und ohne jeden zerstörerischen Willensakt der deutschen Regierung den neuen Plan das Schicksal ereilen soll,** das er wegen der Unzulänglichkeit seiner Abfassung und der Mißachtung der in ihm den Gläubigern auferlegten Pflichten verdient.

Besonders abweisend äußert sich die **„Berliner Börsen-Zeitung.“** Sie schreibt: „Man kann feststellen, daß auch diese neuen Steuerlasten als einzig wirksame Folge eine **weitere Verminderung der Steuereingänge haben werden, daß also auch diese Notverordnung tief ins Fleisch des lebenden Volkskörpers hineinschneidet, ohne daß mit dieser brutalen Operation etwas für die Gesundung des Körpers erreicht wird. Die Gereiztheit der Bevölkerung wird sich vielleicht in katastrophalem Maße verschärfen** angesichts der Erkenntnis, die heute sich bereits aller denkenden deutschen Menschen bemächtigt hat und die Leidenschaften **immer stärker aufwühlt**

Krieg mit Menschen und mit Felsen

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden / Von Oberleutant a. D. Fritz Weber

Der Berg fliegt auf

Im April 1916 war die Spitze des Cal di Lana in die Luft geflogen. Sechs Monate hatten sich die Italiener bemüht, den 2464 Meter hohen Berg an der Dolomitenstraße zu erobern, hatten Hekatombenopfer an Toten und Verwundeten gebracht. Vergeblich. Der Gipfel war in guten Händen. Bayerische und preußische Jäger vom Deutschen Alpenkorps, Tiroler Kaiserschützen und Kaiserjäger hielten ihn mit heroischer Zähigkeit. Im Dezember 1915 stellten die Italiener ihre Angriffe ein.

Unter Schnee und Fels aber begann ein neuer Vorstoß, dem kein Heldentum gewachsen war: der Minenkampf, der Krieg im Finstern, das Ringen mit Stoßbohrer und Dynamit, Brechstange und Schlägel. Nach vier Monaten war die erste Arbeit beendet, 5000 Kilogramm Nitrogelatine in den beiden Sprengkammern eingelagert und der Stollen verdämmt. Um Mitternacht des 17. auf den 18. April zündeten die Italiener ihre Mine und begruben den Rest der Besatzung, 150 Kaiserjäger und Sappeure, unter den Trümmern der geborstenen Spitze. Das Verfahren der Italiener machte Schule. Fast genau fünf Monate nach der Katastrophe vom Col di Lana wurde der Gipfel des Monte Cimone an der Südtiroler Front in einen riesigen Sprengtrichter verwandelt. Diesmal waren wir die Angreifer. Und wie so oft, hatte der Schüler den Lehrmeister übertroffen, sowohl im Arbeitstempo als auch in Umfang und Planmäßigkeit der Wirkung.

Die Vorgeschichte dieser zweiten der drei Gipfelsprengungen des Weltkrieges muß zu ihrem Verständnis kurz erzählt werden, Nach der Offensive vom Mai—Juni 1916 war die Hochfläche von Tonezza in unserer Hand geblieben. Den Südrand dieser Hochfläche krönte der Monte Cimone, ein 1230 Meter hoher Felskopf, der gegen das Asticotal fast senkrecht abfällt, nach Norden aber durch einen sanft geneigten, schmalen Rücken mit dem Plateau verbunden ist. Diese mächtige Felskanzel war in die neue Verteidigungslinie einbezogen worden. Sie bot große Vorteile. Wie von einer Warte aus konnte man hier ins Tal des Astico und bis in die Gegend von Schio und Thiene schauen.

Vier Wochen lang blieb der Cimonegipfel unser unbestrittener Besitz. Aber die Italiener ließen nicht locker. Der Berg ragte wie ein

Dorn in ihre Front

hinein, die Beobachter auf ihm und die Batterien auf Tonezza hemmten jede Bewegung im Tal. Früher oder später mußten sie ihn wieder zu nehmen trachten, sonst war an einen italienischen Angriff in der Richtung Trient nicht zu denken. Sie siedelten sich dicht unter der Spitze in den Wänden an und hielten an dieser überaus heiklen Stellung fest. Zu Kämpfen konnte es angesichts der merkwürdigen Lage beider Gegner nicht kommen. Die Gipfelbesatzung, eine schwache Feldwache vom Salzburger Infanterieregiement Nr. 59, begnügte sich damit, gelegentlich Felsblöcke und Rollbomben in die Tiefe zu schleudern. Der Feind war vollends zur Tatenlosigkeit verurteilt. Er konnte nur seine Unterkünfte und Zugangssteige so anlegen, daß er den Wurfgeschossen der „Rainer" entging. Aber häufig genug verkündete lautes Jammern in den Wänden, daß die Bomben und Steinlawinnen ihre Wirkung getan hatten.

So hatte sich allmählich eine Art ungemütliches Uebereinanderhausen entwickelt. Die Salzburger, sonst wahre Teufel und gefürchtete Gegner, ließen sich vollständig in Sicherheit wiegen. Als ich einmal den Gipfel bestieg, um mir diesen sonderbarsten Punkt unseres Abschnittes anzusehen, erklärten sie mir, daß kein Mensch die Cimonewand durchklettern könne, ohne von den Horchposten gehört zu werden. Erscheine aber der Feind wirklich über dem Felsrand, dann werde man ihn „mit nassen Fetzen hinunterhauen."

Ich muß sagen, daß diese Ansicht nicht unbegründet war. Hier konnte es einem Dutzend Männer gelingen, die hundertfache Uebermacht abzuwehren. Aber auch die Alpini waren Söhne der Berge, tollkühn und unerschrocken wie die braven Salzburger auf der Spitze, ausgezeichnete Kletterer und verwegene Soldaten. In einer stürmischen Nacht tauchten sie plötzlich wie aus dem Erdboden gewachsen auf und warfen sich auf die verblüfften „Rainer". Ein paar Posten wurden sofort niedergeschlagen. Die anderen, eine Handvoll Leute, wehrten sich verzweifelt. Gewehrkolben und Holzscheite, Handgranaten und Steinbrocken brachen auf die Köpfe der Angreifer nieder. In wütendem Handgemenge wälzten sich Feind und Freund am Boden, kollerten gegen den Abgrund, stürzten in die Tiefe. Alles umsonst. Für jeden Alpino, den sie hinstreckten, kommen drei neue über den Felsrand empor. Der Gipfel des Cimone war in Feindeshand.

Eine schreckliche Feldwache

Als der Tag anbrach, hatten sich die Italiener schon so stark eingegraben, daß ein Gegenangriff über den schmalen Rücken von Norden her aussichtslos schien. Immerhin hatten die Reserven der Neunundfünfziger getan, was zu tun war: Sie errichteten vierzig Meter von der feindlichen Stellung entfernt eine Sandsackdeckung quer über den Rücken und verhinderten so zunächst ein weiteres Vordringen der Italiener.

Diese neue Feldwache hatte einen schweren Stand. Ununterbrochen krachten Schüsse herüber und hinüber, Handgranaten schwirrten von oben her und explodierten im Geröll. Den ganzen Tag über gab es keinen Tropfen Wasser, keinen Bissen Brot. Auf dem Bauch kriechend, arbeiteten die Männer verzweifelt im Gestein, um wenigstens flache Mulden als Deckungen auszuheben. Zweihundert Meter hinter der Feldwache befand sich die Hauptstellung, ein im Fels gesprengter Graben mit Drahtverhau. Hier saßen wir, die Neunundfünfziger, Artilleriebeobachter und Maschinengewehrleute und bangten um das Schicksal unserer Kameraden.

Eine gedeckte Verbindung zwischen Feldwache und Hauptstellung bestand nicht. Wer immer hinauf oder hinunter wollte, mußte die Strecke bei Nacht und in rasendem Laufschritt zurücklegen. Viele der Tapferen, die mit Proviant und Wasser, Munition und Stacheldrahtrollen bergan keuchten oder, einen Verwundeten auf der Tragbahre, die zweihundert Meter über Geröll und Trichter hinunterhasteten, fielen unterwegs, blieben schwerverletzt liegen. Oft gellten ihre Hilferufe durch die Nacht, ohne daß man ihnen Rettung bringen konnte, weil der Feind, aufmerksam geworden, sofort den Hang unter Maschinengewehrfeuer nahm. Aber die Salzburger hielten aus. Der Cimone wurde zu einer der glanzvollsten Seiten in der Geschichte ihres Regiments. Hatten ihre Kameraden aus Leichtsinn den Gipfel verloren, so setzten sie allen Opfermut daran, diese Scharte auszuwetzen und den Hang zu halten.

Die Bergspitze muß weg

So wacker nun auch dieser Vorsatz war, so unvergleichlich zäh die „Rainer" daran festhielten — er gab uns die Spitze nicht zurück, diesen wichtigsten Punkt weit und breit, nicht den Einblick ins Asticotal. Viel Blut floß um die Feldwachestellung, ohne daß Aussicht bestand, den Gipfel wieder zu erobern. Um dieser furchtbaren Lage ein Ende zu bereiten, wurde der Befehl gegeben, die Cimone-Spitze in die Luft zu sprengen. Mit der Durchführung dieses Befehls betraute man einen überaus mutigen und begabten Pionier-Offizier, den Eroberer des Panzerwerkes Casaratti, Oberleutnant Albin Mlaker. Diesem Mann gelang es, in 50 Tagen eine der schwierigsten Unternehmungen des Alpenkrieges zu vollenden. Sein Plan war einfach, aber tollkühn: Zwischen unserer Feldwache und der feindlichen Stellung, nur 25 Meter von dieser entfernt, lag der Eingang der sogenannten Südkaverne, die zu bohren man begonnen hatte, als der Gipfel noch in unserer Hand war. In dieser Südkaverne, 15 Meter vor der Sandsackdeckung, sollte der Stollen angeschlagen werden. Um das möglich zu machen, mußte man aber erst die Hauptstellung mit der Feldwache und diese mit dem Kaverneneingang durch einen Laufgraben verbinden — ein Beginnen, das angesichts des Feindes und unter dem Feuer seiner Maschinengewehre fast ausgeschlossen schien. Dennoch wurde es durchgeführt, und zwar nach einem Plan von wahrhaft teuflischer Schlauheit: In der Sandsackdeckung postierten sich zwei

Scharfschützen mit Zielfernrohrgewehren und einem roten Fähnchen.

Tauchte drüben hinter den Schutzschilden ein Italiener auf, so wurde das Fähnchen gehißt, ein Schuß krachte, und der Feind rollte getroffen in den Graben. Das Feuer dieser Schützen war von unheimlicher Treffsicherheit. Sie schossen durch die schmalen Schlitzscharten der Stahlschilde, erwischten drei Zoll Schulter, eine Hand, kurz, was immer vom Feinde zu sehen war. Jedesmal wenn das Fähnchen über der Deckung erschien und ein Schuß fiel, bewies ein Aufschrei drüben, daß einer der unglücklichen Posten gefallen war. Schließlich gingen die Scharfschützen so weit, daß sie ihre Gewehre in Lafetten spannten, die Signalfahne des Nachts mit einer Taschenlampe beleuchteten und daraufhin schossen. Die Folgen dieses Verfahrens stellten sich bald ein: Wenn immer das Fähnchen verkündete, daß der Tod auf der Lauer lag, wagte kein Italiener mehr, an der Scharte zu erscheinen und das Vorfeld zu beobachten. Unbelästigt konnten die Sappengräber arbeiten. In wenigen Nächten war die Feldwache mit der Hauptstellung verbunden und auch die Südkaverne erreicht, ja sogar über dem Eingang ein Postenturm betoniert und mit einem Maschinengewehr besetzt.

In den letzten Augustnächten ging man an die heikelste und gefährlichste Vorarbeit, an den

Transport der Bohrmaschine

Ein 30-PS-Benzinmotor samt Dynamo zum Antrieb eines elektropneumatischen Stoßbohrers stand bereits in der Hauptstellung. Das Leitungskabel wurde durch den Laufgraben und von dort zur Südkaverne gezogen. Es fehlten nur noch der Kompressor und die Bohrmaschine selbst, zwei gewichtige und schwer transportable Teile. Sie wurden vollkommen zerlegt und in kleinen Traglasten durch den Graben geschafft. Noch war der Feind ahnungslos. Er vermutete wahrscheinlich, daß die Besetzung der Südkaverne nur erfolgt sei, um einen Angriff auf den Gipfel leichter durchführen zu können. Als aber am 30. August der Bohrer seine Arbeit begann, gab es nichts mehr zu verbergen. Schon in der folgenden Nacht versuchten die Alpini einen Ueberfall auf den Postenturm. Lautlos kriechen sie durch ihr Hindernis, kommen näher. Da schwirrt eine Leuchtrakete hoch und taucht den schmalen Streifen Niemandsland in blendende Helle. Die Horchposten haben den Feind bemerkt. Schüsse krachen, Handgranaten sausen ins Vorfeld. Gleich darauf flattert über der Deckung die kleine Fahne, das Alarmsignal des Todes. Wer nicht blitzschnell hinter dem schützenden Wall verschwindet, fällt unter den Gewehren der Scharfschützen.

(Fortsetzung folgt.)

EINEN WAGEN PRO MINUTE
produzieren unsere Werke in ganz Europa
EINEN KÄUFER PRO MINUTE
finden wir, weil wir Außergewöhnliches bieten:

Große Typenauswahl trotz Serienfabrikation
Unverwüstliche Qualität bei geringstem Anschaffungspreis
Geräumigkeit und Komfort bei billigsten Betriebskosten
Hohe Leistung trotz geringer Steuer und niedrigen Versicherungsprämien

4 Zylinder
32 eff. PS, Steuer RM. 225.- pro Jahr
5sitzige, 4türige Limousine .... RM. 3975.-
7sitzige, 4türige Limousine .... RM. 4550.-
5sitziges Cabriolet .... RM. 5250.-
ab Köln



6 Zylinder
45 eff. PS, Steuer RM. 330.- pro Jahr
5sitzige, 4türige Limousine .... RM. 5750.-
7sitzige, 4türige Limousine .... RM. 6250.-
5sitziges Cabriolet .... RM. 7100.-
ab Köln

BERLIN CITROËN KÖLN

T 61

Generalvertretung für Oberschlesien: H. W. Köcher, Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz Nr. 2

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Sally Klamka, Gleiwitz, Tochter; Robert Schade, Esdorf, Tochter; Gutsbesitzer Herbert Kromeier, Opperau-Breslau, Sohn; Spediteur Paul Oder, Breslau, Sohn; Diplom-Optiker Herbert Türksch, Breslau, Sohn.

Verlobt:

Else Reschke mit Ingenieur Gotthard Franz, Breslau; Erika Wirth mit Theodor Priemer, Dipl.-Ing., Klein Mahlendorf-Patschkau.

Vermählt:

Carl Müller mit Hilde Freyschmidt, Strehlen; Lehrer Friedrich Karl Opitz mit Fridel Steinborn, Münchhausen; Amtsgerichtsrat Hans Krause mit Hanna Prenzel, verw. Derksen, Prausnitz-Berlin-Steglitz; Erich Schenk mit Ida, verw. Plensdorf, Breslau; Dipl.-Ing. Wilhelm Lüdcke mit Claire Brückner, Breslau-Zimpel; Dr. med. E. Gudewill mit Marianne Lippold, Schwarzwaldau; Wolfgang Richter mit Luzie Sobek, Breslau; Pastor Kurt Reblin mit Lotte Classen, Lampersdorf; Achim Freiherr von Willisen mit Hanna von Johnston, Breslau; Pfarrer Johannes Georg Mewes mit Gertrud Weise, Gießmannsdorf; Georg Klappan mit Maria Nagel, Hindenburg-Zaborze; Hauptlehrer Johannes Carl Jarosch mit Leokadia Popa, verw. Janietz, z. Zt. Altheide; Josef Stebel mit Hanna Muschiol, Gleiwitz; Paul Petruschke mit Johanna Lange, Breslau; Justizobersekretär Tenschert mit Irmgard Kuhnt, Strehlen-Striegau.

Gestorben:

Verw. Frau Landgerichtssekretär Adelheid Zwick, Ratibor; Justizsekretär Bruno Böhm, 46 J., Ratibor; Theater-Betriebsinspektor Hermann Janke, 51 J., Ratibor; Ehren-Oberbäckermeister Josef Langer, 60 J., Loslau; Frau verw. Baumeister Auguste Czech, 89 J., Ratibor; Regierungsbauobersekretär Georg Kilian, 52 J., Ratibor; Bäckermeister Josef Barucha, Groß-Peterwitz; Hausbesitzerin Frau Maria Koczor, 42 J., Bobrek-Karf; Bankbeamter Hans Fuchs, 34 J., Beuthen; Hausbesitzer Kandora, Beuthen; Bankdirektor Max Chmielus, Beuthen; Reichsbahn-Oberschaffner i. R. Josef Koslowski, 69 J., Beuthen; Konrektor in R. Franz Scholz, 77 J., Beuthen; Rektor i. R. Johannes Herud, 77 J., Beuthen; Fleischermeister Josef Malaika, Bobrek; Hedwig Kutzora, Gleiwitz; verw. Frau Hausbesitzerin Thekla Choroba, 72 J., Ratiborhammer; Apothekenbesitzer Rudolf Barwig, 59 J., Zawadzki; Rudolf Brzosa, Hindenburg, 19 J.; Schriftsetzer Valentin Schymura, 41 J., Gleiwitz; Margarete Nieroba, 33 J., Gleiwitz; Josefa Wahl, 69 J., Beuthen; Seminargärtner Max Müller, 64 J., Bobrek-Karf; verw. Frau Fleischermeister Franziska Franz, 76 J., Hindenburg-Biskupitz; Anna Boguth, 74 J., Hindenburg-Zaborze; Otto Fitzek, Gleiwitz; Bertha Hruby, Gleiwitz; Ewald Dudek, 40 J., Gleiwitz; Hans Drischel, 20 J., Hindenburg; Telegraphen-Oberbauführer Paul Frommelt, 73 J., Ratibor; Horst Lenz, 17 J., Ratibor; Anna Kozok, 42 J., Ratibor; Glasermeister Robert Schnabel, Kattowitz; Geistlicher Rat Ludwig Wojciech, Königshütte; Walter Miza, 19 J., Königshütte; Kaufmann Rudolf Golla, 27 J., Hindenburg; Gasthausbesitzerin Cölestine Morawietz, 77 J., Lipine; Carl Herbst, 51 J., Königshütte; Erzpriester Paul Winkler, Groß-Chelm; Agnes Nickel, Königshütte; Restaurateur Richard Malek, 37 J., Chropaczow; Karl Rohrbach, 68 J., Kochlowitz; Generalsuperintendent i. R. D. Nottebohm, Breslau; Fabrikbesitzer Oskar Meißner, Görlitz; Sekretär Gustav Seefeld, Breslau; Ihre Excellenz Mathilde Kirchhoff, Dresden; Direktor Karl Petersen, Gleiwitz, 57 J.; Professor Paul Bürger, Breslau; Erika von Schwarzkopf, Ratibor, 50 J.; Geh. Sanitätsrat Dr. med. Hugo Buchwald, Breslau.

Für die herzliche Anteilnahme, die mir beim Heimgange meines teuren Entschlafenen bewiesen worden ist, spreche ich auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Amalie Schroeter
geb. Vielhauer.

BEUTHEN OS.
Wilhelmstraße 23

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich meinen

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Käthe Chmielus.

Zurückgekehrt
Zahnarzt
Dr. Meyer
Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 8
Telephon 2357.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerungsfrist der 3. Klasse läuft
Montag, den 8. Juni ab.
Ziehung am 15. und 16. Juni

Kauflose sind noch vorhanden

Kullrich
Staatliche Lotterie-Einnahme
Gleiwitz, Bahnhofstraße 17
Fernruf 2079. Postscheck-Konto Breslau 17102

Statt besonderer Anzeige.

Freitag abend 10½ Uhr verschied, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann Hermann Klitta.

Beuthen OS, den 6. Juni 1931.
Friedrich-Ebert-Straße 39

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrud Klitta, geb. Woznitzka.

Beerdigung: Montag, den 8. Juni, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause aus.

Danksagung!

*Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem allzufrühen Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Schneidermeisters und Hausbesitzers **Michael Kandora**, sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den zahlreich erschienenen Vereinen unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank der Hochw. Geistlichkeit von St. Trinitatis für das ehrende Grabgeleit und die tröstenden Worte am Grabe.*

Beuthen OS., den 6. Juni 1931

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neuzeitlich eingerichtete **Privatklinik**
für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
in Katowice, ul. Wita Stwosza 6 (Dürerstraße)
frühere Dr. Cahnsche Klinik

Fachärzte: Dr. med. K. Wędlikowski
Frau Dr. med. H. Groele-Wędlikowska

Sprechstunden: Katowice, Młyńska 5. (Mühlstraße)
von 11—1 und 4—6 Uhr. Tel. Katowice 902 und 19—64.

Zurückgekehrt
Zahnarzt
Dr. Kretschmer
Beuthen OS., Freiheitstr. 8.
Telephon 2206.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik.-Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Sonntag, den 7. Juni 1931
Waldschloß Dombrowa 16 (4) Uhr:
Gartenkonzert

Schützenhaus Beuthen
Heute, Sonntag, den 7. Juni: **Großes**
Nachmittagskonzert
ausgef. von der Kapelle der Reichsbahn
Anschließend im Saale: Tanzkränzchen.

Parfümerie Klonz
Inh.: Egon Klonz
Gleiwitz, *Wilhelmstr. 24, Telefon 5112*

Reichhaltiges Lager von Parfümerien und Toilette-Artikeln nur erst. Häuser

---

Brillanten- und Perlen-
Gelegenheitskäufe
aus Privathand

2 **Perlen-Colliers** Ia echte Orientperlen	75.— u. 310.—
1 **Paar Ohrringe** mit echten Orientperlen, 2 Brillanten und 16 Diamanten	185.—
1 **Paar Ohrringe** mit 2 Brillant. ½ kt. u. 12 großen Diamanten	165.—
1 **Damenarmbanduhr** Platin m. 8 Brillant., Ia Werk, fabrikneu	290.—
1 **Ring** weißgold, 4 echte Orientperlen	38.—
1 **Ring** echter Rubin und 12 Diamanten	178.—
1 **Ring** Alliance 3 Brillanten Ia	143.—
1 **Ring** Platinfassung mit echter Orientperle, 2 größ. Brillanten und 18 kleinen Brillanten	175.—
1 **silb. Kaffee- u. Tee-Service** 2½ kg Empirestil., groß, 5teilig Ia Arbeit	355.—

und andere größere **Juwelenstücke** und **Silbergegenstände** aus Erbschaftsmassen zu sehr billigen Preisen.

Juwelier **A. Voelkel,** Beuthen OS.
Bahnhofstraße 1, Telephon 5052



Heute ab 3 Uhr

Kammer-Lichtspiele	*Charl. Susa* **D-Zug 13 hat Verspätung** — *Szöke Szakall, Siegfr. Arno, Ida Wüst* **Der Stumme von Portici**
Intimes Theater	*Richard Tauber* **Ich glaub nie mehr an eine Frau**
Schauburg	*Gust. Fröhlich* **Zwei Menschen** nach dem Roman von Richard Voß

Hausfrauen-Verein Beuthen OS.
Dienstag, den 9. Juni 1931
Ausflug
nach dem Stadtwald bei jeder Witterung.
Abfahrt Ring ½3 und 3 Uhr.

Der Vorstand.
Toni Michnik.

Wohin in Breslau? **NUR ALKAZAR**
Neue Taschenstr. 32
Tanz-Paradies u. Varieté, Tischtelefone

Entbindungsheim
Damen finden gute, liebevolle Aufn. Auch f. Krankenkassenmitgl. Kein Heimbericht. Hebamme Dreßler, Breslau, Gartenstr. 23 III, 5 Min. v. Hauptbahnhof. Tel. 27707

Aussicht auf Lotteriegewinn

Mitspieler gesucht. Bedingung: Muß im September 1883 geboren sein. Angebote bis 15. Juni unter **B. 3132** an die Geschäftsstelle **dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.**

Billige Nordland-Reisen
mit M.S. „MONTE PASCOAL" und M.S. „MONTE ROSA"
Ermäßigte Fahrpreise von RM **150:** an, einschl. voller Verpflegung

Fjordreise vom 3. bis 11. Juli
Bergen – Aalesund – Oie – Hellesylt – Merok – Brixdalgletscher – Gudvangen – Balholm

Nordmeerfahrt Deutscher Akademiker in Gemeinschaft mit dem Reiseausschuß der Akademischen Verbände vom 4. bis 29. Juli
Edinburgh – Schottisches Hochland – Faroer - Island - Eisgrenze - Spitzbergen - Nordkap – Hammerfest – Lofoten – Oie – Hellesylt – Merok – Gudvangen – Bergen

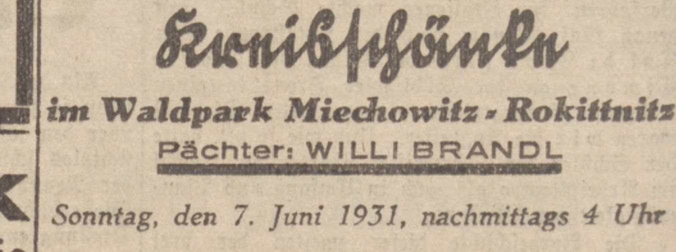
Nordkapreise vom 13. bis 30. Juli
Merok – Svartisengletscher – Nordkap – Hammerfest - Lofoten - Brixdalgletscher - Balholm – Gudvangen – Bergen – Odda – Kopenhagen

Spitzbergenreise vom 5. bis 23. August
Bergen – Molde – Aandalsnes – Tromsø – Eisgrenze – Spitzbergen – Nordkap – Hammerfest – Merok – Aalesund – Gudvangen – Balholm

Skandinavien- u. Rußlandreise mit Dampfer „CAP POLONIO" vom 1. bis 18. Juli
Merok – Stockholm – Leningrad (Moskau) – Kopenhagen
Fahrpreis von RM **620.—** an

HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 · HOLZBRÜCKE 8

VERTRETUNG:
in Gleiwitz: A. Schlesinger, Spedition, Bahnhofstr. 16
in Beuthen: Schenker & Co.
in Hindenburg: Schenker & Co, Königshütter Str. 10a
in Ratibor: Hoeniger & Pick.



im Waldpark Miechowitz - Rokittnitz
Pächter: WILLI BRANDL

Sonntag, den 7. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr

Großes Doppelkonzert
(50 MUSIKER)

Kapellen: Bergkapelle Castellengo
Neues Beuthener Orchester
Leitung: Kapellmeister Hans Biskup
Kapellmeister Fritz Politz

Strümpfe / Socken / Kurzwaren
für Wiederverkäufer offeriert billigst
Max Pollack & Co., Beuthen OS., Langestr. 34
Engros — Export.

Adamynin-Pastillen bringen gute Erfolge, wo andere Mittel versagen, bei den Erkrankungen der Nieren, Blase, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht
Dose M. 3.50

RHEUMA-, NIEREN-

Adamynin **Pastillen B** geg. veraltete Magen-, Leberleiden- u. Gelbsucht. ½ Dose 2.00 M., ¹/₁ Dose 2.80 M.
Die Adamynin-Präparate zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Aerzten als hervorragend anerkannt und empfohlen.
Carl Adamy I. Haus. Mohren-Apotheke, Breslau, Blücherplatz 3
In allen Apotheken erhältlich.

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

---

HEIRAT.

Wir suchen 2 Herren aus besseren Kreisen, die bei Sport u. Ausflügen den Weg uns weisen, lustig u. fidel sein, so wie wir, das ist beim Wandern unser Pläsier. Unabhängig, nicht klein von Figur, sollen zählen 28—35 Jahre nur. Das Nähere über uns, auch woher wir sind, wird Ihnen klar, wenn Sie schreiben geschwind.

Zuschriften möglichst mit Bild unt. **B. 3146** an d. G. d. Z. Beuth.

In Breslau
übernimmt städt. Grundstücksverwalter gegen Sicherheitsleistung
Hausverwaltungen.
Angebote unter H. 515 an Anzeigenbüro Holländer, Breslau I.

Ziehung 17. bis 23. Juni
Volkswohl - Lotterie
41000 Gew. u. Pr. = Rm.
430000
150000
100000
75000
50000
Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Heirats-Anzeigen

Dame, 34 J. alt, kath., v. jugendl., angen. Aeußeren, aus gut. bürgl. Hause, ideal veranlagt, sucht **Herrenbekanntschaft** zw. Gedankenaust. u. gem. Ausflügen. Herren, aufricht. Charakt., denen n. d. Alltagssorgen an heiteren, frohen Stund. geleg. ist, w. Zuschr. send. **u. Hi. 1365 an d. Geschst. d. Ztg. Hindenburg.**

Kunst und Wissenschaft

Die Bildungsarbeit der höheren Schule

Nachklänge zum Hamburger Philologentag

Der Deutsche Philologentag hatte für seine diesjährige Tagung in Hamburg, den Verbindungsplatz Deutschlands mit der Welt jenseits der Ozeane, gewählt. Schon am Begrüßungsabend nahm Senator Krause als Vertreter des Senats und der Oberschulbehörde der Stadt Hamburg Gelegenheit, im Anschluß an seine Begrüßungsworte die großen Fragen des höheren Schulwesens zu berühren. Am folgenden Tage hielt Oberstudiendirektor Dr. Behrend, 1. Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes, in programmatischer Form den Festvortrag über „Die Bildungsarbeit der höheren Schule".

Alle Schulen, so führte er aus, sind Stätten methodischer Ueberlieferung von Kulturgütern und Einrichtungen methodischer Jugendbildung. Aber in ihrer Verschiedenheit haben sie ihren besonderen Sinn und ihre besonderen Aufgaben. Sie haben jede eine bestimmte Funktion in der Entwicklung des jugendlichen Menschen und können die eine oder die andere nicht in ihrem Wesen liegende Funktion höchstens mitübernehmen, wenn die verwickelten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dies notwendig machen, wie es oft gefordert wird, „die Totalität des Lebens" widerspiegeln. Eine Ausbreitung des Einzelnen in die Sphäre der Totalität des konkreten Lebens ist eine Unmöglichkeit, da der Mensch als endliches Wesen sich nicht mit allem zugleich befassen kann. Wirkliche Leistung wird nur durch Konzentration des Menschen, dann allerdings mit seiner ganzen inneren Wesenheit, auf einzelne Richtungen des kulturellen Schaffens, durch Einseitigkeit, erreicht. So kann auch die Schule nicht auf alle Seiten der differenzierten Kulturarbeit vorbereiten, auch nicht alle Kulturgüter pflegen. Sie ist und bleibt in erster Linie eine Stätte des Verstehens und Wissens, nicht des Schaffens auf allen Gebieten.

Die Schule ist auch nicht Ersatz für das Gemeinschaftsleben des Alltags in Familie, mit Spielkameraden, im Berufs- und Arbeitsleben. Damit ist nicht gesagt, daß für die Großstadt keine Waldschulen, Landheime und ähnliche Einrichtungen zu wünschen wären. Aber über ihre Bedeutung sollte man sich keiner Täuschung hingeben. Die Schule hat, positiv gesagt, die Aufgabe, eine „Sphäre geistiger Arbeit" zu schaffen, die der Alltag nicht bietet, die aber für die geistige Entwicklung des Kindes in systematischer Pflege seines verstehenden Erkennens schlechthin notwendig ist. Wie sich aus der Fülle des Alltags erst bestimmte Aufgaben und Interessen herausheben, so können sich auch erst innerhalb der geistigen Atmosphäre der Schule geistige Interessen und Aufgaben in ihrem ganzen Umfang einstellen. Nur in methodischer Arbeit und Schulung an zeitgemäß ausgewählten Bildunggütern vermag der junge Mensch zur geistigen Wachheit erweckt und zur Freude an Wachstum und Leistung seiner geistigen Kräfte hingeleitet werden.

Die allgemeinbildende Schule hat ihren Zweck nicht in der Vorbildung für bestimmte Berufstätigkeiten. Der Sinn ihrer Leistung wird verkannt, wenn man nur nach dem Nutzen fragt, den sie im äußeren Fortkommen garantiert. Selbstzweck jeder allgemeinbildenden Schule ist eine bestimmte Form der Menschenbildung. Dadurch unterscheidet sie sich von der Fachschule.

Die Methode der Bildungsarbeit an der höheren Schule ist eine rein wissenschafliche. Dadurch wird die höhere Schule die einzig geeignete Vorbereitungsanstalt für das wissenschaftliche Studium. Aber darum ist sie nicht von geringerem Wert für Nichtstudierende. Aus der Aufgabe der höheren Schule leitet sich die Forderung fach- und erziehungswissenschaflicher Vorbildung ihrer Lehrer her, die schon in Sexta der Fassungskraft des Schülers entsprechend ihre Unterrichtsstunden auf das gekennzeichnete Ziel hin anzulegen und durchzuführen haben, um die Schüler über die bloße „Kunde" von den Dingen zu ihrem logischen, ethischen, ästhetischen und religiösen Gehalt zu führen. Eine solche Vertiefung in die Bildungsgüter erhebt die Bildungsarbeit der höheren Schule in methodischem Fortschritt nicht nur bis an die wirklichen Anfangsgründe der systematischen Wissenschaft, sondern vermag auch die charakterliche Ausreife vorzubereiten und zu erleichtern durch Entfaltung des inneren Kerns der Persönlichkeit.

Angesichts dieser Bildungsziele ist es auch falsch, zu behaupten, die höhere Schule entlasse ihre vorzeitig abgehenden Zöglinge, deren Zahl übrigens die Höhe der Zurückbleibenden an Mittelschulen und erst recht nicht an Volksschulen mit ausgebauten System übersteigt, völlig unvorbereitet ins Leben.

E. Jagla, Leobschütz.

Geheimrat Adolf von Groß †. Der treueste Freund und Helfer des Hauses Wahnfried, Adolf von Groß, dem die Erhaltung der Festspiele nach Richard Wagners Tode zu verdanken ist, ist gestorben. Groß war einer der Ersten, der den Festspielgedanken förderte. 1876 trat er in den Verwaltungsrat ein. Als nach Richard Wagners Tode der Bestand der Festspiele in Frage gestellt war, griff er tatkrätig ein, und ihm ist es zu danken, daß Richard Wagners Kulturwerk damals gerettet wurde. Das Haus Wahnfried hatte in ihm einen treuen Freund, einen unermüdlichen Vorkämpfer des Festspielgedankens.

Ehrung für Otto Warburg. Professor Otto Warburg, der Direktor des jüngsten Kaiser-Wilhelm-Instituts, hat für seine Untersuchungen über das Wesen der Atmung und die Biologie der Krebszelle von der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg den Preis der von dem Augenarzt Josef Schneider in Milwaukee errichteten Stiftung und eine goldene Medaille erhalten.

Auslandsehrung eines deutschen Gelehrten. Der Ordinarius der Anatomie an der Universität Halle, Dr. Hermann Stiepe, ist von der königlichen Sozietät der Wissenschaften in Upsala zum ordentlichen Mitglied ernannt worden.

Toscanini kommt nach Bayreuth. Toscanini hat seinen Paß zurückerhalten, der ihm nach den Zwischenfällen in Bologna abgenommen worden war. Seiner Mitwirkung an den Bayreuther Festspielen steht also nichts mehr im Wege. Generalintendant Tietjen, neben Furtwängler der künftige künstlerische Leiter, begab sich am Freitag nach Bayreuth, um mit Frau Winnifried Wagner wichtige Besprechungen zu pflegen.

Johann-Strauß-Ausstellung in Wien. Am 12. Juni wird die Johann-Strauß-Ausstellung im Hagenbund in Wien durch den Bundespräsidenten Miklas, der den Ehrenschutz der Veranstaltung übernommen hat, eröffnet. Bei den Eingangsfeierlichkeiten konzertieren die Wiener Philharmoniker.

Kapellmeisterwechsel in Meiningen. Zum Leiter der Meininger Landeskapelle war im vorigen Jahre als Nachfolger von Heinz Bongartz Kapellmeister Hans Trinius bestimmt worden. Gegen seine Berufung machten sich sofort starke Widerstände in Meiningen bemerkbar Trinius wurde von den Meiningern abgelehnt, und seine Position ist dadurch unhaltbar geworden. Vom thüringischen Volksbildungsministerium ist ihm jetzt mitgeteilt worden, daß er mit einer Erneuerung seines Vertrages nicht zu rechnen hat. Die Stelle des Meininger Kapellmeisters soll ausgeschrieben werden.

Oberregisseur Ehrhardt verläßt Dresden. Oberspielleiter Dr. Otto Ehrhardt scheidet mit Ablauf dieser Spielzeit aus dem Verbande der Sächsischen Staatstheater aus, um sich weiter seinen amerikanischen Verpflichtungen widmen zu können. Als sein Nachfolger ist der Oberspielleiter der städtischen Bühnen Duisburg-Bochum, Dr. Alexander Schum, verpflichtet worden.

Neuer Dramaturg im Alten Theater, Leipzig. Gerhart Scherler, der bisherige Dramaturg des Oldenburger Landestheaters, wurde in der gleichen Eigenschaft an das Städtische Alte Theater in Leipzig verpflichtet.

Mozartwoche in Mannheim. Das Mannheimer Nationaltheater veranstaltet als Abschluß der Opernarbeit dieser Spielzeit eine Mozartwoche, die am Sonntag, 14. Juni, mit der Erstaufführung des „Idomeneo" in der neuen Bearbeitung von Richard Strauß beginnt. Als zweiter Abend folgt am 16. Juni eine Aufführung der „Zauberflöte", als dritter Abend am 18. Juni „Die Hochzeit des Figaro" in neuer Einstudierung. Gleichfalls neu einstudiert geht am 20. Juni „Cosi fan tutte" in Szene. Den Schluß der Mozartwoche bildet am Sonntag, 21. Juni, „Die Entführung aus dem Serail" in neuer Inszenierung. In die musikalische Leitung der Abende teilen sich Joseph Rosenstock und Dr. Ernst Cremer. die Regie aller Abende hat Dr. Richard Hein. Außer den im Nationaltheater zur Aufführung kommenden fünf Opernwerken Mozarts werden im Rahmen der Mozartwoche zwei Serenadenabende des Kergl-Quartetts im Rittersaal des Schlosses veranstaltet.

Uraufführungen der Städtischen Bühnen Hannover. Der Spielplan der Städtischen Bühnen in Hannover für die nächste Spielzeit sieht in der Oper folgende Uraufführungen vor: „Prinzessin Brambilla" von Walter Braunfels (in neuer Fassung) und Vollerthuns „Der Freikorporal". Fernerhin kommen Alban Bergs „Wozzek", Pfitzners „Das Herz" zur Aufführung. Im Schauspiel kommen unter anderem Goethes sämtliche Dramen in neuer Fassung heraus.

Der Prozeß Jesu. In der letzten Gesamtsitzung der Preußischen Akademie der Wissenschaften sprach Prof. Lietzmann über den „Prozeß Jesu". Er zeigte, daß die sichere Ueberlieferung vom Kreuzestod Jesu seine Verurteilung durch die römische Behörde zur Voraussetzung habe. Damit wird aber der Bericht über die Verurteilung durch das Synedrion (Mark. 14, 55—62) als unhistorisch erwiesen; und eine Nachprüfung der Einzelheiten bestätigt dieses Urteil. Das Synedrion hat Jesu nur verhaftet und ihn dann den Römern übergeben.

Willi Wörle singt in London. Der durch seine Gastspiele von Breslau aus auch in Oberschlesien, insbesondere in Kattowitz, bekannte und beliebte Tenor Willi Wörle, dessen Leistungen in den „Meistersingern" und in „Turandot" hier noch in bester Erinnerung sind, hat soeben in London mit größtem Erfolge den Lohengrin gesungen. Das sonst sehr zurückhaltende Publikum feierte den Sänger mit ungewöhnlichen Beifallsbezeugungen

Volkstümliches Konzert der Liedertafel Gleiwitz

Heiteres verhießen die weißen Plakate an den Litfaßsäulen und in den Schaufenstern der Geschäfte, auf denen die Liedertafel Gleiwitz (Schweichert) zu einem volkstümlichen Konzert einlud. Und wer sollte in der Zeit der Notverordnungen, Gehaltskürzungen und sonstigen Kümmernisse sich nicht sehnen nach Entspannung und heiteren Stunden! Ist auch die Rosenzeit nicht die für Konzerte geeignete Zeit, so ist doch mancher dankbar für einen bunten Blumenstrauß in musikalischer Form aus schlichten, anspruchslosen Liedblüten.

So hatte sich im Evangelischen Vereinshause eine nicht gerade übermäßig große Anzahl von freudesuchenden und freudeempfänglichen Gemütern eingefunden, die sich von Meister Schweichert und seinen wackeren Sängern willig in das Reich des Trostes führen ließen. Dies geschah durch Lieder, die uns in eine bessere Vergangenheit führten, in die vielleicht glücklichste Zeit des deutschen Vaterlandes. Namen wie Zöllner, Curti, Veit und Reißiger standen vor etwa vierzig Jahren auf allen Programmen der besseren Gesangvereine, und daß deren Kompositionen auch heute noch lebensfähig sind und recht wirkungsvoll sein können, bewies der starke Beifall nach jeder einzelnen Darbietung.

Die Liedertafel ist in der glücklichen Lage, bei kleineren Konzerten auf die Mitwirkung auswärtiger Solisten verzichten zu können, hat sie doch in ihren eigenen Reihen Kräfte, die sich solistisch erfolgreich betätigen. Elsbeth Berndt sang mit geschulter Stimme und gutem Vortrag drei Lieder von Maier Helmund, Bohm und Kleinpaul und mußte nach dem anhaltenden Beifall noch „das mitleidige Mägdelein" von Philipp zugeben, das ihr ausgezeichnet gelang. Auch Sangesbruder Wilhelm Janista erntete mit dem etwas tiefliegenden „Herbst" von Zöllner und dem besserwirkenden „Schlesischen Zecher" von Reißiger starken Applaus. Sangesbruder Pianist Schippko spielte am Tieplitschen Bechsteinflügel mit Bravour Schubert „Militärmarsch" in der Bearbeitung von Taußig. Der Geschlossenheit des Programms wäre die Wahl eines anderen Vortragsstückes vorteilhaft gewesen.

Während die Darbietungen des großen Chors am Anfang und am Schluß, insbesondere durch die große Klangfülle, und den straffen Rhythmus wirkten, zeichneten sich die auf eine speziell humorvolle Note abgestimmten Lieder eines mehrfach besetzten Männerquartetts durch vorzüglichen Vortrag aus. — Alles in allem war dies ein Abend, der die Absicht des Vereins, Freude und Frohsinn zu bieten, vollauf erfüllte. Die heitere Stimmung hielt Sänger und Zuhörer noch einige Stunden gemütlich zusammen.

—cor—

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Der Religionsunterricht in den oberen Klassen der höheren Schulen

Von Oberstudiendirektor Dr. Hartmann, Charlottenburg

Eine der wichtigsten Errungenschaften der Schulreform ist die Auflockerung der Unterrichtsmethode. Die Schüler sollen im „Arbeitsunterricht" zu möglichst reger Selbsttätigkeit erzogen werden; die entschiedenen Schulreformer bezeichnen als Ideal eine Stunde, in der eine lebhafte Aussprache in der Klasse stattfindet, zu der der Lehrer womöglich kein Wort beiträgt. Hand in Hand hiermit geht natürlich das starke Anwachsen der Kritik bei den Schülern. Durch Einwendungen aller Art wird der Unterricht außerordentlich belebt, besonders im Deutschen und in der Geschichte, am wenigsten naturgemäß in der Mathematik.

Der Religionsunterricht nahm lange Zeit eine Sonderstellung ein, er hatte nicht nur die Aufgabe, Kenntnisse zu vermitteln, sondern sollte von den ewigen religiösen Wahrheiten handeln und die Schüler zu lebendigen Gliedern ihrer Kirche erziehen. Demgemäß beanspruchte die Dogmatik in ihm eine bedeutende Stelle. Neben sie trat die Dogmengeschichte, die aufzeigte, wie die Dogmen entstanden waren und sich entwickelt hatten. Die Aneignung des Ueberlieferten spielte also eine große Rolle.

Dies ist jetzt anders geworden. Die Primaner, die in den anderen Fächern zur Kritik angeleitet werden, sehen nicht ein, warum sie im Religionsunterricht schweigen sollen, sie haben die Empfindung, daß sie unwahrhaftig sein würden, wenn sie ihre Bedenken nicht äußern würden. Zur Erlernung von Glaubenssätzen haben sie nur wenig Lust, wenn sie sie nicht geprüft haben, ob sie sie als verbindlich oder nur als historisch auffassen können. Das Athanasianische Glaubensbekenntnis oder die Confessio Augustana erregen Interesse nur noch als Bekenntnisschriften einer vergangenen Zeit.

Denn mächtig pocht die Gegenwart an die Schulen. Politische Zeitungen werden im Unterricht gelesen, wirtschaftliche und soziale Fragen werden erörtert, die Lehre vom Staat und seinem Wesen steht im Mittelpunkt. Und dieser Staat ist konfessionslos. Erst jetzt ist, nachdem die katholische Kirche vorangegangen ist, ein Vertrag zwischen der evangelischen Kirche und dem Staat geschlossen worden, der ihr gegenseitiges Verhältnis ordnet.

Der Schüler hört außerhalb der Religionsstunden kaum noch etwas von der Religion, an manchen Schulen ist jede Beziehung zu religiösen Vorstellungen bewußt ausgeschaltet.

Und nun außerhalb der Schule!

Der heranwachsende Mensch soll doch mit offenen Augen durchs Leben gehen. Wohin er auch blickt, überall tritt ihm unreligiöses, wenn nicht gar religionsfeindliches Wesen entgegen. Ein Blick in die evangelischen Gottesdienste. Sie sind zum überwiegenden Teil jämmerlich schlecht besucht, und wenn man sich die Besucher ansieht, dann findet man in der Hauptsache alte Leute, mehr Frauen als Männer, Kinder. Die heranwachsende Jugend fehlt, für viele ist der Tag der Einsegnung der letzte Tag, an dem sie einen Gottesdienst besuchen.

Woran liegt das?

Wenn man einen Primaner hierüber befragt, dann bekommt man oft folgende Antwort: Wir werden in der Schule angeregt zur tätigen Mitarbeit, und im Gottesdienst müssen wir schweigen, selbst wenn wir mit dem Inhalt der Predigt gar nicht einverstanden sind, und hierdurch verlieren wir das Interesse.

Der Religionsunterricht in den oberen Klassen der höheren Schulen muß daher geeignet sein, die innere Teilnahme und Mitarbeit der Schüler anzuregen, wie jeder andere Unterricht. Hierzu ist erforderlich, daß er im steten Hinblick auf die Gegenwart erteilt wird. Bei jeder wichtigen Frage ist zu untersuchen, aus welchen Ursachen sie entstanden ist, wie sich ihre Beantwortung im Laufe der Zeit geändert hat und welche Bedeutung sie für unsere Kultur hat. Hierbei ist religionsgschichtlich zu verfahren, so etwa, wie es Bousset in seinem Werk „Das Wesen der Religion" und Pfleiderer in seinem Buch „Religion und Religionen" tun. Das Christentum ist zu betrachten im Zusammenhang mit anderen Religionen und den umgebenden Kulturen. (Harnack „Wesen des Christentums".) Wenn reichlich Längs- und Querschnitte gelegt werden, dann erscheint den Schülern vieles, was sie in ihrer Knabenzeit gelernt haben, in einem neuen Licht und weckt ihre Teilnahme. Auf diesem Wege gelangt man allmählich zu dem in jedem Menschen wohnenden tiefen religiösen Gefühl und kann nun zeigen, wie sich dieses stufenweise dargestellt und verfeinert hat.

Um zu zeigen, zu welchen Fragen man bei dieser Betrachtungsweise geführt wird, sei auf die Tätigkeit einer religiösen Arbeitsgemeinschaft hingewiesen, die an dem Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg schon im dritten Jahr besteht.

Die Besprechungen knüpften im ersten Jahr an Schleiermachers „Reden über die Religion" an. Nachdem hierdurch ein Grund gelegt war, konnte im zweiten Jahr eine Schrift eines heftigen Gegners, nämlich Feuerbachs „Wesen der Religion" besprochen werden. Es war sehr interessant, wie die an Schleiermacher geübten Schüler die Schwächen der Feuerbachschen Angriffe herausfanden und hierdurch noch mehr in ihrem religiösen Gefühl gestärkt wurden. Im Anschluß an die Lektüre wurden folgende Fragen, die von den Teilnehmern selbst aufgeworfen waren, besprochen: Krieg und Christentum, Todesstrafe und Christentum, Politik und Kirche, Jugend und Kirche, die Volksreligion, die Kirchenkonferenz in Stockholm, Gedanken zur Neugestaltung des evangelischen Gottesdienstes, Karl Bardts Theologie, die innere und äußere Mission, die hochkirchliche Bewegung, vom Wesen und Wert des Sektentums, die Jesuiten, die Freimaurer Vereinigung der „ernsten Bibelforscher" und schließlich Notwendigkeit und Wert der Kirche. Man sieht: eine zwangslose Folge von Fragen, die die Jugend bewegen. Die Teilnehmer, zwölf Unter- und Oberprimaner, waren sehr lebhaft bei der Sache, es kam zu lebhaften Aussprachen, die sich manchmal zur Ablegung von innersten Bekenntnissen steigerten. Ich habe die Ueberzeugung, daß von diesen 12 Schülern keiner in seinem Leben die Religion, das Christentum und die Kirche als etwas Nebensächliches und Bedeutungsloses ansehen wird. Und das scheint mir der Haupterfolg des Religionsunterrichts zu sein.

Wenn Ärger und Verdruß Sie plagen,
Wenn Ihnen nichts so recht gelingt,
Wenn Sie sich abgespannt und müde fühlen —
Dann müssen Sie hinaus in die Natur,
Dahin, wo sie groß und hehr und einsam ist:
In die Wunderwelt des Nordens.



NORDLAND Fahrten

führen zu den wundervollen norwegischen Fjorden, dem sagenumwobenen Island, in die Einsamkeit Spitzbergens, an die Grenze des ewigen Eises, ins Land der Mitternachtsonne. Die erhabenen Eindrücke einer solchen Reise, die heitere Geselligkeit und die behagliche Muße an Bord eines Hapag-Dampfers geben neue Lebensfreude und Arbeitskraft.

20. JUNI BIS 1. JULI · 1. REISE · Hapag-Fjordfahrt nach den landschaftlich schönsten Plätzen Westnorwegens mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 310.- aufwärts.

4. JULI BIS 20. JULI · 2. REISE · Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 470.- aufwärts.

18. JULI BIS 11. AUGUST · 3. REISE · Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt mit dem 20000 Tons großen Luxusdampfer »Resolute« von RM. 900.- aufwärts.

22. JULI BIS 7. AUG. · 4. REISE · Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 470.- aufwärts.

10. AUGUST BIS 23. AUGUST · 5. REISE · Hapag-Schottland-, Norwegen- und Ostseefahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 390.- aufwärts.

25. AUGUST BIS 12. SEPTEMBER · 6. REISE · Hapag-Ostsee-, Skandinavien- und Rußlandfahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 820.- aufwärts.

Näheres in der NORDLAND Illustrierten mit dem Preisausschreiben gratis erhältlich bei den Vertretungen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Das Hüttenlazarett der Julienhütte in Bobrek Oberschlesien **sucht** für den 1. Juli 1931 eine erfahrene, in küchentechnischer und wirtschaftlicher Beziehung langjährig ausgebildete

Krankenhausköchin.

Es wird besonderer Wert auf die Fähigkeit gelegt, eine auf modernen Erkenntnissen beruhende, vitaminreiche Kost zuzubereiten und eine Diätküche zu führen.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an den **Vorstand der Krankenkasse der Julienhütte** zu richten.

Welcher Kaufmann oder Pensionär

ist bereit und befähigt, die

Bezirksvertretung

ältester Versicherungsgesellschaft gegen Provision und nach nachgewiesener Eignung Zuschuß zu übernehmen?

Gefl. Angebote nur von bestbeleumundeten Herren erbeten unter Gl. 300 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Hoher Verdienst

Alleinvertrieb eines Konsumartikels, der überall dring. benötigt wird, für versch. Bezirke noch zu vergeben. Tägl. Kassaeingänge. Gesicherte Einnahme auf Jahre hinaus. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Haupt- od. Nebenberuf. Kein Kundenbesuch. Verlang. Sie Prospekt B u. F. B. 406 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Arbeit ● Verdienst

finden Sie durch uns. Wir richt. Ihnen eine **Heimstrickerei** ein, welche täglich Einkünfte bringt, u. wozu Sie nur ein kleines Betriebskapital benötigen. Verlangen Sie noch heute kostenlosen Prosp. 169 von der Firma Nissen & Co. Dresden-N. 6 Kasernenstraße 169

Jurist

zur Bearbeitung aller Rechtsangelegenheiten gesucht. Angebote unt. B. 3149 an die Geschft. d. Zeitg. Beuthen OS.

Inserieren bringt Gewinn!

Wir bringen

eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche

Schlafzimmer, Eiche, voll abgesperrt, kompl., mit Matratzen und Auflagen
Speisezimmer, Eiche, Büfett 180 cm breit, Kredenz, Tisch, 6 Stühle
Küche, 7-teilig, weiß lackiert . für nur **M.1420.-**

eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche

Schlafzimmer, Birke poliert, kompl. wie oben . . . .
Speisezimmer, Eiche, Büfett 2 m, Vitrine, Tisch, 6 Stühle . . . .
Herrenzimmer, Eiche gebeizt, Bibliothek 2 m breit . . . .
Küche, 7-teilig, weiß lackiert für nur **M.2680.-**

Ein Beweis für unsere Leistungsfähigkeit

Besichtigen Sie bitte diese ausgestellten Schlagermodelle
Teilzahlung zu günstigen Bedingungen

BRÜDER ZÖLLNER · GLEIWITZ

Möbel- und Wohnungskunst
Bahnhofstraße 20

In stetem Aufstieg

bewegt sich die Linie unserer geschäftlichen Erfolge. Die Leser und Inserenten der »Ostdeutschen Morgenpost« wissen unsere vielseitigen Leistungen zu schätzen.

Fesselnde Unterhaltungslektüre, informationsreiche Kommunalwirtschaftliche Betrachtungen und politische Übersichten, ein sorgfältig ausgestalteter Anzeigenteil und die umfassende Verbreitung in Stadt und Land —: das gibt jeder geschäftlichen Ankündigung eine wirksame Resonanz und befriedigenden Erfolg.

Unsere Zeitung — ein *Qualitätsblatt!*



Schönheitspflegerin sucht nett aussehend.
Lehrmädchen
aus gutem Hause.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 14, II. r. Vorst. v. 10—12 Uhr.

Hausgrundstück

mit 2 Seitenhäusern und großem Hof zu verkaufen. Zu erfragen in Beuthen OS., Kasernenstraße 1, I. Etage.

Grundstücksverkauf.

Das bisher **Heibersche Fabrikgrundstück** mit Wohngebäude, **Schweidnitz, Freiburger Straße 7/9,** Frontlänge 95 m, Größe 2850 qm, geeignet für Gewerbebetriebe aller Art, Tankstelle, Lagerplatz, ist zu verkaufen. Vermittler verbeten.

Anfragen und Angebote unter E. f. 884 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Fräulein,
katholisch, 30 Jahre, aus besserer Familie, in allen Zweigen des Haushalts (Bürgerlich. Küche) erfahren, sucht **Dauerstellung** in kath. Hause in Beuthen od. auf dem Lande Nähe Beuthens. Angeb. u. B. 3148 an die Geschft. d. Ztg. Beuthen OS.

Tüchtiges, solides
Büfett-fräulein
bereits in groß. Betrieben tätig gewes., sucht für 15. evtl. 1. Juli gute, selbständige Dauerstellg.
Angeb. u. Gl. 6435 an d. G. d. Ztg. Gleiwitz.

Alleinmädchen

firm im Kochen und Hauswirtschaft, sucht Stellung zum 1. 7. od. 15. 7. in feinem Hause. Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. B. 3143 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Geschäftsgrundstück

im Zentrum der Stadt, mit freiwerdender 4-Zimmerwohnung, Laden und vielen Nebenräumen, zu vermieten. Eignet sich vorzüglich für Fleisch- u. Wurstfabrik. Anzahlung von 50 000 Rmk. erforderlich. Vermittl. erwünscht. Ang. u. B. 3162 an d. Geschst. d. Ztg. Beuth.

● Sägewerk ●

dicht bei Breslau
in vollem Betrieb, prima Maschinen, gute Gebäude, schönes geräumiges Wohnhaus, elektr. Licht und Kraft, verkauft bei 15000 Mark Anzahlung

Arlt & Co., Breslau, Zwingerstraße 24
Immobilien Hypotheken.

Villa

in Beuthen, Nähe des Stadtparks, mit groß. Garten, Zentralheiz., Warmwasserversorg., Garage, Chauffeurwohnung, preiswert z. verkaufen. Angeb. unt. B. 3133 an d. Geschft. d. Zeitg. Beuthen OS.

Größeres Geschäftsgrundstück in Beuthen OS. zu kaufen gesucht. Anzahlung 50 000 bis 100 000 GM. Angeb. unt. B. 3159 an d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Kaufgesuche

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,
zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

Kaufe

getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise
Friedrich,
Beuthen, Ritterstr. 7



Kauft Perser- und Orient-Teppiche

bei **August Marecek**

Perser- und Orient-Teppich-Import

Beuthen OS., Bahnhofstr. **36**
neben Automaten

Echte Teppiche

haben seit jeher bleibenden Wert — daher **beste Kapitalsanlage.**

Zur gefl. Beachtung!

Da ich Mittwoch, den 10. Juni, früh, obiges Geschäftslokal räume, bitte ich alle Interessenten von echten Teppichen sich bis Dienstag abend von meiner außergewöhnlichen Preiswürdigkeit, ohne jeden Kaufzwang, zu überzeugen.
Da ich nachweisbar selbst importiere, ist jeder verteuernde inländische Zwischenhandel ausgeschaltet; daher konkurrenzlos billig.

Suche für meinen Destillationsaussch. für bald einen

Lehrling,

Sohn achtb. Eltern.
Josef Stambula, Großdestillation. **Beuthen OS.,** Donnersmarckstr. 8 a.

Fleißige Personen

können ohne Risiko 50,— Mk. und mehr die Woche verdienen. Ein sehr lohnender, gef. gesch. Artikel, der überall gebraucht wird. Ang. unt. B. 3130 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Besseres, älteres Fräulein, aus gutem Hause, das im Schneidern, Stopfen, in der Küche und auch in allen weiteren Hausarbeiten bestens bewandert sein muß, wird als

Stütze der Hausfrau

evtl. mit Familienanschluß für einen vornehmen Geschäftsbetrieb für bald od. später gesucht.
Ausführliche Angebote mit Bild, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter B. 3153 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Bautechn. Kaufmann,

27 J., strebsamer, verantwortungsbewußter Mensch, mit langjährigen beruflichen Erfahrungen, desgl. in Buch- u. Kassenführung, Korrespondenz, Rechnungswesen u. sonstigen vorkommenden Büroarbeiten selbständig arbeitend, sucht geeigneten Wirkungskreis. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften erbeten unt. Gl. 6434 an die Geschst. d. Ztg. Gleiwitz.

Gesucht wird im Stadtteil Beuthen eine
Hausmeisterstelle
für bald oder später. Bin firm in sämtlich. Arbeiten und besitze gute Zeugnisse. Zuschr. erbet. unt. B. 3136 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Hausschneiderin

sucht noch einige Stellen.
Ang. unt. B. 3135 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Eckhaus

mit Laden in Beuthen OS. wegzugshalber zu verkaufen. Preis 65 500 Mk. Anzahlung 15 500 Mark. Ang. unt. B. 3160 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Gebr., gut erhaltene
Schreibmaschine
sofort billig zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B. 3141 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Stellen-Angebote

Für einen in **Gleiwitz, Bahnhofstr.,** neu zu errichtenden

Spezial-Ausschank

mit großem Vereinszimmer (ca. 100 Personen) **suchen** wir bei zeitgemäßer Pachtung

tüchtigen Wirt.

Nur Fachleute mit 7—8000 Mk. Eigenkapital wollen ihre Bewerbung einreichen.

Herrschaftliche Schloßbrauerei Tost.

Zur Leitung eines Bankbüros mit Inkasso wird geeigneter **Herr oder Dame** für Beuthen OS. gesucht. Erforderlich 5 000 Rmk. Barkaution. Angebote unter Gl. 6436 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Bremer Kaffee-Import-Rösterei

sucht für Oberschlesien tüchtigen, bei Großverbrauchern bestens eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision. Angeb. m. Referenzen an **Fritz Simon, Breslau,** Gräbschener Straße 130.

Erfahrene Werbekräfte

(Damen u. Herren) finden bei kirchlicher Versicherungseinrichtung bei gut. Verdienstmögl. Beschäftigung. Bewerbungen evgl., arbeitsfreud. Personen werden erbeten unt. B. 3125 an die Geschäftsst. d. Zeitung Beuthen OS.

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung aus bester Familie, für sofort gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und Zeugnisabschriften unt. **B. 3154** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Redegewandte
Herren und Damen
zum Besuch der Privatkundsch. nach Adr. für Deutsch- u. Poln.-Oberschles. mit guter Garderobe gesucht. Nachweisbar sehr gut. Verdienst. Ang. unt. B. 3131 an die Geschft. dies. Ztg. Beuthen OS.

Lehrling

für einen Destillationsbetrieb gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf unt. B. 3147 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen OS.

Tücht. Milchverkäufer

für Wagentour gesucht. Selb. muß im Stande sein, Fuhrwerk auf eigene Kosten zu übernehmen. Guter Verdienst bei erstklassiger Warenlieferung. Ang. unter B. 3161 an die Geschft. d. Z. Beuthen.

Kellner-lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, p. sof. gesucht.
Schultheiß-Restaurant im Hotel Reichshof, Beuthen OS., Bahnhofstraße 9 a.

Stütze,

29 Jahre, mit allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht selbständ. Stellung in frauenlosem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten unt. B. 3139 an die Geschft. d. Ztg. Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

Gelegenheiten

bieten sich Fachleuten mit 4—40 000 RM. z. Erwerb von Logier-Haus-Grundstücken mit 8—55 Zimmern.
Architekt Knobloch, Ober-Schreiberhau.

In einem größeren Dorfe (Deutsch-Oberschlesien) ist ein kleines

Wohnhaus,

1924 erbaut, mit Geschäftsladen (Gemischtwarengeschäft) mit einer Anzahlung von 6 000—8 000 Rmk. zu verkaufen. Preis 18 000 Rmk. Günstige Hypothekenverhältn.
Ang. u. B. 3150 an d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Prima **Gasthausgrundstück** in größ. Industrieort Waldenburgs, herrl. geleg., groß. Fremd.-Verk., gr. Saal, Gesellsch.-Garten, Vereinsz., Fremdz., Gastz., Kolonn., Terr., Kutscherstube. Bierums. 250 hl, weg. Alt. u. Krankh. für den billig. Pr. v. 56 000 Mk. b. 25 000 Mk. Anz. zu verkaufen. **P. Volkmer, Schweidnitz,** Waldenburger Straße 17. — Rückporto.

Kaufe Haus

oder kleine Villa bei größerer Anzahlung in Dt.-Oberschlesien. Zuschriften mit Preisangabe unter B. 3140 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt **„Der Globus“,** Nürnbg., Maxfeldstr. 23 Probenummer kostenl.

Geschäfts-Verkäufe

Eingeführtes

Zigarren-geschäft

Zentrum Beuthen OS., Umstände halber für 1 500 Mark zu verkaufen. Lager vorhanden. Miete billig. Angeb. unter B. 3134 an die Geschft. d. Ztg. Beuthen OS.

Ein gutes

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft

in Kreis- u. Garnisonstadt Niederschles. ist an zahlgsfäh. Käufer zu verkaufen. 8000 bis 10 000 Mark erforderl. Zuschr. unter E. d. 888 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Kann der Hansabanksparer klagen?

„Der Ruf nach dem Staatsanwalt" — Vergleich oder Konkurs? — Stimmen aus dem Volke

Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgende Zuschrift, die so recht die Stimme des Volkes wiedergibt:

Der Zusammenbruch der Hansabank wächst sich allmählich zu einem öffentlichen Skandal aus. Zeitungen des Westens bringen lange Artikel, an allen Biertischen werden die Vorgänge lebhaft erörtert. Das Unglück der durch den Verlust ihrer Ersparnisse betroffenen vielen kleinen Leute begegnet allgemeinem Mitempfinden.

Am Donnerstag beobachtete ich auf der Promenade eine Gruppe, die eine weinende alte Frau umstand, die klagte, daß ihr alter Mann und sie durch die Zahlungseinstellung der Hansabank ihrer ganzen Ersparnisse, die sie in harter Lebensarbeit zusammengetragen, beraubt wurden. Sie fragte die Umstehenden verzweifelt, ob das denn wirklich möglich sei; ob denn niemand Hilfe wisse! Bankvorstand und Aufsichtsratsmitglieder würden die impulsiven Aeußerungen der Umstehenden nicht angenehm in den Ohren geklungen haben.

Verfolgt man die letzten Artikel der Zeitungen, so muß man doch den Eindruck gewinnen, als ob nicht alles in Ordnung gewesen sei. Der Aufsichtsrat nimmt die vorgeschriebenen Revisionen nicht vor, pumpt aber die Bank gehörig an; der Bankdirektor Morawietz überschreitet mangels jeder Kontrolle seine Befugnisse und **leiht das doch in Deutschland so bitter nötige Kapital an einen Pinoli nach Polen aus.**

Allgemein wird das Ableben des 2. Bankdirektors Chmielus bedauert, dem man Achtung und Mitgefühl nicht versagt, ja, dessen Fehlen als wichtiger Zeuge die Aufklärung leider sehr erschwert. Schon regt sich überall der Ruf nach dem Staatsanwalt.

Daß man, statt eines amtlichen Banksachverständigen, ich meine eine leitende Kraft einer Großbank, ausgerechnet die bisherigen Mitglieder der Bank heranzieht, um die Angelegenheiten aufzuklären und zu ordnen, das wird als bedenkliches Symptom gedeutet; man spricht von Verdunkelungsgefahr usw. Aus dem Artikel „Vergleichsverfahren oder Konkurs bei der Hansabank?" in Nr. 154 dieser Zeitung ist zu ersehen, welche Verwirrung heute selbst unter den Gläubigern der Bank herrscht. Sollte da nicht doch zur Beruhigung der Oeffentlichkeit und der vielen kleinen Sparer die Notwendigkeit eines sofortigen amtlichen Einschreitens vorliegen? Das Vertrauen in alle Banken leidet, Guthaben werden überall abgehoben, das Geld zu Hause in bar oder Devisen aufbewahrt, also der Oeffentlichkeit und dem Umlauf entzogen, kurz die ganze Volkswirtschaft wird von dem Vorfall berührt. Caveant consules! N. N.

Die Rechtslage

Diese „Stimme aus dem Volke" kennzeichnet so recht die verzweifelte Lage, in der sich die kleinen Sparer der Hansabank befinden, die ihre letzten Spargroschen verloren haben, ihr gesamtes Vermögen, das sie gutgläubig der Bank anvertrauten. Unzählige solcher Schreiben gehen uns täglich zu. Immer dieselbe Anklage, immer dasselbe Suchen nach Wegen, um das Geld zu retten. Schwere Vorwürfe werden dabei gegen die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder erhoben. Besonders scharf wird das Auftreten dieser Mitglieder vor dem Zusammenbruch der Bank kritisiert. Von dem 2. Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Eduard Czaya, wird uns erklärt, daß er keine Kredite der Bank in Anspruch genommen hat, noch Gelegenheit gegeben hat, bei Kreditgewährungen einen Druck auf ihn auszuüben.

Sehr oft wird die Frage erhoben, ob eine Möglichkeit besteht, **daß der Gläubiger die Vorstandsmitglieder oder die Aufsichtsratsmitglieder direkt für den Schaden, der ihm erwachsen ist, haftbar machen kann.** Die Rechtslage ist nicht einfach. Die Mitglieder des Vorstandes haben bei ihrer Geschäftsführung die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden und haften der Gesellschaft für den daraus entstehenden Schaden. Insbesondere sind sie zum Ersatz verpflichtet, **wenn z. B. Zahlungen geleistet werden, nachdem die Zahlungsunfähigkeit** der Gesellschaft eingetreten ist oder sich ihre Ueberschuldung ergeben hat. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß unseres Erachtens diese Voraussetzungen gegeben waren mit der Gewährung von **Krediten** in Höhe, die das Aktienkapital um das Doppelte übersteigt. War die Ueberschuldung **der Gesellschaft bereits im Vorjahre eingetreten, was wir zwar bejahen, was aber** erst eine gründliche Nachprüfung einwandfrei feststellen müßte, so wäre eine weitere Handhabe gegeben, um die Vorstandsmitglieder der Gesellschaft gegenüber haftbar zu machen. Trifft es zu, daß Zahlungen nach der Zahlungsunfähigkeit oder Ueberschuldung geleistet wurden,

so könnte in diesem Fall der Ersatzanspruch auch von den Gläubigern der Gesellschaft, soweit sie von dieser nicht Befriedigung erlangen, direkt bei den Mitgliedern des Vorstandes geltend gemacht werden. Dieselbe Haftung besteht auch für die Mitglieder des Aufsichtsrats

und auch sie könnten unter den letztgenannten Voraussetzungen von den Gläubigern direkt in Anspruch genommen werden. Diese Rechte stehen den Sparern, die ja Gläubiger der Bank sind, auch heute noch zu. Die Voraussetzungen einer erfolgreichen Klage gegen ein Mitglied des Aufsichtsrats oder des Vorstandes **wäre aber der Beweis eines Verschuldens, den der einzelne Sparer ohne die nötigen Unterlagen kaum erbringen kann.**

Rechtlich bleiben deshalb für den Sparer nur zwei Möglichkeiten. Entweder er schließt sich dem Vergleich an, der von der augenblicklichen Geschäftsleitung erstrebt wird, oder er beantragt bei Gericht den Konkurs, was jeder Sparer von sich aus ohne weiteres tun kann, wenn er nachweist, daß er ein Guthaben bei der Bank hat und die Zahlungseinstellung der Bank, die ja bekannt ist, vor Gericht erklärt. Für das Vergleichsverfahren ist die Feststellung des Status der Bank notwendig. Man erwartet die Bilanz bereits in den nächsten Tagen. **Wird ein Vergleich zwischen den Gläubigern der Bank und der Gesellschaft geschlossen, so entfällt dadurch das Recht der direkten Haftbarmachung von Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstandes, da dieser Vergleich auch für die Organe der Bank Geltung besitzt.** Zum Abschluß des Vergleichs ist die Mehrheit der Stimmen der Gläubiger notwendig, die 75 Prozent des Kapitals vertreten müssen, wenn über 50 Prozent an Quote ausgezahlt werden soll und 80 Prozent auf sich vereinigen müssen, wenn bis zu 50 Prozent an Quote ausgeschüttet werden soll. Wie wir heute erfahren, trifft es nicht zu, daß der Aufsichtsrat eine größere Summe von sich aus zur Deckung des Ausfalles **beigesteuert hat.**

Wird ein **Konkursverfahren beantragt,** so hat die Gesellschaft das Recht, zur Abwendung des Konkurses ein Vergleichsverfahren zu beantragen. Dieser Antrag muß vom Gericht abgelehnt werden, wenn von der Bankleitung leichtsinnig gehandelt oder die Zahlungseinstellung absichtlich verzögert wurde.

Im Konkursverfahren schreitet der Staatsanwalt sofort ein und prüft die Ursachen der Zahlungsunfähigkeit der Bank genau nach.

Im Falle eines Verschuldens eines Vorstandes oder Aufsichtsratsmitgliedes wird gegen dieses Mitglied sofort ein Strafverfahren eingeleitet. **Bei einer Verurteilung ist damit gleichzeitig der Beweis einer Schuld erbracht, und nun kann gegen dieses Mitglied auch zivilrechtlich persönlich vorgegangen werden.** Man kann von ihm fordern, daß es den Schaden, den es angerichtet hat, wieder gutmacht. Während des Konkursverfahrens kann nicht mehr der einzelne Gläubiger klagen, sondern das Recht, Schadenersatz von Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern zu verlangen, ist auf den Konkursverwalter übergegangen, denn der Regreßanspruch ist seinem ganzen Bestande nach Gesellschaftsvermögen, das in die Masse fällt. Die Abwicklung der Geschäfte findet im Konkursverfahren unter gerichtlicher Aufsicht vom Konkursverwalter statt, so daß jede Verschleierung unmöglich ist.

Die Braut durch drei Schüsse schwer verletzt

Mordversuch an der Geliebten

Bräutigam schießt auch auf Polizeibeamten — Das Geständnis

(Eigener Bericht)

Gogolin, 6. Juni. In den späten Nachmittagstunden des heutigen Sonnabend kam es hier zu einer blutigen Liebestragödie. Der 31 Jahre alte Strombauarbeiter Theodor Siedlaczek von hier versuchte seine frühere Braut, eine gewisse Storr aus Zywodschütz, niederzuschießen.

Ueber den Vorgang der Tat erfahren wir von unserem Mitarbeiter folgende Einzelheiten: Siedlaczek unterhielt früher mit der Storr ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Später wollte er die Storr nicht heiraten, so daß es zu einer Alimentenklage kam. Siedlaczek wurde verurteilt. In den Nachmittagsstunden des heutigen Sonnabend wartete er am Restaurant Weicht auf seine frühere Braut, die in den hiesigen Papierfabriken beschäftigt ist. Einem Freunde erklärte er auf eine Frage: „Ihr werdet heute abend noch etwas von mir hören. Der Posundschik (gemeint ist der Bürovorsteher eines hiesigen Rechtsanwalts) soll meine Sache erledigen." Kurz nach ½5 Uhr kam seine frühere Braut aus der Arbeit gefahren. An der Post hielt sie Siedlaczek an und es kam zwischen den beiden zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf er seine Pistole zog. In der Angst warf Fräulein Storr das Fahrrad auf die Fahrbahn und suchte in dem Weichtschen Gebäude Schutz. Sie lief den Hausflur entlang durch die Küche in das Wohnzimmer und versteckte sich hinter der Tür. Siedlaczek folgte ihr mit der Pistole nach und feuerte bereits im Hausflur auf sie zwei Schüsse ab, die aber fehlgingen. Die Storr versuchte ihren früheren Liebhaber von seiner verbrecherischen Tat dadurch abzubringen, indem sie sich hinter eine der beiden in der Wohnung befindlichen Töchter des Weicht stellte. Siedlaczek riß aber das schützende Kind zur Seite und feuerte aus unmittelbarer Entfernung den dritten Schuß auf seine Braut ab, der dieser in den Oberschenkel und in den Leib drang. Schwer verletzt brach die Storr zusammen. Der in dem Weichtschen Lokal weilende Polizeibeamte Sczyrba eilte, als er die ersten Schüsse hörte, sofort zur Tatstelle. Auf den Ruf des Polizeibeamten „Hände hoch!" feuerte Siedlaczek auch auf diesen einen Schuß ab, der ihn aber glücklicherweise nicht traf. Siedlaczek wollte noch einmal auf den Polizeibeamten feuern, wurde aber durch eine Ladehemmung verhindert. Es gelang schließlich dem Polizeibeamten nach einem schweren Ringen, den Täter zu überwältigen und ihn unschädlich zu machen. Siedlaczek wurde ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, wo er bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Fräulein Storr erhielt durch Dr. Dziedzitz die erste Hilfe und wurde nach Anlegung von Notverbänden in das hiesige Krankenhaus geschafft. Siedlaczek war sonst ein ruhiger und besonnener Mensch und ist bis jetzt noch nie mit dem Gesetz in Konflikt geraten.

Abschiedsabend für Baron Grünau

Reichsdeutsche und Minderheitsdeutsche ehren den verdienten Deutschen Generalkonsul

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Juni.

Die reichsdeutsche Kolonie in Ostoberschlesien hat es sich nicht nehmen lassen, dem um die deutsche Sache in unserem Grenzland hochverdienten und in allen Bevölkerungsschichten beliebten Deutschen Generalkonsul Dr. Freiherrn von Grünau beim Scheiden aus Kattowitz auf einem besonderen Ehrenabend das Vertrauen und den Dank zum Ausdruck zu bringen, den die Deutschen dem Reichsvertreter zollen. Baron Grünau hat die Interessen des Deutschen Reiches in schwerster Zeit auf schwierigstem Posten mit einer Tatkraft, einem Verständnis für die oberschlesischen Verhältnisse und heißer Liebe zum Grenzdeutschtum vertreten, daß sein Fortgang allgemein als ein schwerer Verlust betrachtet wird. Berufene Stellen haben den Erfolg seiner Arbeit wiederholt anerkannt, und seine Berufung auf einen der einflußreichsten Posten des Auswärtigen Amtes ist ein äußeres Zeichen für die Wertschätzung, deren sich der erfahrene Diplomat in Fachkreisen erfreut. Aber höher noch als diese fachliche Anerkennung schätzen wir die Liebe und die Anhänglichkeit, die er sich im oberschlesischen Volke in einem Maße erworben hat, wie es sonst „Westlern" hier zu erringen nicht leicht wird. Von der Verehrung der Bevölkerung zeugte die große Zahl von Freunden, die sich Sonnabend zwanglos im großen Saale des Kaiserhofes zusammengefunden hatte, um von Baron Grünau Abschied zu nehmen. Man sah Präsident Schneider und Polizeipräsident Dr. Danehl mit ihren Gattinnen, Bürgermeister Leeber als Vertreter der Stadt Beuthen, Prinz Pleß als Repräsentanten der deutschen Minderheit, Dr. van Husen von der Gemischten Kommission, Graf Kraft Henckel, Kirchenpräsident D. Voß, sämtliche Herren des Deutschen Generalkonsulats mit den Konsuln Illgen und Quiring, die Vertreter der reichsdeutschen und deutschen Minderheitspresse und fast alle namhaften Persönlichkeiten des ostoberschlesischen Deutschtums.

Dr. med. Reichl

leitete den Abschiedsabend mit einer Würdigung der erfolgreichen Arbeit des scheidenden Generalkonsuls ein, unterstrich das Interesse Baron Grünaus an allen Bestrebungen, die dem Schutze und der Förderung der deutschen Sache dienten, und sprach herzliche Segenswünsche für die weitere Arbeit des Generalkonsuls aus. Als Ausdruck des Dankes überreichte er ein Erinnerungsgeschenk.

Prinz Pleß

kennzeichnete vom Standpunkt der deutschen Minderheit die sachlichen Verdienste und menschlichen Sympathien, die sich Baron Grünau als deutscher Reichs- und Staatsvertreter in Ostoberschlesien erworben hat; er nannte ihn den stets bereiten Fürsprecher und lieben Freund, der sich im Herzen der deutschen Minderheit einen Ehrenplatz erworben habe. Namens der Gemischten Kommission brachte

Dr. van Husen

herzliche Wünsche zum Ausdruck, indem er an die große Verantwortung, die Sorgen und Mühen des schwierigen Postens erinnerte und die Richtigkeit der von Baron Grünau verfolgten politischen Linie für die Zukunft Ostoberschlesiens unterstrich. In ritterlicher Weise gedachte Dr. van Husen der verständnisvollen aufopfernden Mitarbeit der Baronin Grünau, die es verstanden habe, das Deutsche Generalkonsulat zu einem Mittelpunkt trauter Geselligkeit für alle Kreise der Bevölkerung zu machen. Namens der Beuthener Behörden und der Beuthener Bevölkerung sprach

Präsident Schneider

in ernster Weise über die Lücke, die das Scheiden Baron Grünaus diesseits und jenseits der Grenze hinterläßt. Er betonte die mustergültige Harmonie der Zusammenarbeit und nannte Baron Grünau den Exponenten jener innigen Beziehungen, die über die Grenze hin Ost- und Westoberschlesien im deutschen Gedanken vereint. Mit lauten Beifallsrufen wurde die Feststellung des Präsidenten Schneider quittiert, daß **bei der Zusammenarbeit des Schiedsgerichts und der Behörden mit Baron Grünau stets absolute sachliche Einigkeit in allem bestand, was die deutsche Sache angeht.** In die schwierigen Verhältnisse Ostoberschlesiens habe sich Dr. von Grünau in überraschend schneller und vollkommener Weise hineingefunden, und wenn Oberschlesien ihm heute zu danken hat, so gilt dieser Dank auch der mustergültigen Mitarbeit der Baronin Grünau, deren deutsches Wirken mit beigetragen hat, das deutsche Leben in Ostoberschlesien zu verschönen. Für die Minderheitspresse sprach Chefredakteur Krull Dank und Abschiedsworte, die die ausgezeichnete Zusammenarbeit des Generalkonsuls mit der Presse bezeugten. Tief beglückten Herzens dankte

Baron Grünau

für so viele Zeichen des Vertrauens und des Verständnisses für seine Arbeit in Oberschlesien. Sein stärkster Eindruck von dem ihm zur zweiten Heimat gewordenen Grenzland sei die tiefe oberschlesische Heimatliebe, die auch ihn so gepackt habe, daß er heute blutenden Herzens aus Kattowitz scheide. Er umriß dann die schwierigen Bedingungen, in den heutigen Notverhältnissen außerhalb der Reichsgrenzen das Deutschtum zu bekennen und zu betätigen, und mahnte, über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg im deutschen Gedanken zusammenzustehen, weil nur so das Deutschtum sich stark und gesund erhalten könnte. Sein Versprechen, mit Herz und Hand auch in der Ferne für Oberschlesien zu wirken, fand ein dankbares Echo.

Wie der Generalkonsul, wurde auch der stellv. Generalkonsul, Konsul Illgen, durch herzliche Dankesworte geehrt; lag doch auf ihm in den letzten Monaten eine ungeheure Fülle verantwortungsvollster Arbeit, für die ihm die Deutschen den herzlichen Dank aussprachen; ein Geschenk bezeugte auch hier die Aufrichtigkeit des Schmerzes, ihn nach vieljähriger erfolgreicher Tätigkeit aus Kattowitz scheiden zu sehen. Der Abschiedsabend war ein schönes Zeugnis für das vertrauensvolle Zusammenstehen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes mit den Spitzen des Deutschen Generalkonsulats, voran dem verehrten Generalkonsul Freiherrn von Grünau.

Für jedes Haar PIXAVON Shampoon — selbst für das hellste Blond PIXAVON Shampoon



Der Besuch der Wiener Studenten in Oberschlesien

Gleiwitz, 6. Juni.

Die Wiener Studenten, die zur Zeit auf einer Studienreise in Oberschlesien weilen, machten am Freitag eine Rundfahrt durch Beuthen und dann eine Grenzfahrt, die entlang des Korridors bei Rudahammer führte. Gegen 11 Uhr trafen die Gäste in Hindenburg ein, wo eine Besichtigung der Tagesanlagen der Delbrückschächte sowie der Kokerei stattfand. Anschließend führte eine Rundfahrt durch die Stadt. Es wurde das Kamillianerkloster besucht und die Siedelungen in Augenschein genommen. Die Weiterfahrt führte nach Gleiwitz. Hier übernahmen Stadtrat Schabick und Direktor Völkel die Führung. Auch das Wahrzeichen der Stadt, die Allerheiligenkirche wurde aufgesucht, wo Stadtrat Schabick und Baurat Pick die Wiederherstellungsarbeiten des Gotteshauses erläuterten. Im Flughafenrestaurant wurden die Gäste durch Oberbürgermeister Dr. Geisler und Stadtverordnetenvorsteher Kucharz herzlich begrüßt. Um 20,22 Uhr fuhren die Studenten nach Neiße weiter, wo sie im Stadthaus durch Stadtsyndikus Dr. Fuhrmann begrüßt wurden. Am Sonnabend erfolgte zunächst die Besichtigung der Stadt Neiße unter Führung von Bürgermeister Dr. Warmbrunn. Auch das Volksbildungshaus Heimgarten wird aufgesucht, wo Vorführungen der Heimgartenspielschar vorgesehen sind. Am Nachmittag verlassen die Gäste Oberschlesien, um sich nach Breslau zu wenden.

Gautagung der schlesischen Bankbeamten

Breslau, 6. Juni.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein, Gau Schlesien hielt in Breslau seine außerordentlich stark besuchte Vorstandskonferenz ab, zu der die Plätze Beuthen, Breslau, Bunzlau, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Grünberg, Hindenburg, Hirschberg, Leobschütz, Liegnitz, Neiße, Neusalz, Oppeln, Ratibor, Reichenbach und Schweidnitz Vertreter entsandt hatten. Die Grüße der Leitung überbrachte der Gausekretär Schmidt, Berlin, während vom Aufsichtsrat Schottlaender, Breslau, anwesend war. Der vom Gauvorsteher und Gaugeschäftsführer Woller, Breslau vorgetragene Geschäftsbericht zeigte, daß an 64 schlesischen Plätzen Zweigvereine, Ortsgruppen oder Einzelmitglieder vorhanden sind. An allen Plätzen konnte eine erforderliche Aufwärtsentwicklung festgestellt werden, die auch in einer wesentlichen Erhöhung der Mitgliederziffern ihren Ausdruck fand. Von den Betriebsvertretungsmitgliedern im schlesischen Bankgewerbe sind 66 Prozent im DBV. organisiert. In der Rechtsschutztätigkeit wurde an Tarifnachzahlungen, Abgangsentschädigungen usw. die stattliche Summe von weit über 40 000 RM. erzielt. Der umfassende Bericht, der sich auch mit dem immer noch nicht beendeten Personalabbau, den letzten Tarifverhandlungen und den wichtigsten Vorgängen im Rahmen des Gesamtvereins beschäftigte, fand lebhaften Beifall und allgemeine Zustimmung.

Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und seine Neuwahl vorgenommen. Die Vertreter der einzelnen Gliederungen konnten ausnahmslos über gute organisatorische Verhältnisse an ihren Plätzen und von einer dauernden Vertiefung des Organisationsgedankens berichten. An die Stelle der nächsten Vorstandskonferenz soll eine Arbeitstagung treten und diese in Waldenburg abgehalten werden. — In seinem fesselnden Schlußwort nahm der Gauvorsteher in fast einstündigen sehr interessanten Ausführungen zu den gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden sozialen und wirtschaftspolitischen Fragen Stellung und wies hierbei besonders auf die der deutschen Sozialversicherung und dem Schlichtungswesen drohenden Gefahren hin. — Die über vierstündigen Beratungen fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung, **in der von der Reichsregierung eine stärkere Förderung des Preisabbaues insbesondere durch Senkung der Verbrauchertarife sowie der Mieten und ferner gesetzgeberische Maßnahmen zur Fortbeschäftigung älterer Angestellter gefordert werden.** Vom Reichsarbeitsministerium erwartet die Konferenz den ausnahmslosen Ausspruch der Allgemeinverbindlichkeit des Reichstarifvertrages auf alle Unternehmungen und Betriebe, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankiergeschäfte betreiben. Den leitenden Körperschaften des DBV. wurde für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen und neben der neuerlichen Bekräftigung des Vertrauens jederzeit treue Gefolgschaft versichert.

Der Umbau des Leobschützer Rathauses finanziert

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 6. Juni.

Die gestrige Sitzung stand unter einem glücklichen Stern. Alle Vorlagen, deren Dringlichkeit vorher beschlossen worden war, fanden Annahme. Beschlossen wurde der Ausbau der früher Holländerschen Wollwarenfabrik zu Wohnräumen. Dieser Umbau verursacht 85 000 Mark Kosten, die Aufbringung geschieht durch 4prozentige Hauszinssteuer-Hypothek 52 000 Mk., 33 000 Mark durch einen Kredit bei einem Zinsfuß von 8½ Prozent. Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit der Errichtung einer Kolonnade in der Waldschänke (Stadtwald) bei einem Preise von 4295 Mark. Die Anlage hat sich als dringend notwendig erwiesen, bei regnerischem Wetter waren bisher keine ausreichenden Räumlichkeiten zum Unterstellen vorhanden. Genehmigt wird der Verkauf von zwei Grundstücken zum Preise von 8500 und 10 000 Mark. Die Anlegung einer Alarmvorrichtung für die Feuerwehr verursacht 700 Mark Kosten. Die Vorlage findet Annahme. Der Vertrag zwischen Provinzialbank und Stadt- und Kreissparkasse wird grundsätzlich aufgehoben. Die Zusammenlegung beider Institute bringt eine erhebliche Einsparung an Kosten (1500 Mark und 4000 Mark) mit sich. Die ganze Angelegenheit hatte viel von sich reden gemacht.

Der interessanteste Punkt der Tagesordnung: Abputz und

Umbau des Rathauses,

erbrachte eine größere Aussprache. Die Kreis- und Stadtsparkasse, die dieses Jahr ihr 75. Bestehen feiert, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, einen Kredit von 100000 RM. zum Zwecke des Abputzes bei einem geringen Zinssatze zur Verfügung zu stellen. Da die Räumlichkeiten der Kreis- und Stadtsparkasse sehr beengt sind, sollen zum Zwecke der Vergrößerung einige bauliche Veränderungen am Rathause vorgenommen werden, die wiederum Kosten in Höhe von 8000 Mark verursachen würden. Die Sitzung erklärte sich einverstanden mit dem Abputz des Rathauses. Das Darlehn wird aufgenommen unter der Voraussetzung, daß die Kreis- und Stadtsparkasse weiter im Rathaus wohnen bleibt und einen jährlichen Mietszins von 10 000 Mark zahlt. Zum Umbau der Räumlichkeiten gibt die Versammlung ihre grundsätzliche Zustimmung, die endgültige Beschlußfassung wird aber von der Vorlegung eines Kostenanschlages und der Baupläne abhängig gemacht. Mit der Anstellung eines neuen Polizeibeamten ist das Haus einverstanden. Zum Schiedsmann von Blumsdorf wurde gewählt: Landwirt Robert Baumert, Stellvertreter Förster Settnik.

137 Unfälle im Mai im Industriegebiet

Im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg haben sich im Mai insgesamt 137 Verkehrsunfälle zugetragen, von denen 46 auf Gleiwitz, 36 auf Hindenburg und 55 auf Beuthen entfallen. Während der Tageszeit ereigneten sich 121, während der Dunkelheit 16 Unfälle. Verursacht wurden die Unfälle in 16 Fällen durch Fußgänger, in 17 Fällen durch Radfahrer, in 15 Fällen durch Motorradfahrer, in 8 Fällen durch Lastkraftwagen, in 18 Fällen durch Personenkraftwagen, in 7 Fällen durch Pferdewagen. In 61 Fällen blieb die Schuldfrage ungeklärt. Verunglückt sind 32 erwachsene Personen und 2 Personen unter 14 Jahren. Der durch die Unfälle verursachte Materialschaden beträgt insgesamt 12 604 Mark, und zwar 3448 in Gleiwitz, 2515 in Hindenburg und 6641 in Beuthen.

Beuthen

„D-Zug 13 hat Verspätung" in den Kammer-Lichtspielen

Der Kriminal-Tonfilm „D-Zug 13 hat Verspätung" wird durch den sehr interessanten Kulturfilm „Tanzende Bäume" eingeleitet. Die richtige Stimmung für den Hauptfilm wird durch den deutschen zweiaktigen Tonfilmschwank „Der Stumme von Portici" mit Trude Berliner, Siegfried Arno, Paul Hörbiger, Karl Etlinger, Ida Wüst und Szöke Szakall entfacht. Der sensationelle Hauptfilm handelt von Verbrechern und phantastischen Abenteuern. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht eine geheimnisvolle, bezaubernde Frau, die Komplizin eines Verbrechers, kalt, herzlos, unerschrocken, raffiniert, berechnend und handelnd. Stets in Gefahr, spielt sie ein gefährliches Spiel mit dem Tode. Man erlebt mit steigender Spannung die geschickt eingefädelten Winkelzüge dieser Frau und ihres mit allen Wassern gewaschenen Partners, durch die ein gerader, aufrechter Mensch zum ahnungslosen Werkzeug ihrer verbrecherischen Pläne wird. Was er bei der Selbstverteidigung, der Flucht und im Angriff alles erleben muß, was sich in den Stunden des Notaufenthalts des durch Schienensprengung festsitzenden D-Zuges an Sensationen zusammendrängt, ist von starker Eindruckskraft. Man ist Zeuge eines blutigen Kampfes der gut arbeitenden Polizei gegen die Verbrecher. Wirkungsvoll ist der ständige Wechsel des Schauplatzes und des Geschehens. Auf den Präsidenten eines Oelkonzerns wird ein Anschlag verübt. Der Bahndamm wird gesprengt. Im Hotel geschieht eine Mordtat, im Café ein Bombenanschlag, im Kino ein Filmbrand. Schließlich erfolgt die aufregende Verhaftung der Attentäter. Zwischen diesen Geschehnissen kommt auch der Humor zur Geltung. Charlotte Susa gestaltet die Rolle der Verführerin mit viel Verschlagenheit und körperlicher Gewandtheit. Ludwig Andersen, der Hauptattentäter und Komplize der schönen Frau, steht zu ihr im wirkungsvollen Gegensatz. Könecke verkörpert den Mann, der sich der Verführerin bedingungslos verschreibt und dem ein günstiger Zufall die Augen öffnet. Außer der anmutigen Malten fallen besonders Alfred Beierle und Viktor Schwanneke durch Schneid auf.

*

* **Bestandene Prüfung.** Lehrer Friedrich von der Pestalozzischule hat die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik, Physik und Chemie mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden. — Am Mittwoch hat die Lehrerin Fräulein Hildegard Koch von hier ihr Mittelschulexamen in den Fächern Mathematik und Französisch vor der zuständigen Kommission des Provinzialschulkollegiums bestanden.

* **Die Feuerwehr rückt aus. Heute, vormittag um 9,15 Uhr, wurde die Städt. Berufsfeuerwehr nach der Gerichtsstraße zu einem Großfeuer gerufen. In der Werkstatt der Farbenhandlung R. waren Materialien wie Gips, Oelfässer usw. in Brand geraten. Das Feuer hatte rasch um sich gegriffen, da es in den leicht brennbaren Materialien reichliche Nahrung fand. Die Wehr hatte schwere Arbeit zu bewältigen und mußte mit zwei Schlauchleitungen das Feuer bekämpfen. Nach fast einstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken. Man vermutet, daß der Brand durch Explosion entstanden ist. Der Schaden ist bedeutend.**

* **Alter Turn-Verein.** Der Vorstand hielt eine Geschäftssitzung ab, um zu laufenden Turnfragen Stellung zu nehmen. Der Verein beteiligt sich am Gauturnfest des OS. Turngaues am 6. und 7. Juni in Mikultschütz im dortigen Stadion und hat zahlreiche Wettkämpfer gemeldet. Abfahrt erfolgt Sonntag, früh 6,10 mit Sonntagskarte bis Ludwigsglück. Versammlung 6 Uhr Haupthalle. Der Verein übernimmt die Vorbereitung für das Gauschwimmfest, das von der Gauleitung am 2. August im Beuthener Freischwimmbade durchgeführt wird. H. Müller wird an einem Schwimmlehrgang in Schmiedeberg teilnehmen. In Verbindung mit dem Gaujugendtreffen am 11. und 12. Juli in Tworog wird ein Nachtmarsch angesetzt. Es wird ferner hingewiesen auf die im Juni stattfindenden Feiern aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Turnvereins Slawentzitz und des 30jährigen Bestehens des Turnvereins Borsigwerk und zur Teilnahme aufgefordert. Die diesjährige Götzwanderung nach Broslawitz konnte sich einer außerordentlichen Beteiligung erfreuen, und auch die Beteiligung an zwei gesonderten Pfingstfahrten ins Altvatergebirge zeugte von der Wanderfreudigkeit der Turner. Die Handballmannschaft weilte zu einem Gastspiel in Leobschütz und kehrte mit einem 9:3-Siege heim. Das Rückspiel findet im Herbst in Beuthen statt und wollen die Leobschützer bis dahin ihre alte Spielstärke wieder erlangt haben.

* **Deutsche Volkspartei.** Wie wir erfahren, hat der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, seine Oberschlesienfahrt, die am 10. Juni stattfinden sollte, bis auf weiteres verschoben. An die Rückkehr der deutschen Delegation aus England am 10. Juni werden wichtige politische Besprechungen in Berlin stattfinden, die die Anwesenheit des Führers der Deutschen Volkspartei in Berlin unentbehrlich machen.

* **Verein ehemaliger Jäger und Schützen.** Bei dem am 4. Juni im Schießwerder veranstalteten Schießen auf einen Rehbock ging mit einem Blattschuß Kamerad Orliczek als bester Schütze hervor. Es wurde ihm die Ehrenscheibe nach gewohnter Jägerart überreicht.

* **Der VDA. ehrt einen Beuthener.** Studienrat Dopke am staatlichen Realgymnasium wurde während der diesjährigen Pfingsttagung **des Vereins für das Deutschtum im Ausland in** Aachen von der Hauptversammlung zum Mitglied des Hauptausschusses ehrenhalber gewählt.

* **Angestellten- und Arbeitergruppe der Deutschen Volkspartei.** Heute, Sonntag, Mitgliederversammlung vormittag 10 Uhr bei Parteifreund Stöhr, Tarnowitzer Straße.

* **Vom Kameradenverein ehemaliger Sanitätsschüler.** Kam. Obersteiger Jähnisch, i. V. des Chirurgen Dr. Weichert begrüßte die Erschienenen und gab einen erschöpfenden Bericht über die Gedenkfeier auf dem Annaberge. Zur Verbandstagung am 14. Juni ist Kam. Loska bestimmt worden. Es fand zum Schluß ein Preisschießen statt, wobei die Kam. Schmidt, Schikora und Broll Geschenke erhielten. Mit dem Mahnruf, Einigkeit macht stark, es lebe unser Hindenburg, schloß der 2. Vorsitzende die Versammlung.

* **Kameraden-Verein ehem. 156er.** Der Verein veranstaltete ein Familienfest auf den Schießständen beim Kameraden Foitzik. Der Einladung waren die Mitglieder mit Angehörigen zahlreich gefolgt. Preisschießen und verschiedene Belustigungen hielten die Teilnehmer in froher Stimmung. Major Bieder erstattete einen kurzen Bericht über die Denkmalsfrage und fand damit großen Anklang.

* **Verbesserung im Fernsprechverkehr.** Vom 8. bis 12. Juni werden zur Verbesserung des Ausbaues im Ortsfernsprechnetz in dem Verzweiger auf dem Kaiserplatz größere Umschaltungen vorgenommen. Betroffen werden die Fernsprechanschlüsse in der Hubertus-, Goj-, Dyngos-, Lange, Kaiser-, Gymnasial-, Berg-, Wall-, Steinstraße, Tiefe Gasse und Kaiserplatz. Mit den Arbeiten, die Tag und Nacht durchgeführt werden, wird Montag abend begonnen. Jeder betroffene Fernsprechanschluß wird höchsten eine Viertelstunde außer Betrieb gesetzt. Wann der einzelne Anschluß an die Reihe kommt, läßt sich leider nicht im voraus übersehen. Bei Störungserscheinungen in dieser Zeit wird gebeten, zunächst einige Zeit zu warten, ehe weitere Schritte unternommen werden.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Der Kameradenverein ehm. 156er veranstaltete am 4. Juni einen Familien-Ausflug nach den Schießständen im Stadtwald, wo die zahlreich erschienenen Teilnehmer ein Damen- und Herren-Preisschießen abhielten, das besonders den Damen **viel Freude machte. Die von Kameraden und** Freunden gestifteten Preise ermöglichten das Fest und brachten dem 156er-Denkmalsfonds auch noch einen bescheidenen Zuwachs. Kamerad Richter begrüßte die Erschienenen und Kamerad Major a. D. Bieder gab Auskunft über den Stand der Denkmalsangelegenheit, die nun bald sichtbare Formen annehmen wird. Den 1. Preis im Damenschießen erhielt Frau Hauptmann Gomlicki, ihr Gatte erhielt den 2. Herrenpreis. Ganz besonders verdient gemacht hat sich Kamerad Preiß.

*

Guarneri-Quartett wieder engagiert. Auf Wunsch der oberschlesischen Musikfreunde ist das Guarneri-Quartett für die nächste Saison von der Konzertdirektion Th. Cieplik und der Deutschen Theatergemeinde, Kattowitz, wiederum engagiert worden und zwar für Beuthen und Kattowitz.

* **Musikerwettstreit in der Kreisschänke. Heute,** Sonntag, nachm. 4 Uhr, findet ein interessanter Wettstreit zwischen der Bergkapelle Castellengo, die als die beste Bergkapelle in Oberschlesien gerühmt wird und des Neuen Beuthener Orchesters unter Leitung des früheren Obermusikmeisters Fritz Politz statt.

* **Staatl. Klassenlotterie.** Schluß der Erneuerung zur 3. Klasse 37./263. Lotterie am Montag, dem 8. d. M.

* **Der Lesekreis schulentlassener Mädchen der Pestalozzischule** unter Leitung von Konrektor Meister tritt am Freitag, dem 12. Juni, im Scheffensaal (Moltkeplatz) wieder zusammen. Handarbeiten nicht vergessen!

* **Komba-Ortsgruppe.** Mittwoch, früh 7,15 Uhr, findet in der St. Marienkirche ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt.

* **Verein der Liebhaber-Photographen.** In der gut besuchten Monatsversammlung vom 2. 6. sprach in Fortsetzung einer längeren Vortragsreihe Direktor Sagan über „Die Fläche im Bilde". Für den 28./29. Juni ist eine Wanderung durchs Eulengebirge vorgesehen.

* **Artillerie-Verein.** Die Monatsversammlung findet Sonntag, 8 Uhr abends, im Vereinslokal, Ritterstraße 1, statt.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Heute, Sonntag, pünktlich von 3 Uhr ab Fortsetzung des Preisschießens. Da dem Verein 450 Patronen gestiftet worden sind, **kann sich jeder Kamerad am Preisschießen** beteiligen.

* **Verein ehemaliger Zehner.** Abfahrt zur Fahnenweihe nach Gleiwitz 12,48 Uhr vom Hauptbahnhof mit Sonntagsrückfahrkarte. Antreten 12,15 Uhr vor der Oberrealschule.

* **Landwehrverein.** Montag Monatsversammlung im Vereinslokal, Restaurant Kaiserkrone.

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg" im Kath. Jungmännerverein St. Maria.** Am Sonntag Beteiligung sämtlicher (auch der Nichtuniformierten) an der Fronleichnamsprozession bei St. Barbara. Antreten um 8,15 Uhr an der Pfarrei von St. Maria. Montag abend 7 Uhr Zusammenkunft für Pfadfinder im Pfarrsaal von St. Maria. Mittwoch nachm. 5 Uhr Thing der Wölflinge im Pfarrsaal von St. Maria. Donnerstag abend 7 Uhr Führerbesprechung beim Stammesführer. Sonntag, den 14. Juni, Sippenfahrten.

* **Von der Turngemeinde.** Am Montag, abends 8 Uhr, im Handelshof Mitgliederversammlung.

* **Jugendgruppe KDF.** Montag Schulungsabend Virchowstraße 13a.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Monatsversammlung findet am Dienstag im Konzerthaus (Vorsaal, 1. Stock), Eingang Gymnasialstraße, statt.

* **Kranzspendeverein der Eisenbahnbediensteten.** Am Sonntag um 16 Uhr im Schützenhause Generalversammlung. Anschließend Familienabend. Ab 15 Uhr Gartenkonzert (Schützenhaus).

Miechowitz

* **Monatsappell des Kriegervereins.** Der Kriegerverein hielt am Fronleichnamstage seine Monatsversammlung unter der Leitung von Oberingenieur Preuß ab. Der Abend wurde umrahmt durch Musikstücke und Gesangsvorträge der Jugendabteilung. In der Anwesenheit von 130 Mitgliedern wurde zunächst eine umfangreiche Tagesordnung erledigt. Der Verein hat die im Generalappell angeregte Anschaffung von Gewehren erledigt; nunmehr wird an die Ausbildung von Mitgliedern im Ehrensalutschießen, das bei Beerdigungen von Kriegervereinskameraden Anwendung finden soll, herangegangen. Beschlossen wurde die Veranstaltung einer Sonnenwendfeier am 28. Juni an den Schießständen der Landesschützen an der Preußengrube. Durch die Kyffhäuser-Jugendgruppe und die Landesschützen wird ein Johannisfeuer abgebrannt

Mikultschütz

* **Aus der Schule.** Vor dem Prüfungsausschuß des Provinzial-Schulkollegiums hat der Hauptlehrer der hiesigen Hilfsschule, Kokott, die Mittelschullehrerprüfung in Englisch und Französisch bestanden.

* **Schonung der Promenaden.** Die verwerfliche Unsitte, die Blüten- und Baumbestände der Promenaden durch Abbrechen von Zweigen usw. zu verschandeln, veranlaßt die Gemeindebehörde, die Einwohnerschaft zur Mithilfe im Kampfe gegen die Schädlinge an der Allgemeinheit aufzurufen. Gleichzeitig werden Strafen für alle nachweisbaren Schädigungen angedroht. An die Schulen wurde das Ersuchen gerichtet, **durch Belehrung auf die Schüler einzuwirken.**

Es kostet nichts, wenn Sie sich vor dem Möbelkauf von der großen Auswahl und den billigen Preisen überzeugen

M. KAMM, Möbelhaus
Beuthen OS., Bahnhofstraße Nr. 41

Peka-Seife ist besser und sparsamer!

Krakauer Schwindel über die Danatbank

Am Freitag hat die kommunistische „Welt am Abend“ Angaben über die Darmstädter- und Nationalbank veröffentlicht, die so unsinnig und gemeingefährlich waren, daß die Bank im Einvernehmen mit der Reichsregierung und der Reichsbank gerichtliche Schritte gegen das Blatt eingeleitet hat. Die „Welt am Abend“ hat daraufhin am Sonnabend folgende Erklärung veröffentlicht:

„Unsere Mitteilungen über die Danatbank sind, wie wir inzwischen festgestellt haben, in allen Punkten auf unzutreffende Informationen zurückzuführen. Wir bedauern, daß wir diesen falschen Informationen zum Opfer gefallen sind und erklären alle daraus gezogenen Schlußfolgerungen für abwegig.“

Aus Ostoberschlesien wird uns zu dieser Angelegenheit gemeldet:

Kattowitz, 6. Juni. Im Laufe des Sonnabend verbreiteten sich in der durch den Zusammenbruch der Banque de Silésie, der Hansabank und der Beuthener Grenzbank besonders empfänglichen Bevölkerung Ost- und Westoberschlesiens das Gerücht von angeblichen Schwierigkeiten der Darmstädter und Nationalbank. Selbstverständlich ist an diesen Gerüchten über Schwierigkeiten der weltbekannten, gutfundierten Danatbank nicht das geringste Wort wahr! Immerhin hat die aus dem Krakauer „Ilustrowany Kuryer Codzienny“ entnommene Meldung des Berliner Korrespondenten dieses Blattes hier beträchtliches Aufsehen erregt. Daß der übrigens sattsam bekannte Berliner Korrespondent die sensationelle Verleumdung ohne Nachprüfung aus einem kommunistischen (!) Berliner Abendblatt an die größte polnische Zeitung weitergegeben hat, ist eine Verantwortungslosigkeit sondergleichen. Da Pan Heller schon oft genug unliebsam von sich reden gemacht hat und es offenbar als seine Hauptaufgabe ansieht, die polnische öffentliche Meinung über Deutschland zu vergiften, so sollte sich die Reichsregierung einmal dafür interessieren, ob sie nicht die Frage der Abberufung eines solchen Nachrichtenkolporteurs aufwerfen sollte, nachdem Warschauer Korrespondenten deutscher Blätter ohne Zögern landesverwiesen worden sind aus keinem anderen Grunde als dem, daß sie der Warschauer Regierung nicht genehm waren; keiner von ihnen hat etwa einen solchen Mangel an Objektivität oder Feindschaft gegenüber Polen bewiesen wie der Berliner Hauptkorrespondent des Krakauer Illustrierten Kurier gegenüber deutschen Interessen!

Denkmalsweihe in Gleiwitz-Richtersdorf

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Juni.

Der Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf hat es, wie wir bereits berichteten, fertig gebracht, für ein Gefallenendenkmal von besonders repräsentativer Form die finanziellen Mittel zusammenzubringen und wird dieses Denkmal am 21. Juni enthüllen. Es steht an der St.-Antonius-Pfarrkirche und besteht aus einer 5 Meter hohen Säule aus Muschelkalk. Sie wird durch ein Standbild des drachentötenden St.-Georgs-Ritters gekrönt und enthält eingemeißelt die Namen der 141 Gefallenen des Kriegervereins Richtersdorf. Der Kreiskriegerverband Gleiwitz-Stadt und Land veranstaltet am 21. Juni in Verbindung mit der Denkmalsweihe sein Sommerfest. So werden überaus zahlreiche Kriegervereine aus Gleiwitz Stadt und Land an den Feierlichkeiten teilnehmen, und die Weihe des von Bildhauer Breitenbach in Gleiwitz entworfenen und ausgeführten Denkmals wird ein besonderes Ereignis für den Stadtteil Richtersdorf werden.

Die Festveranstaltungen beginnen am 21. Juni um 9,15 Uhr mit einem Festgottesdienst in der St.-Antonius-Kirche. Hieran schließt sich die kirchliche Weihe des Denkmals an, bei der Pfarrer Borek die Gedächtnisrede halten wird. Umrahmt wird die Feier von Chören des Cäcilienvereins St. Antonius. Am Nachmittag treten die Vereine auf dem Preußenplatz zu einem Festumzug durch den Stadtteil Richtersdorf an. Der Zug bewegt sich zum Denkmalsplatz. Hier wird der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major d. L. a. D. Nerlich, eine Begrüßungsansprache und der erste Vorsitzende des Provinzialkriegerverbandes für Schlesien, Oberst a. D. Schwerk, die Weiherede halten. Der erste Vorsitzende des Kriegervereins Richtersdorf, Apothekenbesitzer Hoffert, übergibt dann das Denkmal der Stadt Gleiwitz. Der Männergesangverein Gleiwitz-Richtersdorf und der Knappengesangverein der Gleiwitzer Grube bringen Chöre zu Gehör. Mit einer Kranzniederlegung findet die Feier am Denkmal ihren Abschluß.

Dann marschieren die Vereine nach dem Schützenhaus Neue Welt, wo die Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann konzertiert. Nach dem ersten Teil des Konzertprogramms findet eine Ehrung verdienter Kriegervereinsmitglieder durch Oberst Schwerk statt. Während des Konzerts werden dann Preisschießen und Verlosung veranstaltet.

Fahnenweihfest der Gleiwitzer Zehner

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Juni.

Der Kameradenverein ehemaliger Zehner, Gleiwitz, begeht am heutigen Sonntag im Garten des Schützenhauses Neue Welt sein Fahnenweihfest, das mit einer Wiedersehensfeier aller ehemaligen Regimentsangehörigen des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm II., 1. Schles. Nr. 10, verbunden ist. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest gut auszugestalten und durchzuführen.

Am Sonnabend fand im Schützenhaus Neue Welt ein Kommers statt, den der

1. Vorsitzende, Lempart,

des festgebenden Vereins mit einer Begrüßung der zahlreich anwesenden Mitglieder und Gäste eröffnete. Die Kapelle der Königin-Luise-Grube, Hindenburg, konzertierte. Nachdem Frl. Schatton einen dem Fahnenweihfest gewidmeten Prolog vorgetragen hatte, überreichte Lempart Oberstleutnant a. D. von Bültzingslöwen, Major a. D. von Gröling und Land- und Amtsgerichtsrat Hauptmann a. D. Dr. Smollny die Ehrenurkunden des Vereins. Die Rede des Kommersleiters galt dann dem Reichspräsidenten, dessen Verdienste als Generalfeldmarschall um den deutschen Osten besonders hervorgehoben wurden, worauf auch die Arbeit von Hindenburgs als Reichspräsident Würdigung fand. Die Rede klang in einem Hoch auf Hindenburg und in dem Lied „Hindenburg, du alter Recke“ aus. Ansprachen zahlreicher Gäste und Musikstücke folgten im weiteren Verlauf des Abends.

Am heutigen Sonntag treten die Vereine um 9,15 zum evangelischen Gottesdienst an der evangelischen Kirche und um 9,45 Uhr zum katholischen Gottesdienst in der Allerheiligen-Pfarrkirche am Fleischmarkt an. Nach dem Gottesdienst erfolgt der geschlossene Abmarsch nach dem Vereinslokal Weltike. Um 14 Uhr treten die ehemaligen Zehner sowie die zahlreichen anderen Militärvereine, die sich beteiligen, auf dem Platz der Republik zu einem Festumzug an, der durch die Stadt nach dem Schützenhaus Neue Welt führt. Dort findet die Weihe der neuen Fahne durch den ersten Vorsitzenden des Zehnerbundes, Oberstleutnant a. D. von Bültzingslöwen, statt. Ein großes Festkonzert der Kapelle der Königin-Luise-Grube unter der Leitung von Musikmeister Zok schließt sich an. Während des Konzerts sind Belustigungen und Preisschießen vorgesehen. Um 20 Uhr findet im großen Saale des Schützenhauses ein Festball statt. Eine Abordnung der Traditionskompagnie aus Schweidnitz hat ihr Erscheinen zu dem Fest zugesagt. Den Entwurf der neuen Fahne hat der 1. Vorsitzende des Vereins, Malermeister Lempart, angefertigt.

Festabend der Techniker

Gleiwitz, 6. Juni.

Der für den heutigen Sonntag anberaumten Tagung des Verbandes Deutscher Techniker, Gau Schlesien, ging am Sonnabend ein Begrüßungs- und Festabend voraus, der im Münzersaal des Hauses Oberschlesien in Gleiwitz stattfand. In Vertretung des Ersten Vorsitzenden, Stadtverordnetenvorstehers Baumeisters Kucharz, begrüßte der Zweite Vorsitzende, Bauinspektor Zimon, die Techniker und ihre Gäste. Dann wurde ein ausgezeichnetes Programm von Darbietungen vorgeführt, die von den Künstlern des Kabaretts Haus Oberschlesien geboten wurden. Der Abend stand dann im Zeichen der Musik und des Tanzes.

Gleiwitz

* **Gautag der Techniker.** Der Gau Schlesien des Verbandes Deutscher Techniker hält am heutigen Sonntag im Haus Oberschlesien eine Gautagung ab, die um 9 Uhr mit einer Behördentechnikertagung beginnt. Um 10,30 Uhr findet eine große öffentliche Technikerkundgebung statt, in der Hauptgeschäftsführer Breddemann, Essen, der dem Reichswirtschaftsrat angehört, einen Vortrag mit dem Thema „Der deutsche Techniker im Ringen um den sozialen Aufstieg“ halten wird. Nach einer gemeinsamen Mittagstafel findet der Gautag statt. Nach Eröffnung durch den Gauvorsitzenden wird der Jahresbericht erstattet. Dann folgen eine Ergänzungswahl des Gauvorstandes, Wahl der Vertreter zum Verbandstag, Wahl der Gaukassenprüfer. Hauptgeschäftsführer Breddemann spricht dann über aktuelle Zeitfragen und die Zukunftsaufgaben des Technikerverbandes. Die Beratung der zur Tagung gestellten Anträge und ein Schlußwort des Vorsitzenden beenden die Tagung.

* **Ostkundgebung der Sänger.** Zur Teilnahme an der am 20. und 21. Juni in Breslau stattfindenden Ostkundgebung des Schlesischen Sängerbundes sind auch in Gleiwitz die Vorbereitungen im Gange. Die Schlesische Sängerschaft will durch eine eindrucksvolle Kundgebung ein Treubekenntnis zur Heimat ablegen und die Bedeutung des deutschen Liedes, gerade in einer Zeit der Not und Zerrissenheit zur Geltung bringen. Es findet zunächst ein Begrüßungskonzert der Breslauer Gaue, dann ein Sängerkommers in vier Zelten auf dem Johannisfestplatz statt. Am Sonntag werden ein Frühkonzert in der Terrassengaststätte an der Jahrhunderthalle, die Ostkundgebung im Breslauer Stadion, Massenchöre und Einzelgesänge der Gaue und schließlich eine Abendfeierstunde auf der Terrasse der Jahrhunderthalle mit festlicher Beleuchtung der Pergola und Feuerwerk stattfinden. Die Festteilnehmer haben mit einer Festschleife, die 2 Mark kostet, Zutritt zu allen Veranstaltungen. Auch aus Gleiwitz werden sich zahlreiche Sänger an der Kundgebung beteiligen.

* **Vom Katholischen Deutschen Frauenbund.** Da der Mütterverein Allerheiligen am 10. Juni einen Ausflug nach Rauden unternimmt, wird der Ausflug des Katholischen Deutschen Frauenbundes auf Mittwoch, den 17. Juni, verschoben. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, ihre Karte im Bahnhof Trynek selbst zu lösen, sich aber wegen der Bestellungen in Rauden bis zum 15. Juni bei Frau Rektor Bassallek, Löschstraße 23, anzumelden.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Kieferstädtler Landstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Emilie Gr. wurde vom Motorrad geschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon, die ihre Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig machten.

* **Ein rabiater Herr.** Auf der Barbarastraße mißhandelte ein Arbeiter seine im Wochenbett liegende Ehefrau so schwer, daß sich die Nachbarn veranlaßt sahen, das Ueberfall-Abwehrkommando zu alarmieren. Die Freiwillige Sanitätskolonne leistete der Frau die erste Hilfe und brachte sie ins Städtische Krankenhaus. Der Ehemann wurde zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen nach dem Polizeigefängnis gebracht.

* **Von der Schule in Retzitz.** Die durch Versetzung von Lehrer Paul Müller nach Dombrowka, Kreis Oppeln, frei gewordene Lehrerstelle, wurde dem Lehrer Georg Fuchs, Schwesterwitz, Kreis Neustadt, übertragen. Für Lehrer Hans Bienek, der nach Neuhammer, Kreis Oppeln, versetzt wurde, ist Lehrer Otto Koch, Bzinitz, Kreis Guttentag, berufen worden.

Hindenburg

* **Aenderung des Kraftpostverkehrs.** Vom 8. Juni ab verkehrt die Personenkraftpost zwischen Beuthen (Oberschl.) und Hindenburg (Oberschl.) wie folgt: Ab Postamt Hindenburg 9,30, 12,00, 14,00 W., 20,30 Uhr; ab Postamt Beuthen 6,00, 11,00, 13,00 W., 19,00.

*

Gartenlokal in Hindenburg. Auch Kißlings Bierstuben haben nach gründlicher Instandsetzung den kühlen und schattigen Restaurations-Garten für den Sommer-Betrieb eröffnet. Der Aufenthalt dort ist in den heißen Tagen infolge der geschützten Lage bei jung und alt beliebt. Eingang auch von der Noahstraße aus.

Ratibor

* **Festgenommen.** Der nach Unterschlagung von über 2000 Mk. bei der hiesigen Fleischer-Innungskasse flüchtig gewordene Hundefänger und Desinfektor Klein konnte in Hattingen a. d. Ruhr festgenommen und nach Ratibor eingeliefert werden.

* **Marktdiebstähle.** Am Mittwoch wurde der in der Viktoriastraße wohnenden Frau Sofie Oßmann auf dem Buttermarkte ein braunes Handtäschchen mit 5 Mark Inhalt gestohlen. Der Dieb entkam in dem auf dem Markte herrschenden Gedränge.

* **Einbruch.** Bei dem auf der Troppauer Straße 76 wohnenden Bäckermeister Josef Fröhlich wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb erbrach die Ladenkasse und entwendete 10 Mark.

* **Von einem Personenauto überfahren.** Donnerstag vormittag wurde auf der Wilhelmstraße die Witwe Marie Krzezek aus Ratibor beim Ueberschreiten der Straße von einem Personenauto erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei sie erhebliche Hautabschürfungen und Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Wagenlenker schaffte die Verunglückte in seinem Wagen sofort ins Städtische Krankenhaus und von hier nach Anlegung von Notverbänden nach deren Wohnung. Wie festgestellt werden konnte, trifft den Chauffeur bei diesem Unfall keine Schuld, da die Krzezek in das Auto hineingelaufen sein soll.

Leobschütz

* **Beim Baden ertunken.** In Bleischwitz ertrank beim Baden in der Oppa der Müllergeselle Robert Schober. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Ertrunkenen zu bergen.

Groß Strehlitz

* **Schulpersonalien.** Der Lehrer Helmin, bisher an der Schule in Roswadze (Kreis Groß Strehlitz) tätig, wurde an die Volksschule 2 in Mikultschütz berufen.

* **Schwerer Autounfall.** Am Donnerstag gegen 18 Uhr erlitt ein aus Gleiwitz stammender Kraftwagen auf der Toster Chaussee zwischen Groß Strehlitz und Warmuntowitz einen schweren Unfall. Der Kraftwagenführer wollte einem über die Chaussee springenden Reh ausweichen. Dabei steuerte er das Auto gegen einen Chausseestein. Das Kraftfahrzeug geriet in den Graben und überschlug sich. Von den Insassen erlitt der Gleiwitzer Geschäftsführer Donek eine Gehirnerschütterung und mehrere Verletzungen im Gesicht und an den Händen und Beinen, der Bankvertreter Keßler, Gleiwitz, kam mit leichteren Quetschungen davon. Das Auto wurde völlig zerstört und mußte von der Autofirma Urbanczyk, Groß Strehlitz, abgeschleppt werden. Die Verletzten wurden in das Groß Strehlitzer Krankenhaus eingeliefert.

* **Gemeindefest der evangelischen Gemeinde.** Unter überaus reger Beteiligung ihrer Mitglieder unternahm die Groß-Strehlitzer evangelische Gemeinde am Donnerstag einen Ausflug nach Rosmiontau, wo sich bald im Garten und Saal des Huttaschen Gasthauses ein fröhliches Treiben entwickelte. In seiner Begrüßungsansprache gab Pastor Rudel dem Wunsche Ausdruck, daß die Mitglieder der Evangelischen Gemeinde sich durch das Gemeindefest im Geiste der Einigkeit noch fester zusammenschließen möchten. Nach mehreren musikalischen Darbietungen ergötzte sich die Jugend an Spiel und Kurzweil.

Kreuzburg

* **80. Geburtstag.** Bei seltener geistiger wie körperlicher Frische beging der Häusler Krupop in Jakobsdorf seinen 80. Geburtstag.

* **70 Jahre Männerturnverein.** Am 13. und 14. Juni begeht der hiesige Männerturnverein sein 70jähriges Bestehen und das 10jährige Bestehen seiner Damenabteilung. Dieses seltene Jubelfest begeht der Verein im Rahmen des 3. Gauturnfestes des Odergrenzgaues. Da die Vereine des Odergrenzgaues eine recht starke Beteiligung zugesagt haben, ist mit einem wirkungsvollen Fest zu rechnen. Dem Festtage geht am 13. Juni ein Begrüßungsabend im Konzerthause voraus, bei dem alle Abteilungen des Vereins in Aktion treten werden. Die eigentlichen Wettkämpfe finden am 14. Juni, vor- und nachmittags, auf dem Ludwig-Jahn-Platz statt.

Oberschlesien — Niederschlesien 5:1

Die Niederlausitz ebenfalls im Endkampf um den Jubiläumspokal

Bei den Vorrundenspielen um den Jubiläumspokal des Südostdeutschen Fußballverbandes besiegte die oberschlesische Mannschaft die Niederschlesier mit 5:1 Toren; das Treffen Mittelschlesien — Niederlausitz ging nach Verlängerung 2:1 für die Niederlausitzer aus. Am Sonntag stehen sich also Oberschlesien und die Niederlausitz im Endkampf gegenüber.

* **Wetteraussichten für Sonntag: Im Nordosten noch beständig; sonst vorherrschend Bewölkung mit Niederschlägen. Wenig Temperaturveränderung.**

Das Beste für Ihre Augen:



BACHE & Co.
nur in Gleiwitz, (Wilhelmstr. 12 Klodnitzbrücke)
Fachkundige Bedienung / Alle Reparaturen

„Sparen ist Unsinn“
sagt der Verschwender;
„Sparen ist notwendig“,
sagt der sorgsame Hausvater.
Wozu gehörst Du?
Spare bei der
Kreissparkasse Gleiwitz,
Teuchertstraße, Landratsamt.

Kissling Bierstuben
(früher Reichshallen)
Hindenburg, Peter-Paul-Straße 3
Pächter Kurt Friedemann
empfiehlt seine renovierten Lokalitäten, schönen, ruhigen Garten und Billardsaal.
Keller und Küche in bekannter Güte.
Jeden Sonntag das auserwählte Menü

Durch Sparsamkeit zum fehlbetraglosen Haushalt

Kreuzburgs Haushaltsplan für 1931

Senkung von Wasser-, Gas-, und Strompreisen

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 6. Juni.

Zu der wichtigsten Sitzung des Jahres traten Kreuzburgs Stadtverordnete unter Leitung von Dr. Penkert im Sitzungssaale des Rathauses zusammen, um den Haushaltsplan für das Jahr 1931 zu verabschieden. Zu der großen Freude der Abgeordneten und auch der gesamten Bürgerschaft konnte Bürgermeister Reche mitteilen, daß mit dem vorliegenden Haushaltsplan der noch voriges Jahr als Schreckgespenst auftretende Fehlbetrag in Höhe von 105 000 Mark beseitigt ist. Die strengen Abstriche der Sparkommission, Beihilfen, die die Stadtverwaltung zu erlangen verstand, der Erlaß von Beiträgen für die Landesschulkasse und die Festsetzung der Steuerbeträge durch die Regierung waren Faktoren, die bei der Bereinigung der städtischen Finanzen mitbestimmend in den Vordergrund traten.

Stadtv.-Vorsteher Dr. Penkert eröffnet die Sitzung. Zuerst hatte sich die Versammlung mit einer Aenderung des § 2 der Biersteuerordnung für die Stadt Kreuzburg vom 5. Juni 1928 zu befassen. Als Nachtrag wird folgende Besteuerung angenommen: Einfachbier pro Hektoliter 2,80 Mark, Schankbier pro Hektoliter 3,75 Mark, Vollbier pro Hektoliter 5,00 Mark, Starkbier pro Hektoliter 7,00 Mark. Als zweiter Punkt der Tagesordnung lag der Versammlung ein Antrag zwecks Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 100 000 Mark bei der Provinzialbank Oberschlesien zur Ablösung kurzfristiger Darlehen, vor. Wie der Referent ausführte, handelt es sich bei diesem Darlehn um ein Umschuldungsdarlehn, das auf 10 Jahre unkündbar mit einer Verzinsung von 8,6 Prozent gewährt wird. **Da sich durch die Abdeckung der kurzfristigen Darlehn ein Gewinn von 9 000 Mark ergibt, gab die Versammlung ohne Widerspruch zu dieser Darlehnsaufnahme ihre Zustimmung.**

Hierauf erfolgte die

Beratung des Haushaltsplanes.

Die Ausgaben sind auf ein Minimum gesenkt worden. Aus diesem Grunde empfahl er den Abgeordneten die Voranschläge bedenkenlos anzunehmen.

Es folgten nun die Beratungen der einzelnen Titel. Bei den direkten Steuern ist mit einem Mehr von 25 000 Mark zu rechnen, was durch die Einführung der Bürgersteuer sich erklären läßt. Auch die indirekten Steuern ergeben einen Ueberschuß von fast 10 000 Mark. Auch in dem Titel Polizei ist eine Besserung eingetreten. Während voriges Jahr ein Stadtzuschuß von 57 200 Mark erforderlich war, genügt in diesem Jahre ein solcher von 43 300 Mark. Diese starke Senkung erklärt sich daraus, daß der Staat für dieses Jahr einen Zuschuß von 2000 Mark für jeden Polizeibeamten zahlt, während der Staatszuschuß im vorigen Jahr nur 1000 Mark betrug. An diesen Titel anschließend lag ein Magistratsantrag vor, einen weiteren Polizeibeamten anzustellen. Die hiesige Polizeiverwaltung zählt zur Zeit 12 Beamte und 1 Kommissar. **Da diese Zahl zu einer ordnungsgemäßen Abwicklung der Dienstgeschäfte der an sich heute schon stark belasteten Polizeibeamten keineswegs ausreicht, stimmte die Versammlung für die Einstellung eines weiteren Beamten.** Der Titel Bauverwaltung ergibt eine Einnahme von 29 550 Mark, der eine Ausgabe von 188 600 Mark gegenübersteht. Unter den Ausgaben sind 10 000 Mark für Straßenausbesserungsarbeiten verbucht. Der Zuschuß für diesen Titel muß also 159 050 Mark betragen. Da bei diesem Titel die Arbeitsbeschaffung im Vordergrund steht, wurde er angenommen. Die Schlachthofverwaltung schließt mit einer Ausgabe und Einnahme von 43 800 Mark. Bei dem Feuerlöschwesen stehen den Einnahmen von 2000 Mark Ausgaben von 5800 Mark gegenüber. Die Verwaltung der Promenaden und Anlagen beansprucht einen Zuschuß von 6200 Mark. Im Gegensatz zum vorigen Jahr erfordert die Forstwirtschaft jetzt einen Zuschuß von 3000 Mark, der sich aus den schlechten Konjunkturpreisen des Holzes erklären läßt. Das städtische Schulwesen hat durch Verringerung der Beiträge zur Landesschulkasse eine Besserung erfahren. Während voriges Jahr die Einnahmen bei den Volksschulen nur 65 000 Mark betrugen, belaufen sie sich nun auf fast 71 000 Mark. An Zuschüssen für die einzelnen Schulen sind in diesem Jahre erforderlich:

Volksschulen . .	126 300	Mark
Berufsschulen . .	7 500	„
Lyzeum	47 600	„
Aufbauschule . .	2 150	„

Für die Volksbildung wurde auch in diesem Jahre der Betrag von 5 800 Mark eingesetzt. Wie auch in den anderen Städten ist der Titel Wohlfahrtspflege im Etat zu einer Hauptposition geworden. **Hier haben sich die Ausgaben auf 177 860 Mark erhöht,** während die Einnahme nur 107 000 Mark beträgt. Hiermit ist ein Zuschuß von 70 800 Mark erforderlich. Dieser Zuschuß bedeutet eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahre von 7 760 Mark. Einen recht erfreulichen Abschluß konnten die Werke der Stadt vorlegen. Die einzelnen Werke zeitigen folgenden Ueberschuß:

Gasanstalt . .	37 000	Mark Ueberschuß
Wasserwerk . .	29 550	„ „
Ziegelei . . .	9 000	„ „
Elektrizitätswerk .	81 000	„ „
Zusammen:	156 550	Mark Ueberschuß

In diesen Ueberschuß ist aber die Senkung der Gebühren von Wasser, Leuchtgas und Lichtstrom um 1 Pfennig pro Stunde eingeschlossen. Diese Senkung der Gebühren tritt vom 1. Juni ab in Kraft.

Der Haushaltsplan schließt also in Einnahme und Ausgabe mit 1 544 805 Mark ab.

Bezüglich der Aufbringung der erforderlichen Mittel faßte die Versammlung folgenden Beschluß:

Die Biersteuer wird mit den im § 2 der Notverordnung genannten Sätzen erhoben. Sie bedeutet keine Erhöhung gegenüber dem Vorjahre.

Die Bürgersteuer wird mit den Mindestsätzen erhoben. (Landessatz ohne Zuschlag.)

Zwecks Deckung des Haushaltsbedarfs, der laut Haushaltsplan 430 495 Mark beträgt, beschloß die Versammlung die Erhebung folgender Steuersätze:

540% Zuschlag von 19 000 Mark Gewerbesteuergrundbetrag nach dem Ertrage 102 600 Mk.

648% Zuschlag von 750 Mark Gewerbesteuergrundbetrag vom Ertrage der Filialen 4860 Mk.

2080% Zuschlag von 2400 Mark Gewerbesteuergrundbetrag vom Gewerbekapital 49 920 Mark.

450% Zuschlag zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer I von 49 100 Mark 220 940 Mark.

395% Zuschlag zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer II von 3 970 Mark 15 681 Mark.

Hierzu tritt noch die Entschädigung auf Grund des Realsteuersenkungsgesetzes mit 36 484 Mark. Zusammen 430 495 Mark.

Mit dieser Steuerfestsetzung ist der Fehlbetrag aus dem Vorjahre in Höhe von 105 176 Mark am Schluß des alten Rechnungsjahres ausgeglichen. Die städtischen Finanzen sind damit saniert. Vorsteher Dr. Peukert dankte den Stadtverordneten für ihre sachliche Mitarbeit und besonders den Mitgliedern der Sparkommission und dem Bürgermeister für die in der Ausgeglichenheit des Etats niedergelegten erfolgreichen Tätigkeit.

Bier- und Bürgersteuererhöhung in Cosel abgelehnt

(Eigener Bericht)

Cosel, 6. Juni.

Zu einer ordentlichen Stadtverordnetensitzung kamen Magistrat sowie Stadtverordnete im Rathaussaale zusammen. Stadtverordnetenvorsteher, Studiendirektor Peters, eröffnete die Sitzung und ging sogleich zur Tagesordnung über, dessen erster Punkt die Beratung und Festsetzung des Haushaltsplanes für das Jahr 1931 war. Der Zuschußbedarf vermindert sich bei der allgemeinen Verwaltung gegenüber dem Vorjahre um 6000 Mark und beträgt demnach 12 000 Mark. Durch die Einstellung eines weiteren Polizeibeamten erhöht sich die Ausgabe für die Polizeiverwaltung. Der Etat für die Bauverwaltnug fand in seiner Fassung Annahme. Die Summe für die Wohlfahrtspflege balanciert in Einnahme mit 107 000 Mark gegenüber einer Ausgabe von 154 500 Mk. Der Zuschußbedarf ist demnach außerordentlich beträchtlich. Die für die Notstandsküche vorgesehenen 9000 Mark werden als zu niedrig angesehen. Die Krankenhausverwaltung ist gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert und balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 59 000 Mark. Für die Instandsetzung der Badeanstalt mußte ein Betrag von 500 Mark bewilligt werden. Die Einnahmen der Grundstücksverwaltung belaufen sich auf 87 800 Mark, während die Ausgaben 90 800 Mark erfordern, was einen Zuschußbedarf von 3000 Mark ergibt. Der Titel für Kapital- und Schuldenverwaltung sowie der Stiftungsverwaltung wurde in seiner Fassung genehmigt. In der Schlachthausverwaltung war ein Betrag in Höhe von 1500 Mark für den Bau einer Autogarage vorgesehen. Nach Streichung dieser Ausgabe fand dieser Titel Annahme. Wegen der billigen Abgabe des Wassers ist aus dem Wasserwerk ein nur geringer Gewinn herauszuholen. In dem Titel Schulwesen konnten Streichungen in Höhe von 8220 Mark vorgenommen werden. Wie Bürgermeister Reisky hierzu bekanntgab, gewährte der Kreis seiner Zeit einen Zuschuß für die Mädchenschule in Höhe von 5000 Mark, der eine Erhöhung auf 8000 Mark erfahren hat. Die Einrichtung von Zentralheizung in der Schule bildete Gegenstand lebhafter Erörterung. Die Ausgaben hierfür werden auf nahezu 8000 Mark gerechnet. Da durch diese Bewilligung des Kreises die Ausgabe nun gedeckt ist, wurde dem Antrag zugestimmt.

Zu dem Titel Steuerverwaltung lagen Anträge vor, die die Festsetzung der Zuschläge zur Grundvermögens- und Gewerbesteuer sowie eines 100prozentigen Zuschlags zu der Bürgersteuer und Erhebung der Biersteuer mit den doppelten Sätzen vorsahen.

Bürgermeister Reisky

betonte, daß eine Annahme dieses Antrages wohl der Einführung einer Schankverzehrsteuer vorzuziehen wäre, die sonst eingeführt würde. Die Gewerbe- und Grundvermögenssteuer sowie die Bier- und Bürgersteuer werden darauf in ihrer bisherigen Fassung beschlossen. Hierauf fanden Wahlen statt. Es wurden gewählt: in den Fürsorgeausschuß Staroczik, Rogau, die Krankenhausdeputation Niethölt, Schulvorstand für die Gewerbliche Fortbildungsschule Bartoniek, in den Schulvorstand für die Hafenschule für den verzogenen Direktor Haudrich Direktor Schmiedt. Die Wahl des Vorstandes für die Stadtsparkasse wurde auf eine der nächsten Sitzungen zurückgestellt.

Hierauf fand die Wahl einer besonderen Preissenkungskommission statt. Der Gewerbeausschuß setzt sich zusammen aus: Bürgermeister Reisky, Kaufmann Görlich und den ordentlichen Mitgliedern Schwierczenna, Slenska, Nasel, Ksinsik, Kochmann, Berger, Schubert, Teigner und Richtarsky jun.

252000 Mark Fehlbetrag im Rosenberger Kreisetat

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 6. Juni.

Der Rosenberger Kreistag war zusammengetreten, um den Haushaltsplan für 1931 festzulegen. Landrat Strzoda eröffnete die Sitzung und führte den neuen Kreistagsabgeordneten, Landwirtschaftsrat Scheja in sein Amt ein und gab den Verwaltungsbericht. Die wirtschaftliche Lage des Kreises hat sich im letzten Jahre weiter verschlechtert. Die Steuerausfälle werden immer größer. Als zuverlässige Steuern können nur noch die Jagdsteuer, die Bier- und Hundesteuer bezeichnet werden. **Für Verzinsung von Darlehen mußten im letzten Jahre allein 200 000 Mark ausgeschüttet werden.** Selbstverständlich belastet der Titel „Wohlfahrtspflege“ den Etat sehr. Die Unterstützungssätze werden im neuen Jahr niedriger sein, da der Kreis nicht mehr leisten kann. In der Verteilung der Hauszinssteuer ist in den letzten Jahren eine Aenderung eingetreten. Während noch in den Jahren nach dem Kriege die Stadt mit fast 93 Prozent der Hauszinssteuer bedacht wurde, erhält sie jetzt nur noch 51 Prozent, 45 Prozent werden dem Kreise und 4 Prozent der Stadt Landsberg zugewiesen. Der Verwaltungsbericht wurde ohne Aussprache angenommen. Die Aussprache zum Etat leitete

Landrat Strzoda

mit einer ausführlichen Begründung des großen Fehlbetrages ein. Er bezeichnete die Entstehung des Fehlbetrages als eine zwangsläufige. **Für das hohe Defizit sind besonders die Lasten für den Wohlfahrtstitel, die Schulen und die Arbeitsbeschaffung verantwortlich;** er bat die Abgeordneten, auch für diesen Fehlbetrag die Verantwortung zu übernehmen und versicherte, daß der Etat mit der größten Sparsamkeit aufgestellt worden sei. Der Titel „Chausseen“ schließt mit 367 000 Mark ab. Der Etat der Hauptverwaltung beansprucht 1 530 625 Mark. Der Titel Wohlfahrtspflege ist mit 696 031 Mark festgesetzt. Für das Schul- und Bildungswesen ist ein Zuschuß von 12 475 Mark vorgeschlagen. Die Landwirtschaft des Kreises ist mit 14 000 Mark bedacht. Die Schuldenlast des Kreises beträgt zur Zeit 2 630 000 Mark. Im Anschluß an seine Erläuterungen zum Etat verlas Landrat Strzoda eine Entschließung an die Regierung, in der auf die großen Nöte des Kreises aufmerksam gemacht wird.

Die Aussprache eröffnete

Bürgermeister Biehweger

mit einer Beanstandung der Vermögensverwaltung des Kreises.

Abg. von Reiswitz forderte die Einziehung der ausstehenden Steuern. Abg. Dr. Balzer forderte beschleunigte Umschuldung, Herabsetzung der Strompreise, Errichtung von Brennereien im Kreise und Entlastung der Landwirtschaft auf jede mögliche Art. Der Redner betonte, daß seine Fraktion den Etat annehmen werde.

Abg. Scheja ersuchte den Landrat, seinen Einfluß gegenüber der Landgesellschaft geltend zu machen, da die Siedler ihr Besitztum als überbezahlt ansehen müssen. Er verlangte, daß Geld für Meliorationen sicher gestellt wird. Mit dem dringenden Wunsche an den Kreisausschuß, daß auf das äußerste gespart werde, bat er die übrigen Abgeordneten, den Etat anzunehmen, da sich der Kreis Rosenberg in einer starken Zwangslage befindet.

Abg. Weindzioch betonte, daß eine Nachtragszulage abgelehnt werden müsse. Ferner setzte sich der Redner für die Berücksichtigung des einheimischen Handwerks bei der Vergebung von Aufträgen ein. Nachdem noch weitere Redner zum Etat Stellung genommen hatten, kam es zur Abstimmung, die eine Annahme gegen die Stimmen der Deutschnationalen ergab. Die Kreissteuern werden wie im vorigen Jahre beibehalten. Der Kreistag gab dem Kreisausschuß die Ermächtigung, weitere Grundstücke zu verkaufen und bevollmächtigte ihn zu weiteren Maßnahmen, die von dem Motiv der Sparsamkeit geleitet sind.

Der Kreistag nahm dann von einer Prüfung der Jahresrechnung der Kreissparkasse Kenntnis und erteilte Entlastung. Die Kasse schloß mit einem Reingewinn von 40 000 Mark ab. Die Ergänzung für die Besoldungsordnung der Kreisbeamten wurde angenommen. Ohne weitere Aussprache bewilligte der Kreistag die Aufnahme eines Darlehns bis zur Höhe von 30 000 Mark für den Chausseebau Kostellitz—Jastrzygowitz. **Die Gesamtkosten dieses Straßenbaues werden sich auf 125 000 Mark belaufen,** wovon aber 107 000 Mark durch Zuschüsse und durch die Beteiligung der Gemeinden aufgebracht werden und daher nur ein Darlehn des Kreises von 18 000 Mark notwendig sein wird. Der Kreistag nahm ferner die Uebernahme von Bürgschaften für die Gemeinden Bischdorf—Friedrichswille und Ellguth für ein Darlehn zum Schulhausneubau in Höhe von 20 000 und 10 000 Mark an.

Besichtigungsreise des Preußischen Ministerpräsidenten durch Niederschlesien

Görlitz, 6. Juni.

Auf einer Inspektionsreise durch Schlesien traf hier der Preußische Ministerpräsident Dr. Braun ein. Im Rathaus erfolgte ein kurzer Begrüßungsakt, zu dem sich eingefunden hatten der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Görlitz, der Präsident der Handelskammer Görlitz, der Präsident der Handwerkskammer und ein Gewerkschaftsvertreter, die alle eingehend auf die Not Niederschlesiens hinwiesen und spezielle Wünsche vorbrachten. Der Ministerpräsident betonte, daß **ihm die Not wohlbekannt sei, daß er aber keine allzu übertriebenen Hoffnungen erwecken könne.** Vom Rathaus fuhr der Ministerpräsident zu dem Mustergut der Landwirtschaftskammer Heidehof bei Rotwasser, wo eine einziggehende Besichtigung stattfand. Dann ging die Fahrt über Marklissa, Gildtraum nach Flinsberg. Hier benutzte Landrat von Thaer eine kleine Pause, um dem Ministerpräsidenten einen eingehenden Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Provinz Niederschlesien zu halten. Der Ministerpräsident erwiderte, daß er sich bemühen werde, soweit es in seinen Kräften stehe und mit der Finanzlage verträglich sei, die vorgebrachten Wünsche zu befriedigen. Die Inspektionsreise führte dann über die Ludwigsbaude über Petersdorf nach Schönwaldau, wo Rittmeister a. D. Vogler über Grünlandwirtschaft sprach. In einer Grünlandkonferenz in Hirschberg wurde vor allem die Möglichkeit erörtert, **die Wirtschaft in Schlesien nutzbar zu gestalten** und damit den unerfreulichen Zustand zu beseitigen, daß **Schlesien heute noch ein Einfuhrland für Molkereiprodukte** ist. Hierauf fuhr der Ministerpräsident nach Bad Salzbrunn, wo er übernachten wird.

Oppeln

*** Königsschießen der priv. Schützengilde.** Das diesjährige Königsschießen der priv. Schützengilde beginnt am Sonntag, dem 7. Juni. Der derzeitige König wird im Festzug nach dem Schützenhause geleitet. Hierzu versammeln sich die Ehrengäste um 14,30 Uhr im Magistratssitzungssaal. Am Donnerstag erfolgt die Vorproklamation des Königs und der Würdenträger. Die Einführung des neuen Königs und der Einmarsch erfolgt am 14. Juni. Da die Schützengilde das Schießen in diesem Jahr nach Pfingsten verlegt hat, werden auch auf der Rummelwiese diesmal zahlreiche Schausteller mit den verschiedensten Belustigungen Aufstellung nehmen, sodaß sich während des Pfingstschießens daselbst ein lebhafter Betrieb entwickeln dürfte.

*** Deutschnationale Volkspartei.** Die Deutschnationale Volkspartei wird am Freitag eine Aufklärungsversammlung veranstalten und hat hierfür den Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Freiherr von Freitagh-Loringhoven gewonnen. Der Redner wird über das Thema „Bankerott in Berlin und Genf“ sprechen. Der Vortrag findet in Forms Hotel statt.

*** Bootstaufe im Ruderverein.** Der Ruderverein Oppeln hat einen neuen Vorsitzenden erhalten. Oberregierungsrat Wehrmeister hat sich infolge Arbeitsüberlastung veranlaßt gesehen, sein Amt niederzulegen. An seine Stelle wurde zum Vorsitzenden Oberstudienrat Dr. Krettek gewählt. Zum großen Teil aus Spenden der älteren Mitglieder ist es dem Verein möglich gewesen, einen neuen Renn-Gig-Vierer nach den

An Zucker sparen, grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn – Zucker nährt!

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht).

Leobschütz, 6. Juni.

Die allgemeine schwere wirtschaftliche Lage, die auf allen Bevölkerungsschichten ruht, hat auch das Bauhandwerk schwer getroffen. Abgesehen von einigen Neubauten, wie dem Gymnasium, ist die Tätigkeit als äußerst gering anzusprechen. Die Stadt Katscher macht hierin eine rühmliche Ausnahme. Hier ist die Bautätigkeit allen Hemmnissen zum Trotz als äußerst rege zu bezeichnen. Sie übersteigt bei weitem das Maß vom Vorjahre. Zuerst wären die Wohnhausneubauten zu erwähnen, die in städtischer Regie aufgeführt werden. Nebenbei haben aber auch Bürger der Stadt eine rege Bautätigkeit entfaltet. Eine Reihe schöner Häuser werden das Stadtbild recht vorteilhaft gestalten. Nebenbei läßt ein größeres landwirtschaftliches Siedlungsprogramm eine weitere Belebung des Baumarktes erhoffen.

*

Das weit über die Grenzen unserer Heimat als sangesfroh bekannte Leobschützer Land hat wiederum einen schönen Beweis seiner Rührigkeit und Beständigkeit erbracht. Der Männergesangverein Kasimir konnte das Fest der Fahnenweihe feiern. Die ganze Gemeinde nahm regsten Anteil daran. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der stattliche Festzug. Die beiden Brudervereine waren in großer Zahl der Einladung gefolgt und stritten in friedlichem Sängerwettstreite um die Krone des Sieges. Die Festrede, gehalten von Lehrer Rohner, Berndau, war ein machtvolles Bekenntnis zum deutschen Liede. Das deutsche Volk so reich an kostbaren Liederschätzen, wie kein anderes der Welt, muß durch dessen weiteste Verbreitung neuen Mut und Lebenswillen schöpfen. Die Männergesangvereine sind die Kulturträger in Stadt und Land. Ihnen erwächst eine darkbare Aufgabe, mitzuhelfen am sittlichen Aufbau unseres Volkes.

*

Das Einerlei unserer Stadt hat durch das Gastspiel des Zirkus Show eine willkommene Abwechslung erfahren. Ein ausgezeichnetes Pferdematerial in prächtigen Dressurakten vorgeführt, bot viel Sehenswertes. Gute artistische Leistungen verbunden mit gelungenen Haustierdressuren dankte das Publikum mit reichem Beifall. Der Todessprung aus der Zirkuskuppel, ausgeführt von Frl. Luziano, hielt die Zuschauer in fieberhafter Spannung. Max und Fritz, die beiden Clowns des Zirkus sorgten während der Pausen mit allerhand Späßen und Mätzchen für die Erheiterung des Publikums. Die Tierschau mit Elefanten, Löwen, Bären, Hyänen, Schakalen usw. legte Zeugnis ab, von der Vielseitigkeit des Unternehmens.

— — — Dco.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Schützenhaus: Nachmittagskonzert.

Kammer-Lichtspiele: „Tanzende Bäume", „Der Stumme von Portici", „D-Zug 13 hat Verspätung".

Deli-Theater: „Die Faschingsfee".

Intimes Theater: „Ich glaub' nie mehr an eine Frau".

Schauburg: „Zwei Menschen".

Thalia-Theater: „Pat und Patachon im Prater", Harry Piel: „Das schwarze Kuvert", „Kinder, die ohne Heimat sind".

Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.

Kochs Garten: Kabarett — Tanz.

Konzerthaus: Tanz — Freiluftdiele.

Waldschloß Dombrowa: Konzert.

Kreisschänke: Konzert.

*

* **Sonntagsdienst der Aerzte:** Dr. Friedländer, Ring 26, Telehon 3277; Dr. Hermann, Friedrichstraße 20, Telephon 2057.; Dr. Krzonkalla, Gerichtsstraße 7, Telephon 2351. — Dr. Rost, Piekarer Straße 38, Telephon 2445; Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Telephon 4273.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Hahns-Apotheke, Dyngosstraße 37, Telephon 3934; Engel-Apotheke, Ring 22, Telephon 2922; Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Telephon 2080; Park-Apotheke, Park- Ecke Virchowstraße, Telephon 2471.

Sonntagsdienst der Hebammen. Frau Wiechol, Scharleyer Straße 111; Frau Kuhna, Scharleyer Straße 30; Frau Gabrisch, Gr. Blottnitzastraße 64, Telephon 4035; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Telephon 4779; Frau Schirmer, Solgerstraße 17, Telephon 2462; Frau Skoruppa, Krakauer Straße 37, Telehon 4844; Frau Fiebig, Dyngosstraße 17, Telephon 4155; Frau Tkatz, Große Blottnitzastraße 60, Telephon 3747.

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: Tonfilm „Der Fall des Generalstabsoberst Redl".

Capitol: Tonfilm „Ihre Majestät, die Liebe".

Schauburg: Tonfilm „Die Blumenfrau von Lindenau".

Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.

Stadtpark-Café: Konzert der Kapelle Lehner; bei schlechtem Wetter im Theatercafé.

Schützenhaus: Fahnenweihfest der Zehner.

Aerztlicher Dienst: Dr. Nawrocki, Kieferstädtler Landstraße 18, und Dr. Zweig, Wilhelmstraße 14.

Apothekendienst: Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8, Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Straße 4, Hegenscheidt-Apotheke, Stefanstraße 2, und Engel-Apotheke, Sosnitza; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café die Kapelle Josef Kreitz. Im Kabarett das neue Programm. Im Hofbräu spielt die bayerische Kapelle Seppel Böhm.

Admiralspalast: Im Braustübl die Attraktions-Kapelle L. Leubert. Im Café die Kapelle Conti Kroll. Im Dachgarten die Tanzsportkapelle F. Kuhnert.

Lichtspielhaus: „Die Bräutigams-Witwe".

Helios-Lichtspiele: „Grock".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. — Zaborze: Engel-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. — Nachtdienst in der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Zentral-Theater: „Zapfenstreich am Rhein".

Gloria-Palast: „Sei gegrüßt, Du mein schönes Sorent!", „Andreas Hofer", „Der Ritt ums Leben".

Kammer-Lichtspiele: „Die neuen Herren", „Die Siebzehnjährigen".

Villa Nova: Musikalischer Gesellschaftsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Schwan-Apotheke am Polkoplatz Bahnhofs-Apotheke am Bahnhofsvorplatz. Diese beiden Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „D-Zug 13 hat Verspätung" und „Stolpern bringt Glück".

Piastenspiel-Theater: „Danton".

Neues Schützenhaus: Beginn des Königsschießens, Gartenkonzert.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Vogt, Blücherstraße 2, Fernruf 2076, und Dr. Anders, Krankenhaus, Porschstraße, Fernruf 2646.

---

neuesten Normen anzuschaffen, um bei den nächsten Ruderregatten erfolgreich starten zu können. Zur Bootstaufe hatten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden, die von dem neuen 1. Vorsitzenden, Oberstudienrat Dr. Krettek, herzlich begrüßt wurden. Im Anschluß hieran nahm Frau Lorenz die Taufe des neuen Bootes vor, das nach dem langjährigen bewährten 2. Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Lorenz, den Namen „Friedrich Lorenz" erhielt. Nach einer kurzen Auffahrt des neuen Bootes in Begleitung der der älteren Boote fand im Bootshaus eine gemütliche Kaffeetafel statt.

* **Eine weitere Volkofähre gefordert.** Infolge der hohen Fährgebühren von Kgl. Neudorf nach der Volkoinsel, wo zahlreiche Landwirte aus Kgl. Neudorf ihre Felder besitzen, ist wiederholt der Wunsch zum Ausdruck gekommen, eine eigene Volkofähre durch die Gemeinde zu errichten. Die Verhandlungen mit dem Fährbesitzer haben bisher zu keinem Erfolg geführt. Es wurde festgestellt, daß die Fährgebühren für einen Morgen Land 16 Mark betragen. Bis zum Jahre 1895 ging eine Furt durch die Oder, sodaß die Landwirte die Oder durchfahren konnten. Diese fiel jedoch mit Errichtung des Nadelwehres und Ausbaues der Oder fort. Die Gemeindevertretung beschloß daher bei der Oberstrombauverwaltung den Antrag auf Genehmigung einer eigenen Fähre zu stellen.

* **Kreissynode.** Die diesjährige Tagung der Kreissynode des Kirchenkreises Oppeln findet am Mittwoch, dem 1. Juli, statt. Die Synode beginnt um 9 Uhr mit einem Synodalgottesdienst, bei dem Pastor Kollmitz, Plümkenau, die Predigt halten wird. In den anschließenden Verhandlungen wird Superintendent von Dobschütz, Oppeln, den Jahresbericht geben und Rektor Kunze, Oppeln, einen Vortrag über die Vorlage des Konsistoriums halten.

* **Motorradunglück.** Der Sattler Joschko aus Groschowitz stieß mit seinem Motorrade, auf dem sich als Soziusfahrer der Schneider Katzube aus Groschowitz befand, mit einem Lastwagen zusammen. Während J. mit leichteren Verletzungen davon kam, erlitt K. unter anderen Verletzungen einen Beinbruch und mußte nach dem Krankenhause übergeführt werden.

* **Denkmalsbau in Groß-Döbern.** Auch die Gemeinde Groß-Döbern hat ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen ein Ehrenmal errichtet, das unter den zahlreichen Denkmälern im Landkreise Opeln eine Sonderstellung einnimmt und eine Schaffung des Bildhauers Habersetzer aus Kreuzburgerhütte ist. Die Einweihung des Denkmals unter Beteiligung des Kreiskriegerverbandes wird am Sonntag, 14. Juni, stattfinden.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft versucht, durch außerordentliche Verbilligung ihrer Sommerreisen an die Gestade des Nordmeeres sich den heutigen Verhältnissen anzupassen. Sie schreibt in diesem Jahre vier Nordlandfahrten aus, unter denen sicher jeder das ihm und seinem Geldbeutel Zusagende findet. Schon für 150 Mark kann man sich an einer Nordlandreise beteiligen. Die günstigsten Monate, Juli und August, in denen sich die nordische Natur in voller Pracht offenbart, sind zum Besuch der Fjorde Norwegens in einer 8- oder 14-tägigen Reise und zu einer 18tägigen Fahrt bis nach Spitzbergen herauf ausersehen. Gemeinsam mit dem Reiseausschuß der Akademischen Verbände, hinter dem fast alle akademischen und Offizierverbände stehen, hat die Hamburg-Süd eine 26tägige Nordmeerfahrt Deutscher Akademiker für den Julimonat angekündigt. Diese wird über Schottland, Island, Spitzbergen und Norwegen führen und mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt werden. Die vielseitigen Anregungen durch die nordische Landschaft und die rasseverwandte Bevölkerung, dazu die gesundheitlich außerordentlich große Wirkung einer Seereise lassen die Gestade des Nordmeeres als besonders günstige Reiseziele erscheinen.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche Allerheiligen, Gleiwitz

Sonntag, 7. Juni: Um 5 Uhr Bahnhofsgottesdienst, um 6 Uhr Cant, mit hl. Segen für lebende Mitglieder des Dritten Ordens und die Heidenmission, polnische Amtspredigt, um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für die 25. Jungfrauen-Rose, Vorsteherin Anna Köhl, deutsche Amtspredigt, um 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen, um 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit hl. Segen und Tedeum für den Kameradenverein ehem. Zehner, um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen für das Brautpaar Palluch/Klodek, nachmittags um 3 Uhr Fronleichnamsandacht, um 4 Uhr Vesperandacht.

Schrotholzkirche, Gleiwitz

Sonntag, 7. Juni: Um 9,30 Uhr Cant. für verst. Eltern Adolf und Agnes Braschke u. verst. Verwandschaft.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz", Gleiwitz

Sonntag, 7. Juni: Früh um 6 Uhr stille hl. Messe, um 7 Uhr Amt mit hl. Segen, um 8,30 Uhr Gymnasialgottesdienst, um 10,30 Uhr Predigt, um 11 Uhr deutsche Singmesse, nachmittags um 2,30 Uhr Sakramentsandacht. An den Wochentagen ist bis Freitag einschließlich abends um 6,30 Uhr Sakramentsandacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 5,30, 6,15 und 7 Uhr; die zweite ist gesungen. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend ist Schulmesse.

Pfarrkirche St. Peter-Paul, Gleiwitz

Sonntag, 7. Juni: Um 6 Uhr Amt mit hl. Segen für die polnischen Frauen und Mütter, um 7 Uhr stille hl. Messe, um 8 Uhr Aussetzung und Hochamt für die Pfarrgemeinde, um 8,45 Uhr Fronleichnamsprozession, um 11 Uhr Spätgottesdienst, still, aus Anlaß der Silberhochzeit der Eheleute Holdinger, nachmittags um 3 Uhr polnische Fronleichnamsandacht, um 4 Uhr deutsche Vesperandacht. Nachmittags um 3,30 Uhr Predigt und Andacht für das Männerapostolat, wozu alle Männer eingeladen sind.

Pfarrkirche St. Bartholomäus, Gleiwitz

Sonntag, 7. Juni: Um 6 Uhr für die Herz-Jesu-Bruderschaft (polnisch), um 7,45 Uhr für die deutsche Jungfrauenkongregation, um 9,30 Uhr für die Rosenkranzmitglieder, um 11 Uhr Schulgottesdienst, Um 8 Uhr in der Filialkirche Schalscha hl. Messe und Fronleichnamsprozession. Alle Predigten fallen aus.

Pfarrkirche St. Antonius, Gleiwitz

Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Parochianen, darauf polnische Predigt, um 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt auf die Intention des deutschen Müttervereins, um 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt und Aussetzung auf die Intention der polnischen Herz-Jesu-Bruderschaft, nachmittags um 2,30 Uhr polnische Fronleichnamsandacht, um 3 Uhr deutsche Segenandacht, um 3,30 Uhr Versammlung der deutschen Marianischen Kongregation.

Heilige-Familie-Kirche, Gleiwitz

Sonntag, 7. Juni: Um 6 Uhr Cant. für die verst. Hedwig Rudolph, bestellt von der 7. Frauenrose, um 7,30 Uhr Cant. für die verst. Gertrud, Anna und Robert Jalowy und verst. Verwandtschaft Jalowy und Bochyn, um 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Aussetzung für die Mitglieder und Förderer des Kirchbauvereins, um 11 Uhr Kindergottesdienst, Cant. für das Jahrkind Christa Grziwatzek, nachmittags um 2,30 Uhr Fronleichnamsandacht.

Eingesandt

Die Beuthener Rokokostraße im Sommer!

Die Anwohner der Rokokostraße klagen mit Recht, daß ihre Straße bei der Trockenheit so wenig gesprengt wird. Autos und Fuhrwerke wirbeln bei der Beschaffenheit der Straße soviel Staub auf, daß die Anwohner trotz der Hitze, nur bei geschlossenem Fenster den Tag verbringen können. Gegenüber dem Städtischen Kindergarten befindet sich ein freier Platz, den die Stadt schon vor 4 Jahren mit Grünanlagen versehen wollte. Bis heut liegt der Platz immer noch so brach da. Bei Regenwetter bilden sich große Tümpel. Der aufgewirbelte Boden macht das Passieren der Straßen unmöglich. Warum werden wir Anwohner dieser Straße so stiefmütterlich behandelt?

Die Bewohner der Rokokostraße.

Haushalten — eine moderne Kunst. Vielseitig ist diese moderne Kunst und mit Mühe und Arbeit verbunden. Aber die rechte Haushalt-Künstlerin, die moderne Hausfrau, weiß, wie sie sich die Arbeit erleichtert. Drum nimmt sie zum Waschen aller guten Sachen stets die von der Sunlicht-Gesellschaft hergestellten Lux Seifenflocken — die machen das Waschen leicht. Rasch lösen sie sich im heißen Wasser auf, und der lauwarme Schaum reinigt auch das feinste Gewebe, ohne den Stoff anzugreifen. Dabei sind Lux Seifenflocken so billig: die doppelgroße Packung kostet nur 50 Pfg., das Normalpaket nur 30 Pfg. Lux Seifenflocken sind niemals lose zu haben, sondern nur in der weltbekannten blauen Packung. Und nicht zu vergessen: Jede Packung trägt, wie die Packungen der anderen Sunlicht Erzeugnisse — Vim, Smu und Sunlicht Seife — einen oder zwei

Reichs-Werbewoche für Dr.-Scholl's Fußpflege-System. Eine Werbeveranstaltung, wie sie in einem solchen Ausmaße in dieser Branche noch nicht erlebt wurde, nimmt dieser Tage in ganz Deutschland ihren Anfang! Dr.-Scholl's-Fußpflege-System, die allen Fußleidenden wohlbekannte, weltumfassende Organisation mit Niederlassungen in allen Kulturländern, will dem Gedanken der Fußpflege und Fußhygiene neue Freunde werben. Die Deutsche Dr.-Scholl-Organisation hat diesen Gedanken durch ihre planvolle Aufklärungsarbeit in weitesten Volkskreisen in Deutschland populär gemacht. Sie hat durch das von Dr. Scholl geschaffene Dr.-Scholl-Fußpflege-System allen Fußleidenden die Möglichkeit gegeben, sofort Erleichterung und Besserung ihrer Fußleiden zu finden. Als besondere Vergünstigung während der Werbewoche erhält jeder Käufer von Dr.-Scholl-Artikeln im Mindestwerte von 1,— Mark eine Originalpackung Badesalz kostenlos zur Probe. Achten Sie auf die Ankündigungen in den Tageszeitungen, im Rundfunk, in den einschlägigen Detailgeschäften und versäumen Sie nicht, Ihre Werbepackung rechtzeitig in Empfang zu nehmen! Insbesonders verweisen wir auf die in unserer heutigen Ausgabe enthaltene Beilage Dr. Scholl's Dienst am Fuße.

Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

„Mikultschütz". Ihre Klage gegen die Bank als solche dürfte, obgleich Sie einen rechtmäßigen Anspruch haben, zwecklos sein, da von der Gesellschaft wegen Zahlungsunfähigkeit bereits die Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt worden ist. Wenn es zu diesem Vergleichsverfahren kommen sollte, sind Sie als Gläubiger kraft Gesetzes mit daran beteiligt. Unseres Erachtens haben Sie aber Schadensersatzansprüche gegen den Vorstand, jedoch kommt es hierbei sehr auf die genauen, tatsächlichen Verhältnisse an, die sich nicht ohne weiteres übersehen lassen. Kommen Sie deswegen zur näheren Rücksprache in die Juristische Sprechstunde. Ebenso können Sie die gleichen Ansprüche u. U. gegen die Aufsichtsratsmitglieder geltend machen, wenn mit deren Wissen noch Zahlungen geleistet worden sind, nachdem die Ueberschuldung oder die Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft sich ergeben hatte.

H. B., Lindenstraße. Das Tragen der Zylinder der Schornsteinfegergesellen ist als Tradition aus der alten Zeit übernommen, ebenso wie die Zimmergesellen breitrandige Hüte und weite Hosen tragen.

Mehr Hilfe! Der Hauswirt ist nur dann verpflichtet, auf seine Kosten dem Mieter einen Kammerjäger zu schicken, wenn der Mäusereichtum im Hause auf ein Verschulden des Hauswirts oder auf einen besonderen Betrieb des Hauswirts, z. B. eine Bäckerei oder Räucherei, zurückzuführen ist.

Fanny K. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts trugen die deutschen Frauen Schleier, die ihre Gesichter beinahe wie jene der Türkinnen bedeckten. Kaiser Maximilian ließ im Jahre 1517 die als besonders schön gerühmten Damen von Augsburg bitten, bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Tanzfest unverschleiert zu erscheinen. Also, der Schleier ist schon lange Mode.

Wilhelm M. Zu den gefürchtetsten Raubtieren der deutschen Wälder gehörte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts der jetzt in Deutschland wohl gänzlich ausgerottete Luchs. Er stellte ein Mittelding zwischen Katze und Leopard dar und zeichnete sich durch merkwürdige Haarbüschel an den Ohren aus. Er wurde unter Umständen bis 1,30 Meter lang und 75 Zentimeter hoch. Sein Fell gehört noch heute zu den geschätztesten Pelzwerken und sein Fleisch soll ein äußerst schmackhaftes Wildgericht abgeben.

Frau Nelly. Die Sittenreinheit der indischen Frauen wurde von den griechischen Schriftstellern besonders gerühmt. Eine edle Inderin, berichten sie, konnte um keinen Preis zur Preisgabe ihres Körpers bewogen werden, außer um einen Elefanten. Denn die Inder hielten dies dann für keine Schande mehr; die Ehre einer Frau gewann vielmehr dadurch.

Albert J. Jawohl, das gab es! Im alten Pern z. B. gab es Straßen und Wege, die bloß von Frauen begangen werden durften. Wurde ein Mann auf einem solchen verbotenen Pfade erwischt, so kam es vor, daß er hierfür mit dem Tode bestraft wurde.

Krieg und Frieden. Wie „friedlich" Europa in den letzten Jahrhunderten gelebt hat, geht aus einer Zusammenstellung hervor, die insgesamt 191 Kriege seit dem 30jährigen Krieg zählt. Frankreich führte 85 Kriege mit 460 Kriegsjahren, England 49 Kriege mit 233 Kriegsjahren, Rußland 36 Kriege mit 125 Jahren und Deutschland einschließlich Preußen 21 Kriege mit 63 Kriegsjahren.

Cornelius. Die Kalorie ist ein Maß für die Wärmemenge, die ein Stoff z. B. beim Heizen (äußere Verbrennung) oder bei der Verdauung (innere Verbrennung erzeugt. Die Wärmeeinheit oder Kalorie ist nun gerade die Wärmemenge, die man braucht, um 1 Liter Wasser um 1 Grad C zu erwärmen. Es entstehen beim Verbrennen von 1 Kilogramm Holz 3000 Kalorien, von Kilogramm Steinkohle 8000 Kalorien. Ein erwachsener Mensch braucht täglich ca. 3000 Kalorien.

Hilde E. in M. Gegen Pickel löst man in 75 Gramm Kollodium 2½ Gramm Salizylsäure auf; betupft mittels eines kleinen Pinsels die schmerzenden Stellen (mit dieser Lösung) einige Tage hintereinander abends und morgens; wäscht dann das festsitzende Kollodium mit heißem Seifenwasser und bestreicht die wunde Stelle mit Bor-Salbe.

D. A. Z. gegen H. K. L. In Deutschland bestehen 11 784 Eisenbahnstationen und dreißig verschiedene Eisenbahndirektionsbezirke.

Frau Anna K. Wenn die Isolation einer elektrischen Leitungsanlage und der daran angeschlossenen Geräte, Fassungen usw. in gutem Zustande ist, birgt eine elektrische Anlage keinerlei Gefahr.

„Pflanzenkunde". Der giftige Wüterich heißt im Volksmunde mit Recht der Wasserschierling, eine böse giftige Wasserpflanze, die im August blüht. Das Gift Cicutoxin ist besonders in der sellerieknollenähnlichen Wurzel enthalten. Die Pflanze wächst in Sumpf und Moor, an Teichrändern und am Ufer langsam fließender Gewässer und erreicht bis anderthalb Meter Höhe.

Forstmann W. Die letzte „Heimat" der Eibe in Deutschland ist das rauhe Muschelkalkgebiet zwischen Eisenach ung Heiligenstadt, Ringgau und Obereichsfeld benannt: Ueber zehntausend „Iben" aller Altersklassen und Wuchsformen, darunter zahlreiche weibliche Exemplare, die im Herbst im Schmuck der roten Beeren prangen.

U. R. St. Jawohl! Kürzlich ist statistisch nachgewiesen worden, daß die Frauen in allen Ländern Europas die Zahl der Männer erheblich überschreiten. In Deutschland gibt es drei Millionen mehr Frauen als Männer. Unser Nachbarland Frankreich zählt zwei Millionen mehr Frauen als Männer. In Rußland ist eine gewaltige Ueberzahl an Frauen vorhanden. Vier Millionen zählt dieser Ueberschuß an Frauen gegenüber der Männerzahl.

Tanzklub. In den Vereinigten Staaten gibt es 8 000 größere Tanzakademien und 15 000 Tanzschulen. Die Zahl der Tanzlehrer ist mit 52 000 angegeben.

M. R. Frankreich stellt in der berufstätigen Frau mit mehr als 50 Prozent den höchsten Prozentsatz, Deutschland kommt erst an dritter Stelle. 43 Prozent aller deutschen Frauen sind berufstätig.

1 + 1 = 2. Adam Riese wurde 1492 in Staffelstein bei Bamberg geboren. Er wurde 1522 Rechenmeister in Erfurt und kam als solcher 1525 nach Annaberg, wo er später auch Bergbeamter wurde und am 30. März 1559 starb. Von ihm stammen die ersten Rechenbücher, die bis tief ins 17. Jahrhundert im Gebrauch waren.

Landwirt G. Wir vermuten, daß es sich um Erdflöhe handelt. Diese Tiere fressen mit Vorliebe die jungen Keime an Keimpflanzen ab. Das beste Mittel ist das Umstreuen der Pflanzen mit Ruß. Auch Tabaklenge wird oft genommen, doch kann sie auf die jungen Keime unter Umständen schädlich einwirken.

Naturfreund Walter G. In Deutschland gibt es 350 Naturschutzgebiete, von denen 200 allein auf Preußen entfallen.

Anton H. 1899. Ja, die defekten Gasglühstrümpfe geben ein ausgezeichnetes Silberputzmittel, wenn man sie zerdrückt, mit etwas Spiritus zu einem Brei anrührt, den silbernen Gegenstand mit einem Lappen oder bei krausen Sachen mit einer Bürste einreibt und mit einem wollenen Lappen nachreibt.

Emmy F. Von Feinschmeckern geschätzt ist Kartoffelsalat mit Mayonnaise. Aus zwei rohen Eidottern, 125 Gramm ganz allmählich hinzugefügtem Oel, fünf bis sechs Löffeln Weinessig, einigen Löffeln Aspik, Geflügelbrühe oder auch Kalbsbrühe, Salz, weißem Pfeffer und vier bis fünf Eßlöffel Rahm wird eine in nicht zu dickliche Maynnaise geschlagen. Die Kartoffeln, die in feine Scheibchen zerschnitten sind, werden zuerst mit einer Tasse heißer Fleischbrühe übergossen, nach dem Erkalten mit der Hälfte der Mayonnaisetunke vermischt, bergförmig auf einer Schüssel aufgeschichtet, mit dem Rest der Mayonnaise überstrichen und mit Mixedpickles serviert.

Leser in H. Da eine eigene Vertretung der „Washington Times" in Deutschland nicht besteht, wenden Sie sich am besten gleich an ihren Verlag in Washington.

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich „Leolin" als sauberstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der wesentlichste Inhalt der Notverordnung

Zur Notverordnung vom 5. Juni 1931 wird folgendes mitgeteilt:

„Die Bestimmungen der Notverordnung bedeuten eine Fortsetzung der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung. Die Reichsregierung hält angesichts der schweren Weltwirtschaftskrise eine Senkung der Gestehungskosten und Preise in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft für notwendig. Sie erblickt darin eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Deutschland im wirtschaftlichen Wettbewerb der Völker gestärkt wird, daß sich die Geschäfte beleben, die Erzeugung wieder ansteigt und damit für die Beschäftigung Arbeitsloser neue Plätze geschaffen werden.

Die Reichsregierung ist sich klar darüber, welche Schwierigkeiten sich daraus ergeben, daß die Anlagen und Betriebseinrichtungen zahlreicher Industrien und Gewerbe in ihrer Kapazität das Maß der gegenwärtigen Absatzmöglichkeiten überschreiten.

Im Handel mit Lebensmitteln müssen die Preise in allen Orten klar erkennbar sein. Rückkehr zur Pfennigrechnung in weit stärkerem Maße als bisher ist zu fördern.

Auf einem der wichtigsten Produktionsgebiete, dem Steinkohlenbergbau, wird eine Verbilligung dadurch ermöglicht, daß der Bergbau unter Tage von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung befreit wird. Die Rechte der Versicherten werden dadurch nicht berührt.

Die Landwirtschaft wird durch jede Ermäßigung der Preise ihres Bedarfs entlastet. Das Mißverhältnis zwischen diesen Preisen und denen ihrer Erzeugung wird verringert. Hierzu bedarf es neben der Senkung der Preise auch einer weiteren Senkung der Lasten, die auf der Landwirtschaft ruhen. In der Herabsetzung der Zinssätze und in der Verbesserung der Organisation des Absatzes der landwirtschaftlichen Produkte erwachsen dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen wichtige Aufgaben. Die Maßnahmen, die durch Schaffung günstiger Preisverhältnisse die Umstellung von Roggen- auf Weizenbau angebahnt haben, werden fortgeführt. Der Verzehr von Weizengebäck muß in diesen Notzeiten durch gutes, preiswertes Brot aus deutschem Roggen ersetzt werden. Neben diesen Maßnahmen sind die Voraussetzungen für eine Verbilligung des Brotpreises dadurch geschaffen, daß die Möglichkeit der

Aufhebung des Nachtbackverbots

für dreischichtige Betriebe in Großstädten in Aussicht genommen, das Brotgesetz geändert und die Ermächtigung gegeben wird, für alle Lebensmittel die erhöhte Umsatzsteuer aufzuheben.

Ungezählte Arbeiten zur Erschließung und Verbesserung des Landes, Meliorationen, Wegebauten und sonstige Planungen von öffentlichem Interesse harren dringend der Ausführung. Bisher waren nicht die Mittel gegeben, sie aus privater oder gemeinnütziger Initiative in Angriff zu nehmen. Die Reichsregierung schafft in der Notverordnung den Rahmen für einen

Freiwilligen Arbeitsdienst.

Zu seinen Trägern werden in erster Linie **Vereinigungen und Verbände gehören, die aus ihren Reihen Gemeinschaftsgruppen Dienstwilliger zur Verfügung stellen.** Die Ausschöpfung der Möglichkeiten dieser Arbeitsleistung bleibt allerdings gebunden an die knappen Mittel der öffentlichen Hand. Aber es ist zu hoffen, daß der Wettbewerb der Träger des Dienstes untereinander zu einem **Mindestmaß der Ausgaben und einem Höchstmaß der Leistungen** führen wird. Die volle Freiheit der Uebernahme und Ausübung des Dienstes sowie die Auswahl und Zusätzlichkeit der Arbeiten schließen unzulässigen Wettbewerb mit dem freien Arbeitsmarkte aus. Den Teilnehmern am Freiwilligen Arbeitsdienst soll der **Erwerb eines Eigenheims oder einer Siedlungsstelle aus dem Erträgnis ihrer Arbeit erleichtert werden.** Die Durchführungsbestimmungen werden mit größter Beschleunigung ergehen, damit die Sommerzeit für die Helferarbeit nicht ungenützt verstreicht.

Die Reichsregierung hat mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft vereinbart, daß für 200 Millionen RM. Arbeiten über den Voranschlag von 1931 hinaus beschleunigt ausgeführt werden sollen.

Etwa zwei Drittel sollen für Gleiserneuerung, der Rest für Beschaffung von Werkstoffen und für Unterhaltung sonstiger Anlagen verwendet werden. **Dafür werden innerhalb weniger Wochen über 120 000 Arbeiter neu eingestellt werden, denn auch den beteiligten Industrien wird durch die Bestellungen zur Beschäftigung verholfen.** Darüber hinaus wird die Reichsregierung **Mittel der Krisensteuer zur Beschaffung weiterer Arbeitsmöglichkeiten verwenden.**

Es ist allgemeine Pflicht, die vorhandene Arbeit auf möglichst viele Arbeitnehmer zu verteilen. Daher wird in der Notverordnung die Reichsregierung ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats für einzelne Gewerbe oder Arbeitnehmergruppen, abgesehen von Kleinbetrieben, die

Arbeitszeit

bis auf 40 Stunden herabzusetzen und die Zulässigkeit tariflicher Mehrarbeit von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen. Die Maßnahmen sollen ohne Schematismus **mit aller gebotenen Rücksicht auf die schwere Lage der Wirtschaft durchgeführt werden. Dabei wird den Bedürfnissen solcher Industriezweige Rechnung zu tragen sein, bei denen der stoßweise Eingang eiliger Aufträge oder die Wettbewerbslage gegenüber dem Ausland besondere Beweglichkeit in der Arbeitszeit fordert. Auch die Lohnlage der Arbeitnehmer wird zu berücksichtigen, von einer Herabsetzung der Arbeitszeit dort abzusehen sein, wo der Lohn bereits an der Grenze des Existenzminimums liegt und notwendig mit der Arbeitsstreckung verbundene Einkommensminderung nicht mehr erträglich ist. In erster Linie soll die Arbeitsstreckung im Wege freiwilliger Vereinbarung durchgeführt werden. Um voranzugehen, hat die Reichsregierung beschlossen, in den Betrieben und Verwaltungen des Reichs die regelmäßige Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen und nur da längere Arbeitszeiten zuzulassen, wo die Verkürzung aus bestimmten Gründen nicht durchführbar ist. Auf ein entsprechendes Vorgehen der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts wird mit allen Mitteln hingewirkt werden.**

Die Reichsregierung verfolgt das Ziel, die Wirtschaft aus allzu starren Bindungen zu lösen, die ihr durch Zusammenschlüsse und Vereinbarungen auf wirtschaftlichem Gebiete auferlegt sind. Deswegen wurde beschlossen,

das Ruhrkohlensyndikat nur um 2 Monate zu verlängern.

Es wird dann der freien Entschließung der Beteiligten überlassen bleiben müssen, die im Ruhrbergbau zur Entscheidung stehenden wichtigen Fragen selbst zu regeln.

Aus ähnlichen Erwägungen wird die Reichsregierung darauf hinwirken, daß die **Innungen und Zwangsinnungen für eine gewisse Zeit von ihrer Befugnis, unter bestimmten Voraussetzungen Wettbewerbshandlungen ihrer Mitglieder mit Ordnungsstrafen zu belegen, keinen oder nur ausnahmsweisen Gebrauch machen.** Auch darüber hinaus wird sich die Reichsregierung dafür einsetzen, daß die auf einzelnen Gebieten besonders überspannten **Preissicherungen** gelockert werden. Damit wird dem freien **Wettbewerb** größerer Spielraum geschaffen sowie unwirtschaftliche Preisbindung verhindert.

Auf dem Gebiete des Aktienrechts werden einschneidende Reformarbeiten mit größter Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden.

Die Erkenntnis ist allgemein, daß auf die Dauer die Lösung der großen innen- und außenpolitischen Aufgaben durch einen von allen Reibungen und Erschwernissen möglichst befreiten

Reichs- und Verwaltungsausbau

in hohem Maße erleichtert wird. Bei der Verfolgung dieses Zieles kann nicht an geschichtlichen Ueberlieferungen der Vergangenheit und den staatsfördernden Kräften der deutschen Stämme und Länder vorübergegangen werden. Auf dieser Grundlage gilt es die Einheit des Reichs zu festigen.

Sicherung der Haushalte

Obwohl in dem Haushalt 1931 rund 1150 Mill. weniger Steuereinnahmen eingestellt waren, als das Soll für 1930 betrug, muß mit einem weiteren erheblichen Einnahmeausfall gerechnet werden, dessen Möglichkeit bei der **Verabschiedung des Haushalts 1931** bereits angekündigt worden ist. Der Steuerausfall ist auf **rund 940 Mill.** zu beziffern, von denen rund 500 **Mill. auf das Reich, 440 Mill. auf Länder und Gemeinden** entfallen. Im Haushalt des Reichs muß ferner Deckung geschaffen werden für eine Reihe von Mehrausgaben, **insbesondere für den Fehlbetrag der Knappschaftsversicherung, für die bisher nur 11 Mill. im Etat eingestellt sind.** Bei der Arbeitslosenversicherung bleibt ein Fehlbetrag in Höhe von 245 Mill. abzudecken.

Eine Deckung aller Fehlbeträge durch das Reich ist nicht möglich. Man hat sich daher darauf beschränken müssen, das Gleichgewicht des Reichshaushalts, als der Grundlage einer geordneten Wirtschafts- und Kreditpolitik überhaupt, zu sichern, die durch Wohlfahrtslasten besonders stark belasteten Gemeinden und Gemeindeverbände zu unterstützen und Ländern und Gemeinden die Möglichkeit zu geben, einen Teil ihrer Fehlbeträge auf Grund der Vorschriften der vorliegenden Verordnung, Kürzung der Beamtengehälter und Angleichung der Gehälter in Ländern und Gemeinden an das Reich, einzusparen. Die Deckung des darüber hinausgehenden Fehlbetrages muß der eigenen Kraft und Initiative der Länder und Gemeinden überlassen bleiben.

Die Gesamtdeckung nach dem Plan der Reichsregierung gestaltet sich wie folgt:

Reiner Fehlbetrag des Reichs . .	574 Mill.
Deckung:	
auf der Ausgabenseite 1. Gehaltskürzung, 2. Reichsversorgung, 3. Sonstige Haushaltsabstriche	306 Mill.
auf der Einnahmeseite: Zuckersteuer, Mineralölzölle, Statistische Abgabe, Uebergang zur Monatszahlung bei der Umsatzsteuer . . .	268 Mill.
zusammen:	**574 Mill.**
Krisenfürsorge und Arbeitsbeschaffung:	
Fehlbetrag	385 Mill.

Die Deckung wird durch das Aufkommen aus der Krisensteuer sichergestellt.

Zur Deckung des Fehlbetrages bei Ländern und Gemeinden, insbesondere der Wohlfahrtslasten der Gemeinden stehen zur Verfügung aus der Gehaltskürzung, Lohnsteuererstattung, Umsatzsteuer 302 Mill.

Gehaltskürzung

An einer Kürzung der Gehälter kann vor allem auch im Hinblick auf die Fehlbeträge bei den Ländern und Gemeinden, bei denen die Personalbezüge die Hauptbelastung ihrer Etats ausmachen, nicht vorübergegangen werden. Die Kürzung ist ein Teil des allgemeinen Opfers, das in der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung, in der Einschränkung der Reichsversorgung und in der Krisensteuer allen Schichten des Volkes auferlegt wird. Die Dienstbezüge der Reichsbeamten sowie die Versorgungsbezüge der Wartegeldempfänger und Ruhegeldempfänger werden um **4—8 Prozent** gesenkt. Das Kürzungsmaß ist im Gegensatz zur ersten Gehaltskürzung gestaffelt, und zwar einerseits nach der Höhe des Diensteinkommens, andererseits nach Ortsklassen. Die Kürzung beträgt über die bereits erfolgte Kürzung von 6 % hinaus in der Sonderklasse und in der Ortsklasse A 4 %, soweit die Bezüge 3000 RM. nicht übersteigen, 5 %, soweit sie 3000 RM., aber nicht 6000 RM., 6 %, soweit sie 6000 RM., aber nicht 12 000 RM. und 7 %, soweit sie 12 000 RM. übersteigen. **In den Ortsklassen B, C und D erhöht sich die Kürzung um 1 %. Die Senkung erfolgt vom 1. Juli 1931 ab, sie gilt unmittelbar auch für die Bezüge der Angestellten im öffentlichen Dienst.** Ferner wird der Kinderzuschlag der Beamten und Angestellten für das erste Kind künftig auf 10 RM. statt auf 20 RM. festgesetzt, wogegen die bisher schon in einzelnen Ländern gewährten Sätze von 25 RM. für das dritte und vierte Kind und von 30 RM. für das fünfte und weitere Kind an Stelle von 20 RM. treten. Für die Arbeiter im Reichsdienst soll nach Ablauf der gegenwärtigen lohntariflichen Vereinbarungen eine in der Auswirkung entsprechende Kürzung der Stundenlohnsätze eintreten. Die Länder, Gemeinden, die sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, Reichsbahn und Reichsbank nehmen entsprechende Kürzungen vor. Die Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sind ferner **verpflichtet, eine weitere Kürzung vorzunehmen, soweit die Dienstbezüge ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter höher liegen als die des entsprechenden Personenkreises im Reichsdienst.** Durch die Senkung der Bezüge wird für das Reich einschließlich der Reichspost eine Ersparnis von rund 100 Mill. auf neun Monate erzielt, für Länder und Gemeinden eine Ersparnis von 207 Mill. für die gleiche Zeit.

Im Versorgungsetat werden Abstriche vorgenommen, die auf 9 Monate 85 Mill. betragen. Die wesentlichsten Bestimmungen sind der Wegfall einer Kinderzulage für Leichtbeschädigte, eine gestaffelte Kürzung der Ortszulagen und eine Verschärfung der Ruhensvorschriften. Die Kürzung der Ortszulagen und die Verschärfung der Ruhensvorschriften gilt nicht für die völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten. Die gegenüber dem Jahre 1930 bereits um rund 300 Mill. verminderten Ausgabensätze bei den Einzeletats werden **um weitere rund 120 Mill. herabgesetzt.**

Zur Sicherung der Haushalts ist eine beschleunigte Beendigung des Entschädigungsverfahrens für Kriegsschäden durch Festsetzung einer Ausschlußfrist für Neuanmeldungen vorgesehen. Ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiet der Haushaltsgebarung des Reichs wird dadurch erzielt, daß zur Vermeidung der Zunahme der Verschuldung des außerordentlichen Haushalts auf zwei Jahre außerordentliche Ausgaben in den ordentlichen Haushalt eingestellt werden sollen; damit wird der außerordentliche Haushalt auf zwei Jahre beseitigt.

Arbeitslosen- und Sozialversicherung

Der Notwendigkeit, bei den unvermeidlichen Opfern die Beteiligten entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zu belasten, ist auch auf dem Gebiete der Arbeitslosen- und Sozialversicherung Rechnung getragen. Die anhaltende schwere Krise der Wirtschaft drohte, die Reichsknappschaft und die Arbeitslosenversicherung in ihrem Bestande zu erschüttern. Die Reichsregierung mußte an dem Grundsatz festhalten, daß die Arbeitslosenversicherung sich selbst trägt. Neue Einnahmen konnten für sie nicht beschafft werden, insbesondere kam eine Erhöhung der Beiträge nicht in Betracht, weil die Versicherten und ihre Arbeitgeber bereits durch die Krisensteuer zur Deckung der Lasten der Arbeitslosenhilfe mit herangezogen werden. Der Fehlbetrag der Reichsanstalt mußte daher durch Einsparungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung selbst gedeckt werden. **Die Unterstützungen werden in allen Lohnklassen durch eine fünfprozentige Kürzung des Einheitslohnes gesenkt.**

Bei ihren Kürzungsmaßnahmen hat sich die Reichsregierung im wesentlichen an die Vorschläge gehalten, die ihr von der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage gemacht worden sind. Sie hat sich dabei von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß angesichts der ungeheuren Notlage des Reiches Ausgaben für die Arbeitslosenhilfe nur vertreten werden können, soweit sie sozialpolitisch unbedingt erforderlich sind. Die Einsparungen in der Arbeitslosenversicherung wirken sich automatisch auch in der Krisenfürsorge aus. Soweit dadurch der Fehlbetrag nicht gedeckt wird, tritt das Reich ein. Neben den Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung war die dringendste Aufgabe in der Sozialversicherung, die knappschaftliche Pensionsversicherung zu erhalten. Die Zahl ihrer Pensionsempfänger ist stark gestiegen. **Der Bergbau ist aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage, die Aufwendungen der Pensionsversicherung zu decken.** Daher tritt das Reich mit erheblichen Mitteln ein. Gleichwohl kann es der Selbstverwaltung nicht erspart werden, noch eine **Kürzung der Leistungen vorzunehmen.** Aufgabe der nächsten Zukunft bleibt es, die übrigen Rentenversicherungen in ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten. In Verbindung mit der Sanierung der Invalidenversicherung wird die Reichsregierung im kommenden Winter dem Reichstag eine organische Vereinfachungs- und Verbilligungsreform der Sozialversicherung vorlegen. Die Verordnung schafft zunächst verschiedene Sicherungen, daß die **Versicherungsträger der Not der Zeit Rechnung tragen.**

Die Notwendigkeit, eine wirtschaftliche und politische Katastrophe zu verhüten, haben die Kürzungen zur Pflicht gemacht. Die Opfer erscheinen unvermeidbar, weil das Wichtigste erreicht werden muß, nämlich die Sicherstellung einer Unterstützung für die Arbeitslosen und die Erhaltung der Reichsknappschaft.

Die Krisensteuer

Neben der Deckung der Fehlbeträge der sozialen Versicherungsträger sieht die Reichsregierung im Rahmen ihres **Wirtschaftsprogramms** ihre vornehmliche Aufgabe darin, die **Wirtschaft anzukurbeln und die Zahl der Arbeitslosen zu verringern.** Hierfür bedarf es aber unbedingt besonderer Mittel und Fonds. **Diesen Zwecken soll das Aufkommen aus der Krisensteuer dienen.** Die Reichsregierung ist sich wohl bewußt, daß sie in ihrem Wirtschafts- und Finanzplan vom 30. September 1930 sich **gegen jede Belastung** der Wirtschaft mit neuen Steuern ausgesprochen hat. Wenn die Regierung im gegenwärtigen Augenblick trotzdem in Form der Krisensteuer eine weitere Erhöhung der Einkommensteuer vorschlägt, so hat sie das nur **unter Zurückstellung ernstester Bedenken getan, weil sie davon ausgeht, daß die Aufrechterhaltung geordneter Verhältnisse die dringliche Aufgabe** ist und daß ein solcher Zustand nicht garantiert werden kann, wenn in einem Augenblick, in dem noch immer über 4 Millionen Erwerbslose gezählt werden, nicht alle Schritte getan werden, daß einerseits denjenigen, die wirklich bedürftig sind, soviel gegeben wird, wie zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz erforderlich ist, und auf der anderen Seite der Arbeitsmarkt neu angekurbelt wird.

Der Gedanke der Volksgemeinschaft zwingt zu der Schlußfolgerung, daß alle Volksgenossen zur Abmilderung der Katastrophe, die in Gestalt der Arbeitslosigkeit über das Land hereingebrochen ist, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit beitragen müssen. Dieser Gedanke entspricht auch dem Volksempfinden. Richtig ist, in erster Linie dazu die in einem Arbeitsverhältnis Befindlichen heranzuziehen, wobei indessen die Beamten, mit Ausnahme der höchstbezahlten, aus dieser Abgabe herausgelassen sind, weil die Beamten allgemein der Gehaltskürzung unterliegen und der Gehaltsabzug der Beamten durchweg höher ist als bei den der Krisensteuer unterliegenden Arbeitslohnempfängern. Die Maßnahme auf die Arbeitslohnempfänger zu beschränken, erschien der Reichsregierung auch nicht richtig. In einer Zeit höchster Gefahr glaubte sie, auch an den übrigen Berufsständen einschließlich der Gewerbetreibenden und der freien Berufe nicht vorübergehen zu sollen. Hier ist indessen der Satz niedriger gewählt als bei den Arbeitslohnempfängern. **Die ganze Maßnahme soll für 1½ Jahre, also für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis zum 31. Dezember 1932 gelten. Die Krisensteuer soll insgesamt 775 Millionen bringen, von denen 385** Millionen auf das Rechnungsjahr 1931 entfallen. Um den Ausnahmecharakter dieser Vorschrift von vornherein zu betonen, ist die Reichsregierung ermächtigt, **die Krisensteuer bereits im Jahre 1932 aufzuheben oder abzumildern.**

Die Krisenlohnsteuer beträgt bei einem Monatsarbeitslohn bis zu 300 RM **monatlich 1 vom Hundert des Bruttoarbeitslohnes,** steigt dann in Stufen von je ½ **Prozent** für je weitere hundert Mark monatlich **bis zu 700 Mark monatlich auf 3 vom Hundert,** beträgt bei einem Arbeitslohn zwischen 700 und 1000 Mark 3,5 vom Hundert, zwischen 1000 und 1500 Mark 4 vom Hundert, zwischen 1500 bis 3000 Mark 4,5 vom Hundert und über 3000 Mark 5 vom Hundert. Die Krisenlohnsteuer wird vom Bruttoarbeitslohn erhoben, irgendwelche Abzüge dürfen nicht gemacht

(Fortsetzung auf Seite 15)

Wandern – Reisen – Verkehr

Im Elbsandsteingebirge / Von Konrad Haumann, Leipzig

Einer großen Berühmtheit ob seiner unzähligen Landschaftswunder erfreut sich das Elbsandsteingebirge oder, unter welchem Namen es weit mehr bekannt ist: die liebe alte „Sächsische Schweiz". Man nähert sich diesem mit so außerordentlichen Reizen bedachten Erdenwinkel mit hochgeschraubten Erwartungen hinsichtlich ungewöhnlicher landschaftlicher Gestaltung; sie werden nicht enttäuscht! Denn die Elbsandsteingebirgs-Landschaft starrt von seltsamsten Felsbildungen, Felswänden, hochgebirglich anmutenden Felsschluchten, Felsburgen und -kaminen, die überraschend mit lieblichsten Waldgründen wechseln, zeigt Ausblicke von Fels- und Bergesgipfeln, die geradezu pathetische Ideallandschaften sind, verschwenderisch ausgestattet mit Fluß-, Fels-, Berg-, Wald- und Siedlungsszenerien. Tafelberge stehen wie riesige Götteraltäre im Elbtal. Kunterbunte Dörfer sind malerisch in enge Talgründe geschmiegt. Und in edler Majestät schwingt der dampferbelebte Elbstrom zwischen Felswänden und Fichtenhängen, alle empfindungsvollen Reize eines Bergstromes entfaltend.

Von Rokoko-Dresden, wo der graziöse Zwinger zu neuem Leben entstanden ist, bringt uns die Bahn (an milden Tagen besser der Elbdampfer) nach Pirna.

Pforte und Hauptstadt der Sächsischen Schweiz.

Pirna ist eine sehenswerte altertümliche Kleinstadt, überragt von der Veste Sonnenstein; der wohlgewahrte mittelalterliche Stadtkern verdient mit Liebe durchstreift zu werden. Reizvoll die krummen Gassen und grünen Winkel, an denen sich Schweifgiebelhäuser reihen mit Erkern und hübschen, teilweise gotischen Portalen. Ueberall rauschen Brunnen. St. Marien, die gotische Stadtkirche, ist eine der interessantesten sächsischen Kirchen.

Wehlen, das wir mit Bahn oder Dampfer erreichen, ist Tor zu den Felswundern. Hinter dem kunterbunten Nest mit seinen Burgresten ist man bald im Wehlener Grund und dem wildromantischen Uttewalder Grund, also inmitten der Wunder des Felsgebirges. Uebereinandergeschichtete Felstafeln, über und über vermoost, farnbewachsen, von Fichten übergrünt, pittoresk aufgetürmt. Ueber enger Schlucht hat abgestürztes Gestein ein Felstor geschaffen. Zwischen den schwarzen Felswänden des Zscherre- und Höllengrundes bergaufschreitend, stehen wir bald dem Felsenchaos der Bastei. Schaut man gebirgswärts, so streben aus tiefem Felsenabgrund die abenteuerlichst geformten Felsgebilde, Felsnadeln, Felskamine, wetteifernd mit riesigen Fichempor. — Auf Hunderten von Stufen steigt man in die Tiefe des Elbtals, wo in feierlicher Majestät der Strom, gefaßt in zärtlich grüne Auen und Waldhänge schwingt, Dampfer und Flöße, spielzeugklein beleben das silbergleißende Stromband. Aus blauem Dämmer ragen Bergmassive und Bergzüge. Die Basteifelsen wurden überbrückt. Moderne Autostraße windet sich zum Basteihotel empor. — Auf hunderten von Stufen steigt man in die Schwedenlöcher hinab, eine Felsschlucht, die an beklemmender Wildheit kaum zu überbieten ist, zuletzt ist der Knüppelweg der Felsklamm kaum meterbreit. In diese nebelumgesetzte Felseinöde flüchteten die Bewohner früher in Kriegszeiten. Voller Lieblichkeit, Buchengrün und Drosselsang schließt sich der Weg im Amselgrund an. Man kommt hier nach Hohnstein, dem romantischen Burgnest mit der schönsten und größten deutschen Jugendherberge. Wir aber wandern im anmutigen Amselgrund, wo in mächtiger Höhe groteskgeformte Felsen drohen, nach Rathen an der Elbe, mit seinen an die Felsen geklebten bunten Hütten und alter Burg.

Der Elbdampfer bringt uns weiter nach Königstein, dem von steilwandiger Veste überragten Städtchen. An der behäbigen Kirche vorbei steigt der Pfad steil empor zu dem von hohen Mauern umgürteten Felsplateau, das etwa so groß ist wie Helgoland. Nüchtern die Festungsbauten hinter dem Tor mit Pechnase und Fallgatter. Wir gelangen in eine richtige kleine Stadt mit Kasernen, Kirche, Schule, Lazarett, Zeughaus, Pavillons, Denkmälern; der berühmte Brunnen, wo quellklarer Trunk gereicht wird, weist eine Tiefe von 152 Meter auf. Entzückend ist der Blick von der Steinbrüstung zu dem in großem Bogen von der Elbe umströmten Lilienstein, zu dem ein Geschütz hinüberdroht, mit dem anno 1866 der letzte Schuß auf eine preußische Patrouille abgegeben wurde.

Wieder ins Elbtal herniedergestiegen, übersetzen wir mit der Fähre den Strom, denn Brücken sind überaus rar im Elbtal und wandern über Ebenheit zum gewaltigen Felsmassiv des Liliensteins, der wie ein Götterthron in der grünen Elblandschaft steht. Auf zahlreichen Stufen klettern wir zum Plateau empor; Bequeme werden es künftig besser durch die geplante Bergbahn haben. Einer der reizvollsten Blicke des ganzen Gebirges erschließt sich da oben vom Turm. Den Abstieg wählen wir nach Schandau zu; dabei schweift der Blick immer über der pathetischen Elblandschaft.

Bad Schandau ist solider Badeort von gutem Ruf. Hotel steht neben Hotel am Elbstrand. Da ziehen schmucke Elbdampfer wellenpeitschend ihres Weges; schwarze Frachtdampfer liegen an beiden Ufern. Waldhänge rundum; im Westen ragt imposant der Lilienstein. Das alte Schandau um Markt und Kirche.

Weiß grüßt aus dem hohen Bergwaldgrün die Schloßbastei herab.

Kurhaus, Hotels, Pensionsvillen ziehen sich gartenumschmeichelt, blumenumblüht weit im Berggrün des Kirnitzschtales entlang. Zwischen den Felswänden und Fichtenhängen des Kirnitzschtales fährt eine moderne elektrische Bahn bis zum „Lichtenhainer Wasserfall". Der ergießt unversehens einen Wasserschwall über einen Fels. Steil bergauf steigt nun der Waldweg, bis wir vor der gewaltigen Felsbastion des „Kuhstalls" stehen, einem Felsentor, das in bewegten Zeiten den Einwohnern Schutz bot. Ein wilder düstrer Ausblick über Waldgründe und Felswände, Felsburgen und Waldgründe. Auf dem Knüppelweg der „Fremdenstraße" steigen wir durch grüne Waldeinsamkeit empor zum felszerklüfteten Kleinen Wintersberg mit einem umfassenden Blick vom Berghausturm über Mitteldeutschland. Wir sind hier an der deutschen Grenze angelangt; zum Uebergang in die Tschechoslowakei wird ein Grenzausweis benötigt, der im Berghans ausgestellt wird.

Durch einsamen Wald, reich an Schluchten und Felsen, wandern wir zum Prebischtor in einer hochgebirgisch-wilden Felslandschaft. Wie eine klassische Ideallandschaft liegt das Land um dieses Naturwunder von riesigem Felstor. Tiefe Waldgründe zu Waldbergen aufsteigend, starre gewaltige Felswände aus Schluchten steigend, edelgeformte Bergkronen aus grünem Lande und in der Ferne aus dämmerndem Blau ein Meer von Bergen und Berggipfeln steigend. Auf dem Gabrielensteig geht es um mächtige Felsen herum; im einsamen Wald begegnet einem höchstens einmal ein tschechischer Grenzer. Am „Grand Hotel Rainwiese" steht ein alter Deutschböhme und fordert um ein Weggeld für den Gebirgsverein; er spukt unser ersterhaltenes Handgeld bedeutungsvoll an, damit es nicht das einzige bleibe! Durch den räuberhaft wilden Soorgrund wird die Wilde und Edmundsklamm erreicht. Ueber Holzbrüstungen an den Felsen, durch Felsen-

Pistyan
DAS RHEUMABAD DER WELT!



Man badet direkt in der Schlammsole der naturwarmen Schwefelthermen. Mit den Bädern verbunden: Großhotel THERMIA, Mittelstandshaus CYRILL und für Kassen PROPATRIA. Billige Lebenshaltung, PAUSCHALKUREN, Tennis, Golf, Reit- und Schießsport, deutsches Theater. Auskunft: Pistyan, Büro BRESLAU, O. Giesser, Junkernstraße 113. / Telephon 20330.

HOHE TATRA
Touristik — Sport
Im Juni am schönsten in der Tatra!
Erstklassige klimatische Höhenkurorte und Sanatorien.
50% Fahrpreisermäßigung auf den tschechoslowak. Bahnen.
Tatranská Lomnica, staatlicher Höhenkurort.
Stary Smokovec, Tatra-Altschmecks, Grand Hotel, Tatra-Sanatorium.
Novy Smokovec, Neuschmecks, Palace-Sanatorium Dr. Szontagh.
Tatranská Polianka, Weszterheim, Sanatorium Dr. Guhr.
Strbské pleso, staatlicher Höhenkurort.
Vysné Hágy, Hoch-Hagi, staatlicher Höhenkurort.
Lubovua kúpele, Bad Lublau, Eisen- und Moorheilbad.
Spisská Nevá Ves kúpele, Kurbad Iglofüred, klimatischer Kurort.
Tatransky Domov, Pension Tatraheim.
Auskünfte erteilen die einzelnen Badedirektionen.

Ahlbeck
Ostseebad
Vor- und Nachsaison kurtaxfrei
Hauptsaison bis 50% Kurtaxermäßigung
Prospekte durch die Badeverwaltung.

Für Nerven- u. innerlich Kranke (Stoffwechselkranke)
Tagessatz: 1. Kl. 11—14 M. Mittelstandsabt.
Pauschalpreise 9 u. 10.50. - 3 Ärzte
Dr. Köbisch
Chefarzt
Sanatorium Friedrichshöhe
Ausführliche Prospekte gratis
Telefon 426
Bad Obernigk bei Breslau

Radiumbad Oberschlema
das weitaus stärkste der Welt
wahrt seinen Ruf: 1931 trotz Wirtschaftsnot mehr Privatkurgäste als in den letzten Jahren.
Überragende Heilerfolge bei Gelenkentzündungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Neurosen, Aderverkalkung u. dergl., Lähmungen, Drüsenstörungen, nervöser Erschöpfung und klimakterischen (Wechsel-) Beschwerden. Prospekt 17 frei!

Gesellschafts-Erholungsreisen
An die italienische Riviera (Abbazia)
Ab Kandrzin 26. Juli 14 Tage .... 154.— RM.
16. August 14 „ .... 154.— „
An die schwedische Riviera (Mölle) mit Besuch v. Kopenhagen
Ab Breslau 7. Juli 24 Tage .... 260.— RM.
„ 28. „ 14 „ .... 180.— „
Preis einschl. Fahrt, Hotel, Verpflegung, Kurtaxen. Näheres durch Prospekte (Rückporto erbeten).
Reisevereinigung „Nigero"-Ohlau. Telefon 303

Dr. Anlauff
Bad Landeck
Försterhaus.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Dr. Goetsch
Facharzt für Inneres
bes. Herz
Bad Reinerz.

Herrlicher
Landaufenthalt
sehr waldreiche Gegend, groß. Gesellschaftsgarten, Arzt im Ort. Herrliche Zimmer mit voller Verpflegung pro Tag 4,— Mk.
Ernst Richter, Gasthof zum Deutschen Kaiser, Schierokau OS., Post und Bahnstation.

Wölfelsgrund
Kurhotel Tel. 14 „Tiroler Hof"
Behagliche Zimmer, erstklassige Verpflegung, auch Diät / Mäßige Preise
Auf Wunsch ärztliche Behandlung u. Kur

Berghotel und Pension Josephinenhütte, Oberschreiberhau,
v. Bahnhof Josephinenhütte 5 Minuten, v. Bahnhof Oberschreiberhau 18 Minuten. Best renommiertes Haus. Bevorzugte Lage unmittelbar am Aufstieg zum Hochgebirge, ruh. u. staubfrei. 40 komf. eing. Zimmer, Fahrstuhl, Spiel- und Lesezimmer, 13 Garagen. Erstkl. reichl. Verpflegung. Zimmer 2,— bis 3,— Mk.; mit Pension 6,— bis 7,50 Mark. Prospekte frei. Teleph. 28. Wilhelm Spreu.
Einmaliger Besuch bedingt dauernden Zuspruch und Weiterempfehlung.

Johannisbad im Riesengebirge, CSR.
Akratothermen 29.6 Grad C. „Sprudel", Schwimmbassin, alle Arten von Thermal-, Medizinal- und hydroelektr. Wannenbädern, Trinkkuren. Beliebter Wintersportplatz. Erste Schwebebahn der CSR auf dem Schwarzenberg (1330 m). Prospekte durch Kurkommission Johannisbad.
Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen ist bereits eröffnet.

Heringsdorf
See-, Sol- und Moorbad
1931 nochmalige Kurtax-Ermäßigung
Das schönste Erholungs-, Kur- u. Sportbad der Ostsee
Golf · Tennis · Reitsport · Spielsaal · Sämtl. Brunnenkuren
JÜR

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens.-Preis 4.- und 4.50 Rmk.

Alte friderician. Feste
Silberberg
mit schönstem Teil des östl. Eulengebirges, mit seinen herrl. Waldungen bietet angenehmen Erholungs-Aufenthalt. Zimmer mit anerkannt guter Verpflegung für Mai—Juni 3,50 Mk. Landhaus Nr. 197

Erholungs- u. Landaufenthalt im schönen Eulengebirge i. Schl.
Landhaus und Waldgut Gocksch, Wüstewaltersdorf i. Schl.
Schöne Zimmer m. voller Verpflg. 4—4,50 Mk. Bäder, großer schattiger Garten mit Veranda.
Prospekt — Telephon 8.

Riesengebirge,
Hahn, Querseiffen 87, 5 Min. vom Bahnhof Krummhübel, vermietet Zimmer mit Morgenkaffee 1,25, m. voller Kost 3,50 bis 4,— Mk.
Am Wald, Liegewiese.

Luftkurort ersten Ranges — Strandbad
GRAND HOTEL U. HOTEL KURHAUS
GIESSBACH
an den weltberühmten Giessbachfällen
BERNER OBERLAND.
Hochalpine Lage direkt am Brienzer See.
Zeitgemäss billige Preise von Mark 10,– an.
Auskünfte und Prospekte durch die Hoteldirektion sowie die größeren Reisebüros und Kurorte-Hotel-Auskunftsbüro J. Danneberg G.m.b.H., Berlin W 8, Unter den Linden 5 (Hotel Bristol

In gutem Hause
find. Schülerinnen od. Studentinn. Aufnahm (auch Einzelzimmer), gute Verpfleg. zugesich. Frau Martha Breucker, Breslau 21, Opitzstr. 37, 3. Etg., Teleph. 31428.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Bad Luhacovice in Mähren
veranstaltet in der Zeit vom 11.—30. 6. 1931 eine
Kur-Erholungsreise
zum außerordentlich billigen Preis von RM. 200.—, Einbegr. Fahrt ab und an Oderberg, Unterkunft, Verpflegung, Bedienung, Kurtaxe, Gemeindeabgaben. 25% Ermäßigung auf Kurmittel und Arzthonorar.
Bad Luhacovice heilt:
Atmungsorgane, Magen-, Darm-, Herz und Nerven.
Anmeldungen — Auskünfte:
Verkehrsauskunft, Breslau 5, Theaterstraße 1, Telefon 34572.

Berg-Dievenow



SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Kindererholungs- u. Ferienheim
Sonnenschein
Bad Obernigk, Schimmelwitzerstr. 11
Telephon 489
Inhab.: Cläre Centawer, staatl. gepr. Krankenpflegerin
nur für gesunde u. erholungsbedürftige Kinder jeden Alters für kürzeren und dauernden Aufenthalt.
Staatl. gepr. Personal zur Pflege u. zur Beaufsichtigung der Schularbeiten vorhanden.
— Gute Schulen und Aerzte am Platze. —
Auf Wunsch Prospekte und Referenzen.

BAD GOCZAŁKOWICE
Radioaktives 3—5% Jod-, Brom-, Solbad.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosklerose, chronischen Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, Tabes und dergl. Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Elektrisches Licht, Kanalisation und alle modernen Einrichtungen. Dampf-, Sonnenbäder, Inhalatorium, Elektrotherapie, Musik, Wassersport etc.
Auskünfte durch die Badeverwaltung.

SEE SONNE SAND
WESTERLAND
Prospekte durch die Badeverwaltung u. alle Reisebüros.

tunnel geht der Pfad durch das wilde Felstal der Kamnitz, hört dann ganz auf, so daß die Wegfortsetzung nur durch zweimalige längere, allerdings traumhaft schöne Kahnfahrt durch totenstille Felsenklamm ermöglicht wird. Wie ein liebliches Wunder mutet in dieser Felswildnis die „Grüne Grotte" an, ein winziger See, kristallhell grün unter hochaufsteigenden vermoosten Felswänden. An der Kamnitz machen Flößer just Baumstämme flott, die an der Elbmündung zu Flößen zusammengestellt werden und dann bis zu den Küstenstädten schwimmen. Herrnskretschen ist das Ziel unser Elbsandsteingebirgswanderung. Buntmalerisch liegts in der düstren Felsschlucht. Vorm Dorfkirchlein ein Heiligenbild. Tschechische Inschriften an den Häusern. Fremdenindustrie. Böhmerland... Jenseits der Elbe ist der deutsche Grenzbahnhof Schöna-Herrnskretschen. Die Fähre tanzt über den Strom, nachdem ein tschechischer Grenzbeamter den Ausweis kontrolliert hat. Drüben am anderen Elbeufer klopft uns der deutsche Grenzerkollege wohlwollend an den Rucksack: „Haben Sie etwas zu verzollen?" Wir sind wieder in Deutschland.

Drei Wandertage liegen hinter uns, die an Vielseitigkeit, Seltsamkeit und Romantik einer deutschen Landschaft nicht zu überbieten sind.

Aus Bädern und Kurorten

Bad Altheide. In dem bewährten Herzbad Altheide ist die Saison in vollstem Gange. Die ausgezeichnete Heilwirkung der Altheider Kohlensäure-Sprudelbäder bei Herz-, Nerven- und Konstitutionskrankheiten ist allgemein bekannt. Auch für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Am Sonnabend, dem 13. Juni, findet im eleganten Kurkasino das Tanztournier um die Sommermeisterschaft von Schlesien statt. Für das am 19. Juli stattfindende Reit- und Fahrtournier werden die Ausschreibungen in den nächsten Tagen erfolgen.

Sieben billige Tage am Rhein. Diese Fahrten, die jede Woche an Sonntagen beginnend (bis Ende August) stattfinden, haben auch in diesem Jahre großen Anklang gefunden. In der Pauschalsumme von 58,— Mark sind alle Ausgaben enthalten: Unterkunft und Verpflegung, Fahrten mit Auto, Dampfer und Bahn. Täglich Ausflüge nach Koblenz, Rüdesheim, Niederwald, Schlangenbad, Eltville, Eppstein (die nassauische Schweiz) Schläferskopf usw. Ausführliches Programm (auch an Nichtmitglieder) gegen Rückporto versendet die Geschäftsstelle des Evangelischen Bundes in Wiesbaden, Klarenthalerstraße 2.

„Sina"-Badehaus in Bad Trentschin-Teplitz eröffnet. Die Verwaltung des Rheumabades Trentschin-Teplitz hat an Stelle des seit 100 Jahren bestandenen Sina-Badehauses eine neue, den modernsten Anforderungen Rechnung tragende Badehalle errichtet. Das neue Sina-Badehaus wird am 8. d. Mts. eröffnet und am 14. d. Mts. feierlich eingeweiht.

In der Hohen Tatra herrscht ein lebhaftes Treiben. Im Monat Juni ist es in der Tatra am schönsten. Die Preise in der Tatra sind außerordentlich mäßig, im Monat Juni werden noch besondere Ermäßigungen gewährt. Die Kurgäste genießen nach einem mindestens 10tägigen Aufenthalte eine Ermäßigung von 50 Prozent auf der tschechoslowakischen Staatsbahn.

Kurreisen nach der Tschechoslowakei. Die Verkehrsauskunft veranstaltet während der Sommermonate eine Anzahl äußerst billiger Kur- und Erholungsreisen, um die Möglichkeit einer Sommerreise zu erleichtern. Es werden geboten: Karlsbad 11.—30. 6. 296 RM, Bad Luhacovice 11. bis 30. 6. 214 RM, Bad Liebwerda 5.—24. 7. 166,50 RM, Hirschberg am See 11.—30. 6. 142 RM, 5. bis 24. 7. und 9.—28. 8. 177 RM, Bad Pistyan 5.—24. 7. 225 RM. In den Preisen ist einbegriffen: Unterkunft in nur guten Häusern, volle Verpflegung, Bedienung, Kurtaxe, Gemeindeabgaben, Hin- und Rückfahrt. Ermäßigungen auf Bäder und Arzt. Auskünfte im Büro, Theaterstraße 1, Telefon 34 572.

Neue Grieben-Reiseführer: „Kiel und Umgebung" (5. Abfl., Preis 1.— Mk.). Kiel arbeitete zähe und mit Erfolg, die durch den Vertrag von Versailles verloren gegangene Bedeutung als Reichskriegshafen durch neue Unternehmungen und Förderung des Handels zurückzugewinnen. Daß der Grieben-Reiseführer nicht nur die imposanten Schöpfungen von Industrie (Germania-Werft, Deutsche Werke usw.) und Wissenschaft (Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr) erklärt, sondern auch zu den Stätten der Erinnerung (Hebbel-Museum, Klaus-Groth-Platz, Marine-Ehrenmal) und den vielen landschaftlichen Schönheiten Kiels leitet, ist selbstverständlich. — **„Köln und Umgebung"** 34. Aufl., Preis 1,25 Mk.). Seit der großen Pressa-Ausstellung 1928 ist das bisher von den Fremden kaum besuchte rechtsrheinische Köln großzügig ausgebaut worden. Die neue Uferpromenade mit den imposanten Gast- und Vergnügungsstätten, die Ausstellungshallen, das aus der ehemaligen Kürassierkaserne geschaffene Rheinische Museum mit seinen weiten Ehrenhof, auf all dies wird in dem neuen Grieben-Führer hingewiesen, ohne daß die ehrwürdigen Baudenkmäler vergangener Epochen, deren Türme das Stadtbild des linksrheinischen Köln bestimmen, vernachlässigt werden. Den Wünschen des Automobilisten ist durch Aufnahme einer Uebersicht von Autoausflügen Rechnung getragen worden. — **„Erzgebierge und Vogtland"** (12. Aufl. Preis 3,50 Mk.). Kapitel über Geologie, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Industrie und Geschichte der Landschaft des Erzgebirges und des Vogtlandes stehen am Beginn des Führers. Die anschließende Uebersicht von Sommerfrischen, Wintersportplätzen, Touristenstandorten und Heilbädern (nach der Höhenlage geordnet) erleichtert die Wahl eines bestimmten Ortes für längeren Aufenthalt, während der Wanderbeflissene sich an Hand der Reisepläne die für ihn passende Route zusammenstellen kann. Selbst der Paddelbootfahrer kommt zu seinem Recht und findet nützliche Hinweise auf mancherlei Schwierigkeiten, die die Befahrung der landschaftlich überaus reizvollen Gewässer bietet. Ein umfangreicher Wintersportanhang vervollständigt den Inhalt. — **„Helgoland"** (26. Aufl. Preis 1 Mk.). Ein Ausflug nach der roten Felseninsel Helgoland lohnt schon wegen der Hummern und des Kaviars, denn alle Waren werden auf der Insel zollfrei eingeführt. Der neue Grieben erzählt, wie das Meer den ehemals ausgedehnten Felsen bis auf den kleinen, zerklüfteten Inselrest abgetragen und welche Maßnahmen die Regierung zum Schutze dieses kostbaren Bodens gegen den Ansturm der Brandung getroffen hat: In einigen hundert Jahren wird Helgoland — statt mit seinen hohen, schroffen Wänden — mit einer grünen Böschung sanft in das Meer abfallen und gegen weitere Landverluste gesichert sein. — Ueber Hotels, Logierhäuser, Badeeinrichtungen usw. sind alle wissenswerten Angaben sorgfältig zusammengetragen. — **„Weserbergland"** (15. Aufl. Preis 3,25 Mk.). Der Führer gibt eine umfassende Beschreibung des Wesertals und seiner Gebirgszüge. Heilbäder von Weltruf wie Pyrmont, Oeynhausen, Salzuflen, Nenndorf liegen eingebettet in einsame Gebirge, deren Forsten zu den ausgedehntesten Deutschlands gehören und von deren Erhebungen man durch das glitzernde Band der Weser reizvoll belebte Rundblicke genießt. Durch sorgsame Auswahl der Reiserouten und Wegangaben sorgt auch die neue Auflage des „Grieben" dafür, daß der Genuß der Reise nicht durch Fehldispositionen gestört wird. — **„Oesterreich"** (264 Seiten. Preis geb. 7,50 Mk.). Oesterreich ist dank der Vielgestaltigkeit seiner Landschaftsformen und den rastlosen Bemühungen der Hotelfachleute, Verkehrsunternehmungen und Straßenbauer in den letzten Jahren in die vorderste Reihe der Touristenländer gerückt. Ein reichhaltiges Kartenmaterial unterstützt besonders den Autotouristen. 93 Reisevorschläge durch die verschiedensten Gebiete des Landes sowie eine sehr praktische Zusammenstellung der wichtigsten österreichischen Alpenpässe mit Angabe von Entfernungen, Paßhöhe und Höchststeigungen erhöhen den Wert des „Grieben Nr. 219".

Alpenbuch III. Das von der schweizerischen Postverwaltung herausgegebene Alpenbuch (3. Jahrg.) leitet ein blumiger Aufsatz „Unsere Alpenflora" ein. Weitere Beiträge erzählen von den Bergbauern und Erinnerungen an tollkühne Bergführer. Daß der „Gotthardberg der höchste Berg Europas sei", war bisher noch nicht allen bekannt, aber aus dem mit vielen Kartenbeispielen versehenen Aufsatz „Die Schweizer Alpen im Kartenbild" erfährt man noch allerlei Schrulliges über die frühere Alpendarstellung. Natürlich sind die Bilder zahlreich und in erstklassigem Tiefdruck erstellt; besonders verdienen die 4 farbigen Tafeln Beachtung. (Preis 3,50 Fr. Buchhandel und Postämter vermitteln die Bestellung.)

Vermietung

Moderne Wohnungen zu vermieten

an Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte! 3 Zimmer, Küche u. Bad in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfr. bei
Oberschl. Kleinwohnungsbau G.m.b.H. Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

Wir vermieten in Hindenburg

80 Drei-Zimmer-Wohnungen mit Küche u. Bad an Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt f. Angestellte. Mietspreis von 49,— RM. bis 63,— RM. Bewerber müssen beim Wohnungsamt in Hindenburg gemeldet sein.
Die Wohnungen sind voraussichtlich ab 1. Juli 1931 bezugsfertig. Näheres zu erfragen bei
Oberschlesischer Kleinwohnungsbau Gleiwitz, Wilhelmsplatz Nr. 9

Hochherrschaftliche
8-Zimmerwohnung
(evtl. auch geteilt in 5 od. 6 Zimmer und 3 od. 2 Geschäftsräume), tadellos renoviert u. modernisiert, ist in Beuthen OS., Bahnhofstr. 8, 2. Etg., bald zu vermieten.

Herrschaftliche, großräumige
5-Zimmerwohnung,
sonnig, mit reichlichem Beigelaß, Zentralheizung, in meinem Hause Gartenstraße 2 per 1. Juli zu vermieten.
Eugen Weissmann, Beuthen OS.

Elegante, sonnige
3- und 4-Zimmerwohnungen,
Schaffranekstraße 1/3, sowie
5-Zimmerwohnungen,
Hakubastr. 2/3, sof. od. spät. zu verm. Näh. bei Architekt Wilk, Beuthen, Eichendorffstr. 22.

Eine 3½- und 2½-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Auskunft bei **Sprott**
Beuthen OS, Kleinfeldstr. 10

In dem großen evangel. Kirchdorf, dem lieblich gelegenen, im Aufstieg begriffenen Bad Dirsdorf (Bahnstation), in allernächst. Nähe von Nimptsch, ist in einem Villengrundstück eine schöne
3-Zimmerwohnung
mit kleiner Flurküche per 1. Juli d. J. zu vermieten. Sehr geeignet für pens. Ehepaar. Angebote sind zu richten an: Frau Adele Ulbrich, Breslau 9, Kreuzstr. 47, Gartenhaus 1. Etage.

2-, 2½- und 3½-Zimmerwohnungen
zu vermieten.
Zu erfragen bei **Stoklossa**
Beuthen OS, Küperstraße 23

2½-Zimmer-wohnungen
per 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen bei Eichhorn, Beuthen OS., Barbarastraße 11.

Lagerraum,
120 qm, für alle Zwecke geeignet, kann im ganzen oder geteilt sofort vermietet werden. Bobrek-Karf II, Miechowitzer Straße 17.

Sonnige
4½-Zimmer-wohnung
m. Balkon, Bad u. Warmwasserheizung in Villa ab 1. 7. 31 zu vermieten.
Angeb. u. Gl. 6433 an d. G. d. Ztg. Gleiwitz.

3 Zimmer
mit Entree, Nähe Bahnhof, für Bürozwecke od. an kinderlos. Ehepaar sof. preisw. zu vermiet.
Anfrag. Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. l.

2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen,
beschlagnahmefrei, schön, sonnig, in gut. Wohnlage, sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen im Baubüro
Felix Wieczorek, Beuthen OS., Wilhelmstraße 38.

Zimmer
in bester Lage der Bahnhofstr. als Büroraum zu vermieten.
Ang. unt. B. 3187 an d. G. d. Ztg. Beuthen.



Umzüge zwisch. bel. Orten = Rollfuhren
Lagerungen jeder Art billig in eig. Lagerhäus.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er-

das selbstverständlich nicht tun, ohne sich vorher wegen der Nachsendung der „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" mit uns in Verbindung gesetzt zu haben.

Bei kürzerem Aufenthalt mit wechselnder Reiseadresse empfiehlt sich der Bezug unter Streifband. Die Kosten betragen im Inland 60 Pf. und im Ausland 70 Pf. wöchentlich ausschl. Bezugsgebühr. Bei längerem Aufenthalt an einem Ort ist die viel billigere Postüberweisung am zweckmäßigsten.

Im übrigen weisen wir darauf hin, daß die „OSTDEUTSCHE MORGENPOST" auch in den schlesischen Bädern und Sommerfrischen bei den Zeitungshändlern einzeln käuflich ist.

Ostdeutsche Morgenpost
VERTRIEBS-ABTEILUNG

2-Zimmerwohnung
ohne Bad preiswert zu vermieten.
Jelitko, Beuthen OS., Elsterbergstraße 33.

In meinem Hause Brüningstraße 1 ist eine
2-Zimmerwohnung
mit Beigelaß per sofort zu vermieten und zu beziehen. Zu erfragen b. Hausmeister Globisch, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 1. Villa G. Strzipek.

Zwei Zimmer,
Küche, Stall u. Schuppen evtl. Werkstelle ab 1. 7. zu vermieten in Beuthen, Hohenlinder Chaussee 18. Zu erfr. M. Urbanczyk, Schomberg.

2 gewerbl. bezw.
Büroräume
sind in der 1. Etg. in der Tarnowitzer Str. 1 zu vermieten.
Ernst Schoedon, Beuthen, Tarnowitz. Str. 1.

Gr. leeres Zimmer
in bess. Hause m. Bad, Zentralheiz. u. Küchenbenutz., p. 15. 6. evtl. 1. 7. zu verm. Zu erfr.
Friseurgeschäft Paul Mauß, Beuthen, gegenüb. Hauptbahnh.

Werkstatt
Lagerräume, Büro, evtl. auch Wohnung, nebst Garagen, per sofort zu vermieten.
Beuthen OS., Friedr.-Ebert-Str. 39a.

Schöne, sonnige, geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Nebengelaß, in Parknähe, Beuthen, Ludendorffstraße 14, ptr., für 1. Juli evtl. später zu vermiet. Besichtigung von 2—3 u. in d. Abendstunden.

1 Lager-Kellerraum,
von der Straße, ist vom 15. Juni zu vermieten.
Beuthen OS., Gräupnerstraße 18.

Laden
per 1. Juli zu vermieten. Für Milchgeschäft sehr geeign.
Ernst Pieroh, Beuthen OS., Dyngosstraße 46.

2 größ., freundliche
Büros
und ein staubfreier Lagerraum ab 1. 7. zu vermieten.
Beuthen OS., Bahnhofstraße 12, II.

Miet-Gesuche

Villenwohnung
m. 5 Zimmern, sonnig, Altbau, geg. 3—4-Z.-Wohnung zu tauschen ges. Angeb. u. B. 3124 an d. G. d. Z. Beuth.

Zum 1. Juli gesucht in Beuthen OS.
4-Zimmer-Wohnung
mit modernem Beigelaß. Kinderloser Haushalt. Angeb. u. B. 3152 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Gesucht z. 1. Oktob.
4-Zimmer-Wohnung
(Altbau), sonnig, m. Bad und Beigelaß.
Ang. mit Preis unter B. 3156 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Alleinstehende Dame sucht
2—3-Zimmer-Wohnung.
Nähe Barbarakirche. Ang. unt. B. 3157 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Sep. leeres Zimmer von Dame zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 3145 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Suche leeres Zimmer,
evtl. mit Möbelübernahme. Angeb. unter B. 3138 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Tausche 4 Zimmer, Küche, Entree, 2. Etg., Altbau, Zentr., 58,—, geg. eine 4—5-Zimmerwohng. mit Beigelaß (Gegend Wilhelm-Redenstr.). Preisang. u. B. 3144 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

1 bezw. 2 gut möbl.
Zimmer
in ruhiger, sonniger Lage, Parknähe, an besseren Herrn p. bald zu vermieten. Täglich zu besichtigen.
Beuthen, Johann-Georg-Str. 14, Hptr. l.

Groß., sonn., möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren (evtl. m. Pension) zu vermieten.
Beuthen OS., Kaiserplatz 6c, III. Et.

Gut möbl. Zimmer
an Herrn oder Dame, auch kinderl. Ehepaar, per sofort zu vermiet.
Beuthen OS., Neue Str. 14a, Hptr. l.

3 möblierte Zimmer
mit voller Pension billig abzugeben.
Zu erfrag. b. Portier Strochs Hotel, Beuthen OS.

Solid. Ehepaar sucht ein sauberes möbl.
Zimmer
m. Küchenbenutzung in Beuthen OS.
Ang. unt. B. 3127 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Gut möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension, auch kl. leeres Bodenzimmer per sofort zu verm. Haltest. Pogoda. Ang. unt. B. 3123 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Verkäufe

Zu verkaufen! Elektromotoren
für Gleich- und Drehstrom, von 1—20 PS und von 3 bis 30 PS, sofort sehr billig zu verkauf., auch zu vermieten. Reparaturen von Benzol u. Dieselmaschinen.
Mechanische Werkstätten, Ratibor, Neustadtstraße 9.

Fabrikn. Motorräder
DKW BMW
Zündapp und 16 verschiedene Markenfabrikate ab
36 Mk. Anz.
3 Mk. Wochenr. Prsl. Bed. 1 Mk. Briefm. oder Nachn. a. Sich. Motorhandel, Hamburg 121, Roonstr. 25.

Unsere soeben erschienene Broschüre:
„Was hat die Börse vom zweiten Halbjahr 1931 zu erwarten?"
versenden wir an Interessenten auf Wunsch **kostenlos und spesenfrei.**
Paul **C. Landshoff & Co.,**
Bankgeschäft
Berlin W 8, Französischestraße 15
Fernsprecher Jäger 5874, 5894, 2304 und 2600
Telegramm-Adresse: Peceelbank Berlin
Während der Börsenzeit: Peceelbank Berlin Börse
Repräsentanz Westdeutschland: Köln/Rhein, Disch-Haus, Fernsprecher: 226854/55
Repräsentanz Amsterdam: Rubensstr 52. Fernspr. 26813, Tel.-Adr.: Peceelco-Amsterdam

Achtung Klein-Auto-Interessenten!
Der neue 5/30 PS
AUDI-WAGEN
geräumige Viersitzer-Limousine ist eingetroffen. Unverbindliche Probefahrt auf Wunsch.
Preis: RM. 3385.– ab Berlin
Gleiche Preise für feste oder Sonnenschein-Limousine.
Vertreter:
Rudolf Langner
Kraftfahrzeuge Beuthen OS.
Friedrich-Ebert-Straße 12
Telefon 3044

10/50 Mercedes-Benz,
Innensteuer-Limousine, viersitzig, sehr gut erhalten, 31 000 km gefahren, zu verkaufen. Anfragen unter Hi. 1363 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg OS.

Eilt sehr!
1 echter Bochara-Teppich,
2 echte Bochara-Brücken,
seltene Prachtexemplare, Umstände halber allerbilligst zu verkaufen. Angeb. u. B. 3142 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen OS.

Es sind noch prima gelbfleischige Industrie-
Speisekartoffeln
zu haben bei
Josef Zielonka, Beuthen OS., Feldstraße 12. Telephon 5177.

Weiße Küche, Damenrad und versch. gebr., gut erhalt. Möbel aus bess. Haushalt wegen Platzmang. preisw. zu verk. Zu erfr. Beuthen, Barbaraplatz 2, II. l.

4½ To. N. A. G.
Lastauto
maschinell gut, wegen Aufgabe des Geschäfts preisw. zu verkaufen. Angeb. unter B. 3158 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

Wegen Wegzuges
verkaufe ich Schreibtisch, Sofa m. Sesseln, Tisch u. ander. mehr.
Beuthen OS., Parallelstraße 6, II. l.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor,
Oderstraße 22.

Tiermarkt

2 jg. Dobbermann-pinscher
mit Ia. Stammbaum billig zu verkaufen bei Nowarra, Beuthen, Gr. Blottnitzastr. 16.

Geldmarkt

Achtung Sparer!
Wer leiht wirtschaftlichem langjähr. Hausbesitzer bis 500 Mark oder mehr auf selbst zu bestimmende Zeit gegen 12 % Jahreszinsen? Sicherheit vorhanden. Angeb. unter A. b. 882 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

15 000 M.
auf 1. Hypothek zu vergeben.
Ang. unt. B. 3155 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

10 000.- RM. u. 15 000.- RM.
sind gegen 1. Hypothek zu vergeben. Angaben über Lage, Mietertrag, Hypothekenstand usw. erbeten unter B. 3151 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen OS.

Kredite
an Pensionäre, Finanz-, Zoll-, Reichsbahn-, Reichspost-, Justiz-, Polizei-, Kommunalbeamte und Lehrer
vergibt
Allgemeine Kredit- u. Depositen-Bank-Aktiengesellschaft
Berlin W 8.
Anträge werden **nur** durch die **Provinzialdirektion** Max GLASS, Gleiwitz, Neudorfer Str. 2, entgegengenommen.

werden. Von dieser Krisenlohnsteuer sind befreit diejenigen ePrsonen, die effektiv keine Lohnsteuer zahlen, und ferner sind befreit die Beamten.

Die Krisensteuer der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen bemißt sich nach dem Einkommen, das für Steuerabschnitte veranlagt wird, die in den Kalenderjahren 1931 und 1932 geendet haben. Der Tarif beträgt hier bis zu einem Jahreseinkommen

von 3600 RM. 0,75 vom Hundert,
zwischen 3600 bis 6000 RM. 1 vom Hundert,
von 6 000 bis 20 000 RM. 1,5 v. H.,
von 20 000 bis 100 000 RM. 2 v. H.,
von 100 000 bis 250 000 RM. 2,5 v. H.,
von 250 000 bis 500 000 RM. 3 v. H.,
von 500 000 bis 1 000 000 RM. 3,5 v. H. und
über 1 Million RM. 4 vom Hundert.

Ebenso wie bei der Krisenlohnsteuer dürfen der steuerfreie Einkommensteil und die Familienermäßigungen nicht abgezogen werden.

Zu beachten ist, daß die Krisensteuer der Veranlagten bei den veranlagten Gehaltsempfängern zur Krisenlohnsteuer hinzutritt. Hier findet also einer doppelte Heranziehung statt. Um Härten zu vermeiden, sind Gehaltseinkommen bis zu 16 000 RM. von der doppelten Belastung ausgenommen.

Entlastung der Gemeinden

Die Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände ist eine besonders dringliche Aufgabe. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist in ständiger Steigerung begriffen. Man zählte am 31. März 1931 etwa 1 Million und wird daher im Rechnungsjahr 1931 jedenfalls mit einer Gesamtaufwendung für Wohlfahrtserwerbslosenlasten **im Betrage von etwa 700 Millionen** rechnen müssen. Hiervon ist etwa die Hälfte in den Etats der Gemeinden gedeckt. Für die andere Hälfte muß ein Ausgleich geschaffen werden. Das geschieht in folgender Weise:

1. **Die Lohnsteuererstattungen werden aufgehoben, und zwar erstmals für das Kalenderjahr 1931.** Wenn nicht der ganze Geschäftsgang der Finanzämter auf die Dauer lahmgelegt und insbesondere der Veranlagungsarbeiten bei den physischen Personen und bei den Körperschaften Schaden leiden sollen, lassen sich die Erstattungen nicht mehr durchführen. Der ersparte Betrag soll den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten überwiesen werden, und zwar in voller Höhe. Dadurch wird erreicht, daß die Beträge dem großen Hilfswerk für die Arbeitslosen bei den Gemeinden zugeführt werden. Für den Rest des Rechnungsjahres 1931 wird ein Erstattungsbetrag von 60 Millionen RM. angenommen.

2. Ein weiterer Betrag zur Deckung der Wohlfahrtslasten fällt den Gemeinden durch die Ersparungen zu, die sie durch die **Kürzung der Gehälter ihrer Gemeindebeamten und Angestellten erzielen.**

3. In derselben Linie liegt, daß die Länder auch die Ersparungen, die sie durch die Kürzung der Gehälter der Länderbeamten erzielen, **grundsätzlich diesen Zwecken zuführen müssen.**

Der staatsrechtliche Leitsatz, daß die Länder **die Staatsaufsicht über die Finanzgebarung der Gemeinden** kraft eigenen Rechts ausübt, bleibt unangetastet. Um die unerläßliche Einheit einer Gesamtpolitik sicherzustellen, die auf rücksichtslose Drosselung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben ebenso bedacht sein muß wie auf die vollständige Ausschöpfung aller verfügbaren Einnahmequellen, bedarf die Staatsaufsicht eines gesetzlichen Rückhalts. Die Verordnung stellt einige allgemeine Grundsätze über Umfang und Mittel der Staatsaufsicht auf. In erster Linie müssen **alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben gesenkt werden.** Soweit es dann noch zur Ausgleichung des Haushalts notwendig ist, müssen die in den Verordnungen vom 26. Juli und 1. Dezember 1930 gesetzlich **zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuern sämtlich und in vollem Umfange ausgenutzt werden.** Die Verordnung stellt den Staatsaufsichtsbehörden für diese Fälle die Möglichkeit zur Verfügung, daß sie die nötigen Beschlüsse entweder selbst fassen oder aber durch einen besonderen Beauftragten (Staatskommissar) fassen lassen. Weitergehende Vorschriften des Reichs- und des Landesrechts bleiben unberührt.

Wohnungswirtschaft.

Die Reichsregierung **wird den von ihr eingeschlagenen Weg,** die Gestehungskosten und damit die Mietpreise der Wohnungen den Einkommensverhältnissen der minderbemittelten Bevölkerungsklassen anzupassen, mit Nachdruck fortsetzen. Der Einsatz der Wohnungsbaumittel wird zu einem beträchtlichen Teil einer zielbewußten Aussiedlung dienstbar gemacht werden müssen. In gleicher Weise wird eine **Vereinfachung und Verbilligung bei der Ansiedlung von Bauern und Landarbeitern** angestrebt, um dadurch für die Dauer lebensfähige Stellen zu schaffen. Durch diese Maßnahmen soll gleichzeitig die Arbeitsgelegenheit im Baugewerbe im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen erhalten werden. Für das Gebiet der Hauszinssteuer ist die am 1. Januar 1932 eintretende **Erhöhung des Zinssatzes für die Aufwertungshypotheken von 5 auf 7½ Prozent** von einschneidender Bedeutung. Im Interesse des Realkredits ebenso wie zur Sicherung des Steueraufkommens ist eine reichsgesetzliche Regelung notwendig geworden.

Bei der Tabaksteuer ist eine Ermächtigung neu eingeführt, die über den Weg eines Ausgleichs der Abgabenbelastung in den billigeren und höheren Preisklassen die Herstellung von Zigaretten in den billigeren Preisklassen in größerem Umfange ermöglichen soll.

Im Rahmen des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung liegt auch eine Aenderung des Einkommensteuergesetzes, die eine Besteuerung der Reserven von Einzelfirmen, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften mit höchstens 20 Prozent vorsieht. Unter keinen Umständen ist länger eine Schlechterstellung da vertretbar, wo es sich um die Bildung von Reserven, d. h. um die Ansammlung produktiven Kapitals handelt. Diese Vorschrift soll erstmals für das Kalenderjahr 1931, also bei der Frühjahrsveranlagung 1932, gelten. Gegen Umgehungen ist Vorsorge getroffen worden.

Durch das Gesetz über die Ermächtigung zu steuerlichen Maßnahmen zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft vom 9. Juni 1930 ist die Reichsregierung ermächtigt worden, mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstages eine Reihe von steuerlichen Erleichterungen zu treffen, u. a. auch für Kapitalverwaltungsgesellschaften. Sie sollen steuerlich in der Weise begünstigt werden, daß sie nur mit einem Zehntel ihres Vermögens zur Körperschaftssteuer und zur Vermögenssteuer herangezogen werden sollen. Diese Ermäßigungen werden die Gründung von Kapitalverwaltungsgesellschaften in Deutschland überhaupt erst ermöglichen. Der Grund, weshalb die Reichsregierung diese Maßnahmen im gegenwärtigen Augenblick vorschlägt, ist der, daß die Kurse an der Börse zur Zeit sehr niedrig stehen und daher ein Anreiz zur Gründung eines oder einiger solcher Unternehmungen im gegenwärtigen Zeitpunkt wohl bestehen könnte. Ein finanzieller Ausfall entsteht nicht, da es solche Gesellschaften in Deutschland bisher überhaupt nicht gibt. Im Gegenteil würden, wenn solche Unternehmungen jetzt errichtet würden, sogar neue Zensiten, wenn auch nur in mäßigem Umfange, hinzukommen.

Danzig-polnischer Konflikt?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Danzig, 6. Juni. Die Affäre Strasburger — der bisherige polnische Geschäftsträger in Danzig, soll, wie wir gemeldet haben, trotz seines Verhaltens auf seinen Posten wieder zurückkehren — droht sich zu einem schweren Konflikt zwischen Danzig und Polen zuzuspitzen. Wie verlautet, beabsichtigt der Senat, die diplomatischen Beziehungen zu Strasburger nicht wieder aufzunehmen, sondern der Warschauer Regierung mitzuteilen, daß man in seiner Rückkehr eine neue Brüskierung und unerträgliche Zumutung erblicken müsse. Warschau wird davon kaum überrascht sein können.

Der neue Parteivorstand der SPD.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Juni. Die Wahl des Parteivorstandes der SPD. durch den Parteitag ergab für Otto Wels die größte Stimmenzahl. Die nächsten beiden Mitglieder Crispien und Hans Vogel erhielten die gleiche Stimmenzahl. Der Kandidat der Opposition zum Parteivorsitzenden, der Reichstagsabgeordnete Sendewitz, erhielt nur 54 Stimmen. Er ist nicht gewählt worden. Wiedergewählt wurden die bisherigen Sekretäre. Die Wahl der Beisitzer erfolgte nach dem Vorschlag des Parteivorstandes. Die bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden Breitscheid und Litke, Berlin. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tritt zur Beratung der durch die neue Notverordnung geschaffenen Lage am kommenden Mittwoch zusammen, die Fraktion ist für Freitag einberufen worden.

Preisrückgang

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Juni. Die vom Statistischen Reichsamt für den 3. Juni berechnete Meßziffer der Großhandelspreise ist mit 111,6 gegenüber der Vorwoche um 1,2 v. H. gesunken. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (minus 2,8), Kolonialwaren 94,2 (minus 0,8), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,6 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 136,7 (minus 0,1 v. H.).

Reichspräsident von Hindenburg hat sich nach seinem Besitz Neudeck (Westpreußen) begeben, wo er einen mehrwöchigen Aufenthalt zu verbringen beabsichtigt.

*

Das Berliner nationalsozialistische Blatt „Der Angriff" ist auf die Dauer von vier Wochen verboten.

*

Der Führer der polnischen radikalen Bauernpartei, Vizemarschall im Sejm Johann Dombski, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 6.		5. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,295	1,299	1,273	1,277
Canada 1 Canad. Doll.	4,205	4,213	4,204	4,212
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,082	2,086
Kairo 1 ägypt. Str.	21,00	21,04	21,00	21,04
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,300	0,302	0,298	0,300
Uruguay 1 Gold Pes.	2,478	2,482	2,468	2,472
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,31	169,65	169,29	169,63
Athen 100 Drchm.	5,457	5,467	5,46	5,47
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,60	58,72
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,508	2,514
Budapest 100 Pengö	73,445	73,585	73,435	73,575
Danzig 100 Gulden	81,84	82,00	81,84	82,00
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,588	10,608
Italien 100 Lire	22,045	22,085	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,441	7,455	7,440	7,454
Kowno	42,00	42,08	41,99	42,07
Kopenhagen 100 Kr.	112,72	112,94	112,70	112,92
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,57	18,61
Oslo 100 Kr.	112,70	112,92	112,70	112,92
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,472	12,492	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,07	81,23	81,05	81,21
Schweiz 100 Frc.	81,65	81,81	81,615	81,775
Sofia 100 Leva	3,048	3,054	3,048	3,054
Spanien 100 Peseten	40,01	40,09	40,46	40,54
Stockholm 100 Kr.	112,79	113,01	112,79	113,01
Talinn 100 estn. Kr.	112,00	112,22	111,97	112,19
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,15	59,27

Metalle

Berlin, 6. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 79¾.

London, 6. Juni. Silber 12 5/16, Lieferung 12 5/16, Gold 84/11⅜.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 9,64. Tendenz stetig. Juli 9,11 B., 9,09 G., Okt. 9,35 B., 9,34 G., Dez. 9,53 B., 9,50 G., Januar 1932: 9,65 B., 9,64 G., März 9,85 B., 9,82 G., Mai 9,96 B., 9,94 G.

Berliner Börse vom 6. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	44 7/8	45 1/4
Nordd. Lloyd	46 1/4	46 1/4
Barm. Bankver.	98 1/4	98 1/4
Berl. Handels-G.	104 1/2	105 1/4
Comm.& Priv.-B.	100 1/4	100 1/2
Darmst.&Nat.-B.	117 1/4	117 1/4
Dt. Bank u. Disc.	100 1/2	100 1/2
Dresdner Bank	100 1/4	100 1/4
AG.f.Verkehrsw	44 1/2	44 1/2
Aku	61 1/2	62
Allg.Elektr.-Ges	83 3/4	84 3/4
Bemberg	72	72
Bergmann Elek.	64	66 1/2
Buderus Eisen	37 1/2	37
Chade	223 1/2	225 1/8
Charl. Wasserw.	77 1/2	77 1/2
Daimler-Benz	20 1/4	20 1/2
Dessauer Gas	108 3/4	109 1/2
Dt. Erdöl	57	57 3/4
Dt. Linoleum	55	56 1/2
Elekt. Lieferung		102
Feldmühle	91	91 1/2
I. G. Farben	117	118 1/2
Gelsenk. Bergw.	61 1/2	62 1/4
HarpenerBergw.	49 7/8	50
Hoesch		44 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	65 1/4	65
Ilse Bergb.	141 1/2	139
Kaliw. Aschersl.		117 1/4
Karstadt	30 1/2	30 3/4
Klöcknerw.	46	46 1/2
Mannesmann	56 1/2	55 1/4
Mansfeld. Bergb.		30
Masch.-Bau-Unt.	31	31 1/8
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	61 7/8	60 3/8
Orenst.& Koppel	39	39
Otavi	20 5/8	20 3/8
Phönix Bergb.	44 5/8	44 7/8
Polyphon	125	126 1/2
Rhein. Braunk.	140 1/4	138 1/2
Rheinstahl	63 1/4	63 3/4
Rütgers	44	44 3/4
Salzdetfurth	170 3/4	172 1/2
Schl. Elekt. u. G.		
Schuckert	106 1/2	107 1/4
Schultheiß	125	125
Siemens Halske	135 1/2	136 1/2
Svenska	197	198 1/2
Ver. Stahlwerke	44	43 3/4
Westeregeln		120 1/2
Zellstoff Waldh.	66 1/2	67 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	720	726
Allianz Lebens.	186 1/2	187
Allianz Stuttg.	196	198

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	45 1/2	45 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	91 1/4	92
Canada	21 1/8	21 1/4
Dt. Reichsb. V.A.	84 1/4	84 3/8
Hapag	47	47
Hamb. Hochb.	61	62
Hamb. Südam.	90	89 1/2
Hansa Dampf.	69 1/2	71 7/8
Nordd Lloyd	47 3/4	48 1/2
Zschipk. Finst.		105

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adea	86 1/8	87
Bank f. Br. Ind.	105	104
Bank elekt. W.	81	83
Barmer Bank-V.	98 1/4	98 1/4
Bayr. Hyp. u. W.	117 1/2	118
do. Ver.-Bk.	129	129
Berl. Handelsges	104	104
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	117	116 1/2
Dt. Asiat. B.	34	34
Dt. Bank u. Disc.	100 1/2	100 1/2
Dt. Golddiskb.	102 1/2	102 1/2
Dt. Hypothek. B.	117	118 1/2
Dresdner Bank	100	100
Oesterr.Cr.-Anst	9 1/8	9 1/4
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	128 1/2	128 1/4
SächsischeBank	122 3/4	125

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	293	295
Dortm. Akt.-B.	128	127
do. Union-B.	147 1/2	150
Engelhardt-B.	127	127 1/4
Leipz. Riebeck	79 1/4	80
Löwenbrauerei	145	145
Reichelbräu	152	153
Schulth.Patzenh.	126 1/2	129
v. Tuchersche	81	82 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	124 1/2	125
A. E. G.	85 1/2	86
Alfeld-Dellig	28	28 1/2
Alg. Kunstzijde	62 1/2	63 1/2
Ammend. Pap.	75	75 1/2
Anhalt.Kohlenw	49	50
Aschaff. Zellst.	56	56 3/4
Augsb. Nürnb.		47
Bachm. & Lade.	57	57
Barop. Walzw.		27
Basalt AG.		20
Bayer. Motoren	40 1/2	42 1/4
Bayer. Spiegel	27	27
Bemberg	72 1/2	76
Berger J., Tiefb.	194	200 1/4
Bergmann	64	69 3/4

	vor.	heut
Berl. Gub. Hutf.	165	164 1/2
do. Holzkont.	18 1/2	19
do. Karlsruh.Ind.	34 1/2	34 1/2
do. Masch.	40	40 3/4
do. Neurod. K.	47	47
Berth. Messg.	19 1/2	19 1/2
Beton u. Mon.	51 3/4	49 3/4
Bösp. Walzw.		43
Braunk. u. Brik.	109	110 1/2
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	50	50
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen.	37 7/8	37 1/2
Byk. Guldenw.		35 1/2
Charl. Wasser.	77 1/2	78
Chem. v. Heyden	38 3/8	38 1/2
do. Schuster	20	20 3/4
I.G.Chemie vollg	155	154 1/4
Compania Hisp.	226 1/2	230
Conc. Spinnerei	30 1/2	30 1/2
Conti Gummi	100 1/2	100
Conti Linoleum		56 1/2
Daimler	21	21 1/2
Dessauer Gas	109 7/8	110 3/4
Dt. Atlant. Teleg.	72	74
Dt. Baumwolle	68	68
do. Erdöl	58	58 1/4
do. Jutespinn.	41	41
do. Kabelw.	36 1/2	36 3/4
do. Linoleum	57	57
do. Schachtb.	74	74
do. Steinzg.	92 1/4	93
do. Telephon	61	60 1/2
do. Ton u. St.	56	57 1/2
do. Eisenhandel	27	27 1/2
Dresd. Gard.	36 1/2	36 1/2
Dynam. Nobel	62 3/8	63 3/4
Eintr. Braunk.	100	100 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	128	129
Elektra	141	140 1/4
Elektr.Lieferung	101 3/4	102 1/2
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	55 1/4	56 3/4
do. Licht u. Kraft	97 5/8	99 7/8
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	202	202
Fahlbg. List. C.	20	20 1/4
I. G. Farben	119 1/4	119 1/2
Feldmühle Pap.	93 5/8	93 1/2
Felten & Guill.	67 3/4	67 3/4
Flöther Masch.		24
Ford Motor	180 1/2	180
Fraust. Zucker	67	67
Frister R.	110	110
Froeb. Zucker		57
Gelsenk. Bg.		62 1/8
Germania Ptl.		75 1/2
Gesfürel	91 1/2	93 1/4
Goldina		23
Goldschm. Th.	37 5/8	37 5/8
Görlitzer Wagg.	71	70 1/2
Gruschw. Text.	37 1/2	40
Gritzner Masch.	27 3/8	27 3/4
Hackethal Dr.	47	48
Hageda	77 1/2	78 3/4
Halle Maschinen	80	80

	heut	vor.
Hamb. El. W.	104 1/4	104 7/8
Hammersen	78	75
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	49 1/2	51
Hedwigsh.	57	57
Hemmor Ptl.		93
Hilgers	32 1/2	32 1/2
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	45	45 3/8
Hoffm. Stärke	49	49
Hohenlohe	32 1/2	33
Holzmann Ph.	66	69 1/2
Hotelbetr.-G.	85	86
Huta, Breslau	51	51 1/2
Hutschenr C. M.	32 1/2	32 1/2
Ilse Bergbau	139	140
do.Genußschein.	90 1/2	91 1/2
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	93	93 1/2
Jungh. Gebr.	23	23
Kahla Porz.	22 1/2	24
Kali Aschersl.	117 1/2	121
Kali-Chemie	87	89 5/8
Karstadt	31	31 1/8
Kirchner & Co.	27	27
Klöckner	47	49
Koehlmann S.	56 1/2	57
Köln-Neuess. B	48 1/2	50
Köln Gas u. El.	47 3/4	48
Kölsch-Walzw.	23 1/2	22 1/2
Körting Gebr.	16	15 1/2
Kromschröd.		72
KronprinzMetall	22 1/2	24 1/2
Kunz. Treibriem.	31	31
Lahmeyer & Co.	102 1/2	104 1/4
Laurahütte	32	32
Leonh. Braunk.		126
Leopoldgrube	24 1/2	24 1/2
Lindes Eism.	116 3/4	118
Lindström	226	226
Lingel Schuhf.	42	41
Lingner Werke	68 1/2	68
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	50 1/4	50 1/4
Magdeburg. Gas	31	31
do. Mühlen	40	40 1/4
Magirus C. D.		
Mannesmann R.	56 7/8	58 1/4
Mansfeld. Bergb.	30	30
Maximilianhütte	121	121 1/2
Mech. W. Lind.	40	38 1/2
Meinecke		48 1/2
Meißner Ofen	28	28 1/2
Merkurwolle	86 1/2	86 1/2
Metallgesellsch.	56 1/2	56 1/2
Meyer H. & Co.	88	88
Meyer Kauffm.	22	22
Miag	51 1/4	51
Mimosa	175	179 1/2
Minimax	37	37
Mitteldt. Stahlw.	80	79

	heut	vor.
Mix & Genest	100 1/2	100 1/4
Montecatini	33	33
Mühlh. Bergw.	75	75
Natr. Z. u. Pap.		32 3/4
Neckarwerke	75	75
Niederlausitz. K.	100	99
Nordd. Wollkäm.	29 3/4	30
Oberschl.Eisb.B.	28 1/2	30
Oberschl.Koksw	60 3/4	65 1/2
do. Genußsch.	57 1/2	59 1/2
Orenst. & Kopp.	38 1/2	38 7/8
Phönix Bergb.	45	45 7/8
do. Braunk.	54 3/4	53 1/2
Pintsch L.	140	140
Polyphon	127 1/2	126 1/2
Preußengrube	95	95
Rhein. Braunk.	140	142 1/4
do. Elektrizität	93 1/2	95 1/2
do. Möb. W	26 1/2	26 1/2
do. Stahlwerk	64	67
do. Westf. Elek.	104	107
do. Sprengstoff	48 3/4	49
Riebeck Mont.		78
J. D. Riedel		47
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	45	46 1/2
Rositzer Zucker	39	38
Rückforth Nachf	42 1/4	41 3/4
Ruscheweyh	33	33
Rütgerswerke	43 1/2	45
Sachsenwerk	76	77
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	175	175
Sarotti	81	80
Saxonia Portl. C.	56	57 1/2
Schering	290	292 1/2
Schles. Bergb. Z.	25	25
Schles. Bergwk. Beuthen	57 1/2	59 1/2
do. Cellulose		96
do. Gas La. B	98 5/8	100 1/4
do. Lein. Kr.	2 1/4	3 1/4
do. Portl.-Z.	74	74 1/2
do. Textilwerk		
Schubert & Salz.	125	128 1/2
Schuckert & Co	106 1/2	108 1/2
Siegersd. Werke	38 1/2	38
Siemens Halske	137 1/2	139 3/8
Siemens Glas	62 1/2	63 1/2
Staßf. Chem.	45	45
do. Portl. Z.	32	32
Stock R. & Co.	69	69
Stöhr & Co. Kg.	68 1/2	69
Stolberg. Zink.		34 3/4
StollwerckGebr.	37 1/2	37 3/4
Stralsund.Spielk	147	147 1/2
Südd. Zucker		104 1/2
Svenska	193 1/4	200 1/2
Tack & Cie.	90 1/4	90 1/4
Tempelh. Feld	26	25 1/4
Thöris V. Oelf.	39	37
Tietz Leonh.	89 3/4	90 1/2
Trachenb. Zuck.		38 1/4
Transradio	125	124 1/2

	heut	vor.
Triptis AG.	29	29
Tuchf. Aachen	108 1/4	108 1/4
Thür. Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	137	138
Union Bauges.	22 3/8	22 3/8
Union F. chem.	42 1/2	42 1/2
Varz. Papierf.	35	36 1/4
Ver. Berl. Mört.		60
do. Dtsch.Nickw.	89	89
do. Glanzstoff	90	90
do. M. Tuchf.		29 1/2
do. Stahlwerke	43 5/8	44 1/4
do. Schimisch.Z.	84 1/2	84 1/2
do. Schmirg.M.	17	16 1/2
do. Smyrna T.		90
Viktoriawerke	33 1/2	23 1/2
Vogel Tel. Dr.	36 1/8	36 1/8
Vogtl. Masch.		31
do. Tüllfabr.	39	39
Wanderer W.	46 1/8	46
Wayss&Freytag	16	18
Wenderoth	44	44
Westereg. Alk.	122	125
Westfäl. Draht	62 1/2	62 1/2
Wicking Portl.Z.	24	22 1/2
Wunderlich & C.	45 1/4	45
Zeitz Masch.	44 1/2	44
Zeiß-Ikon	76 1/4	75 1/2
Zellstoff-Ver.	30	33
do. Waldhof	67 3/4	67 1/2
*		
Neu-Guinea	185	195
Otavi	20 3/8	20 5/8
Schantung	60	59

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	57 1/2	57 1/2
Faber Bleistift	90	90
Kabelw. Rheydt	127	127
Lerche &Nippert		34
Linke Hofmann	50	51
Manoli	182	180
Neckarsulm	41	43
Oehringen Bgb.		180
Scheidemandel	28	29
Stoewer Auto	28	29
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	84 1/2	84 1/2
*		
Adler Kali		98
Burbach Kali	131 1/2	131 1/2
Wintershall	96	100
Diamond ord.	3 7/8	3 3/4
Kaoko		60
Salitrera	95	95
*		
Chade 6%	261	253

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	52	52 1/2
do. Auslossch.	4 1/2	4,6
do. Schutzgeb.A.	1,95	2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91 3/4	91,8

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84 1/2	84 1/2
7% Dt.Reichsanl.	97 1/4	97 1/2
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	50	50,6
8% Land C.G.Pfd.	96 1/8	96,6
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	88 1/2	89
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96,1	96,1
8% Pr. Bodkr. 17	99	99
do. Ctrlbdkr. 27	99 3/4	100 1/4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	100 1/4	100 1/2
do. Pfdbr.Bk. 47	100	100
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98 3/4	98 3/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96 1/2	96 3/4
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23	100	100
do. do. 3	97 1/2	97 1/4
do. do. 5	97 1/2	97 1/4
do. Kom. Obl. XX	95 1/4	95 1/4
8% Pr. Ldpf. R.19	100 1/2	100 1/2
do. 17/18	100 1/4	100 1/4
do. 13/15	100	100
do. 4	99 1/4	99 1/4
7% Pr. Ldpf. R.10	96 1/2	96 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	96 1/4	96 1/2
6% I.G. Farben	90	91
8% Hoesch Stahl	93	93 1/2

	vor.	heut
8% Klöckner Obl.	91	91,3
Linke-Hofmann		97 3/4
Oberbedarf	97,6	97 1/2
Obschl. Eis.-Ind.	97 1/2	97,2
Schl. Elek. u. Gas	99	98,9
7% Ver. Stahlw.	75 1/4	75 3/4

Ausländische Anleihen

	vor.	heut
5% Mex.1899 abg.	7,40	7,15
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	35 1/2	35 1/2
4% do. Goldrent.	20,1	20,2
4% Türk. Admin.	5 1/2	5,35
do. Bagdad		2,8
do. von 1905		2 3/4
do. Zoll. 1911		2,65
Türk. 400 Fr. Los		6,9
4% Ungar. Gold	16	17,1
do. do. Kronenr.	0,80	0,80
Ung. Staatsr. 13	15 3/4	16,6
4 1/2% do. 14	16,1	17,1
*		
4 1/2% Budap. St14	60,1	60 1/2
Lissaboner Stadt	21 1/2	21 3/4
*		
3% Oesterr. Ung.		16,9
4% do. Gold-Pr.		2,8
4% Dux Bodenb.		11 1/2
4% KaschauOder		11 1/2
4 1/2% Anatolier Serie I u. II	13,7	14 1/8
do. Serie III	13 1/2	13 1/8

Breslauer Börse

Breslau, den 6. Juni.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	56
Fehr Wolff	—
Feldmühle	93
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	52
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	-
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	22
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	253
Schles. Elektr. Gas lt. B	99
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	74
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,20
8% Niederschl.Prov.Anl.28	93
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	85 1/2
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	96,1
7% do.	92 3/4

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Juni. Polnische Noten: **Warschau** 47.20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,225—47,425 Gr. Zloty — . Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die polnischen Banken im Krisenjahr 1930

Einlagenbestand leicht erhöht — Abnahme der Kredite — Beträchtliche Abschreibungen — Nur geringfügige Dividendenkürzungen / Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Die Abschlüsse der polnischen Banken für 1930 stehen im Zeichen der schwersten Krise, die die polnische Wirtschaft seit dem Währungszerfall 1925/26 erlebt hat Nachdem bereits 1929 ungünstige Bilanzzahlen zu verzeichnen waren, brachte das Jahr 1930 eine weitere Verschlechterung des Bankgeschäftes in allen Zweigen. Das laufende Geschäft schrumpfte infolge der Krise zusammen, das Börsengeschäft gestaltete sich infolge der Börsenstagnation zu einer Quelle von Verlusten. Das Devisengeschäft litt unter dem Rückgang des Außenhandels und der Kürzung der Gewinnspannen, von Emissionsgeschäften war keine Rede, bei den Konzernindustrien fror das Geld ein, die Sollzinsen mußten gesenkt werden und vor allem nagten die gehäuften Insolvenzen an der Substanz der Banken. Infolge der gesunkenen Warenpreise und Wertpapierkurse und der dadurch beeinträchtigten Kreditsicherheit, ferner auf Grund der aus der Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse entstandenen Vertrauenskrise, die zu starken Geldabzügen seitens des In- und Auslandes führte, haben die Erträgnisse im Jahre 1930 dem vorangegangenen Jahre gegenüber eine Verminderung erfahren.

Sehr schwierig und schleppend gestaltete sich die Bildung von Sparkapital.

Das Anwachsen der Einlagen war wesentlich geringer als in den Vorjahren: während sie im Jahre 1929 von 700,5 auf 812,4 Mill. Zl. gestiegen waren, erhöhten sich die Spargelder 1930 nur um 65,6 auf 878 Mill. Zl. Der größte Teil der -Zunahme entfällt auf terminierte Einlagen und Sparbücher, wobei eine ansehnliche Quote dieser Gelder auf fremde Währung, vornehmlich auf Dollar lautet. Der Zuwachs der ausländischen Kredite blieb hinter dem des Vorjahres zurück: nachdem sie 1928 bis 1929 von 311,2 auf 378.2 Mill. Zloty zugenommen hatten, ergibt die Nostro-Position der Auslandsbanken zu Ende 1930 mit 381,6 Mill. Zloty einen nur um 3 Millionen Zloty höheren Saldo. Die Gesamtsumme der den Instituten anvertrauten fremden Mittel erreichte Ende 1930 1710,4 Mill. Zloty, war also nur um 106,7 Mill. Zloty höher als 1929.

Der geringen Zunahme der fremden Mittel entspricht auf der Aktivseite eine recht mäßige Erhöhung der Kreditgewährung. Die seitens der Privatbanken erteilten Kredite sind von 1884,9 auf 1911,5 Mill. Zloty gestiegen. Das Tempo der Krediterweiterung bleibt also hinter dem Tempo der Einlagensteigerung zurück, da die Banken, namentlich in der zweiten Jahreshälfte, in Anbetracht der Krisenverschärfung im Leihgeschäft größte Zurückhaltung übten. Was den Rediskont betrifft, so zeigt die Bilanz per 31. Dezember 1930, daß sich die Privatbanken des Rediskonts der Bank Polski in Höhe von 318,4 Mill. (i. V. 352,8) bedienten. Das Verhältnis des Rediskonts zum Eskompte ist mit 36,9 Prozent ungefähr auf dem Stand von 1929 (38,7 Prozent) geblieben: im Jahre 1929 wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 934,8 Mill., in 1930 in Höhe von 862,5 Mill. Zloty von den Privatbanken eskompiert.

Die Eigenkapitalien der Privatbanken erhöhten sich nur unwesentlich von 305,4 auf 337,1 Mill. und gliederten sich am 31. Dezember v. J. folgendermaßen: Anlagekapital 263,3, Reservekapital und andere Reserven 73,8 Mill. Das Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln hat sich also nicht gebessert. Das Verhältnis der flüssigen Aktiven zu den Einlagen betrug Ende 1930 13,2 Prozent gegenüber 14,2 Prozent Ende 1929. Die Liquidität hat sich gleichmäßig bei allen Banken etwas verschlechtert; zieht man einen Durchschnitt, **so ergibt sich ein Rückgang der Liquidität auf 45 Prozent gegenüber 50,5 Prozent im Vorjahre.**

Die Hauptquelle der Gewinne ist bei allen Instituten wieder das sogenannte „laufende Geschäft" gewesen. Denn wenn die Zinsspanne auch im abgelaufenen Jahre verhältnismäßig hoch war, so ist sie doch gegenüber 1929 wesentlich zurückgegangen. Es darf nicht vergessen werden, daß bei einem Diskontsatz der Bank Polski im Jahre 1929 von 8½ Prozent die Kreditsätze der Privatbanken sich auf der Basis von 13 Prozent bewegten, während heute bei einer Bankrate von 7,5 Prozent bei den Kontokorrentkrediten nur noch ein Satz von 11 Prozent in Frage kommt, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Umfang der Umsätze nachgelassen hat.

Die eingetretene Verringerung der Zinsspanne verminderte also im allgemeinen die Einnahmen aus Wechseln und Zinsen.

Die von allen Instituten zusammen ausgewiesenen Einnahmen aus Zinsen und Provisionen haben sich gegenüber dem Vorjahre um nahezu 10 auf 125 Mill. Zloty ermäßigt. Das prozentuelle Verhältnis der Handlungsunkosten zu Zinsen und Provisionen, das im Jahre 1929 ungefähr 77 Prozent entsprach, hat im Jahre 1930 eine Erhöhung auf 80 Prozent erfahren. **Infolge der Ausfälle im Effekten- und Konsortialgeschäft sanken auch die Provisionssummen nicht unbedeutend.** Diese Mindereinnahmen wurden in gewisser Weise ausgeglichen durch die Herabdrückung der Handlungsunkosten, die von 104,7 Mill. in 1929 auf 100,5 Mill. in 1930 zurückgegangen sind.

Die ausgewiesenen Gewinne bleiben aber trotz der geringeren Rentabilität hinter den Vorjahren nicht erheblich zurück. Fast alle größeren Banken beließen ihre Dividenden annähernd auf dem Stand des Vorjahres, allerdings waren in erster Linie Prestigegründe für die Beibehaltung der vorjährigen Gewinnausschüttungen maßgebend, in erster Linie Rücksichten auf den ausländischen Kredit und auf Bindungen, die gegenüber einzelnen ausländischen Großaktionären eingegangen sein mögen. Sowohl Reingewinn wie auch Dividende sind ziemlich unverändert geblieben. Dies erscheint umso bemerkenswerter, als das letzte Jahr in den Bilanzen aller Banken erhebliche Abschreibungen aus Verlusten bei Debitoren erforderte. So weist die Warschauer Handelsbank, an der die Banca Commerciale Italiana, die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft und die Hambros-Bank in London interessiert sind, für 1930 einen Reingewinn von 3,65 (i. V. 2,79) Mill. Zloty aus und verteilt eine Dividende von 8 Prozent (i. V. 8 Prozent). Die Warschauer Diskontobank nimmt eine Dividendenkürzung von 12 auf 10 Prozent vor. Ihr Reingewinn ist von 2,64 auf 1,36 Mill. Zloty zurückgegangen. Die Aktien-Hypotheken-Bank in Lemberg, das leistungsfähigste Hypothekeninstitut in Polen, weist für 1930 einen Reingewinn von 1,21 (i. V. 1,11) Mill. Zloty aus und schüttet wie im Vorjahre 10 Prozent Dividende aus. Die der Länderbank nahestehende Allgemeine Kreditbank in Warschau kürzt die Dividende um 1 Prozent, und zwar von 8 auf 7 Prozent. Der Reingewinn ist von 804 741 auf 590 723 Zloty zurückgegangen. Von den übrigen Instituten zahlt der Allgemeine Bankverein diesmal 6 Prozent gegen 8 Prozent i. V. aus einem von 1 084 756 auf 795 677 Zloty zurückgegangenen Reingewinn. Die Schlesische Kredit-Anstalt erhält dagegen ihre Dividende von 12 Prozent im Vorjahre aufrecht, indem der Reingewinn von 618 056 auf 791 781 Zloty sich erhöht hat.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Banzbilanzen in Anbetracht der schweren Wirtschaftskrise im allgemeinen ein befriedigendes Bild, vor allem noch eine recht günstige Liquidität, zeigen. Die Entwicklung im neuen Jahre hat sich allerdings weniger gut angelassen, indem das Bankgeschäft bei der weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise eine weitere Verengung und die Verdienstmöglichkeiten eine neuerliche Verminderung erfahren haben.

Berliner Produktenmarkt

Bei kleinem Inlandsangebot fester

Berlin, 5. Juni. Die Wochenschlußbörse nahm einen festeren Verlauf. Im Vormittagsverkehr hatte sich in Erwartung der Veröffentlichung der Notverordnung einige Zurückhaltung gezeigt, an der Börse trat aber die Kauflust etwas mehr in Erscheinung. Für Weizen und Roggen bekundeten die Mühlen einige Nachfrage. und es wurden 1 bis 2 Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Auch in der Provinz hält die Mühlennachfrage an, da das Offertenmaterial in Getreide alter und neuer Ernte nur mäßig ist. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2½ Mark, Roggen 1 Mark höher ein, da in der Notverordnung Zolländerungen nicht vorgesehen sind. Der günstige deutsche Saatenstandsbericht blieb demgegenüber ziemlich ohne Eindruck. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Konsumgeschäft bei stetigen Preisen. Hafer ist auf dem inzwischen erreichten Preisniveau hier und an der Küste etwas besser beachtet. Gerste abwartend und noch unsicher.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Juni 1931

Weizen	
Märkischer	272–275
" Juli	285–286¼
" Sept	241¾–242½
" Oktob.	243
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	197—199
" Juli	194¾–196
" Sept.	186½–187
" Oktob.	188½
Tendenz fest	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	210-226
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	183—188
" Juli	192—193½
" Sept.	169
" Oktob.	168½
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½—37¾
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¼–28¼
Tendenz behauptet	

Weizenkleie	14½—14¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	13½—14¾
Tendenz: schwächer	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00–31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19.00—21,00
Wicken	24.00—26.00
Blaue Lupinen	15,00-16,50
Gelbe Lupinen	22,00–27,00
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	8,80—10,20
Leinkuchen	13,80–14,00
Trockenschnitzel prompt	8,10–8,20
Sojaschrot	12,10—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1.80–2,05
do. rote	2,40–2,60
Odenwälder blaue	2,70–2,90
do. gelbfl.	3,90—4,25
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkenprozent	—

Die westoberschlesische Montanindustrie im Mai

Arbeitsmangel in den weiterverarbeitenden Betrieben

Die leichte Frühjahrsbelebung. die in einzelnen Fabrikationsartikeln in den Vormonaten zu verzeichnen war, ist zum Teli bereits wieder zurückgegangen. Vergebens warteten vor allem die mit dem Baumarkt in Verbindung stehenden Betriebe auf das Einsetzen einer stärkeren Nachfrage. Aber die private wie öffentliche Bautätigkeit ist sehr schwach; die Kommunen hatten zum größten Teil noch keinen Ueberblick, welche Bauvorhaben sie würden in Angriff nehmen können.

Für Stahlwerke lagen noch Rußlandaufträge vor. Die Nachfrage nach Warmwalzprodukten und Drahterzeugnissen war rückgängig. Die weiterverarbeitenden Betriebe litten allgemein erheblich unter Auftragsmangel. Der Auftragseingang seitens der Reichsbahn war schwach. In der Heranbringung der Rohmaterialien bestanden keine Schwierigkeiten, da der Erzmarkt ruhig lag, und die Schrottversorgung ausreichend war. In der Belegschaftszahl sind nur geringfügige Veränderungen eingetreten. Indessen mußten das Rohrpreßwerk Gleiwitz und die Julienhütte in Bobrek, letztere für eine Batterie ihrer Kokerei, die Stilllegung beantragen.

Im einzelnen zeigte der Markt folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Zu Beginn des Monats zeigte sich am Koksmarkt zunächst eine leichte Belebung, da die im Vormonat in Erwartung der Sommerpreise zurückgehaltenen Aufträge herauskamen. Die Besserung der Nachfrage ließ jedoch bald wieder nach. Die Industrie deckte nur ihren notwendigsten Bedarf. Trotz der anfänglichen Belebung haben sich die Bestände vermehrt. Die Nachfrage nach Teer blieb infolge der geringen Bautätigkeit und der Einschränkung im Straßenbau schwach. Für Ammoniak lag das Geschäft vollständig still. Benzol konnte hingegen abgesetzt werden.

Roheisen:

Die schlechte Lage des Baumarktes, der Maschinenfabriken und der Gießereien wirkte sich in der Nachfrage nach Roheisen aus und verursachte ein völlig unbefriedigendes Geschäft.

Walzeisen:

Der Auftragseingang hat im Inland nachgelassen, die Frühjahrsbelebung ist bereits wieder im Abflauen begriffen. Die restlichen Russenaufträge kamen im Berichtsmonat zur Auslieferung.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Die Nachfrage hat sich gebessert, ist jedoch im Inland immer noch ungenügend. Auslandsaufträge sind nur zu ungenügenden Preisen hereinzuholen.

Röhren:

In schmiedeeisernen Röhren war nur eine geringe Belebung zu verzeichnen. Auch hier macht sich das Zurückbleiben der Bautätigkeit erheblich bemerkbar. In der zweiten Monatshälfte ließ die Belebung wieder nach. Gußeiserne Röhren waren ebenfalls nur schwach gefragt. Eine Besserung der Lage wird für Juni erwartet, da bei den Kommunen dann erst Klarheit über die Durchführung der Bauvorhaben bestehen wird.

Verfeinerungsprodukte:

Das Drahtgeschäft blieb auf der gebesserten Höhe des Vormonats bestehen, zeigte allerdings in den letzten Tagen des Monats wieder eine Abschwächung, die befürchten läßt, daß das Saisongeschäft bereits wieder vorbei ist. Auch der Export erreichte etwa die Höhe des Vormonats. Für Schmiedestücke lagen keine Bestellungen vor. Die Zuweisungen der Reichsbahn für Radreifen sind schwächer geworden Radsätze wurden überhaupt nicht bestellt. Grubenausbaumaterial wurde nur in geringem Umfange benötigt. Für Autopreßteile war die Nachfrage sehr schwach. Hingegen belebt sich im Zusammenhang mit dem Baumarkt allmählich die Nachfrage nach Türzargen. Für Stahlguß bestand einiges Interesse, Temperguß war wenig gefragt.

Königshulder Artikel:

Für Feld- und Gartengeräte war die Nachfrage noch schwach, jedoch wird mit einer Erhöhung des Auftragsbestandes gerechnet.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen:

Im Maschinenbau kann die Lage als gebessert betrachtet werden. Auch für geschmiedete Kessel und Eisenkonstruktionen ist die Nachfrage lebhafter geworden.

Feldbahnen, Weichen:

Im Wagenbau hat die im Vormonat einsetzende Besserung der Marktlage nicht angehalten, da die Anregungen vom Baumarkt fehlen. In Weichen ist ein Reichsbahnauftrag zu erwarten, der den Werken bis Ende August Beschäftigung gibt.

Bleche:

In Grobblechen lagen noch einige Aufträge vor. Neue Aufträge konnten nur in geringem Umfange erreicht werden. Der Aus-Auslandsabsatz ist ins Stocken geraten. Für Mittelbleche lagen Aufträge nur in geringem Umfange vor, und auch in Feinblechen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Gasschweißerei war gut beschäftigt, für Fabrikate des Bördelwerks ist die Nachfrage zurückgegangen.

Berliner Börse

Sehr still — Bankstützungen

Berlin, 6. Juni. Die Abgabeneigung seitens des Publikums war nicht übermäßig groß, und da die Spekulation sich ebenfalls stärker zurückhielt, war das Geschäft selbst für einen Sonnabend gering. An einigen Märkten konnte man eine gewisse Interventionstätigkeit der Banken beobachten, besonders ihre eigenen Aktien schienen sie zu stützen, während sonst Verluste von durchschnittlich 1 bis 3 Prozent gegen den gestrigen Schluß eintraten. Wicking-Zement, Bemberg, Schultheiß, Salzdetfurth, Svenska, Siemens und Julius Berger sind als besonders schwach zu nennen, auch Westeregeln wurden verspätet 3½ Prozent niedriger festgesetzt. Demgegenüber waren Besserungen bis zu 1 Prozent nur ganz vereinzelt eingetreten. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter ab, doch schritten die Großbanken bald zu Interventionen, die ganz allgemein kleine Besserungen auslösten. Man verwies auf die Entwicklung am Devisenmarkt, an dem zwar immer noch die Möglichkeit neuer größerer Goldabgaben der Reichsbankbestände, im Moment aber die Mark doch eine kleine Erleichterung erfahren habe. Anleihen lagen ruhig, Altbesitz ½ Prozent schwächer, von Ausländern gingen Bosnier um ein ganzes Prozent zurück, auch Türkenlose um über 1 Prozent rückgängig, sonst etwa behauptet. Am Pfandbriefmarkt neigte die Tendenz weiter nach unten, Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu 1 Prozent rückgängig. Am Devisenmarkt hielt die Nachfrage an, Buenos war international fest. Der Tagesgeldsatz erfuhr eine Versteifung auf 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld nannte man unverändert mit 5½ bis 6¾ Prozent, und der Satz für Warenwechsel stellte sich auf 5⅛ bis 5¼ Prozent etwa. Der Kassamarkt verkehrte in lustloser Haltung. Bei kleinen Umsätzen betrugen die Veränderungen nach beiden Seiten bis zu 3 Prozent, vereinzelt bis zu 5 Prozent. An den übrigen Märkten kam es in Auswirkungen der Bankinterventionen und infolge des leichten Nachlassens der Devisenanforderungen zu Deckungen. Die Schlußnotierungen lagen nach einigen Schwankungen kurz vor Ende des Verkehrs bis 1½ Prozent, vereinzelt bis zu 2¾ Prozent über der Eröffnung. Einige Montane hatten bis zu 2½ Prozent eingebüßt.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 6. Juni. Die Börse verlief zum Wochenschluß sehr still und eher schwächer. Lediglich Schottwitzer Zucker hielt sich auf Vortagsbasis mit 100. Schles. Feuer gaben leicht nach 253, junge Feuer 74. Der Anleihemarkt war erheblich abgeschwächt. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe gingen auf 96 zurück. 7prozentige verloren ¼% = 92,75; 6prozentige gaben auf 81.50 nach. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 83,25, die Anteilscheine 10,70. Liquidations-Bodenpfandbriefe 88.80, die Anteilscheine 15. Der Altbesitz stellte sich auf 51,90.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Juni. Tendenz stetig. Juni 6,80 B., 6,70 G., Juli 6,9 5B., 6,85 G., Aug. 7,10 B., 7,05 G., Sept. 7.15 B., 7,10 G., Okt. 7,25 B., 7,20 G., Nov. 7,45 B., 7,40 G., Dez. 7,55 B., 7,50 G., März 1932: 7,90 B., 7,80 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Literarische Rundschau

Erich Maria Remarque:

Der Weg zurück

(Propyläen-Verlag, Berlin 1931. Preis geb. 7,— Mark.)

Wie es wirklich war, als alles 1918 zu Ende ging und die Front das Schützengrabenleben quittierte, was das Wort Frieden für die bedeutete, die nur noch zerfetzte Leiber, aufschlagende Granaten, Läuse, Minentrichter u. a. kannten, die schaudervolle Leere des „Was nun?" auf dem Wege zur Heimat, auf der Suche ins neue Leben — von dieser Seelenstimmung des Frontkameraden und dem ihm fremdgewordenen Milieu der kriegsentlasteten Heimat erzählt Erich Maria Remarque im derben Frontdeutsch, realistisch und ohne Zimperlichkeit, dabei aber doch auch hauchfein, wenn er die Wirkung der Landschaft auf das Gemüt malt oder den Sinn echter Kameradschaft an schlichtesten und gerade deshalb eindruckvollsten Beispielen von draußen und daheim aufzeigt. So war es, genau so war es, möchte man bei jedem Satze sagen, mit dem uns der Verfasser die Erinnerung an den Ausklang des Heroismus ins Gedächtnis zurückruft und die Sinnlosigkeit der Kriegsfurie, das Märtyrertum der Vaterlandsverteidiger, den Widerstreit zwischen dem im Grabenkrieg schweigend gewordenen, dem zivilen Berufsleben Entwöhnten und jenen redelustigen Heimkriegern nachfühlen läßt, deren Welten dann in den Revolutionstagen bei der Auflösung der großen Armee zu Hause aufeinanderplatzten. Es ist alles so natürlich, so menschlich, so lebenswahr gesehen, gefühlt, nacherlebt, daß man Dutzende von Einzelbildern anführen müßte, um die bald wuchtige, bald weiche Resonanz des Problems kundzutun, wie der Weltkrieger von 1914/18, der Heimat wiedergegeben, den neuen Weg ins Leben sucht, ohne viel Hoffnung, ohne Ziel, Gefangener des Schicksals, verhetzt, verbittert, verzweifelt: Kameraden, die Losung steht über der Arbeit — wer zur Arbeit den Weg gefunden hat, hat wenigstens wieder einen Lebensanfang. Auch wer an der Grundhaltung Remarques Anstoß nimmt, wird von der wundersamen Erfühlung innerer Gesichte und äußerer Geschehnisse gepackt werden, wird die Meisterschaft werten, mit der das eigentümliche Ethos des Wiedersehens im Elternhaus oder die Auseinandersetzung wieder zur Schulbank zurückgezwungener Feldsoldaten mit ihren in der Verherrlichung des Heldentodes idealistisch befangenen Lehrern gestaltet ist; Szenen, wie die des Besuchs beim reichen Kriegsschieberonkel oder der Rache an einem herzlosen Feldwebel verraten die Hand des schriftstellerischen Könners.

Wenn Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues!", in 25 Sprachen übersetzt, den größten je erlebten Bucherfolg mit einer Auflage von über 3½ Millionen in aller Welt gehabt hat, so wird auch „Der Weg zurück" die Runde um den Erdball machen, solange noch das Frontschwein des Weltkrieges lebendig ist.

—dt.

Kaiser und Kabinettschef

Aufzeichnungen und Briefwechsel Rudolf von Valentinis

(Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. 1931, Preis geb. 8,— Mark.)

Exzellenz von Valentini war 1908—1918 Chef des Geheimen Zivilkabinetts Wilhelms II.; er schied aus der hohen kaiserlichen Vertrauensstellung unter dem Druck des Großen Hauptquartiers, das ihn als Exponenten der Bethmannschen Politik ablehnte. Im Gegensatz zu dem Urteil Ludendorffs, Oberst Bauers, Tirpitz' und Fürst Bülows haben die zivilen Spitzen und vor allem der Kaiser selbst Valentini als klugen und geschickten politischen Sachwalter hochgeschätzt. Daß der einflußreiche Kabinettschef ein politisch bedeutender Mann und eine charaktervolle Persönlichkeit war, die frei von Bülowscher Selbstverherrlichung, aufrecht und treu Kaiser und Vaterland diente, bezeugen seine von Oberst Bernhard Schwertfeger herausgegebenen Aufzeichnungen und der Briefwechsel, der unter dem Titel „Kaiser und Kabinettschef" interessante Einblicke in die internen Regierungsverhältnisse der Vorkriegszeit, das gesellschaftliche Leben in der Umgebung des Kaisers u. ä. gibt. Valentini plaudert von den Erlebnissen auf den Kaiserreisen, von der Tanger-Landung, der Kieler Woche, Schloß Wilhelmshöhe, Korfu und schildert dann die hochpolitischen Vorgänge, die zu seinem Sturze als Kabinettschef führten: Valentinis Kampf galt der Erhaltung der kaiserlichen Machtstellung und einer zweifelsfreien Bevorrechtung der politischen Leitung; daß Deutschland und besonders Wilhelm II. mit einer Schuld am Weltkriege nicht belastet werden dürfen, dafür ist seine Tagebuch-Niederschrift Beleg. Der Herausgeber verdient Dank, daß er eine Ehrenrettung für diesen untadeligen preußischen Beamten und Edelmann unternimmt, der durch Bülows gehässige Charakterisierung gerichtet werden sollte.

—dt.

Herbert und Elsbeth Weichmann:

Alltag im Sowjetstaat

Macht und Mensch, Wollen und Wirklichkeit in Sowjetrußland

(Brücken-Verlag, Berlin 1931, 152 S. Preis geb. 2,60 Mk.)

Sowjetrußland ist uns durch die Bücher von Paul Scheffer und A. Feiler mit seiner ganzen politischen und wirtschaftlichen Problemfülle aufgeschlossen worden, aber das volkstümliche Buch fehlte noch, obwohl in zahllosen Broschüren und Vorträgen aus dem täglichen Leben der Sowjetrussen genug bei uns bekannt geworden ist. Wie der Alltag im Sowjetstaat aussieht, wie sich das Leben auf der Straße, in der Wohnung, im Hotel oder auf der Bahn abspielt, was die Kleidung, die Geschäfte, Lokale und Klubs, Theater und Kino, Buch und Presse, Verkehr, Preise und Löhne, Schulen und Militär u. a. m. angeht, das wird uns auf eine sehr anschauliche Art von Herbert und Elsbeth Weichmann erzählt: Es sind bildhafte Eindrücke einer russischen Reise, die unvoreingenommen den russischen Menschen und das russische Leben von heute erlebt und beurteilt und dabei zu einer vernichtenden Kritik der in sich widerspruchsvollen, von Freudlosigkeit und Entsagung, Verfall und sozialem Elend erfüllten bolschewistischen Staatskonstruktion führt. Die Beschreibung ist so lebendig und bunt, anerkennt, was zweckmäßig und zukunftweisend ist, zeigt aber an Hunderten von Erscheinungen des täglichen Lebens, wie sich Sowjetrußland als Riesenpanorama einer Verelendung präsentiert, von deren Inaugenscheinnahme der ausländische Besucher durch die wachen Augen der Staatsmacht möglichst ferngehalten wird. Die Weichmanns sind auf eigene Faust gereist und haben deshalb mehr, weil inoffiziell, gesehen und erlebt.

Beispiele: Das Gesetz gibt dem Russen nicht mehr als drei Quadratmeter Wohnraum, und der Luxus, allein in einem Bette zu schlafen, ist nur den Wenigsten im heutigen Rußland gestattet. Jede private Initiative ist durch die „Liquidierung des privaten Sektors" im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben ausgeschaltet und der Allmacht des Staates völlig unterworfen. Wäsche ist ein Luxus geworden, und mit den Kleidern und Stoffen steht es auch nicht viel besser, im günstigsten Falle kann der Russe einmal in sechs Jahren zu einem Paar Schuhe kommen. Es gibt nichts als eine nackte, schreiende Notdurft um die einfachsten Dinge der Lebenshaltung. Milch ist nur für Kinder und Kranke und auch nur auf besondere Bescheinigung zu erhalten. Ein Pfund Fleisch und ein halbes Pfund Fett entfällt im Monat auf den Kopf der Bevölkerung; da die Menschen von den amtlich zugeteilten Mengen nicht leben können, ist die Verelendung grenzenlos. Und trotzdem lockt Tag um Tag die bolschewistische Propaganda und verkündet den Aufbau einer neuen Welt, die unsägliche Opfer fordert. Was das Ehepaar Weichmann über den Kampf gegen die Religion, den Charakter der russischen Kulturpolitik, die Zerschlagung der Familie durch die Staatserziehung vom Kindergarten an, — „Die Ehe ist eine Art Arbeitskameradschaft, die jederzeit auf einseitigen Wunsch gelöst werden kann", — was es über die freiwillige Zwangsarbeit, die Gesinnungsfürsorge, — „Die freie Meinung ist abgeschafft und der Mensch als Persönlichkeit entrechtet", — mitteilt, gibt ein klares Bild von dem riesenhaften Vernichtungsfeldzug, den die Sowjetherrschaft führt und der mit der Beseitigung jedes Verantwortungsgefühls und jedes Ichbewußtseins in einem Dauerkrisenzustand endet. Ein Gesinnungszwang sondergleichen, die skrupellose Ausbeutung der arbeitenden Menschen, die rücksichtslos entfesselte Macht des Diktatorensystems, verwahrlostes, verlorenes Leben, freudlose und gedrückte Menschen, das ist der russische Alltag, den dieses flott geschriebene, ungemein reichhaltige Büchlein ohne Umschweife und ohne Tendenz beschreibt. Wer Rußland von heute kennenlernen will, wer gar auf die Reise ins rote Land geht, muß „Alltag im Sowjetstaat" gelesen haben, um vor Enttäuschungen bewahrt zu sein; denn im Bolschewistenreich scheinen Form, Farbe und Freudigkeit in einem einzigen traurigen Grau untergegangen zu sein: es ist das System, das den Glauben an die Macht des Staates hochzüchtet, das Privatleben der Menschen untergehen läßt und auf der sprichwörtlichen Bedürfnislosigkeit und Entsagungsfähigkeit der russischen Masse eine soziale Neuwelt zaubert, in der Volk und Kultur verelenden.

Hans Schadewaldt.

P. Herbert Holzapfel:

Katholisch und Protestantisch

(Verlag Herder & Co., GmbH., Freiburg i. B. 1931, Preis geb. 3,60 Mark.)

Es ist wohl richtig, daß die Hauptwurzel der vielen Gegensätzlichkeiten zwischen Katholiken und Protestanten darin liegt, daß sich die beiden großen Geistesrichtungen zu wenig in ihrer religiösen Eigenart kennen. Den Weg zur Verständigung beider durch eine sachliche Aufklärung über das, was Katholisch und Protestantisch ist, zu ebnen, setzt sich die Schrift des Münchener Franziskaners Dr. theol. P. Heribert Holzapfel „Katholisch und Protestantisch" zum Ziel. Hier wird in leidenschaftsloser, wissenschaftlich fundierter Gegenüberstellung klargelegt, welche Glaubensüberzeugung von beiden Seiten festgehalten wird und in welchen strittigen Punkten sich Lehre und Denkweise der beiden Konfessionen scheiden. Trotz objektivster wissenschaftlicher Genauigkeit hat der gelehrte katholische Priester eine volkstümliche Form gefunden, die die Lektüre des Buches gerade auch für den theologisch nicht geschulten Leser geeignet macht. Von der gemeinsamen Grundlage des Glaubens an die Trinität und an die Gottheit Christi entwickelt der Verfasser die katholische und protestantische Auffassung über die Heilige Schrift, die Kirche, das Dogma und gibt die einzelnen Unterscheidungslehren an Hand der Auffassungen über die Rechtfertigung, die Sakramente, den Ordensstand, Ablaß, Fegfeuer, Bestattung (Feuerbestattung) und schließt mit einer tabellarischen, sehr lehrreichen Gegenüberstellung der Abweichungen. Stellung und Bedeutung Luthers in der Geschichte der Christenheit werden ebenso sachlich gewürdigt wie die protestantischen Lehrmeinungen, die durch die einschlägige protestantische Literatur wissenschaftlich belegt werden.

Unstreitig erfüllt Holzapfels Studie eine wichtige Mission in unserer Zeit. Die Sicherheit und Gründlichkeit des Urteils, die gefeilte und von einseitiger Tendenz freie Auseinandersetzung „Katholisch und Protestantisch" kommt einem wirklichen Bedürfnis nach, das vor allem auch in den gebildeten Kreisen beider Konfessionen gerade heute verstärkt vorhanden ist. Wir begrüßen Holzapfels Arbeit mit dem Wunsche, daß sie im Sinne des Autors dazu beitragen möge, daß Katholiken und Protestanten einander besser verstehen lernen, daß die verhängnisvollen Folgen der Glaubensspaltung gemildert werden zum Segen des deutschen Volkes — mögen die verantwortlichen Verkünder der katholischen und protestantischen Lehre das Ihrige dazu tun, über ihre Meinungsverschiedenheiten hinweg sich in dem großen gemeinsamen Wahrheitsbesitz des Christentums brüderlich zusammenzufinden.

Hans Schadewaldt.

Iwan Lukasch: „Moskau in Flammen"

(Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) AG., Berlin 1931. Preis geh. 4,80 Mk., geb. 6,00 Mk.)

Als Auftakt zur Einnahme Moskaus durch Napoleon I., dem großen Brand der russischen Hauptstadt und dem erschütternden Rückzug der Franzosen schildert der Verfasser dramatisch bewegt die Ermordung des Zaren Paul, führt damit den Leser in das russische Milieu und die Zarenherrschaft ein, und läßt dann um das „Moskau in Flammen" ein Riesengemälde des Zusammenpralls des französisch-russischen Charaktergegensatzes erstehen, dessen Gewalt und Tragik, meisterhaft in Einzelheiten und Massenstimmungen gezeichnet, gefangen nehmen. Das Nachspiel bringt den siegreichen Einzug der Russen in Paris und die blutige Niederwerfung des Dekabristen-Aufstandes in Petersburg. Der ganze Roman ist ausgezeichnet durch Tempo und Buntheit, feines Naturempfinden und scharfe Beobachtung und wirkt nicht zuletzt durch die ungehemmte Ursprünglichkeit, in der sich Menschen und Dinge widerspiegeln.

—dt.

Morgenröte über der Stadt. Von Jan Wiktor. Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen von Leo Koszella, Köln: Gilde-Verlag, GmbH., 131 S., brosch. 1,50 M., Ln. 2,60 M.

In einem dunklen Schlupfwinkel unterhalb der Treppe einer Mietskaserne beginnt und endet dieser Roman einer polnischen Bauernfrau, die durch den liederlichen Lebenswandel ihres pflichtvergessenen Mannes um Besitz, irdisches Glück und Gesundheit gebracht worden ist und am Rande der Großstadt ein armseliges Dasein als Zeitungsverkäuferin fristet. Wie Sonnenglanz und Erdgeruch von den Feldern ihres Dorfes, trägt sie das Heimweh nach den ländlichen Fluren in ihrem Herzen. Dieses ländliche Heimweh zaubert der armen Frau ein Stück Himmelsglück in das tiefste Elend dieser Erde hinab, für sie selbst, für den Mann, der sie unglücklich gemacht hatte und reuig in ihren Armen stirbt, für die verwahrlosten Kinder, die sie in ihre liebevolle Obhut nimmt, für die gequälten und verlassenen Tiere selbst, die ihre überquellende Herzensgüte empfindend sich an sie schmiegen.

Neu-Preußens Bauernkrieg. Von Rechtsanwalt Dr. Walter Luetgebrune. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36. Preis geh. M. 3,80, geb. M. 5,—.

Seit der Novemberrevolution ringt das Landvolk härter denn je um seine Existenz. Mit amtlichen Schreiben, Urteilen, Gutachten, Gesetzestexten und Verwaltungsentscheidungen leuchtet der mutige Anwalt der deutschen Bauern, Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune, in ein System hinein, in dem amtliche Rechtswidrigkeiten und unerhörte Beeinflussung der Gerichte durch den Parteistaat an der Tagesordnung sind. Er berichtet über die zahllosen Pfändungen und Zwangsbeitreibungen auch der letzten Substanz, über Selbsthilfe und über Verzweiflungstaten der Bauern, von den Feuerhörnern zu Beidenfleth bis zum Bombenlegerprozeß. Durch dieses erschütternde Tatsachen-Material will der Verfasser das Interesse der Oeffentlichkeit eindringlich auf die durch den neupreußischen Verwaltungsapparat hervorgerufenen unhaltbaren Zustände lenken und damit die Bestrebungen zu deren Beseitigung unterstützen.

Neue Ullstein-Romane

„Primaner" von Walter Harichs. Angeregt durch eine Jugendtragödie der letzten Zeit, setzt sich Harich mit der Jugend von heute auseinander, mit jener Generation, die unter der Schwere der Nachkriegszeit herangewachsen ist und die sich vielfältig ihr entgegentürmenden Probleme unserer Zeit wohl begreift, aber nicht zu meistern weiß. Harich schildert ihr Ringen nach eigener Persönlichkeit, ihre Sehnsucht nach der Freiheit des Lebens und ihre mannigfachen Nöte.

„Der Fall der Margaret Odell". Von S. S. van Dine. Hier schildert der beste Kriminalschriftsteller Amerikas in einer Darstellung voll Aufregung, stahlharter Logik und realistischer Berechnungskunst einen Kriminalfall einziger Art.

„Die einen weinen, die andern wandern." Roman von Arno Schirokauer. Der Autor schildert den Typus des älteren, in erotischen Dingen erfahrenen Mannes im Gegensatz zu einer strengeren, durch eigene Gesetze gebundenen Generation. Die rastlos schweifende, stets neu sich entzündende Liebe steht gegen die, die nur einmal in aller Leidenschaft entbrennt. Eine Reihe vorzüglich gezeichneter Gestalten des modernen Berlin sind die Träger dieses Liebesromans. (Jeder Romanband geb. 1,85 Mark.)

Die neuen Nationalkirchen der Tschecho-Slowakei

(Sächsische Verlagsgesellschaft mbH., Leipzig.)

Pastor Reinhard Steffler in Borsigwerk (Oberschlesien), der jahrelang in der deutschen evangelischen Diaspora Tschechiens gewirkt hat, legt ein schmuckes Bändchen neuer Kirchengeschichte der Tschechoslowakei vor, in dem Entstehung, Gestaltung und Organisation der romfreien Nationalkirchen im Zusammenhang mit der nationalpolitischen Entwicklung der Tschechoslowakei dargestellt werden. Im Vordergrund steht die Nationalitätenfrage (bes. Sprachenverordnung!) in ihrer Auswirkung auf die religiösen Unterschiede. Es ist nicht allgemein bekannt, daß Masaryk ein evangelischer Staatspräsident ist! Unter welchen Schwierigkeiten, aber mit welcher Bekenntnistreue sich die tschechisch-evangelische Einheitskirche entwickelte und wie unter dem Druck des tschechischen Nationalitätshasses die Deutsche Evangelische Kirche für Böhmen, Mähren und Schlesien aufwuchs, wie sich das Zipser Deutschtum, die Evangelischen in der Slowakei, die ungarisch-reformierte Kirche durchsetzte, wie sich das Verhältnis von Staat und Kirchen gestaltet und warum die Deutsche Evangelische Kirche dem evangelischen Kirchenbund in der Tschechoslowakei nicht angehört, das erläutert Pastor Steffler immer in der Zusammenschau mit den nationalpolitisch bewegenden Kräften des Landes. Die von tiefer Liebe das Zipser Deutschtum, die Evangelischen in der Tschechoslowakei erfüllte Arbeit, die in den Spalten und Rissen des tschechoslowakischen Nationalitätenstaates das neue Werden der Deutsch-evangelischen und Tschechisch-evangelischen Kirche auf eine ebenso lehrreiche wie liebevolle Art aufzeigt, greift über den engen Rahmen einer neuen Nationalkirchen-Geschichte hinaus, weil sie das Volkspolitische als Ausgangspunkt nimmt. Es ist eine dankenswerte, saubere Studie aus der evangelischen Diaspora für die evangelischen Glaubensbrüder im alten Hussitenreich.

H. S.

Handbuch der geographischen Wissenschaft

Das von Universitätsprofessor Dr. Fritz Klute, Gießen, unter Mitwirkung so hervorragender Geographen, wie Prof. Dr. Behrmann, Frankfurt, Prof. Dr. B. Dietrich, Wien, Prof. Dr. E. v. Drygalski, München, Prof. Dr. Maull, Graz, Prof. Dr. Oberhummer, Wien, u. a. herausgegebene, mit 4000 Textbildern, 300 prachtvollen Farbenbildern, vielen Kartenbeilagen ausgestattete, in der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion mbH., Wildpark-Potsdam erschienene „Handbuch der Geographischen Wissenschaft", behandelt in den Lieferungen 16—20 die Insel Neuseeland, die dank der landschaftlich einzigartigen Reize den Namen eines „Wunderlandes" mit Recht trägt. In die Wunderwelt Ozeanien führt Professor Behrmann, Frankfurt, anhand eines farbenprächtigen Bildermaterials, das dieses herrliche erdkundliche Werk als so ungewöhnlich und außerordentlich erscheinen läßt. Prof. Maull behandelt das weiträumige Brasilien. Welch ein phantastisches Land ist z. B. Amazonien, das riesige feucht-heiße Urwaldgebiet um den Amazonenstrom mit seiner kaum erforschten Tier- und Pflanzenwelt, mit den primitiven Indianerstämmen und seinem europäerfeindlichen Klima. Und dagegen die weiten Wirtschaftsräume Nordost-, Zentral- und Südbrasiliens mit extensiver Plantagen- und Viehwirtschaft. Ein Zukunftsland voll ungeahnter Möglichkeiten! Immer wieder begeistert dieses „Handbuch" den Leser und zeigt sich mit jeder Lieferung vielseitig, belehrend und genußreich.

Heerschau der Turner

55. Gauturnfest in Mikultschütz

25 Jahre ATV. Mikultschütz

Der Oberschlesische Turngau veranstaltet heute sein 55. Gauturnfest in Mikultschütz. Bereits gestern abend leitete ein Begrüßungs- und Festabend die große Veranstaltung ein. Aus allen Teilen der Provinz sind die Turner und Turnerinnen dem Rufe ihrer Führer gefolgt, und so werden sich heute am Haupttage im Mikultschützer Stadion über 400 gestählte, gesunde junge Menschen einfinden, um durch ihre Vorführungen einen überzeugenden Beweis von dem hohen Stand der oberschlesischen Turnerei abzulegen. In Verbindung mit dem 55, Gauturnfest feiert der ATV. Mikultschütz sein 25jähriges Jubiläum. Um die Entwicklung des Jubelvereins haben sich Männer, wie Janus, Krause, Biskupek, Obst, der derzeitige Vorsitzende Dr. Stephan, sowie Oberturnwart Karl Kowollik besonders verdient gemacht. Schon immer war der ATV. Mikultschütz als einer der tüchtigsten Vereine der oberschlesischen Turnerschaft, im ganzen Reiche aber wurde dieser Verein bekannt, durch die Erringung der Schlagballmeisterschaft der D. T. im Jahre 1930 und der Deutschen Kampfspielmeisterschaft im gleichen Jahre. Angesichts der tüchtigen Leistung und der treuen Anhänglichkeit der Mitglieder läßt der ATV. Mikultschütz auch für die Zukunft das Beste erwarten. Der schönste Lohn für die Arbeit im Sinne Turnvater Jahns und im Dienste des Vaterlandes wurde dem Jubelverein durch die Uebertragung des 55. Gauturnfestes zuteil. In dem Mikultschützer Stadion besitzt die Gemeinde einen Kampfplatz, der bestens geeignet ist für den riesigen Aufmarsch der Turner, für Massenaufführungen und für die reibungslose Abwicklung der Kämpfe.

Die Wettbewerbe

beginnen bereits früh um 7 Uhr mit dem Zwölfkampf der Männer. Am Vormittag werden weiter ausgetragen der Neunkampf der Aelteren und der Jugendturner, der Siebenkampf und Gerätevierkampf der Turnerinnen, Dreikämpfe und schließlich das Wettfechten. Den Glanzpunkt der Veranstaltung wird der Festzug bilden, der um 14,30 Uhr von der Gaststätte Kuban ausgeht und an dem sich neben den Ortsvereinen sämtliche 40 Turnvereine des Gaues mit ihren Fahnen und Wimpeln beteiligen. Der Nachmittag ist hauptsächlich den Schauvorführungen vorbehalten. Unmittelbar nach Eintreffen des Festzuges im Stadion wird das Bezirksmannschaftsspeerwerfen abgewickelt. Außerdem gibt es eine Anzahl von Staffelläufen,darunter eine 3 mal 1000 Meter-Staffel und eine Schwedenstaffel (400, 300, 200 und 100 Meter). Sondervorführungen der Bezirke im Freiturnen und Geräteturnen stehen ebenfalls auf dem Programm. Ein hübsches Bild werden wieder die Volkstänze zeigen und die allgemeinen Freiübungen, zu denen hunderte von Turnern und Turnerinnen aufgeboten werden, dürften mit dem Aufmarsch der Fahnengruppe einen nachhaltigen Eindruck bei den Zuschauern hinterlassen. Um 19 Uhr spricht der 1. Gauvertreter nach einer Gefallenenehrung und nach der Siegerverkündung das Schlußwort.

In der Hindenburg-Kampfbahn rasen wieder die Motorradfahrer

Roth — Soerensen — Killmeyer — Graf Schweinitz

Man muß es den Veranstaltern der Beuthener Aschenbahnrennen lassen, sie verstehen es, jedem ihrer Programme eine besondere Note zu geben und immer wieder neue Fahrer zu verpflichten, deren Zusammentreffen, mit dem hier bereits bewährten eine unverminderte Anziehungskraft auf das Publikum ausübt. So haben wir hier schon eine ganze Anzahl von Spezialisten der Aschenbahn kennengelernt, die durch ihr tollkühne Fahrweise Aufsehen erregten und die zu erklärten Lieblingen der Oberschlesier geworden sind. Allen voran ist Graf Schweinitz, Breslau, zu nennen. Die akrobatische Geschicklichkeit des schlesischen Meisterfahrers reißt immer wieder zur Bewunderung hin. Neben Graf Schweinitz zeigte in diesem Jahre bei der ersten Veranstaltung der Däne Soerensen außerordentliches Können und ist wohl noch über den Breslauer zu stellen. Diese beiden sind natürlich heute wieder mit von der Partie. Leicht werden sie es diesmal nicht haben. Steht ihnen doch kein geringerer als Deutschlands Meisterfahrer Roth, Stuttgart, gegenüber. Von Roth erzählt man Wunderdinge. Er soll bei regulärem Verlauf überhaupt noch kein Rennen verloren haben. Nach dem, was uns die beiden vorgenannten und der Däne Bitsch bisher gezeigt haben, kann man schwerlich an eine weitere Geschwindigkeit glauben

Roth wird zu beweisen haben, daß er tatsächlich der Schnellste von allen ist.

Als Vierter im Bunde nimmt der Oesterreicher Killmeyer an dem großen Rivalenkampf teil. Killmeyer hat sich seit dem Vorjahre außerordentlich verbessert und dürfte ein ernstes Wort mitreden.

Ein Fünferkampf wird von den Fahrern Ryll, Heck, Henzel, Kirchner und Birkhahn bestritten, die zum größten Teile schon alle hier gefahren sind und mit guten Leistungen aufgewartet haben. Im Endkampf dürften Heck und Ryll zu finden sein. Erfreulich ist, daß auch zwei Oberschlesier an der heutigen Veranstaltung teilnehmen, und zwar Roeder, Miechowitz, und als neuer Aschenbahnfahrer Baron von Bolschwing, Beuthen. Wer von diesen beiden der Bessere ist, soll ein Zweikampf beweisen. Baron von Bolschwing hat beim Training große Eignung für Aschenbahnrennen und einen außerordentlichen Mut bewiesen. Er wird Roeder, der übrigens, was noch nachträglich berichtigt werden soll, bei der ersten diesjährigen Veranstaltung nicht gefahren ist, schwer zu schaffen machen. Um den Gildehof-Preis, der in Vor- und Zwischenläufen ausgetragen wird, bewerben sich sämtliche Fahrer. Den Abschluß der Rennen bildet das beliebte Vorgabefahren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier Baron von Bolschwing eine Ueberraschung bringt.

Vor den Aschenbahnrennen veranstalten Mitglieder des BMW.-Klubs Beuthen und des Motorrad-Klubs Miechowitz ein Geschicklichkeitsfahren. Hindernisse sind Knüppeldamm, Ringziehen, Ballongreifen, eine Wippe, Flaschen und ähnliche nette Scherze. An diesem Wettbewerb beteiligen sich die Miechowitzer Kirsch, Woitzik, Morawetz und Rassek, Kaczmarczyk, Nokittnitz, Nowakowski, Schomberg, und die Beuthener Dziuba, Winkler und Glomb. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr.

Gaumeisterschaften der Leichtathleten in Beuthen und Oppeln

Eine Woche vor den Oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften finden noch in den Gauen Beuthen und Oppeln de Gaumeisterschaften statt. Der Gau Beuthen versammelt seine Mitglieder heute auf dem Sportplatz in der Promenade, wo am Vor- und Nachmittag um die Titel gekämpft werden wird. Aus allen Vereinen sind zahlreiche Meldungen eingegangen. Bei dem guten Nachwuchs ist auch mit guten Leistungen zu rechnen. Besonderes Interesse bringt man dem 5000 Meter-Lauf entgegen, bei dem es zu einem Duell zwischen Karsten-Zentrum und Oberschlesien kommen wird. Die Vorkämpfe beginnen vormittags um 9 Uhr, die Endkämpfe nachmittags 3 Uhr.

Das Oppelner Stadion ist der Schauplatz der Gaumeisterschaften des Nordgaues. Den Löwenanteil der Siege dürfte sich wieder der Polizeisportverein Oppeln holen. Großes erwartet man von Steingroß und Laqua, die in bester Form sind und denen man schon neue Bestleistungen in ihren Spezialübungen Speerwerfen und Kugelstoßen zutrauen darf.

Blau-Gelb Beuthen oder Schwarz-Weiß Gleiwitz?

Endkampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Tennis in Beuthen

Bei den bisherigen Kämpfen um die Mannschaftsmeisterschaft des Oberschlesischen Tennisverbandes hat es sich gezeigt, daß wieder Blau-Gelb Beuthen, der Titelverteidiger, und Schwarz-Weiß Gleiwitz, die stärksten Anwärter auf die Meisterschaft sind. Alle übrigen Vereine wurden von diesen beiden Mannschaften ganz überlegen abgefertigt. Die Entscheidung wird also heute bei dem Zusammentreffen der beiden Rivalen fallen, und es ist wirklich schwer zu sagen, wer den Sieger stellen wird. Im Vorjahre war es den Beuthenern noch gelungen, ihren Gegner mit 9:0 abzufertigen, diesmal aber dürfte das Ergebnis, wenn es überhaupt Blau-Gelb einen Sieg bringt, nur sehr knapp ausfallen. Die Gleiwitzer haben sich durch den Neisser Spitzenspieler Beitz außerordentlich verstärkt und sind fest entschlossen, die Meisterschaft nach ihrer Heimatstadt zu entführen. Der große Kampf findet auf den Plätzen des Tennis-Clubs Blau-Gelb in Beuthen statt und beginnt um 9 Uhr vormittags. Für Beuthen spielen Bartonnek, Schnura, Kunz, Hesse, G. Fromlowitz und Klaus Wieczorek. Die Doppelspiele bestreiten Bartonnek-G. Fromlowitz, Kunz-Wieczorek und Hesse-Schnura.

Auf den BTC.-Plätzen in Beuthen stehen sich die Damen-Mannschaften von Gleiwitz und Beuthen Schwarz-Weiß und Beuthener Tennis-Club als Kreissieger gegenüber.

25-Kilometer-Meisterschaft im Gehen und Laufen

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums von Preußen Ratibor

Als Auftakt seiner 25jährigen Jubiläumswettkämpfe veranstaltet der Sportverein Preußen 1906 Ratibor im Auftrage des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes heute die Oberschlesische Meisterschaft im Gehen und Laufen über 25 Kilometer.

Mit der Austragung dieser Meisterschaft, die für alle dem oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen angeschlossenen Verbände offen ist, wird die Durchführung von offenen Wettbewerben für die Vereine des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes des Kreises II (Schlesien) der D. T. und für Auslandsdeutsche verbunden. Mit Freuden und Genugtuung darf man diesem ersten oberschlesischen Zusammentreffen von Turnern, Spielern und Sportlern der verschiedensten Lager nach erfolgter Einigung der großen deutschen Spitzenverbände entgegensehen. Der Sportverein Preußen, dessen traditionelle Wettkämpfe „Rund um Ratibor" schon in den früheren Jahren die Elite Oberschlesiens in Ratibor versammelte, hat alles darangesetzt, die Kämpfe in großzügiger und technisch einwandfreier Weise durchzuführen.

150-Kilometer-Straßenmeisterschaft der Radfahrer

Der Gau Oberschlesien des Bundes Deutscher Radfahrer versammelt heute seine Rennfahrer zur Straßenmeisterschaft über 150 Kilometer. Der Start befindet sich in Hindenburg am Verwaltungsgebäude der Donnersmarckhütte und ist auf 6,30 Uhr früh festgesetzt. Die Strecke führt über Karf, Dombrowa, Stollarzowitz, Tworog, Zawadzki, Groß Strehlitz, Tost, Peiskretscham, Gleiwitz zurück nach Hindenburg-Mathesdorf, wo Schimons Gasthaus das Ziel bildet. Nicht weniger als 40 der bekanntesten Fahrer haben zu dieser Meisterschaft ihre Meldung abgegeben. Für den Sieg kommen hauptsächlich die Gebr. Leppich, Willy Nerger, Stahr, Fraschka, Nitsch, Borzigorski und Janta in Frage. Als Favorit kann man Willy Nerger ansehen. Die Wertung der Gauwanderfahrer findet in Hindenburg-Mathesdorf in der Zeit von 12 bis 14 Uhr statt.

Noch einmal kleine Bezirksmeisterschaft im Fußball

In Dombrowa stehen sich um 15,30 Uhr SV. Dombrowa — SV. Grottkau im Kampf um die Kleine Bezirksmeisterschaft gegenüber, die nun doch noch nicht endgültig entschieden ist, da Dombrowa gegen das Spiel mit Sosnitza Protest eingelegt hat.

Unter Umständen kann sich die Lage noch vollkommen ändern, so daß dem heutigen Spiel eine besondere Bedeutung zukommt.

Sonst gibt es noch eine große Anzahl von Freundschaftsspielen. In Beuthen findet das Endspiel um den Fiedler-Pokal zwischen Heinitz und BBC. statt. Um den dritten Platz kämpfen Karf und Schomberg. Die Spiele beginnen um 15,30 Uhr auf dem Fiedler-Platz.

VfB. Beuthen beendet seine Sportwoche mit einem Spiel gegen KS. Tarnowitz, das um 16,30 Uhr auf dem VfB.-Platz am Schießwerder beginnt. Die Tarnowitzer haben ihre 2:4-Niederlage wettzumachen. Um 15 Uhr spielen die Alten Herren von VfB. und Karsten-Zentrum. Auf dem Bobreker Platz kämpfen VfR. Bobrek und Karsten-Zentrum mit je vier Mannschaften.

In Gleiwitz hat die Oberliga von Vorwärts-Rasensport um 17 Uhr SV. 1925 Neisse zum Gegner. Das Spiel findet auf dem Jahn-Sportplatz statt. Germania Sosnitza erhält den Besuch der Spielvereinigung Gleiwitz. VfB. Gleiwitz reist nach Ostoberschlesien und trifft in Schwientochlowitz auf KS. Slask.

Die Reichsbahn Gleiwitz fährt nach Ohlau, um dort mit den Sportfreunden die Kräfte zu messen. Die erste Elf der Reichsbahn und 2. Elf sowie die Jugendmannschaft spielen in Brieg gegen Preußen Brieg.

In Miechowitz trifft Ratibor 03 um 16,30 Uhr auf SV. Miechowitz. Ein harter Kampf ist hier zu erwarten.

Der Gau Hindenburg veranstaltet heute ein Blitzturnier, an dem sich sämtliche Oberliga- und Ligavereine sowie einige Vertreter der ersten Klasse beteiligen. Ab 12 Uhr mittags ist über den Gau Spielverbot verhängt. Beteiligt sind Preußen Zaborze, Deichsel Hindenburg, Sportfreunde Mikultschütz, SV. Borsigwerk, Frisch-Frei, SV. Delbrückschächte, 1. FC. und VfB.

Im Neißer Stadion begegnen sich um 16 Uhr zu einem Repräsentativspiel die Gaue Neisse und Neustadt. Hier ist ein interessantes Treffen mit offenem Ausgang zu erwarten.

Das Pokalturnier der Sportfreunde Oberglogau wird mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Es stehen sich Oberglogau und Vorwärts Kandrzin gegenüber.

Preußen 1920 Leobschütz erhält den Besuch von Sportfreunde Deutsch-Rasselwitz.

Fußball der DJK.

Ostoberschlesien — Beuthen

Die DJK. Beuthen wartet heute mit einem großen Treffen auf. Eine Beuthener Auswahl-Elf stellt sich um 17,30 Uhr auf dem DJK.-Sportplatz am Stadion einer ostoberschlesischen Auswahlmannschaft der Jugendkraft.

Handball-Werbetag der DHB.-Turner in Oppeln

Die Turnergilde im DHV. Oppeln veranstaltet einen Handball-Werbetag, zu dem Mannschaften aus Breslau und Königshütte eingeladen worden sind. Die Spiele finden auf dem Dianasportplatz statt und beginnen um 15 Uhr.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband trägt eine große Anzahl von Schlagball-, Faustball-, Trommelball- und Handballspielen aus. Außerdem feiert der Wartburgverein Kreuzburg das zehnjährige Bestehen seiner Sportabteilung und hat für diesen Tag die Meistermannschaft von Wartburg Gleiwitz zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. In Deschowitz findet die Weihe des Wimpels statt, den sich der dortige Sportverein zugelegt hat. An den Festakt schließt sich das Gausportfest an.

25 Jahre Südostdeutscher Fußballverband

Am 18. März 1931 konnte der Südostdeutsche Fußballverband auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Ereignisses finden die Repräsentativkämpfe der Bezirksmannschaft statt, die in Südostdeutschland starkes Interesse auslösen. Bereits am letzten Maisonntag wurden die Vorrundenkämpfe ausgetragen, bei denen die Bezirke Oberlausitz durch Niederlausitz 0:5 und Bergland durch Niederschlesien 2:8 ausgeschaltet wurden.

Die vier stärksten südostdeutschen Bezirke Oberschlesien, Mittelschlesien, Niederlausitz und Niederschlesien bestreiten die Vorrundenkämpfe. Das Endspiel am Sonntag im Breslauer Stadion wird zwischen den beiden Bezirken von Oberschlesien und Niederlausitz vonstatten gehen. Hier wird es um die Hegemonie im südostdeutschen Fußball einen erbitterten Kampf geben. Oberschlesien hat bestimmt große Aussichten, den Jubiläumspokal zu entführen. Auf

Die Sensation Heute, Sonntag, 5 Uhr STADION BEUTHEN 4 Uhr Vorprüfung **die großen Motorradrennen** ● 14 RENNEN
u. a. am Start: **Roth** (Deutschland), z. Zt. der beste Fahrer von Europa, **Soerensen** (Dänemark), **Killmeyer** (Oesterreich), **Graf Schweinitz** (Schlesien), **Heck** (Karlsruhe), **B. von Bolschwing** (Beuthen), **Roeder** (Miechowitz). usw. ● Interessant! Ab 4 Uhr: **1. Geschicklichkeitsprüfung am Start 14 Oberschlesier.**
Volkstümliche Eintrittspreise: 50 Pf. bis 3.– RM, Kinder 30 Pf. ● An Programminhaber kommen 200 Gildehofpreise zur Verteilung. ○ 500 Gildehof-Ballons steigen hoch. ○

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 7. Juni

Gleiwitz

7,00: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**

8,45: **Glockengeläut der Christuskirche.**

9,00: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**

10,00: **Katholische Morgenfeier.**

11,30: **Aus der Thomaskirche in Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten.**

12,35: **Mittagskonzert des Berliner Konzert-Vereins.** Leitung Clemens Schmalstich.

14,00: **Mittagsberichte.**

14,05: **Ratgeber am Sonntag: Schachfunk.** Albert Gärtner.

14,20: **Zehn Minuten Aquarienkunde.** Alfred Zindler.

14,30: **Fünfundzwanzig Jahre Südostdeutscher Fußballverband. Hörbericht vom Festzug der Vereine.** Leitung Dr. Fritz Wenzel.

14,50: **Ratgeber am Sonntag. Was der Landwirt wissen muß! Der Garten im Juni.** Elfriede Gleisberg.

15,05: **Hoffnung in dieser Zeit.** Dr. Robert Braun.

15,30: **Aus Meisters Großem Remter in Marienburg: Festkonzert des Oratorienvereins Marienburg, Westpreußen, aus Anlaß der Jahrestagung 1931 des Reichsverbandes der gem. Chöre Deutschlands.**

16,30: **Prosa von Marie Eugenie delle Grazie.** Marianne Rub.

16,55: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung Franz Marszalek.

18,15: **Kinderfunk: Der Funkpurzel in der Bleistiftfabrik.** Margot Eckstein.

18,40: **Neues über Heine.** Dr. Ludwig Marcuse.

19,05: **Alte Klaviermusik.** Hede Platau-Guttmann.

19,30: **Paul Nikolaus erzählt.**

19,55: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Sport am Sonntag. Abenteuerliche Geschichten.** Dr. Manfred Georg.

20,30: **Berliner in der Sommerfrische. Ein heiterer Abend.** Leitung Walter Gronostay.

22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

22,30: **Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle.** Leitung Franz Marszalek.

0,30: Funkstille.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung von Piekar. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 13,20: Musik. — 13,40: Plauderei. — 14,00: Musik. — 14,10: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski. — 14,25: Volkslieder. — 14,35: „Das neue Spanien". — 14,50: Musik. — 15,00: Landwirtschaftsvortrag. — 15,20: Volkslieder. — 15,30: Landwirtschaftsvortrag. — 15,50: Musik. — 16,00: Briefkasten (St. Steczkowski). — 16,20: Musik. — 16,40: Uebertragung von Warschau. — 17,25: Berichte. — 17,30: Uebertragung v. Lemberger Autorennen. — 18,00: Kinderstunde. — 18,15: Konzertübertragung von Warschau. — 19,20: Eine fröhliche halbe Stunde (Prof. Ligon). — 19,45: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 20,00: Plauderei von Lemberg. — 20,15: Konzertübertragung von Warschau. — In der Pause: Literarische Viertelstunde. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Konzert. — 22,45: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Montag, den 8. Juni

Gleiwitz

6,30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik.**

6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**

9,05: **Schulfunk: Wie treibe ich auf meinen Wanderungen Naturschutz? Konrektor Göldner, Liegnitz.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.

11,35: Erstes Schallplattenkonzert.

12,35: Wetter.

12,55: Zeitzeichen.

13,10: Zweites Schallplattenkonzert.

13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.

13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).

14,50: Werbedienst mit Schallplatten.

15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.

15,20: **Kinderzeitung: Der Funkkasperle und der Zeitungsonkel.**

15,45: **Das Buch des Tages: Bücher der Technik.**

16,00: **Lieder.** Ilse Passia (Alt).

16,25: **Wilhelm Furtwängler dirigiert. Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters auf Schallplatten.**

17,10: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Die Uebersicht. Kulturfragen der Gegenwart.** Dr. Hans Hermann Adler.

17,30: **Das wird Sie interessieren!** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekanntgegeben).

17,45: **Blick in die Musikzeitschriften.** Dr. Peter Epstein.

18,05: **Aus „Im Wunderreich der Falter"** von Friedrich Schnack.

18,30: **Fünfzehn Minuten Französisch.** Dr. Edmund Müller.

18,45: **Fünfzehn Minuten Englisch.** Käte Haberfeld.

19,00: **Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung Franz Marszalek.

20,00: Wettervorhersage; anschließend: **Ursendung: Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde. Berühmte Prozesse der Zeitgeschichte. I. Letzter Staatsprozeß im Königreich Spanien.**

20,50: **Abendberichte I.**

21,00: **Kammermusik.**

21,30: **Was da kreucht und fleucht! Tiergeschichten in einem Rahmen.**

22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

22,20: **Aufführungen des Breslauer Schauspiels.**

22,35: **Funktechnischer Briefkasten.**

22,50: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. 15,25: Plauderei. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,50: Franz. Unterricht. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Tripolis, die Stadt der Palmen" — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: „Aus Schlesischer Geschichte" (Prof Dziengiel). — 19,50: Berichte. — 20,00: Pressedienst. — 20,15: Radiotechnischer Briefkasten. — 20,30: Konzertübertragung von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Pressedienst. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte und Tanzmusik.

Dienstag, den 9. Juni

Gleiwitz

6,30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik.**

6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.

11,35: Erstes Schallplattenkonzert.

12,35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Welche Gesichtspunkte sind bei und für Umstellung des Kartoffelbaues auf krebsfeste Sorten maßgebend?** Direktor Dr. Laske.

12,55: Zeitzeichen.

13,10: Zweites Schallplattenkonzert.

13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.

13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).

14,50: Werbedienst mit Schallplatten.

15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.

15,20: **Die Hilflosen. Greise, Kinder, Tiere. II. Kinder.** Von Emil Bischoff.

15,45: **Das Buch des Tages: Allerlei vom Film.** Herbert Bahlinger.

16,00: **Unterhaltungsmusik der Kapelle Amati-Hendricks.**

17,15: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: **Die Schlesischen Monatshefte im Juni.** Univ.-Prof. Dr. Franz Landsberger.

17,40: **Ein Schlesier sammelt Tiere. Hörbericht aus dem Waldsanatorium Obernigk.** Gregor Jarcho.

18,10: **Rechtsfälle des täglichen Lebens.** Landgerichtsrat Dr. Georg Kohn.

18,30: Wettervorhersage; anschließend: **Psychologie der Tiere.** Herbert Bahlinger.

18,55: Wettervorhersage; anschließend: **Stunde der werktätigen Frau. Die Frau im heutigen Strafrecht.** Kriminalkommissarin Grete Henne-Lauffer.

19,20: Einführung in die Oper des Abends und Bekanntgabe des Personen-Verzeichnisses.

19,30: **Aus dem Stadttheater Breslau: Der Mantel.**

22,50: Fortsetzung der Abendberichte.

23,00: **Kommt zum Schwimmen.** Otto Brandt.

23,20: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Plauderei. — 16,00: Kinderstunde. — 16,15: Schallplattenkonzert. — 16,50: Vortrag über Fachschulen. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag von Krakau. — 18,00: Populäres Symphoniekonzert. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: „Lebende Steine" von O. Rengorowicz. — 19,50: Berichte. — 20,00: Pressedienst. — 20,15: Konzertübertragung von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Pressedienst. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte und Tanzmusik.

Mittwoch, den 10. Juni

Gleiwitz

6,30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik.**

6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.

11,35: Erstes Schallplattenkonzert.

12,35: Wetter.

12,55: Zeitzeichen.

13,10: Zweites Schallplattenkonzert.

13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.

13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).

14,50: Werbedienst mit Schallplatten.

15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.

15,20: **Elternstunde. Jugend, Berufsschule und Staat.**

16,00: **Vorlesung. Der Tag des Herrn.** Erzählungen von Hertha Pohl.

16,15: **Oberschlesische Volkslieder** aus der Sammlung von Ernst Koschny.

16,45: **Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Lehner.**

17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Der „Oberschlesier" im Juni.** Karl Sczodrok.

17,35: **Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Lehner.**

18,10: **Flugsport in Oberschlesien.** Heinz Lewandowsky.

18,30: **Schutz den Tieren.** Hubert Kotzias.

18,50: **Kreuz und quer durch Oberschlesien. Momentbilder.** Gerhard Heidemann.

19,00: Wettervorhersage; anschließend: Instrumentalkonzert auf Schallplatten.

20,00: Wettervorhersage; anschließend: **Grenzland Oberschlesien. Zur Bekämpfung der Massenarbeitsnot.** Dr. Winand Gralka.

20,30: **Uraufführung. Die Tragödie des William Fox oder „Die Schlacht am Schwarzen Freitag". Hörstück von Johannes R. Becher.**

21,45: **Jungradler heraus!** Alfred Matzke.

22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

22,30: **Kabarett auf Schallplatten.** Leitung Herbert Brunar.

24,00: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Bücherschau. — 15,45: Musikalisches Intermezzo. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Schallplattenkonzert. — 16,50: Plauderei von Lemberg. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag von Wilna. — 18,00: Konzert der Warschauer Polizeikapelle. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Vortrag von Dr. Kapiszewski. — 19,50: Sportberichte. — 20,00: Pressedienst. — 20,15: Musikvortrag von Wilna. — 20,30: Konzertübertragung von Krakau. — In der Pause: Literarische Viertelstunde. — 22,002 Feuilleton. — 22,15: Pressedienst. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte und Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Donnerstag, den 11. Juni

Gleiwitz

6,30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik.**

6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**

9,05: **Schulfunk: Musikstunde für die Oberstufe.** Eine kleine Nachtmusik.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.

11,35: Erstes Schallplattenkonzert.

12,35: **Was der Landwirt wissen muß! Die Versuchsgüter der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.** Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hermann Wagner.

12,55: Zeitzeichen.

13,10: Zweites Schallplattenkonzert.

13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.

13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).

14,50: Werbedienst mit Schallplatten.

15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.

15,20: **Kinderfunk: Kinder, schützt die Tiere!** Tante Kitty spielt mit ihrer Schar.

15,45: **Das Buch des Tages: Historische Reminiszenen:** Dr. Harald Cosack.

16,00: **Volkstümliche Lieder auf Schallplatten.**

17,15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: Aus Gleiwitz: **Die Bedeutung des Technikers für den deutschen Wiederaufbau:** Johannes Breddemann, Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

17,45: **Der Goldschatz Indiens:** Hannah Fechner.

18,10: **Das wird Sie interessieren!**

18,30: **Aus „Stammbaum der Insekten"** von Wilhelm Bölsche.

19,00: **Heitere Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Bruno Janz.

20.00: Wettervorhersage; anschließend: **Stunde der Arbeit, Mankohaftung des Angestellten:** Kurt Schmidt.

20,30: **Nationaltänze.** Leitung: Ernst Prade.

21,30: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Hermann Behr.

22,05: Aus London: **Rigoletto,** 3. und 4. Akt der Oper von Giuseppe Verdi.

23,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderung.

22,30: **Schlesischer Verkehrsverband: Rund um Wölfelsgrund:** Georg Hallama.

23,40: **Scherz und Tanz auf Schallplatten.**

0,30: **Nur für Breslau und den Weltrundfunksender Königswusterhausen: Nachtkonzert.**

1,30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Wetterberichte. — 12,15: Schallplattenkonzert. — 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Plauderei. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,50: Plauderei von Hauptmann Ulrich. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vorlesung. — 18,00: Mandolinenkonzert. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Uebertragung von Krakau. — 19,45: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,55: Sportberichte. — 20,00: Pressedienst. — 20,15: Konzertübertragung von Warschau. — 21,30: Uebertragung von Viertelstunde. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Pressedienst. — 22,20: Solistenkonzert. — 22,50: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Freitag, den 12. Juni

Gleiwitz

6,30: **Wecken:** anschließend: **Funkgymnastik.**

6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.

11,35: Erstes Schallplattenkonzert.

12,35: Wetter.

12,55: Zeitzeichen.

13,10: Zweites Schallplattenkonzert.

13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.

13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).

14,50: Werbedienst mit Schallplatten.

15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.

15,20: **Stunde der Frau: Rainer Maria Rilke und die Frauen:** Elisabeth Darge.

15,45: **Das Buch des Tages: Erlebnisse:** Christa Niesel-Lessenthin.

16,00: **Unterhaltungsmusik** der Kapelle Horvath Sandor.

17,25: Zeiter landw. Preisbericht; anschl.: **Nachwuchs: Die Zeit in der jungen Dichtung. Prosa und Lyrik von Hermann Gaupp.**

18,00: **Aus der Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe:** Helene von Oppen.

18,25: **Aus „Ausflüge ins Ameisenreich"** von Frank Stevens, Marianne Rub.

18,50: Wettervorhersage; anschl.: **Richard Tauber singt auf Schallplatten.**

19,40: Wettervorhersage; anschl.: **Das wird Sie interessieren!**

20,00: **Auch nach Berlin und Heilsberg: Heimat in Schlesien: Ursendung. Eine Dichtung für Musik. Eine Kantate von der schlesischen Dorfnacht.**

20.50: **Blick in die Zeit:** Erich Landsberg.

21,10: **Zur Unterhaltung: Heitere Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.

22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

22,20: **Handball, das Spiel der Zukunft:** Erich Schlehufer, Vorsitzender des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes.

22,40: **Beseitigung von Rundfunkstörungen.**

23,00: **Die Tönende Wochenschau.**

23,50: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: „Mit dem Boot von Warschau bis Berlin". — 15,45: Kinderstunde. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,50: Französischer Unterricht. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag von Krakau. — 18,00: Konzertübertragung von Posen. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Naturwissenschaftlicher Vortrag von Prof. Simm. — 19,50: Sport- und Wetterberichte. — 20,00: Pressedienst. — 20,15: Symphoniekonzert von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Pressedienst. — 22,20: Fortsetzung des Konzerts. — 22,50: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Sonnabend, den 13. Juni

Gleiwitz

6,30: **Wecken:** anschließend: **Funkgymnastik.**

6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.

11,35: Erstes Schallplattenkonzert.

12,35: Wetter.

12,55: Zeitzeichen.

13,10: Zweites Schallplattenkonzert.

13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.

13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).

14,50: Werbedienst mit Schallplatten.

15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.

15,20: **Blick auf die Leinwand: Die Filme der Woche.**

15,45: **Das Buch des Tages: Nietzsche's Werk in Volksausgaben:** Gad M. Lippmann.

16,00: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung:** Franz Marszalek.

17,15: **25 Minuten und dann — der Tod:** Erich Frey.

17,40: **Die Zusammenfassung: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis:** Dr. Ernst Schmidt.

18,10: **Tänze der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.

18,50: **Saisonarbeiter und Arbeitslosenversicherung.** Reg.-Rat Dr. Erwin Rawicz.

19,15: Wettervorhersage; anschl.: **Aus Operetten: Heitere Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: **Franz** Marszalek.

20,00: Wettervorhersage; anschl.: **Das wird Sie interessieren!**

20,30: Aus Berlin: **Quer durch die Dialekte: Ein fröhlicher Abend.**

21,15: **Vom Heldenplatz in Wien: Promenadenkonzert der Vereinigten Wiener Heeresmusiken.**

22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

22,45: **Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.** Refraingesang: Giuseppi Moretti. (Tenor).

0,30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Zeitschriftenschau. — 15,45: Musikalisches Intermezzo. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Vorträge. — 17,10: Kinderbriefkasten (H. Reutt). — 17,35: Uebertragung von Warschau. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Radiotechnischer Vortrag. — 19,55: Wetterberichte. — 20,00: Pressedienst. — 20,30: Leichte Musik von Warschau. — 22,00: Uebertragung von Warschau. — 22,15: Pressedienst. — 22,20: Konzertübertragung von Warschau. — 22.50: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

---

alle Fälle werden die SOFV.-Jubiläumsspiele ein umfassendes Bild von der Spielstärke der südostdeutschen Fußballbezirke geben.

Der festliche Teil des Jubiläumsprogramms dürfte in seiner geschmackvollen Ausgestaltung Zeugnis von der Größe der südostdeutschen Fußballbewegung geben. Eingeleitet werden die Festdarbietungen mit einem Festabend in sämtlichen Räumen des „Wappenhofes", der am Sonnabend, 20 Uhr, seinen Anfang nehmen wird. Eine besondere Feier wird der Festakt mit Festvorstellung im Breslauer Stadttheater darstellen, der um 11 Uhr seinen Anfang nehmen wird und bei dem die offiziellen Vertreter der Behörden und Verbände zu Worte kommen werden. Um 14,15 Uhr wird vom Platz der Republik der große Festzug des SOFV. nach dem Stadion ziehen, wo dann das Endspiel der Jubiläumsbezirksspiele steigen wird.

In den Räumen der Terrassengaststätte der Jahrhunderthalle findet um 20 Uhr der Verbandstag des Südostdeutschen Fußballverbandes statt.

Tennisturnier in Bad Kudowa

Das dritte größte Tennisturnier dieser Saison wird in der Zeit vom 5.—7. Juni in Bad Kudowa vor sich gehen Der schlesische Spitzenspieler Brauer, der sich augenblicklich an dem Rot-Weißturnier in Berlin beteiligt, wird bestimmt teilnehmen, um den Wanderpreis zu verteidigen. Außerdem werden noch so gute Spieler wie Dr. Normann, Gasde, Dr. Koch, Schneider, Koschel, Dr. Julius-burger, Plötzner u. a. teilnehmen. In der Damenklasse ist die Beteiligung nicht stark ausgefallen.

Im Reiche

Motorsport: Im Vordergrund des Interesses steht das Eifel-Rennen für Motorräder und -wagen auf dem Nürburgring. Die Seitenwagenmaschinen bestreiten gleichzeitig ihren zweiten Meisterschaftslauf. Die 10 000-Kilometer-Fahrt des A. v. D., deren Teilnehmer bereits am Sonnabend nachmittag am Ziel in Berlin eingetroffen sind, findet am Sonntag mit der Preisverteilung ihren Abschluß.

Fußball: Das Abflauen der Saison macht sich nun doch bemerkbar. Von den zahlreichen Freundschaftspielen seien erwähnt: Hamburger SV. — Hungaria Budapest und Schalke 04 — Rot-Weiß Frankfurt. Eine mitteldeutsche Verbandsmannschaft trifft in Bitterfeld mit einer Elf von Zentralungarn zusammen.

Leichtathletik: Ganz Deutschland steht im Zeichen der überall stattfindenden Groß-Staffelläufe. Die älteste dieser Riesenstaffeln ist Potsdam-Berlin, die bereits zum 24. Male gelaufen wird. Zum 22. Male geht auch bereits der Alster-Staffellauf in Hamburg vor sich. Zu erwähnen sind dann noch Grünwald-München, Rund um Frankfurt a. M. und Nürnberg-Fürth. Die Duisburger Preußen führen bereits am Sonnabend ein gut besetztes nationales Fest durch. Alle Sportarten kommen beim Fest der Münchener Sportpresse zur Geltung. Einen Leichtathletik-Länderkampf liefern sich Italien und Frankreich in Bologna.

Schwimmen: Im Budapester Kaiserbad kommt der traditionelle Städtekampf Magdeburg — Budapest nach mehrjähriger Pause erstmalig wieder zum Austrag. Die zweitägige Veranstaltung setzte sich aus vier Staffeln und zwei Wasserballspielen zusammen.

Henkel besiegt Brugnon

Ueberraschungen beim Berliner Rot-Weiß-Turnier

Bei schönem Wetter konnte das Internationale Tennisturnier des Berliner Rot-Weiß-Clubs auf den Plätzen am Hundekehlensee am Freitag weiter stark gefördert werden. Es gab eine ganze Reihe interessanter Partien, die nicht immer den erwarteten Ausgang nahmen. **Die größte Ueberraschung war wohl die Niederlage des berühmten Franzosen Brugnon, der von dem jungen Berliner Henkel glatt mit 6:2, 6:3 geschlagen wurde.** Allerdings war der Franzose nach der durch Krankheit bedingten Ruhepause weit von seiner besten Form entfernt. Die sofort nach der siegreich beendeten Davispokalschlacht aus Prag nach Berlin zurückgekehrten Deutschböhmen erledigten ihre weiteren Spiele. Marsalek, der überraschend den Hamburger Frenz 6:1, 8:6 ausschaltete, Roderich Menzel, Henkel, Prenn und der Franzose Merlin haben sich bereits einen Platz unter den „letzten Acht" gesichert. Das Dameneinzelspiel um die Meisterschaft von Berlin ist bereits bis zur Vorschlußrunde gediehen, in der oben Außem und Adamoff, unten Friedleben und Mathieu stehen. Frau Friedleben überraschte durch einen 6:4, 6:2-Sieg über die zu weich spielende Hilde Krahwinkel, Frau Mathieu verdankte ihren 9:7, 6:3-Erfolg über Fräulein Rost in der Hauptsache den vielen Doppelfehlern, die die Kölnerin machte. Fräulein von Ende-Pflügner setzte sich unerwarteterweise gegen Fräulein Peitz mit 7:5, 2:6, 6:3 durch, unverständlicherweise ließ die Turnierleitung die Juniorenmeisterin aber wenig später gegen die Französin Adamoff antreten, die mit der überangestrengten Hannoveranerin natürlich leichtes Spiel hatte und 6:3, 6:1 gewann.

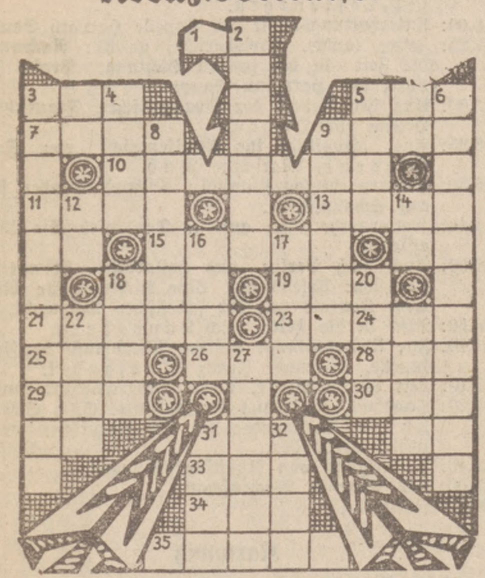
Einzelergebnisse: **Herreneinzelspiel: Henkel—Brugnon** 6:2, 6:3, **Hecht—Hauß** 6:2, 6:2, del Bono—**Krasny** 6:4, 6:4, Garangiotis—Tübben 6:1, 6:4, **Bonzi—W.** Menzel 5:7, 7:5, 6:4, **Heidenreich**—Eichner 6:4, 4:6, 6:4, Marsalek—Denker 5:7, 6:3, 6:2, Marsakel—Frenz 6:1, 8:6, Merlin— Jänecke 6:4, 6:3, Prenn—Heidenreich 6:2, 6:3. **Dameneinzelspiel:** von Ende-Pflügner—Peitz 7:5, 2:6, 6:3, Friedleben—Krahwinkel 6:4, 6:2, Mathieu—Rost 9:7, 6:3, Adamoff—von Ende-Pflügner 6:3, 6:1, **Herrendoppelspiel:** von Cramm/Nourney gegen Mishu/Gabrovitz 6:4, 3:6, 6:3, W. Menzel/Haensch—Jänecke/Hartz 6:2, 6:4. **Damendoppelspiel:** Deutsch/Ellissen—Friedleben/Hammer 6:0, 0:6, 6:3, Krahwinkel/Peitz—Weber/Kaeppel 6:0, 6:1. **Gemischtes Doppel:** Frl. Kallmeyer/Schwenker—Frl. Sander/Eichner 4:6, 6:4, 6:4, Frau Mathieu/Brugnon—Frl. Löwenthal/Henkel 6:2, 6:3.



Humor und Rätselecke



Kreuzworträtsel



Senkrecht: 2. Städtisches Gebäude, 3. Europäischer Staat, 4 Laubbaum, 5. Göttin der Kunst, 6. Provinz von 3 (s.), 8. Götterbote, 9. Bekannte Tennismeisterin, 12. Tierisches Produkt, 14. Geliebte des Zeus, 16. Griechischer Buchstabe, 17. Voranschlag, 18. Gebäck, 20. Name mehrerer Kalifen, 22. Gegenstück zu „Haken", 24. Nordischer Vorname, 27. Stadt in 6 (s.), 31. Fruchtbares Wüstenland, 32. Lebewesen.

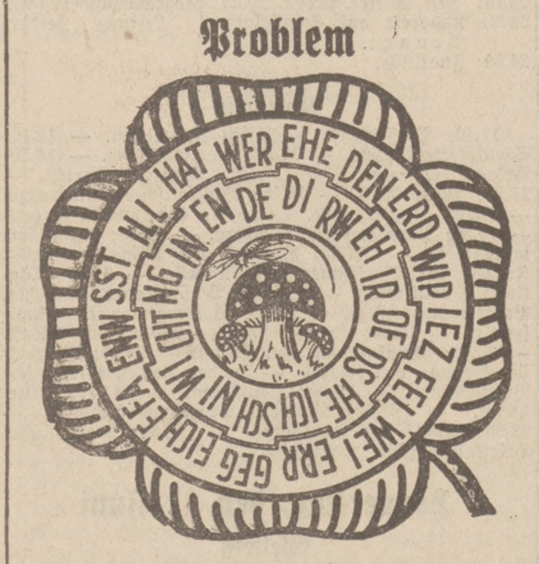
Wagerecht: 1. Feldmaß, 3. Grammatikalischer Artikel, 5. Pöbel, 7. Fluß in Italien (h gilt als ch), 9. Erfinder auf dem Gebiete des Gasglühlichts, 10. Dichterroß, 11. Gasnebenerzeugnis, 13. Existenz, 15. Bekannter Schachspieler, 18. Tauchervogel, 19. Gekürzter Knabenname (t gilt als th), 21. Adlernest, 23. Aegyptischer Gott, 25. Name mehrerer Päpste, 26. Klostervorsteher, 28. Gebirge, 29. Teil des Baumes, 30. Deutscher Nationalökonom (1860), 31. Ansiedelung, 33. Türkischer Knabenname, 34. Persönliches Fürwort, 35. Gattung (Art).

Verschmelzungsaufgabe

Knute	Dom:	Schriftstück
Luna	Imme:	Vorname eines Philosophen
Lob	Zehen:	kostbares Holz
Stein	Hero:	Zierpflanze
Ulan	Ar:	Zauberwurzel
Ode	Mus:	Ostseeinsel
Brom	Lohn:	Ostseeinsel
Pate	Uhr:	Strom in Vorderasien
Haar	Netz:	biblischer Ort
Elen	Rat:	Beleuchtungskörper
Rente	Idee:	Wasservogel
Teer	Ost:	Ornament
Nil	Crusoe:	Historienmaler
Lehm	Raa:	Stadt in Holland
Alf	Ente:	Dickhäuter

Je zwei Wörter sind miteinander zu verschmelzen, so daß ein neues Wort von angegebener Bedeutung entsteht. Die Anfangsbuchstaben der neuen Worte nennen ein Werk von Ernst von Wildenbruch.

Problem



Auflösungen

Rösselsprung

Aus dem Feuerquell des Weines,
Aus dem Zaubergrund des Bechers
Sprudelt Gift und süße Labung —
Sprudelt Schönes und Gemeines,
Nach dem eignen Wert des Zechers,
Nach des Trinkenden Begabung. (Bodenstedt.)

Frühlingsbote

Der Maikäfer.

Aenderungen

Spiegel—Siegel—Segel—Egel.

Rätsel

Esprit — Sprit.

Zahlenschrift

(Schlüsselwörter: Nordpol — Xaver — Stiefel — Bohne — Gewehr.) — **Der rätselhafte Verbleib Professor Alfred Wegeners, des Leiters der Grönland-Hilfsexpedition.**

Silbenrätsel

Henrik Ibsen: „Peer Gynt". — „Nora". — „Hedda Gabler".

1. Heine. 2. Ente. 3. Nehrung. 4. Revolution. 5. Import. 6. Konrad. 7. Idaho. 8. Babelmandeb. 9. Sonde. 10. Einöde. 11. Nottingham. 12. Page. 13. Euphrat. 14. Elbe. 15. Rheingold. 16. Geiser. 17. Ypern.

Sammlung

aufgebracht.

Graphologischer Briefkasten

Zur Teilnahme an der Auskunftserteilung im „Graphologischen Briefkasten" ist jeder Abonnent der „Ostdeutschen Morgenpost" gegen Einsendung einer Unkostengebühr von 1.00 Mark für jede Deutung und der letzten Abonnementsquittung berechtigt. Zur Beurteilung der Handschrift sind nur mit Tinte geschriebene Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen Länge nötig. Den Zuschriften ist eine Angabe über das Alter beizufügen. Die Namensunterschrift ist für die Deutung das wichtigste. Abschriften von Gedichten oder ähnliches kommen weniger in Frage, da es sich um individuell geschriebene, charakteristische Brieftexte handeln muß. Unbedingte Vertraulichkeit der Einsendung wird selbstverständlich zugesichert. Die Auskünfte sind unverbindlich.

A....... in Beuthen. Der Briefschreiber ist ein lebenskluger Mensch, der sich mit großer Lebhaftigkeit dem Tempo unserer Zeit anzupassen weiß, dabei aber jede seiner Handlungen genau überlegt und niemals etwas überstürzt. Sein kritischer Verstand läßt ihn klug kombinieren und mit diplomatischer Gewandtheit sich den gegebenen Verhältnissen geschickt anpassen, ohne sich dabei in die Karten sehen zu lassen. Er ist im äußeren Verkehr ein angenehmer, biegsamer Mensch mit vielseitigen Interessen, mit ehrgeiziger Tätigkeitslust, ohne dabei jemals flüchtig oder oberflächlich zu werden. Er ist allerdings keine willensstarke Natur, die sich gewaltsam durchzusetzen sucht, er weiß aber seine Ziele auch mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln immer zu erreichen.

—ler in Beuthen. Die Vorzüge der Dame sind nur recht bescheiden; sie ist ein herzlich unbedeutender Mensch mit allen Schwächen einer nur mäßig begabten Natur. Außerdem ist sie langsam und phlegmatisch, wird zwar auch gelegentlich zu etwas erhöhter Lebhaftigkeit angetrieben, ohne diese jedoch dauernd beibehalten zu können. Sie ist nicht gerade unzuverlässig, aber man darf von ihr nicht etwa eine gründliche und präzise Arbeit erwarten. Persönlich ist sie leicht gekränkt und dann recht kampfbereit. Das Sexualleben ist nicht so stark wie die materiellen Triebe und wird von diesen beeinflußt, sodaß es immer den praktischen Erwägungen gehorchen dürfte.

It. in Beuthen. Ein liebenswürdiger, gewandter Kaufmann, bei dem alles mehr auf rasche Erledigung als auf gründliche Sorgfalt ankommt. Er ist



keineswegs unzuverlässig, aber er ist doch mehr oder weniger von seinen Empfindungen abhängig, und diese sind immer ganz subjektiver Natur. Schaffen, Geldverdienen und dabei auch möglichst nicht zu schlecht leben, das sind für ihn Notwendigkeiten, denen er seine ganze beträchtliche Tatkraft widmet. Er ist kritisch veranlagt, doch spricht sein Urteil weniger von einer geistigen Ueberlegenheit als von einer keineswegs selbstständigen und nur flüchtigen Beobachtung. Er hat aber im allgemeinen eine gute Auffassung, die nur durch seine flüchtige Art nicht immer genügend zur Geltung kommen kann.

Paul O. m. in Ratibor. Sie sind, wie man auf gut deutsch sagt, ein Sumpfhuhn, und daraus erklären sich wohl die verschiedenen Begleiterscheinungen, die Sie selbst als unerfreulich bezeichnen. Im Grunde sind Sie ein gütiger Mensch mit einem Kindergemüt, aber das wird von Eigenschaften überwuchert, die Ihrem Wesen eine ganz andere Richtung geben. Konsequent arbeiten werden Sie nie. Trotzdem sind Sie nicht unzuverlässig, aber es fehlt die Energie, die durchhält, und so sind Sie ein schwankendes Rohr, dem jedes innere Gleichgewicht fehlt.

Muttchen in Kattowitz. Es liegt wirklich viel Mütterliches in Ihrem Wesen, viel sorgsame Umsicht und ein völliges Aufgehen in den tausend Dingen des täglichen Lebens. Dadurch sind Sie zwar recht kleinlich geworden; auch an einer harten und strengen Auffassung fehlt es Ihnen nicht, wobei Sie mit Ihrer Kritik keineswegs zurückhaltend sind. Dies hängt zum Teil mit einer nervösen Reizbarkeit zusammen, die Sie gar zu empfindlich macht und Sie vielfach daran hindert, sich vorher alles recht schön und genau zu überlegen, was Sie tun oder sagen möchten.

Puppchen in Oppeln. Sie wollen ein kleines, süßes Mädel sein — hoppla, so einfach ist die Sache doch nicht. Sie haben Haare auf den Zähnen und können kratzbürstig werden, daß dem Liebsten Hören und Sehen vergeht. So wie Sie sich in diesem Briefe geben, verschleiern Sie Ihr wahres Ich: Die Schriftzüge zeugen von einer sehr selbstbewußten, energiegeladenen, temperamentvollen Weiblichkeit, die „ihren Mann" steht und mit dem lieben, süßen Mädel nichts weiter gemein hat als den Wunsch, als solches zu erscheinen. Halten Sie sich im Zaume, so werden die Kanten und Ecken weniger grob erscheinen, die heute auf soviele abstoßend wirken.

In dieser schweren Zeit, in der die furchtbare Zahl von über

4 Millionen Arbeitslosen

auf Staat und privater Wirtschaft lastet, ist es Pflicht jeden Staatsbürgers, deutsche Waren zu bevorzugen. Unnötiger Kauf ausländischer Erzeugnisse macht deutsche Arbeiter brotlos, vermindert das Nationalvermögen und verhindert jede Steuersenkung

Jeder deutsche Kraftwagen ist Träger deutscher Arbeit!

Der Käufer ausländischer Wagen schwächt unsere Volkswirtschaft! Vernunft, Ueberlegung und Gefühl diktieren in schwerster Zeit die ernste Forderung:

DEUTSCHE, kauft deutsche Kraftfahrzeuge!

Automobilclub von Deutschland
Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Präsident

Nationaler Deutscher Automobilklub
Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Präsident

Allgemeiner Deutscher Automobilclub
Landesbaurat Dipl.-Ing. Fritz, Präsident

Deutscher Touring-Club
Kommerzienrat Schröder, Präsident

Verbraucher-Gemeinschaft Deutscher Kraftfahrzeuge
Der Vorstand: Nord, Schulz, Hildebrandt

Arcona-Räder

Ballon 60.-

Stern-Räder, die Qualitätsmarken für Beruf u. Sport, Ballon-Renner, Ballon-Touren- und Damenmaschinen, auch in verchromter Ausführung. Arcona-Leichtmotorräder für Stadt u. Land, Fahrrad- und Motorrad-Zubehörteile in Riesenauswahl zu radikal abgebauten Preisen. Versand nach allen Weltteilen.
2 Millionen zufriedener Kunden. Verlangen Sie Katalog gratis und franko von
Ernst Machnow Berlin C. 41 Weinmeisterstr. 14. Grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Nieren-, Blasen-, Magen-, Leidende



Gicht-, Rheuma- Ischiaskranke usw. sollen
Mate „H.-S.-F."
— ohne Rauchgeschmack —
als Hausgetränk einführen. Täglich neue lobende Anerkennungen
Paket zu RM. 3.—, 1.70 und 90 Pfg.
In allen Reformhäusern, Apotheken und Drogerien.
Nur echt mit untenstehendem Namenszug, niemals lose. Nachahmungen weise man zurück.
Harnsäurefeind

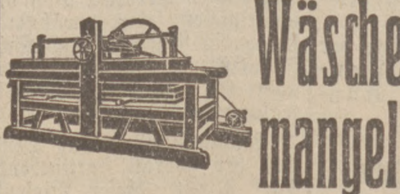
Bevor Sie verreisen
schicken Sie Ihre Garderobe zum Aufbügeln, Dämpfen Entstauben und Ausbessern nach der
Amerik. Dampfbügelanstalt
jetzt Gräupnerstraße 5
Tel. 2414, BEUTHEN OS. Robert Levinson

Lasset die Betten reinigen!
Bettenhaus Silberberg
Beuthen OS., nur Krakauer Straße 44
2tes Haus vom Ring
Dampfreinigung für Bettfedern
elektr. Betrieb.

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch Steiners
Oriental. Kraft-Pillen
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Garantiert unschädl., ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mark
Depot für Beuthen Alte Apotheke.

Neu eröffnet!
Fahrräder
10 Mk. Anzahlung
5,— Mk. 14tägig oder 2,50 Mk. wöchentlich.
3 Jahre Garantie.
Volkmer, Beuthen OS., Krakauer Straße 37.

Bedeutender Preissturz!
Prima Vollrindleder
Klubgarnitur
und einzelne
Klubsessel
fabrikneu, stehen zum Verkauf bei
Spediteur Lustig, Gleiwitz, Bahnhofstr. 6



Wäschemangeln
Handbetrieb und elektrisch. — Teilzahlung
Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb
Seilers Maschinenfabrik, Liegnitz 154
Vertreter für Beuthen und Umgegend M. Kowatz Beuthen OS., Piekarerstraße 15, Tel. 4080.
Vertreter für Gleiwitz und Umgegend Fr. Polewka, Techn. Büro, Gleiwitz, An der Klodnitz 10. Tel. 4457

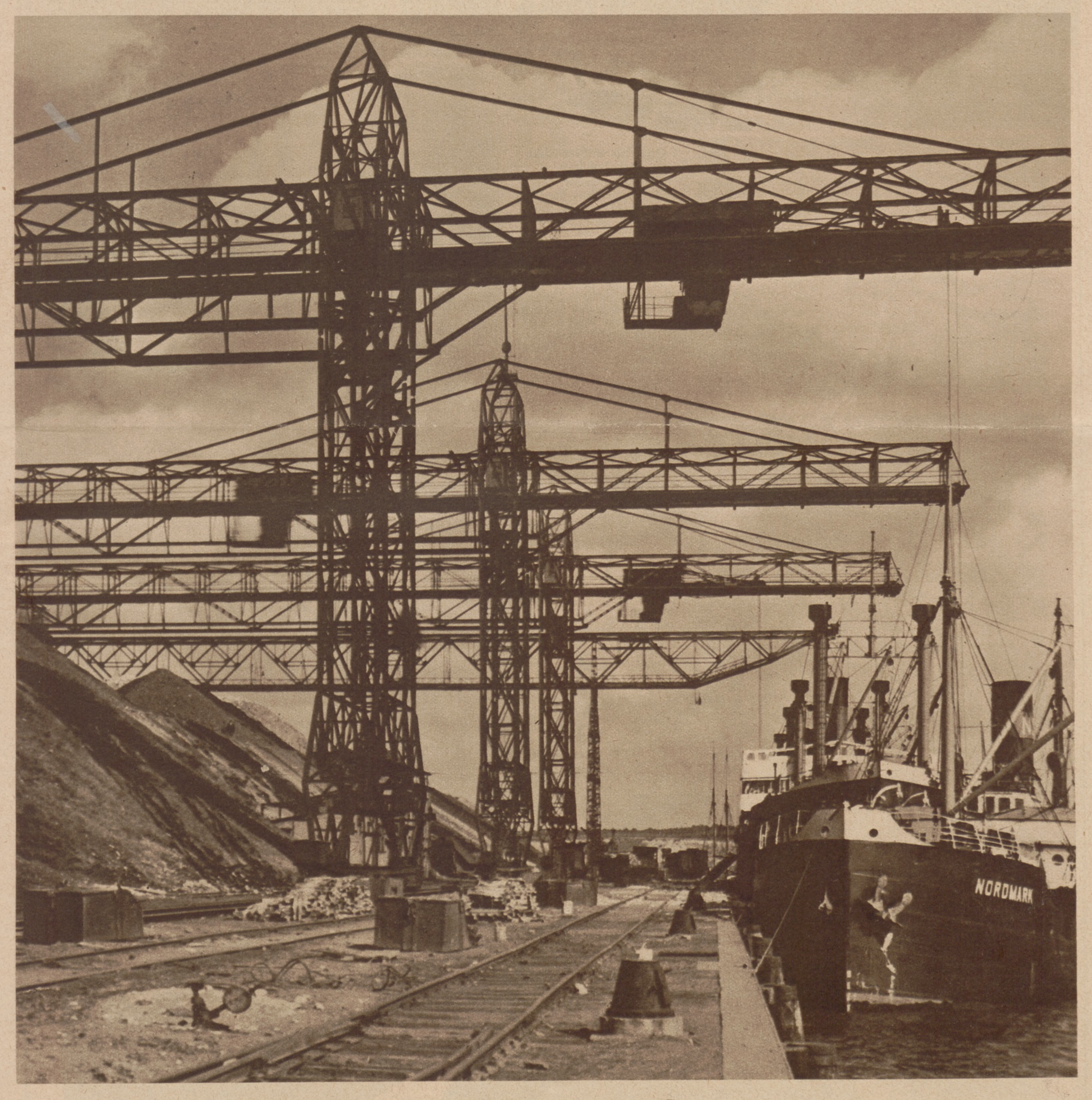
AUFZÜGE
für Personen und Lasten, Krane, Verlade-Anlagen, Schiebebühnen, Spills
Gall'sche Ketten
Zobel, Neubert & Co., Schmalkalden 2 Thür.

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

DER RING

Beuthen O/S, den 7. Juni 1931



An der deutschen Ostsee

Zum Ostseejahr 1931

Schwedische Erzdampfer löschen ihre Ladung am Lübecker Hochofenwerk Herrenwyk.

Deutsche Bäder gehen mit der Zeit



Unten:

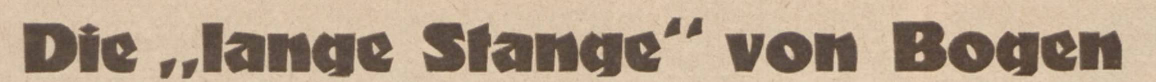
Das neueröffnete Meerwasserwellenbad in Norderney,
das einzige derartige in Europa. Das Bassin ist 45 m lang, 11 m breit und faßt 1100 cbm Seewasser, die 420 Zentner = 3% natürliches Salz enthalten. Durch die Wellenmaschine wird das Wasser intensiv zersprüht und zerstäubt, so daß die Luft bald mit jodhaltigen Salzteilchen gesättigt und das Ganze ein Rieseninhalatorium geworden ist.



Die neue Bäderbrücke bei Zecherin.
Kürzlich fand die feierliche Einweihung der Usedom-Bäderbrücke bei Zecherin statt. Die Usedomer Bäderbrücke, die eine Gesamtlänge von 326 m hat, besitzt für die Durchfahrt der Schiffe eine bewegliche Klappe von 20 m Länge. Von den 1800000 Mark, die die Brücke gekostet hat, sind 1600000 Mark aus der Autosteuer entnommen. — Links: Die alte Fähre wird unter den Klängen des Liedes „Muß i denn, muß i denn ...“ von einem Dampfer abgeschleppt.



Sportler im Drill.
Eine Stunde Körperschule.
Freiübungen bilden einen wichtigen Teil der Vorführungen bei dem großen englischen Militärturnier in Olympia. — Bei der Probe an der Militärschule Aldershot.



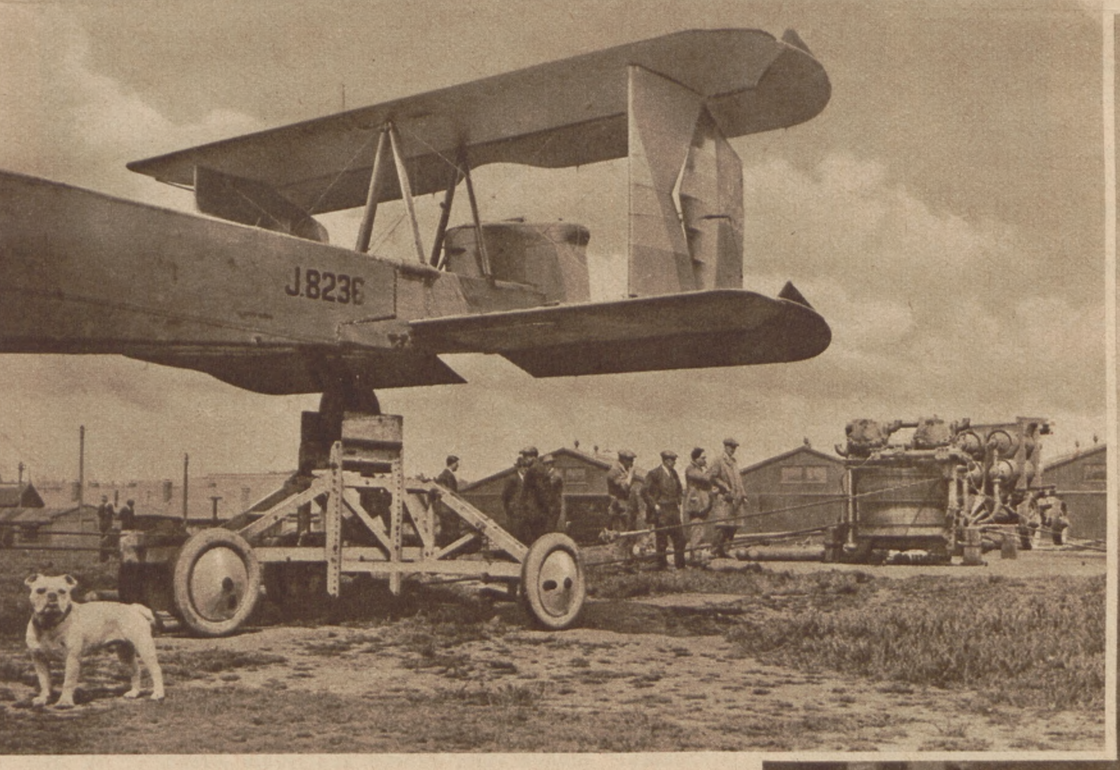
Die „lange Stange" von Bogen

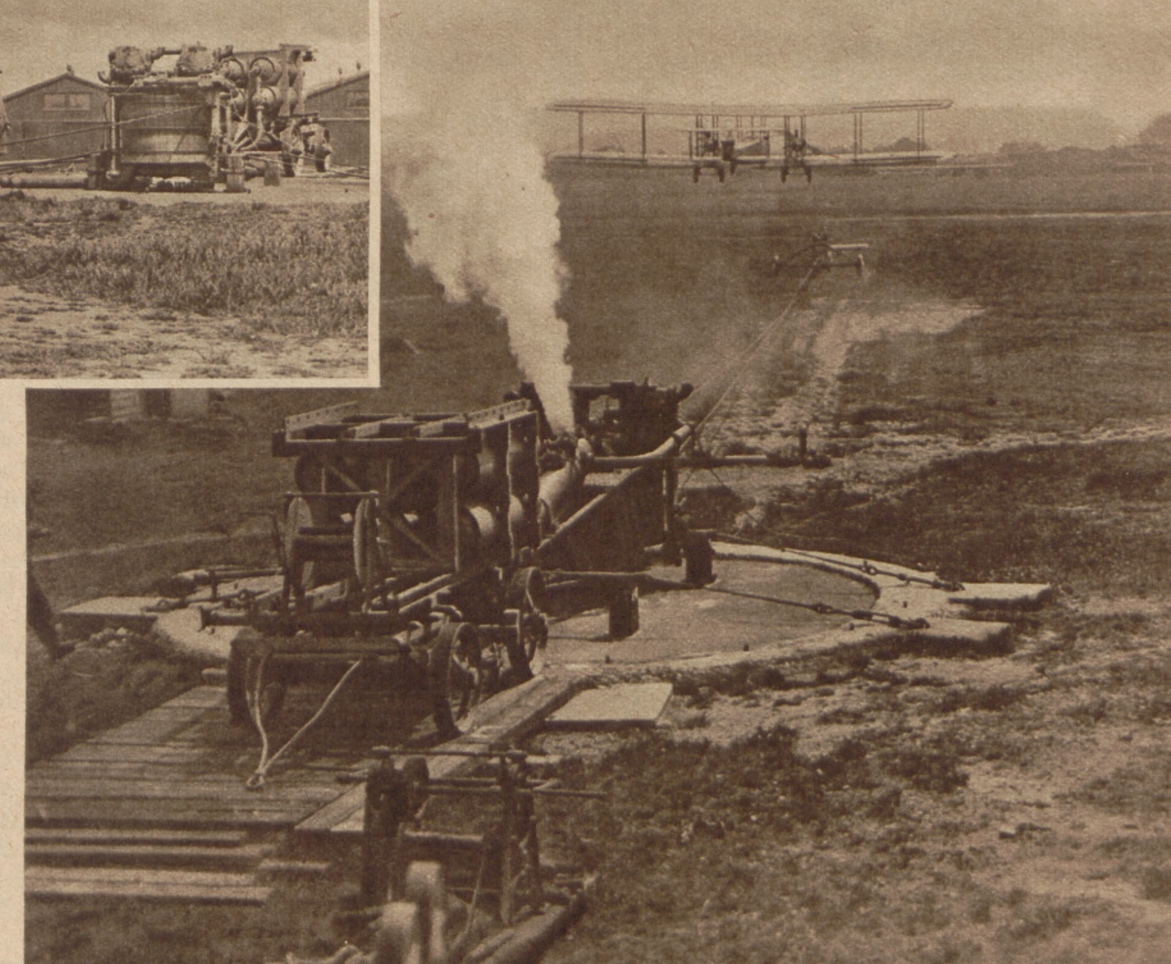
Einem mehr als 400-jährigen Brauche zufolge fand auch in diesem Jahre in dem Marktflecken Bogen bei Straubing an der Donau die seltsame Kerzenprozession statt, bei der eine 15 m lange Kerze, in Wahrheit eine in ihrer ganzen Länge ringförmig mit Wachs umwickelte Stange, aufrecht zur Wallfahrtskirche auf dem Bogenberg getragen und dort in der Kirche aufgestellt wird. Der Ursprung des eigenartigen Brauches geht auf ein Gelübde zurück, das die Einwohner der Gemeinde Holzkirchen bei Passau vor alters abgelegt haben, man vermutet infolge Hagelschadens oder einer Käferplage. So wird die „lange Stange" alljährlich in feierlicher Prozession von Holzkirchen nach Bogen getragen, was einen Fußmarsch von zwei vollen Tagen bedeutet. Die Stange wird hierbei noch liegend getragen, erst nach der Ankunft in Bogen wird sie aufgerichtet und von einem halben Dutzend Burschen, die sich gegenseitig ablösen, aufrecht den steilen Weg auf den Bogenberg hinaufgetragen, — ein wahres Jongleurkunststück mit schwerstem Gewicht, denn die durch das Wachs beschwerte Stange wiegt über einen Zentner. Oben angelangt wird die „lange Stange" noch um die Kirche getragen und dann in dieser aufgestellt. Das Wachs der vorjährigen Kerzen wird losgelöst und in kleinen Stücken als Wachsstock zur Abwendung von Wetterschäden verkauft.

Ein Kinderdenkmal in Tokio.
Das Werk ist den bei dem großen Erdbeben 1923 umgekommenen Kindern geweiht.



Die „lange Stange" von Bogen.
Die Prozession mit der „langen Stange" setzt sich vom unteren Markt in Bogen aus in Bewegung.





Bombenflugzeuge werden in die Luft geschossen

Das im Bilde gezeigte Katapult wurde in England erfolgreich ausprobiert. Die neue Maschine kann Flugzeuge von nur 27 m Anlauf starten, gegen 270 m beim Normalstart. — Rechts: Mit 100 Stundenkilometern in die Luft. — Oben: Die Katapultvorrichtung.

KREHAN:

Die Kamera lacht in Franken

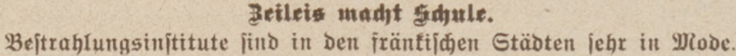


Die typische Begegnung auf fränkischer Landstraße.
Das Ochsengespann.

Zum ersten Male hat das Objektiv vergnügt geblinzelt, als es in Koburg nach einem handfesten Mittagessen in der „Loreley“ ausgepackt wurde. Da heißt der alte Hofschauspielerstammtisch in weiser Selbsterkenntnis kollegialer Kulissengefühle die „Neid-Höhle“ . . . dicht neben ihr ballen sich die Spottwolken aus der Schlaraffenecke. Von den Wänden blicken die angegilbten Photos kampferprobter Wagnersänger mit wallenden Wotans- und Alberichbärten . . . und der angeräucherten Balkendecke sieht man es an, daß seit Jahrzehnten fachmännisch gerollte „Rrrr's“ gegen sie prasseln . . .

Die ersten Bildstöcke am Wege leiten über zu den Barockherrlichkeiten von Bamberg, das sehr tüchtig seinen Dom mit elektrischen Scheinwerfern vom Nachthimmel loshebt.

Schweinfurt bringt nichts Wesentliches . . . außer drei jungen Mädchen von erfreulicher Hübschheit und Schlankheit, die noch am Rückertdenkmal vorbeiwippen (während ortsansässige Marktplatztauben sich oben auf des Dichters Haupt nach alter Taubensitte unbekümmert benehmen). Die nektarische Qualität des Frankengoldbieres war für die Kamera ebenso schwer zu erfassen wie der Seifenparfümgeruch, der als Sauberkeitsbeweis die appetitliche Kellnerin umwehte . . . Um 5 Uhr überfluteten als endliches Charakteristikum Hunderte von Radfahrern die Straßen, was nicht nur unser Photographen-, sondern auch unser Automobilistenherz erquickte.

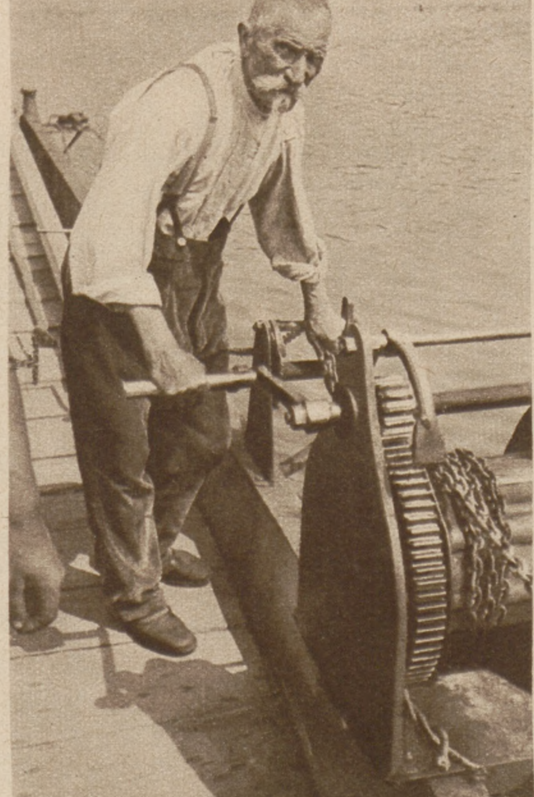


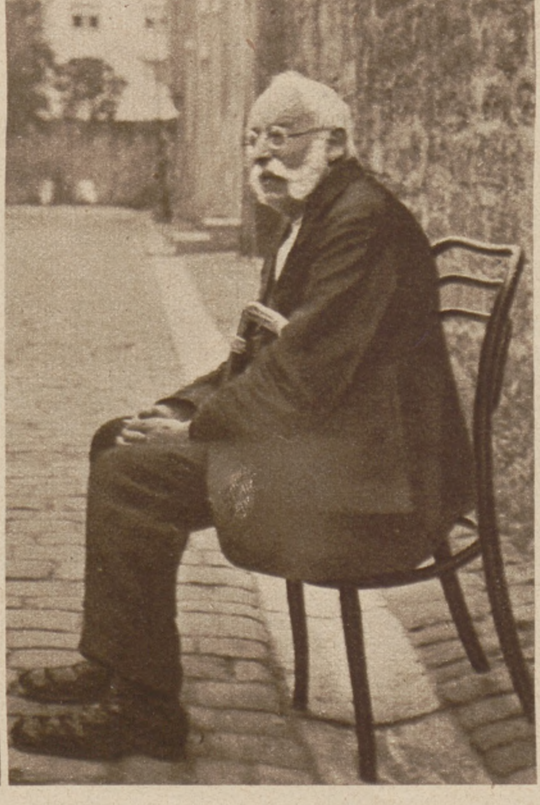
Zeileis macht Schule.
Bestrahlungsinstitute sind in den fränkischen Städten sehr in Mode.

Links: **Bereit sein ist alles.**
Es könnten sich von Oberammergau doch ein paar Engländer oder Amerikanerinnen hierher verlieren.



Besser verwahrt könnte heute auch der Hades nicht sein.
Einfahrt zum Schloß Klein-Heubach.





Begegnung mit berühmten Masken.
„Napoleon III.“ ist Fährmann — „Kaiser Franz Josef“ — Rentner in Wertheim

In Würzburg begegnen wir einem Autobus, gesteckt voll mit schwitzenden Männern (es waren 34 Grad), die um den Dom herum laut Zieltafel über dem Führersitz geradewegs ins „Frauenland“ sausten (Des Lebens ungetrübte Freude . . .). Bestrahlungsinstitute sind ab Bamberg in ständiger Erscheinung. Aber hier in Würzburg wird der bayrische Löwe nicht mehr allein von der weiß-blauen Raute umflimmert, sondern auch noch von den 700 000 Volt, die der Prophet von Gallspach einer glaubensfreudigen Klientel verspricht. (Jeder sein eigner Zeileis.)

Sieht man von den wackeren Landleuten ab, die ihre Sensen ungeschützt und gern auf der dicht befahrenen Chaussee spazierentragen . . .,

sieht man ab von den unzähligen, aber nie vorangezeigten Wassergräben, die sich quer durch die sonst sehr guten Straßen (mit Kurvenüberhöhungen) ziehen und die ahnungslosen Wageninsassen in Berührung mit dem Wagendach bringen . . .,

dann ist dieses grüne Tal mit dem silbernen Main ein Paradies. Wohlgepflegt steigen die Weinberge empor, bis sie die milde Sonne mit den weichen Konturen der Berge verschmilzt. Dickes, sattes Grün in unendlich vielen Schattierungen umschließt die rotleuchtenden Wunden der Sandsteinbrüche.

Frohe Menschen sind überall, die den Fremden mit liebenswürdiger Gastlichkeit aufnehmen.



— auf dem Wasser



— in der Natur

Großstädters Wochenende

Photos: Hájek-Halke

Das Leben hat Recht!

Roman von Hans-Joachim Flechtner.

Copyright 1931 by
Deutscher Bilderdienst, G. m. b. H., Berlin.

6. Fortsetzung.

Marianne berichtete von ihren Versuchen, die noch immer zu keinem Erfolg geführt hatten. „Man" wollte sie nicht freilassen, sie hatte sich verpflichtet und es lagen Gründe vor, daß sie nicht einfach den Kontrakt brechen konnte. Sie hatte etwas Unruhiges bekommen, oft, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, ruhten ihre Augen mit sonderbarem Ausdruck auf Rolf, und sah er sie dann plötzlich an, schloß sie gequält die Augen mit sonderbarem Ausdruck . . . als fürchtete sie, durch ihren Blick zu verraten, was Geheimnis bleiben mußte.

Rolf hatte es aufgegeben, sie zu drängen. Er hatte sich damit abgefunden, daß ihre Angelegenheit zu einem organischen Ende kommen mußte. So lebte er ganz für diese Abende, in denen sie beide zusammen waren, harrte die Tage über nur dieser Stunden, die ihm sein eigentliches Leben waren.

„Ich habe einem guten Dutzend von Berichterstattern heute Rede stehen müssen", begann er nach einer längeren Pause. „Alle haben sie mich gefragt, ob ich schon ein neues Werk fertig habe, was für Pläne ich für die Zukunft hege, und dabei habe ich wirklich keine Lust zum Arbeiten. Ja, wenn du bei mir wärst, könnte ich wohl wieder Kraft finden — aber so harre ich doch nur darauf, daß es endlich Abend wird. Und dann versinke ich so völlig in deiner Gegenwart, daß ich alles Arbeiten und Streben vergesse."

Sie lachte gequält auf.

„Ja, wenn ich immer bei dir sein könnte, wäre es wohl möglich, daß du wieder Freude an der Arbeit fändest. Übrigens werde ich von morgen ab mehr Zeit für dich haben, wir werden ein paar Wochen lang ganz uns gehören."

Er sah sie erstaunt an.

„Du sagst das so traurig Marianne? Freust du dich nicht, daß wir so viel Zeit für uns haben, daß wir uns wieder einmal ganz nahe kommen können?"

„Doch ich freue mich, aber — — —" sie winkte ab. „Du wirst nicht begreifen können, und ich darf dir nichts sagen. Ich würde morgen gerne mit dir ins Freie fahren. Ist dir das recht? Vielleicht nach Wannsee? Alltags ist dort wenigstens nicht so viel Betrieb, wir könnten an irgend einer stillen Stelle den Vormittag verbringen."

Er griff nach ihrer Hand.

„Liebling, ich wünsche mir nichts schöneres, aber meine Freude wird zerstört, wenn ich dich so leiden sehe. Daß ich dir nicht helfen kann, daß ich dich nicht freimachen kann, das bedrückt mich mehr als alle Freuden mir Gutes tun können."

Sie streichelte ihn mit matter Bewegung.

„Das ist alles so hoffnungslos. Es gibt keinen Ausweg, das Beste wäre, ich verließe dich für immer. Du wirst mich vergessen, wirst Ruhe finden zum Leben und zum Arbeiten.

Er sprang auf, stand über sie gebeugt und umschloß sie mit festem Griff.

„So etwas darfst du nie wieder sagen, Marianne! Wir dürfen uns nicht trennen. Was sollte ich ohne dich anfangen. Nein, wenn du mich verläßt, löst sich mein Leben in nichts auf."

„Ich kann dich ja auch gar nicht verlassen", sagte sie leise, aber es war keine Freude in ihrer Stimme. Und wieder sah er erstaunt den schmerzlichen Zug in ihrem Gesicht.

Sie machte sich frei und stand auf.

„Wir wollen noch ein wenig in den Garten gehen", sagte sie. „Ich fühle mich zu unruhig, um ewig stillsitzen zu können."

Er ging neben ihr durch die stillen Gartenwege. Fern am Horizont sahen sie das Leuchten der großen Stadt, die den Himmel mit ihrer Lichterflut erhellte. Nachtfalter flogen um sie, in den Büschen und Bäumen war ein stilles Raunen. Er hatte ihren Arm genommen und drückte ihn fest. Sie gingen ihren Gedanken nachhängend.

Plötzlich sah er, daß Marianne weinte. Den Kopf geneigt, schluchzte sie leise und klammerte sich mit festem Griff an ihn.

Er legte mit weicher Gebärde den Arm um sie und zog sie an sich.

„Befreie dich doch endlich von der Last deines Geheimnisses. Hast du Angst... hast du kein Vertrauen zu mir? Aussprechen hilft gegen alles bedrückende Leid — und ich will dir helfen!"

Sie schüttelte nur den Kopf und schmiegte sich enger an ihn.

„Kind, du zermarterst dich und mich. Niemandem ist geholfen, wenn du schweigst, aber dein Vertrauen hilft uns, gibt uns den gemeinsamen Halt, den wir beide brauchen.

„Ich darf nicht", sagte sie, „ein Versprechen bindet mich — — und es geht ja nicht um mein Glück allein.

„Außer uns gibt es noch einen Menschen, für den ich leben muß — — und dieses Menschen wegen darf ich nicht sprechen. Nie — —!"

Er ließ den Arm sinken. Er wollte keine Kränkung zeigen und konnte doch nicht mehr mit der Bereitwilligkeit seiner ganzen Liebe zu ihr stehen, die sich im wesentlichen vor ihm verschloß.

Sie ließ es mit stillem Lächeln geschehen.

„Ich verstehe dich gut, Rolf — aber du mußt zu mir Vertrauen haben, das Vertrauen, das du von mir verlangst. Du mußt mir glauben, daß ich nicht sprechen darf, keinem Menschen gegenüber, auch dem geliebtesten, nächsten nicht. Alles was ich jetzt erdulden muß, wäre sinnlos mit dem Augenblick, wo ein Mensch davon erführe . . ."

„Gut", sagte er fest. „Ich will dir vertrauen, ich will nicht mehr in dich dringen, will keine Fragen mehr stellen."

Wieder schluchzte sie auf.

„Das Schlimmste ist", sagte sie, „daß doch alles vergeblich ist. Ich kann die Aufgabe, die ich erfüllen muß, nicht lösen — ich will sie nicht mehr lösen!"

Er führte sie zu einer kleinen Bank, die am Ende des Gartens stand, unter hohen Baumkronen. Der Blick schweifte frei über das abendliche Land, das in tiefer Ruhe vor ihnen lag.

„Die Natur bleibt doch in allen Fällen unsere beste Aerztin", sagte er leise. „Wer sich mit dem tiefen Frieden dieses Landes, der unendlichen Ruhe des stillen notwendigen Wachsens erfüllen kann, der wird auch Ruhe für sich selber finden. Sieh, dort hinten den Schatten am Horizont. Ein kleiner Bauernhof liegt dort in tiefem Schlaf. Wir könnten in die Einsamkeit der Natur ziehen, uns von allen Menschen abschließen, nur uns allein leben."

Sie wehrte ab.

„Ich danke dir für deine Worte, Rolf — aber das ist es nicht. Ich brauche mich nicht zu verstecken, will es auch nicht. Stelle dir einen Menschen vor, den die Aufgabe, der er nicht gewachsen ist, dazu treibt, einen lieben Menschen zu schädigen, der verletzen muß, was er lieben möchte. Kannst du begreifen, daß solches Tun schwerer ist als alles andere in der Welt."

Er sah lange schweigend hinaus, dann, ohne den Kopf zu wenden, fragte er rauh:

„Wer ist dieser Mensch?"

Sie antwortete nicht, sondern sah schweigend vor sich zu Boden.

„Wer ist dieser Mensch, den du verletzen mußt, Marianne?"

Sie beugte den Kopf ganz tief in die Hände und weinte leise vor sich hin. Da stand er auf, trat an das Gitter des Gartens.

„Die furchtbarste, zerstörendste Kraft ist der Zweifel", sagte er versonnen. „Antworte mir Marianne, bin ich dieser Mensch."

Aber sie sagte nichts, blieb unverändert in ihrer Haltung. Nur die schmalen Schultern erbebten in der Erschütterung ihres Schmerzes.

Endlich hob sie den Kopf.

„Ich möchte nach Hause gehen", sagte sie leise.

Er trat zu ihr, nahm ihren Arm und führte sie ins Haus.

„Nein, begleite mich bitte nicht. Ich muß jetzt allein sein. Wir sehen uns morgen vormittag, ist es dir recht um zehn Uhr.

Er nickte nur. Mit abwesendem Gesicht half er ihr in den Mantel und geleitete sie vor die Türe.

„Morgen vormittag also", sagte er tonlos, dann schloß er den Schlag des Autos und ging in sein Haus zurück.

In der Stadt aber lasen an diesem Abend die Menschen den Roman Rolf Marrs, der den Untergang eines Menschen an seinem ersten Erfolg schilderte. Und sie beneideten den jungen Autor um den sensationellen Erfolg.

„Er ist doch ein Glückspilz", meinten sie und sie träumten sich hinein in ein Schicksal, daß auch ihnen einmal die Hand zum großen Glück zur Erfüllung aller ihrer Träume bieten würde. Und alle diese Träume hatten dieselbe Gestalt:

Eine Villa, zwei Autos — — —

Die Gestalt des Dichters stand hinter seinem Werk, war vielleicht der tiefste Grund für die Wirkung dieses Buches. Und unter all den zahlreichen Lesern gab es einige Nachdenkliche, die sich die Frage vorlegten: Wie wird sich das Leben dieses Dichters gestalten, der mit seinem „Ersten Erfolg" seinen eigenen, großen, ersten Erfolg errungen hatte?

Ein Gartenfest.

Einige Tage später erhielt Rolf Marr eine Einladung zu dem großen alljährlich stattfindenden Gartenfest, das Frau Direktor Romberg in ihrem Park veranstaltete. Rolf Marr war also jetzt wirklich ein geachteter Mann, er zählte sogar schon zur Gesellschaft. Das Gartenfest war für Berlin die offizielle Eröffnung der gesellschaftlichen Saison. Wer dort eingeführt war, konnte mit Sicherheit darauf rechnen, im Verlaufe des Winters durch alle Salons und Festlichkeiten mitgeschleppt zu werden

Hinzukam, daß Frau „Direktor" Romberg, sie ließ sich immer noch so nennen, obgleich ihr Mann bereits vier Jahre tot war, für jedes dieser Feste einen neuen Einfall aufbrachte, der dem ganzen einen besonderen Charakter verlieh. Diesmal war die Herrenmode an der Reihe, man hatte sich sonst im dunklen Abendanzug getroffen, aber die Temperatur war dieser Einrichtung nicht sehr günstig. So hatte die praktisch denkende Gastgeberin einfach Sommeranzug vorgeschrieben, auch das gefiel ihr aber nicht. Das war zu leger... So spielte sie in diesem Jahr ihren Clou aus. Kleidungszwang: „Grauer oder hellbrauner Sommersmoking für den Herrn . . . Dazu passende farbige kleine Schleifen, mattfarbig gedecktes Oberhemd, hellbraune Halbschuhe..."

Rolf mußte unwillkürlich lachen, als er diese genaue Anweisung las, aber da er unbedingt hingehen wollte, mußte er sich diesem Zwange beugen. Und so erschien er am Abend des Festes in einem gutsitzenden, hellgrauen Smoking, weichen Kragen, eine rostbraune Schleife zu einem braungedeckten Oberhemd. Eigentlich ganz hübsch, diese Idee, dachte er, als er überall die hellen Anzüge in dem gleichen, etwas feierlichen Schnitt sah. Dann wandte er aber seine Aufmerksamkeit von den Anzügen den Menschen zu. Es war alles da, was Berlin an repräsentativen Persönlichkeiten der Kunst, Wissenschaft, Politik, Industrie aufzuweisen hatte. Eine ganze Anzahl der Herren kannte er von Bildern aus illustrierten Zeitungen. Absichtlich hielt er sich in der Rolle des Beobachters, grüßte hie und da verbindlich, hielt sich zurück — bis ihn die Hausfrau bei der Hand ergriff und ihren Gästen vorstellte.

So war er schnell von einem Kreise interessiert fragender Gäste umgeben. Er spürte es lächelnd aus den Gesichtern der ihn Umstehenden: Heute erst, durch die Einladung, war er eingereiht in die „oberen Zehntausend" — und er mußte sich gestehen, daß es ihm Freude machte. Er empfand die vielen lobenden Aussprüche über sein Werk ebenso als Ehrung, wie die Tatsache, daß die Hausfrau ihn gewissermaßen als die wichtigste Persönlichkeit selbst hingestellt hatte. Und er sonnte sich in der Begeisterung, mit der man über sein Werk sprach, nur für einen Augenblick sah er ein bekanntes Gesicht, bemerkte ein spöttisches Lächeln. Erst viel später fiel ihm ein, wer der Spötter gewesen: Norbert Graff, Kammersänger und Lehrer von Ly Grahn.

Der Park der Villa Romberg war wirklich herrlich. Köstliche, stille Wege, breite Plätze, mit wundervollen großen Beeten, ein Teil schien ein richtiger, kleiner Wald zu sein, im Mittelpunkt des ganzen aber ein Teich, um den die Plätze für die Gäste gruppiert waren.

Und dann sah er plötzlich Ly Grahn vor sich. Sie trat ihm aus einem Seitenweg entgegen. Er stockte verwirrt. Auch sie schien einen Augenblick zurückzuschrecken, aber sie hatte sich schnell gefaßt und streckte ihm die Hand entgegen.

Er sah sie bewundernd an. Aus dem stillen, jungen Mädchen war eine Dame geworden, die die zweifellos kostbare Robe mit einer Selbstverständlichkeit trug...

Sie schritten eine Weile nebeneinander her.

„Ich habe meinem Lehrer wirklich viel zu danken", sagte sie auf seine Frage. „Er hat aus meiner Stimme schon Herrliches herausgeholt. Ich hätte nie geglaubt, daß meine Stimme so bildungsfähig sei. Was ich heute kann und was ich noch leisten werde, danke ich ihm wirklich allein."

„Und mir — —" dachte er — aber er wies diesen häßlichen Gedanken sofort von sich.

Dann berichtete er von seiner Reise, freute sich ehrlich über ihre Glückwünsche zu dem Erfolg seines Buches. Ihr persönliches Verhältnis berührten sie beide mit keinem Wort. Immer wieder strebte das Gespräch diesem Thema zu, aber mit einer kurzen Verlegenheit gingen sie auf etwas anderes über, als fürchteten sie, sich zu verlieren.

„Ich freue mich jedenfalls sehr über deinen Erfolg", sagte sie zum Abschied und reichte ihm mit einer kühlen Bewegung die Hand, über die er sich kurz neigte.

„Aus", sagte er dann, wieder allein, „die Angelegenheit scheint endgültig erledigt zu sein." Und er empfand keineswegs Freude darüber, er mußte an die Worte Bernd Volkners denken, die jener am Abend seines plötzlichen Glücksfalles gesprochen. Es schien wirklich so, als müßte er sich völlig aus der Vergangenheit lösen, müßte alle Beziehungen zu einem früheren Selbst abbrechen. Und das Sonderbarste daran war eigentlich, daß ihm das so leicht wurde. Er hatte gar keinen inneren Zusammenhang mehr mit seinem früheren Leben. Es erschien ihm jetzt wirklich wie ein Traum, den er einmal geträumt hatte, dessen Realität er sich noch vorstellen, aber nicht mehr erleben konnte.

Er schüttelte die Gedanken mit einem Ruck ab. Heute abend wollte er sich nicht in Grübeleien über sein Schicksal vergraben. Der Abend war schön, und die Umgebung wie die Menschen waren nur dazu angetan, fröhlich zu sein, leichtsinnig nur dem heute zu leben.

Wieder wandte er sich den belebten Teilen des Parkes zu. Er fand an einem Tisch, zu dessen Mittelpunkt einige bekannte Schriftsteller gehörten, Platz und war bald in ein Gespräch über neue Literatur verwickelt. Und hier erlebte er die erste wahre Freude seines neuen Lebens. Die hier betrachteten ihn als einen völlig gleichberechtigten, dessen Meinungen, die zuerst nur zaghaft hervorgebracht wurden, sie voll respektierten.

Und er mußte wieder feststellen, daß er jetzt, mit einem einzigen Sprung die letzte Spitze der Leiter erreicht hatte, an deren Fuß er solange hoffend und träumend gestanden, deren erste Stufe er sich unter furchtbaren Mühen erkämpft hatte. Erfolg ist alles, sagte er sich, und ich habe den Erfolg. Seiner bemächtigte sich eine übermütige Stimmung. Ein Siegergefühl, ein Bewußtsein von der Höhe des Erreichten. Er vergaß völlig, daß dieses Erreichte ja nur zum kleinsten Teil sein Verdienst war. Sein Schicksal hatte ihn zu einer Selbsteinschätzung verleitet, die als Verdienst nahm, was im Grunde Glück war. Das Glück hatte wenigstens keinen Unwürdigen getroffen — und das schien ihm ausschlaggebend.

Er schreckte plötzlich aus seinen Träumen empor. Neben ihm saß Georg Brenken, der große Berliner Verleger und sein Nachbar hatte ihn soeben gefragt, ob er schon ein neues Werk begonnen hätte.

Rolf lehnte sich weit zurück.

„Noch nicht, Herr Doktor", sagte er fröhlich, „ich muß erst die neue Linie finden muß erst die Welt von neuen Gesichtspunkten aus aufnehmen, bevor ich daran gehen kann, sie nun aus dieser Perspektive zu gestalten.

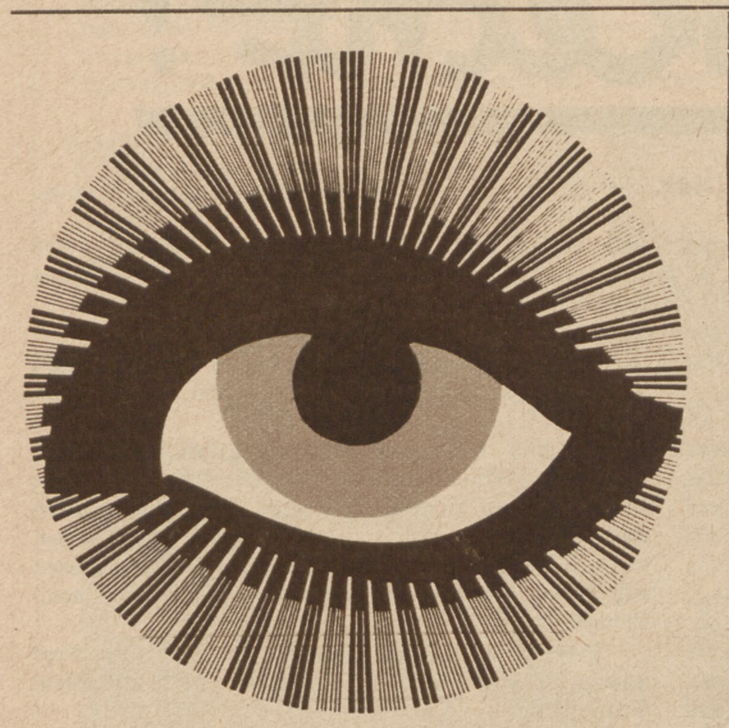
Der andere nickte.

„Das ist schon richtig, aber wenn ich Ihnen einen Rat geben darf. Es gibt nichts Gefährlicheres als einen Erfolg in jungen Jahren, den berühmten ersten Erfolg. Ich empfehle Ihnen dringend die Lektüre eines recht guten Romanes, der dieses Thema behandelt. Der erste Erfolg von Rolf Marr", setzte er lächelnd hinzu.

Auch Rolf mußte lächeln.

„Das Buch ist mir bekannt", erwiderte er, „und ich will Ihrem Rate gerne folgen. Aber ich habe keine Angst. Es ist doch nur verständlich, wenn man die erste Zeit seines neuen Daseins ganz mit Aufnehmen und Genießen ausfüllt."

Der andere nickte.




„Das ist schon richtig. Es kommt eben nur darauf an, den Anschluß nicht zu verpassen. Das Neue kann einen so überfluten, daß man nicht mehr zurückfindet auf den Weg, der einst zu diesem hingeführt. Daß man sich auf der ersten Station niederläßt und die Lust verliert, weiterzuwandern — das scheint mir eine ernsthafte Gefahr, und es hat mir an Ihrem Buche sehr gefallen, daß Sie diese Gefahr so klar erkannt haben."

Rolf blies nachdenklich einen Rauchstreifen gegen den Abendhimmel.

„Wenn ich jetzt an das Buch zurückdenke, erscheint es mir konstruiert gesucht — — Ich glaube, das Leben ist doch ganz anders, als es sich in dem Kopfe eines solchen jungen Mannes malt" — meinte er ernst.

„Wenn Sie nicht ein Grundgeheimnis des Lebens gefunden hätten, lieber Herr Marr, hätten Sie wohl kaum einen so starken Erfolg auch bei ernsthaften Lesern erringen können. Sie glauben zu konstruieren — und schufen doch unter innerem Zwange Echtes — — Lebendiges."

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, Ihre Worte haben mir sehr wohl getan" — —

Er erhob sich mit kurzem Gruße zu den übrigen Tischgenossen und wanderte in den Park. Brenkens Worte hatten ihn nachdenklich gemacht. Eine Fülle von Fragen und Problemen hatte sich vor ihm aufgetan, und er mußte mit sich selbst in Reine kommen. Die Freude an dem Fest war einer ernsten Besinnlichkeit gewichen, und er verabschiedete sich bald, um zu Hause in Ruhe das Gehörte zu überdenken.

Marianne wird befreit.

Der kleine Sekretär führte Marianne in das Zimmer von Mr. Terry. Sie sah neben dem Amerikaner an den Schreibtisch gelehnt Mr. Correll stehen, der ihr bei ihrem Eintritt freundlich zulächelte. Mr. Terry erhob sich, trat ihr einige Schritte entgegen.

„Bitte nehmen Sie Platz und berichten Sie mir, was Sie bisher unternommen haben?"

Marianne ließ sich schwer in einen Sessel fallen. Sie mußte daran denken, daß in diesem Augenblick Rolf auf sie wartete, daß er gemäß ihrer Verabredung mit ihr heute hinausfahren wollte — — und sie schloß für Sekunden die Augen, um das quälende Bild zu vergessen.

„Mr. Correll ist in alles eingeweiht", begann Mr. Terry von neuem, „Sie können also frei sprechen."

Der andere nickte.

„Ich bin allerdings heute eingeweiht worden — muß aber auch Ihnen offen sagen, daß ich dieses Unternehmen nicht billige. Eine Einweihung war ja an sich nicht mehr nötig — ich habe heute die Gelegenheit gesucht, mit Ihrem Auftraggeber zu sprechen."

Marianne hob den Kopf und sah Mr. Terry freimütig an.

„Ich bin gekommen", sagte sie leise, „um Sie zu bitten, mich von meinem Auftrag zu entbinden. Ich kann nicht durchführen, was Sie von mir verlangen. Sie haben mir gesagt, es sollte ein Spiel sein, und ich habe daran geglaubt — aber aus dem Spiel ist Ernst geworden — ich kann nicht mehr."

Mr. Terry lächelte.

„Es kommt für mich natürlich gar nicht in Frage, Sie von Ihrem Vertrag zu entbinden. Sie wissen genau, daß ich Ihre Arbeit brauche, so wie Sie meine Hilfe benötigen. Vertrag ist Vertrag. Sie hätten sich früher überlegen sollen, ob Sie die Fähigkeit haben, ihren Anforderungen zu genügen, jetzt kommt diese Einsicht zu spät. Ich muß darauf bestehen, daß Sie sich weiter in dem Ihnen anbefohlenen Sinn bemühen."

Marianne stand mit einem Ruck auf.

„Es tut mir leid, Mr. Terry. Aber wenn Sie nicht die Einsicht haben, daß das Spiel mit Menschen zu gefährlich ist, daß Menschenseelen zu heilig sein sollten, um mit ihnen zu experimentieren — dann muß ich eben auch die Konsequenzen in anderer Hinsicht tragen, ich erkläre Ihnen, daß ich von heute an nicht mehr für Sie arbeiten werde."

„Und Ihr Bruder?" fragte der Amerikaner lauernd.

Marianne zuckte die Achseln.

„Es tut mir leid um ihn, aber ich kann mein Leben und das eines anderen nicht opfern, um seinen Leichtsinn wiedergutzumachen", sagte sie fest. „Es hat alles eine Grenze."

Mr. Terry hob leicht die Hand.

„Sie müssen wissen, was Sie tun", sagte er ruhig. „Wenn Sie also absolut nicht mehr weiter arbeiten wollen, will ich Sie nicht halten."

„Ich danke Ihnen", sagte Marianne.

„Noch eines, ich mache Ihnen einen andern Vorschlag, auf einer neuen Basis können wir uns vielleicht einigen. Sie verlassen noch heute für vier Wochen Berlin, geben keinerlei Nachricht von Ihrer Abreise, oder", fügte er nach einer Pause kurz hinzu, „sagen wir lieber, Sie schreiben nur kurz, daß Sie verreisen müssen, aber ohne Angabe des Reisezieles. Einverstanden? Ich verspreche Ihnen, daß dann die Angelegenheit mit Ihrem Bruder endgültig erledigt sein soll."

Marianne bejahte nach kurzem Kampf. Vier Wochen waren keine endlose Zeit — und es würde sich ja vielleicht erweisen, wie fest Rolf an sie gekettet war.

„Ich wünsche Ihnen eine gute Reise. Herr Golln wird Ihnen die Anweisung für Ihre Reisespesen überreichen."

Mit einer kurzen Verneigung reichte er ihr die Hand und Marianne war entlassen.

Frei — frei! In vier Wochen hatte sie ihre Freiheit wieder. Das war der einzige Gedanke, der sie erfüllte. Vier Wochen in der Abgeschiedenheit eines kleinen Gebirgsortes, so beschloß sie, allein mit sich und der Natur. Auch für sie würde es eine Prüfungszeit werden. Und sie entwarf in Gedanken den Brief an Rolf, diesen schweren Brief, der zurückstoßen sollte — und doch zwischen den Zeilen enthalten mußte: daß sie ihn liebte und in vier Wochen bei ihm sein würde. Vielleicht für immer!

Mr. Terry aber hatte sich nach ihrem Weggang in den großen Klubsessel fallen lassen.

„Ich habe dir wirklich Abbitte zu leisten", sagte er zu Correll. „Im Uebereifer bin ich auf einen Weg geraten, der höchst unfair war. Ich bin froh, daß ich so leicht zurückfinden konnte."

Der andere nickte.

„Ich habe überhaupt keine rechte Lust mehr an dem Spiel. Ich glaube auch, daß man nicht mit Menschen spielen soll. Zu leicht schlägt das Experiment um in Bahnen, die kein Mensch voraussehen konnte."

„Ich wünschte nur, die verdammte Europazeit wäre endlich um. Mein Gehirn treibt hier schon Blasen. Man kommt auf die verrücktesten Einfälle."

„Was macht der Fall Willbrandt?" fragte Correll.

„Ich habe die Fabriken — und Willbrandt ist scheinbar sehr glücklich in seiner neuen Lage. Man munkelt, daß er sich nächstens verloben wird. Aber ich glaube noch nicht recht daran. Der Fall ist für mich abgeschlossen."

Correll ging nachdenklich durch den Raum, seine unvermeidliche Pfeife qualmte zwischen den Zähnen.

„Ich habe manchmal das Gefühl eines Menschen, der einen Kanarienvogel in die freie Luft läßt und sich dann nicht mehr weiter um sein Geschick bekümmert. Ebenso wie ein falsch verstandenes Gefühl für die Freiheit des Tierlebens diesen Menschen zu einer sinnlosen Handlung verleitet, indem er einem Tier, das nicht fähig ist, sich selbst zu erhalten, den Unbilden und Gefahren der Freiheit aussetzt — ebenso haben wir Menschen aus ihrem Lebenskreis herausgerissen, in ein neues Leben hineingesetzt, und wollen sie nun für sich weiterleben lassen. Haben wir nicht die Pflicht, uns wenigstens weiterhin um sie zu kümmern?"

Der andere schüttelte den Kopf.

„Ich mag nicht mehr. Was soll dabei herauskommen? Wir haben im Grunde nichts getan, als Menschen die Erfüllung ihres tiefsten Wunsches gegeben, haben ihre Träume verwirklicht, das ist schließlich kein Verbrechen. Und geschäftlich sind die Ergebnisse für mich nicht so schlecht. Der eine Fall war ein echtes Geschäft — und der andere wird bald wenigstens die Unkosten hereingebracht haben. Ich liquidiere dieses Unternehmen", schloß er mit einer müden Geste. „Ich habe an meinen Alten telegraphiert, daß ich hier nicht mehr mitspiele, er soll mich zurückholen. Ich habe die Lust an Europa verloren."

Correll lächelte.

„Du hast also ein bißchen Unordnung in die Weltordnung gebracht und überläßt es nun der Natur, die verschobenen Dinge wieder ins Gleichgewicht zu bringen. An Großzügigkeit fehlt es dir jedenfalls nicht."

„Ich bin der Meinung, daß man einem Menschen die Gelegenheit geben soll, sich auf den Boden seiner Pläne zu stellen und dort zu zeigen, was er zu leisten vermag."

„Und unsere Wette?"

„Auch die Wette liquidiere ich. Du sollst gewonnen haben, wenn ich es auch sachlich nicht glaube, immerhin, der Mann hat sein Geld — was will er mehr . . .?"

Correll trat dicht an ihn heran.

„Das gilt nicht", sagte er fest. „Wette bleibt Wette. Es geht hier nicht um Geld, sondern um die Gewißheit, wer von uns beiden recht hat, die Wette bleibt bestehen."

„Meinetwegen", sagte Mr. Terry gleichgültig.

(Fortsetzung folgt.)





Der Raubbau an unserer Nervenkraft wird von Tag zu Tag katastrophaler. Der „Amerikanismus" regiert. Rücksichtslos wird der Schwache überrannt, und nur, wer dank seiner gesunden Nerven im Existenzkampf die größte Energie zeigt, hat Aussicht, vorwärts zu kommen. Jeder sollte danach trachten, seine Nerven gesund zu erhalten.

Neben Sport, vernünftigem Lebenswandel haben sich Ultraviolett-Bestrahlungen mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau als eminent wirksam erwiesen.

Regelmäßige Höhensonnen-Bestrahlungen (nur wenige Minuten sind bei der echten Hanauer Höhensonne erforderlich) sind ein natürliches Mittel zur Stählung des Gesamtorganismus (somit auch Steigerung sportlicher Leistungen) und daher ein Gebot der Vernunft für beruflich Angestrengte, Stuben- und Nachtarbeiter. ● Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK 1662 von der

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau-M.

Postfach Nr. 1662 (Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Telephon: Sammelnummer D 1, Norden 4997). Zweigfabrik Linz a. D., Zweigniederlassung Wien III, Kundmanngasse 12, Tel. U 11-2-27.

Auskünfte auch in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektricitätsgesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.

Billigstes Modell (Tischlampe) für Gleichstrom RM 138.40, für Wechselstrom RM 264.30. Auf Wunsch Teilzahlung gegen geringen Zinsaufschlag. Stromverbrauch nur 0,40 kW.

Interessante Literatur: 1. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit", RM 0.50. 2. „Luft, Sonne, Wasser", RM 2.60 geb. 3. „Ultraviolettbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten", RM 0.50. Erhältlich durch den Solluxverlag, Hanau am Main, Postfach 1781. (Versand unter Nachnahme, Versandspesen zu Selbstkosten.)

Mecklenburgischer Königs-Schuss

Am Vorabend gibt die Stadtkapelle ein Straßenkonzert.

Unten: Die letzten Anordnungen werden besprochen.



Die Feststraßen werden mit Eichengrün bestreut.



Auf dem Marktplatz formiert sich der Festzug.

Ein gutes Stück unverdorbenen Volkstums noch steckt dem Niederdeutschen in der Brust, ein Stück Ueberlieferung, das vor der Verflachung unserer Tage nicht kapituliert. Man braucht nur einmal Umschau zu halten auf dem Lande, in den Landstädten, um seine Freude zu haben.

Dazu gehört auch der Königsschuß der biederen Mecklenburger, der — wie aus diesen Bildern hervorgeht — bei besonderen Gelegenheiten mit allem nur erdenklichen Aufwand gefeiert wird. In die freundliche Stadt Grabow werden wir versetzt, auf ihren musterhaft erhaltenen alten Marktplatz, in die mannigfachen Zeremonien, nach denen alljährlich hier die Schützenzunft ihren König bestätigt.

Mit einem musikalischen Rundmarsch am Vorabend beginnt das Fest. In der Frühe des andern Morgens wecken Böllerschüsse die Bürger. Man streut Eichenlaub, man schenkt Blumen, so wie es die alte, gute Sitte will. Dann werden die Schützenkompagnien zum Markt geführt. Ein buntes Bild entfaltet sich dort, genau so, wie unsere Väter vor hundert Jahren es sahen. In feierlichem Zuge holt man den Hauptmann der Schützenzunft ein, mit allen erdenklichen Ehren den letztjährigen König, vor dessen Hause stolz der Posten steht.

Und alles ist froh, die Freunde, die Frauen, die Mädchen in den Fenstern, denen es die grüne Farbe angetan hat. Und dann wandert der malerische Zug durch die Straßen. Trommeln wirbeln, Trompeten rufen . . . bis wiederum ein Böllerschuß in die Stadt donnert. Der letzte König hat den ersten Schuß auf die Scheibe getan. Der Kampf um die Königswürde beginnt . . . Und der Tanz wird folgen, auf den die Schönen heimlich brennen!

Wilhelm Carl-Mardorf.

Man zieht durch die Stadt.

Der alte Schützenkönig gibt den ersten Schuß.

Links: Die hübschen Mädchen haben's ihnen angetan.

Der Hauptmann der Schützenzunft wird feierlich eingeholt.

Böllerschüsse verkünden den Beginn des Festes.

. . . . . das Leben wird schöner

mit einem Hanomag. Frei von Kursbuch und Schienenstrang haben Sie mehr Zeit für Beruf und Erholung.

Jede Minute am Steuer gehört Ihnen voll und ganz, sie kann so ausgenutzt werden, wie Sie es wünschen.

Ob Sie unwegsame Straßen, ob Sie außergewöhnlich steile Gebirgspässe befahren, ganz gleich, nirgends läßt Sie ein Hanomag im Stich.

Dank der vorzüglichen Beschleunigung können Sie eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit halten.

Für vier Erwachsene sind vier bequeme Sitze vorhanden, für das Gepäck ist eine starke Kofferbrücke da.

Selbst lange Reisen ermüden nicht, weitausgreifende Halbelliptik-Federn und hydraulische Stoßdämpfer fangen alle Erschütterungen auf.

Die Betriebskosten sind gering und die Anschaffung ist leicht nach unserem Finanzierungs-Plan.

Bitte machen Sie eine für Sie ganz unverbindliche Probefahrt im Hanomag und überzeugen Sie sich von der Kraft und Ausdauer und von der Bequemlichkeit dieses Viersitzers.



Illustrierte Drucksachen kostenlos.

HANOMAG

HANNOVER

Barpreise ab Werk einschl. sehr reicher Ausstattung und vollst. Zubehör

Type **23 PS = 2975** RM   Type **17 PS = 2850** RM

Kabrio-Limusine 50 RM mehr

Kredit bis zu 18 Monaten bei günstigen Ratenzahlungs-Bedingungen

Lieferbar als Limusine, Kabrio-Limusine und Kabriolett

Weiße Zähne: Chlorodont

Tube 54 Pf. und 90 Pf.

H · U · M · O · R

Der Zusammenbruch.

„Du siehst schlecht aus, lieber Freund!“

„Ja, ich kann keine Nacht mehr schlafen! Wenn ich nicht bis zum Donnerstag nächster Woche dreitausend Mark zusammenhabe, muß ich Bankrott ansagen!“

„Armer Karl, warum bist du nicht früher zu mir gekommen?“

„Was? Könntest du mir das Geld beschaffen?

„Nein, alter Junge — aber ich habe so ein vorzügliches Schlafmittel!“

★

„Kennst du den Barbier von Sevilla?“

„Nein, ich rasiere mich selbst!“

Am Morgen.

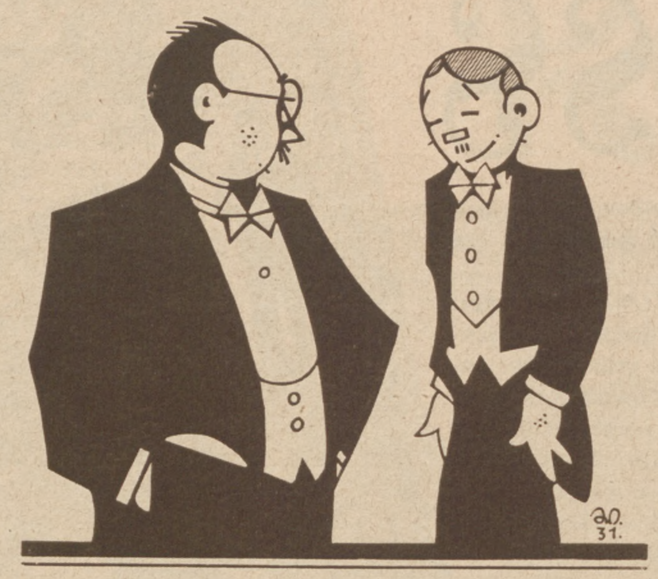
Er: „Hast du heute nacht das furchtbare Donnern gehört? Das war ja ein schreckliches Gewitter!“

Sie: „Nein, ich habe nichts gehört — aber warum hast du mich denn nicht geweckt? Du weißt doch, daß ich bei Gewitter nicht schlafen kann!“

Vor dem Gericht.

Der Richter: „Die nächste Person, die noch einmal die Verhandlung durch einen Zwischenruf unterbricht, wird nach Hause geschickt!“

Der Angeklagte: „Hurra!“



Zur Abschlußprüfung.

„— Schulze, Sie sind heute überhaupt nicht vorbereitet!“

„— im Gegenteil, Herr Professor, ich bin auf alles vorbereitet!“

In der Konditorei.

„Bringen Sie mir ein Glas Tee, aber ohne Sahne!“

„Bedauere sehr . . wir haben keine Sahne — aber darf es ohne Milch sein?“

Fester Charakter.

„Ich könnte schon das Rauchen unterlassen . . wenn ich wollte — aber ich kann nicht wollen!“

Heikle Frage.

„Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“

„Ich habe dreiundzwanzig Lenze gesehen!“

„Und wie viele sind Sie blind gewesen?“

✤

„Also, welches ist der höchste Rang in der Schwadron?“ wurde Krawutschke gefragt.

„Der Rittmeister!“ kam die Antwort.

„Und direkt unter ihm?“

„Das Pferd!“

Freundinnen.

„Glaubst du die Skandalgeschichte, die man über Blandine erzählt?“

„Natürlich! Welche meinst du übrigens?“

Der plötzliche Schauder

Von Sigismund von Radecki

Wir spüren ihn, wenn abends im stillen Zimmer ganz unerwartet das Holz des Schrankes kracht oder wenn ein Buch „von selbst“ zu Boden fällt. Es ist der Schauder des Verstandes vor der Ursache ohne Wirkung. „Es“, das Unbekannte, hat sich bewegt.

Wir wissen nicht, was es gewesen ist. Ja — früher, in alten Zeiten, da glaubte man von dem „Es“ eine genauere Kenntnis zu haben. Was ist, frage ich, aus all den Hausgespenstern, Klabautermännern, Waldschraten, Zwergen und Hexen geworden, die so spuklebendig unseren Vorfahren die Haare zu Berge stehen machten? Ach, ihre gute Zeit ist dahin! Die Zwerge stehen als Terrakotta im Grase herum, die Hexen fahren nicht mehr Besenstiel, sondern höchstens Auto und sind bestenfalls Reklameplakate geworden, die Gespenster werden von spiritistischen Gesellschaften mitleidlos photographiert, auf der Dezimalwaage gewogen, in Paraffin abgegossen, und der Teufel selber, der wurde bekanntlich vom Schwedischen Generalkonsistorium knapp vor dem Weltkriege offiziell abgeschafft — ohne daß man ihn gefragt hatte Und er fristet nur noch ein elendes Dasein als Spezialität der Juxartikel-Industrie; dir werden Zigaretten angeboten, und plötzlich springt ein schwarzes Kerlchen (mit blutroter Zunge) aus der Schachtel! ... Großartig, wie erfinderisch doch der Mensch ist. Alles Unheimliche, das ihn ständig umgibt, seine ganze Schreckenswelt, hat er zum Jux symbolisch in das kleine Schächtelchen verschlossen. Denn wenn die Angst komisch wird, ist sie erledigt.

Jawohl, früher war man routinierter im Schaudern. Und wir kennen jene mittelalterliche Angst nur noch aus unserer Kindheit: als man noch in jedem dunklen Zimmer einen Riesenpinguin vermutete, der still darauf wartete, einen zu verschlingen. Kinder und die Angst — beide haben große Augen und sehen mehr als wir Abiturienten des Lebens. Wie weiß ich es noch, wie jene altmodische Photographie „Die Wilderer; Hanfstängl, München“ sich unter meinem starrenden Blick im einsamen Saale plötzlich zuckend zu bewegen begann: tatsächlich, sie schlichen auf der Photographie umher, die Wilderer, bis ich heulend meinem Kindermädchen in den Armen lag! Für Kinder (und Höhlenmenschen) läßt sich das „Es“, das Unheimliche, überaus leicht herstellen. Man werfe sich, vor ihren Augen, ein weißes Laken über den Kopf und gehe schweigend und langsam auf sie zu .... Das Geschrei kann sich der Leser vorstellen. Aber man mache dasselbe Experiment mit seinem erwachsenen, klugen Hunde — und auch er wird bellend, mit gesträubten Haaren, zurückweichen. Es ist der Zauber der Maske. Der primitive Mensch hat sich aus gar mancher Angst Fratzen geschnitzt.

Aber die Angst in der Welt ist ja nicht geringer geworden. Sie hat schon ihre Funktion in der Welt, wenn Schaudern der Menschheit bestes Teil ist, wie Goethe behauptet. Noch immer erstreckt sich rings um unseren Stern unermeßliche Weltennacht. Noch immer wallt tief unter Wiesenböden und Trottoiers die flüssige Glutmasse des Gesteins und quillt durch Vulkane über. Noch immer spüren wir das „Es“, die Ewigkeit, rund um die Zeit, das Unbekannte, das uns mit Geburt entläßt und mit Tod wieder einfängt — und wir nennen es die Zahl 13, oder das Streichholz, das drei Zigaretten anzündet. Die Ausgeburten des Entsetzens, diese ganze Blocksberg-Nachtbevölkerung, ist im Scheine unseres elektrischen Lichtes zerflattert. Aber das Entsetzen ist geblieben. Und da die Saugflasche keine Ammenmärchen mehr erzählt, so tritt das Fürchterliche uns Heutige gänzlich unvorbereitet an. Wir reagieren darauf mit einem unvermittelten Sturz aus all unseren bürgerlichen, wissenschaftlichen, technischen Sicherungen. Also ist das Entsetzen größer geworden.

Wenn ein Bauer seinem Hausgeist allabendlich ein Näpfchen Milch vor die Schwelle setzt, wenn er die Aeste eines Baumes mit Brot für die Waldteufel behängt (und mein Vater hat als Kind noch solche Bäume gesehen), so kann er eigentlich über ein Gespenst nicht gar so erstaunt sein. Was aber tut ein heutiger Europäer, wenn ihm, wie einem Doktor in Rußland, folgendes passiert: Er geht an einem schummerigen Frühlingsabend in der weiten Ebene das Bahngeleise entlang und kommt dabei zu einem größeren Wäldchen. Die Schienen bogen in das Wäldchen mit einer Kurve ein. Einsamkeit, Stille, Frieden ringsumher. Da sieht er etwas Großes, Dunkles lautlos durch die Baumstämme heranschießen. Und plötzlich saust dicht an ihm ein einzelner Güterwaggon, ohne Lokomotive, ohne Menschen, vorüber. Und verschwindet lautlos und schnell in der Dunkelheit! — —

Ihm, dem Doktor, standen die Haare zu Berge. Hier war das völlig Unerklärliche! Die Strecke war eben, sie wurde um diese Zeit nie befahren, kurz, es war keine Kraft auszudenken, die den herrenlosen Waggon vorwärts gejagt hatte... Ein altes, ehrliches Gespenst hat doch wenigstens die Legitimation zum Erschrecken — aber ein Güterwaggon?! Später, nach Wochen, erfuhr der Doktor durch einen Zufall, daß sich an jenem Abend von einem Güterzuge (beim Hinaufkeuchen einer entfernten Steigung) der letzte Waggon losgerissen hatte, ohne daß es jemand merkte ... und der hatte sich also, gänzlich solo, durch den stillen Frühlingswald aufgemacht, schnell und immer schneller ....

In unserer Zeit der eisernen Maschinengötter kommt auch das Unheimliche zumeist aus der Maschine. Daß etwas Totes lebendig wird, ist nämlich noch viel unheimlicher, als wenn etwas Lebendiges plötzlich tot ist. Eine Maschine ist tot und bewegt sich doch. Wehe, wenn man dahinter einen dämonischen Willen vermutet! So etwas Aehnliches erlebte ich einmal im Zirkus von Taschkent, Zentralasien. Dort spielte man unter dem offenen Nachthimmel, und die Nashornkäfer schwirrten einem knackend an die Stirn, was ganz lustig war. Die Sensations-



Energie zum Sport

Ich bin Sportsmann durch und durch, treibe vor allen Dingen sehr viel Leichtathletik. Ohne Ihr Leciferrin würden mir aber die Erfolge, die ich bei jedem Wettkampf trotz meiner achtzehn Lenze erziele, kaum beschieden sein, Leciferrin ist meine Energie. Erich H., Plauen.



schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

Preis RM. 1.75, große Flasche RM. 3.— zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Leciferrin-Dragées sehr bequem auf Reisen, Schachtel RM. 2.50

GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. 9



Entzückende Wasserwellen



In 15 Minuten formt die „Eta-Kappe“ ohne fremde Hilfe. Die Seidenkautschuksprossen der „Eta-Kappe“ formen tiefe, reizvolle, dauerhafte Wellen, welche dem Haar Leben und Frische geben. Schmiegsam, in herrlichen Locken legt sich das Haar. Die Frisur wird täglich schöner und verjüngt Ihr Aussehen. — Haar anfeuchten, Kappe aufsetzen, und jede gewünschte Wellenform kann mit dem beigegebenen Wellenleger gemacht werden. Für jede Frisur geeignet. (Angeb., ob Haar gescheitelt od. zurückgekämmt.) Einmalige Ausgabe, daher größte Ersparnis. Preis der „Eta-Kappe“ einschließlich Wellenleger **RM. 2,10** und Porto (auch Nachnahmeversand). „Eta“ Chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 179, Borkumstr. 2.

Bestellschein! „Eta“, Berlin-Pankow 179, Borkumstr. 2.
Senden Sie mir sofort 1 Eta-Kappe einschl. Wellenleger per Nachnahme.

Name ....

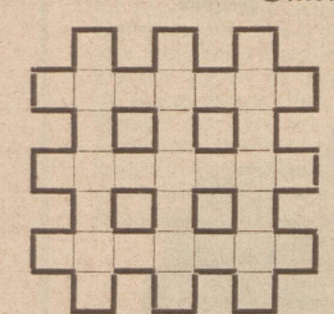
Ort ....

Straße ....



R·Ä·T·S·E·L

Gitterrätsel.

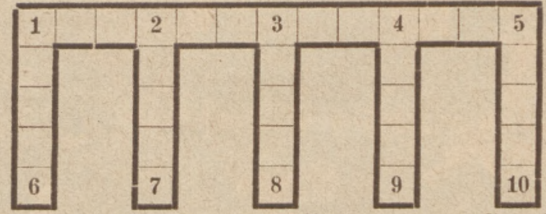


Die Buchstaben: B — B — E — E — E — E — E — E — E — E — E — I — I — I — I — N — N — N — N — N — N — N — R — R — R — R — T — T — T — W — W — Z — Z sind so in die Felder einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht die gleichen Begriffe entstehen: 1. Tierprodukt, 2. Gewicht, 3. Gewerbebetrieb.

Kleinkunst.

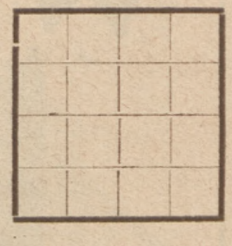
Umgib die Stadt mit Doppellaut
und sei vom Wohlgeruch erbaut

Kammrätsel.



Bedeutung der einzelnen Reihen: 1—5 Sternbild, 1—6 Stadt in Arabien, 2—7 Feldherr im siebenjähr. Krieg, 3—8 Edelstein, 4—9 Märchenwesen, 5—10 Sinnesorgan.

Magisches Quadrat.



Die Buchstaben: D — E — E — I — I — M — N — O — O — O — R — R — S — S — T — T — sind so in die Felder einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht die gleichen Begriffe entstehen: 1. Junger Wein, 2. deutscher Strom, 3. Figur aus „Wallenstein“, 4. Musikstück.

Farbige Wunder.

Um der Kristalle wechselnd Bild zu schauen,
mußt du das Instrument aus „Lied, Kokos, Pa“ dir bauen,

Vorgang in Rußland.

Als Iwan jüngst im heißen Bade sitzt
Und in der Wanne gar behaglich schwitzt,
Hat die Wanne — nicht er — das Herz verloren.
Und — beide Silben getauscht — den Fluß geboren.

Scharade.

Als Brennstoff man die Erste schätzt,
Die Zweite man für „Hügel“ setzt.
Das Ganze ward im heil'gen Land
Durch Jesu Leidensweg bekannt
Und ist ein Ort, für alle Zeit
Tief eingeprägt der Christenheit.

Besuchskartenrätsel.

Erich Benge

In welchem Ort wohnt der Herr?

Logogriph.

Du siehst ein Bad, nicht weit von Rügen,
Anmutig in der Ostsee liegen;
Nimmst du jedoch ihm Kopf und Bein,
So wird das Bad ein — Mannsbild sein.
Und hast du dieses recht erkannt,
Bist du sogar mit ihm verwandt.



Auflösungen der vorigen Rätsel.

Versteckrätsel: (auch **Arz**enei) Harz, (Freu**de ist er**) Deister, (Dr**eifel**derwirtschaft) Eifel, (**soll in g**anz) Solling, (Ballsa**al Pen**näler) Alpen.

Vorteilhafte Wandlung: Geniesser — Energie.

Magisches Doppel-Quadrat: 1. Hamar, 2. Arago, 3. Manet, 4. Agent, 5. Rotterdam, 6. Reede, 7. Degen, 8. Adele, 9. Menes.

Mosaik: Madagaskar.

Scherzrätsel: Hehler—Heer.

Kürzungsaufgabe: Tadel — Zeug — Trier — Höhle — Baer — Anden — Katze — Wiesel — Gerste — Stand — Runde — Taube = Der Lenz ist da.

Schaltaufgabe: Meter — Dahn — Bauer — Riegel — Bora — Kollier — Rand — Minge — Leiter — Band = Thueringen.

---

nummer hieß: „Der vollkommene Automat, das amerikanische Wunder“ und bestand aus einem wachsbleichen Schnurrbart-Herrn (wie aus dem Friseurschaufenster gesprungen), welcher auf Kommando des befrackten Stallmeisters allerhand stocksteife Evolutionen vollführte. Aber da schrie das Publikum, daß der Schwindel eine Schiebung sei! Jedes Kind könnte sehen, daß dieses ein wirklicher, angeschminkter Mensch wäre!

Da knallte der Stallmeister mit der Peitsche und rief: „Meine Herrschaften, wer sich überzeugen will, kann zu dem Automaten hingehen und ihn untersuchen!“ Fünf- — sechse sprangen sogleich in die Arena und liefen auf den starren Schnurrbartmenschen zu. Der ließ sie herankommen. Aber plötzlich knickte er ein, streckte den Arm vor und brüllte: „Guten Tag wünsch' ich!“ — — Es war schauderhaft. Die Untersuchungskommission fiel damit und sonders platt auf den Bauch vor Schreck und kullerte durch das Sägemehl. Die Clowns hoben die Leutchen ironisch auf. Das Publikum applaudierte wie rasend. — Jeder wußte vor- und nachher, daß es ein Mensch sei. Aber das Symbolische des Vorganges, das Lebendigwerden des Automaten, wirkte dennoch mit unverminderter Entsetzlichkeit.

Verwandt dem Schrecken der Maschine ist die Dämonie des Insektenhaften. Je weiter sich Lebendiges von unserer menschlichen Gestalt entfernt, um so unheimlicher wird es: schon bei den Reptilien läßt die Tierliebe zumeist nach. Das Insekt aber mit seinen facettierten Augen, seinem geometrischen Leibe, seinen mathematisch durchkonstruierten, vielzähligen Beinen und Scheren, seinem starren Gemeinschaftsleben, kommt uns wie ein gespenstisches Symbol unseres technischen Zeitalters vor. Der Schematismus, an dem wir alle sterben, ist hier, in dem Insekt, recht eigentlich Gestalt geworden. Wie sagt man doch? — „Pfui, Spinne!“

In einem Bilde von Kubin findet sich das Grauenhafte einer solchen Insektisierung beklemmend dargestellt: Ein großes Segelschiff ist vom Sturm an den Strand geschleudert worden — nun liegt es da wie ein toter Walfisch. Aber um das Schiff und auf dem Schiff und in dem Schiff, wimmelt eine schauerliche Lebendigkeit — wie die Leichenkäfer hat sich das Strandvolk aufgemacht und schleppt alles, was nicht niet- und nagelfest ist, über Leitern aufs Land. Es ist ein stiller, hurtiger Zersetzungsprozeß. Bald wird nur noch ein Schiffsgerippe in den Himmel ragen, als ob man eine tote Ratte in den Ameisenhaufen geworfen hätte. —

Aber das Unheimliche ist nicht bloß ein besonderer Zufall, nein, es ist immer da. Noch der kristallreinste Wassertropfen wird unter dem Mikroskop zu einem Greuelmeer, das alle Sensationsmorde unserer Boulevardblätter in den Schatten stellt. Und wenn wir nur lange genug vor dem Affenkäfig gestanden sind, kann uns vor den zehn Fingern der eigenen Hand, vor unserer ganzen Gottähnlichkeit, bange werden. Es ist das die Ungestalt, mit der sich das Chaos über unsere Formen und Normen lustig macht. Und der Teufel ist die größte Verwirklichung des Chaos, er, „des Chaos vielgeliebter Sohn“, wie Goethe sagt. — Alles Unheimliche, Unbekannte führen wir im letzten Grund auf das Böse zurück. Alles Schöne, Klare auf das Gute. Vor dem Guten können wir Furcht haben — „Gottesfurcht“ —, vor dem Bösen haben wir Angst — „Teufelsangst“. Die russischen Bauern haben einen Spruch: „Gott schlug mit dem Stahl auf den Feuerstein — und es sprühten hervor Engel, Erzengel, Cherubime und Seraphime. Der Teufel schlug auf den Feuerstein — und es sprühten hervor Waldgeister, Kobolde, Nachtgespenster und Hexen.“

★



Sorgen - - -

nichts als Sorgen

und kein Geld für die Arztrechnung!

Wer rechtzeitig eine Versicherung bei der Barmenia Krankenversicherung, W.-Barmen, abschließt, weiß, daß ihm nach Maßgabe der Bedingungen u. Tarife 70—100% der durch Krankheit entstandenen Auslagen vergütet werden

Die bewährten Grundsätze der Barmenia sind:

Freie Wahl des Arztes und Krankenhauses, keine Nachuntersuchung, keine Krankenkontrolle, kein Krankenschein. — Tarife mit Beitragsrückgewähr.

60 Millionen Reichsmark

Versicherungsleistungen seit 1925

An die **Barmenia-Versicherungsbank, W.-Barmen**

Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes **R J.**

Name: ....

Adresse: ....

Der Webstuhl der Vierjährigen



Blick in den Arbeitssaal der Kinder.

Zwei Kinder bei der Herstellung eines handgeknüpften Vorlegers aus bunter Wolle.

Ein bunter Gürtel wird gewebt.

In der Vorstadt Suresnes bei Paris kann man Teppiche, Gobelins und gewebte Decken bewundern, deren Hersteller ausschließlich Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren sind. — In einem hellen luftigen Schulraum sind winzige Webstühle aufgestellt, wo die Kinder mit großem Ernst und Eifer fast ohne Aufsicht von „Madame" ihre Webarbeiten herstellen. — Der Magistrat der Stadt Suresnes hat diese Miniatur-Apparate eigens für die Kinder herstellen lassen und liefert auch gratis bunte Garne und Wolle, die für die Webereien benötigt werden. Es handelt sich nicht etwa um Spielereien, wie sie sonst in den Kindergärten hergestellt werden, sondern es werden richtige Gebrauchsgegenstände hergestellt. Dessen sind sich die Kinder absolut bewußt, und deshalb macht ihnen die Arbeit auch so großes Vergnügen. Zur Frühstückspause wollen sie garnicht aufhören zu arbeiten, und alle paar Minuten kommt ein Kind — trotz Verbotes — in den Arbeitssaal, sieht nach seiner Arbeit und bastelt ein bißchen herum. Alle Arbeiten werden gemeinsam hergestellt, so daß jedes Kind an jedem Apparat arbeiten darf, natürlich werden besondere Begabungen berücksichtigt. Muster werden selbst entworfen, ebenso wie die Kinder die Farben selbst zusammenstellen. Auf diese Weise werden künstlerische Begabungen spielend gefördert, wie überhaupt die ganze Sache wie Spiel aussieht, und doch wird nur Brauchbares und wirklich Wertvolles geschaffen. Der große Webstuhl macht den Kindern natürlich am meisten Spaß. Mit gewichtiger Miene lassen sie das Schifflein hin- und hergleiten und haben es darin zu einer wahren Routine gebracht, die ihnen ein Erwachsener kaum nachmachen kann. Sehr beliebt ist auch die Gürtel- und Bordüren-Weberei. Bei jeder Drehung der Garnhalter kommt eine andere Farbe zum Vorschein, und das macht natürlich sehr viel Spaß.

Einmal im Jahre werden die kleinen Kunstwerke verkauft und der Erlös zum Ausbau der Webeschule verwendet.

Eine Vierjährige am großen Webstuhl.





Deutsch-Amerikaner besuchen die alte Heimat. Eine große Anzahl Mitglieder des Plattdütschen Volksfestvereens aus Neujork und des Bürgerbundes aus Chikago trafen in Cuxhaven zu einem Besuch ihrer alten Heimat ein: Sie wurden im Hafen von Abordnungen zahlreicher niederdeutscher Vereine und dem Verein des Deutschtums im Ausland empfangen.

Unten:

Der populäre Justizminister. Der ungarische Justizminister T. Zsitvay wurde kürzlich zum Ehrenbürger des Dorfes Diosjenö gewählt. Die Bauern gaben ihm zu Ehren ein großes Fest, bei dem er mit den Bauernmädeln tanzte. Man sieht ihn in der Mitte mit grauem Anzug.





Der Einzug Jeanne d'Arcs in Orleans.

Wie die Zeitgenossen die heilige Johanna sahen

Zu ihrem 500jährigen Todestag

Links: **Johanna leitet die Schlacht von Orleans.**



Leicht
und bequem, das kennzeichnet alles, was dazugehört, uns sommerlich zu machen. Jeder überflüssige Handgriff straft sich da selbst. Unterlassen wir ihn also, auch bei der Toilette. Lästige Haare entfernen Sie leicht und bequem und gründlich durch Eva-Creme. Es gibt keine Haarentfernungsmethode, die noch bequemer in der Anwendung sein könnte. Sie bekommen Eva-Creme in jedem Fachgeschäft, Tuben 1.50 und 2.50.



RÖBEL & FIEDLER CHEM. FABRIK G.m.b.H. LEIPZIG

auf der Flucht vor dem Menschen

Bengalische Tiger, von Jägern umstellt, brechen aus ihrem Versteck hervor.

Links: **Lampe nimmt die Läufe zusammen.**

Rechts: **Gazellen im Lauf.**

Links: **Flüchtende Giraffe.**

Rechts: **Wildesel in der mongolischen Steppe.**

Aufgescheuchtes Damwild.

Rechts: **Reinecke macht sich aus dem Staub.**

Rechts: **Mit einem Sprung über den Wasserlauf** sucht der Rothirsch das rettende Dickicht zu erreichen. (Blitzlichtaufnahme.)

Darunter: **Flugzeug schlägt eine Antilopenherde in die Flucht.**

Treffpunkt der Massen

Die Weihe des Schlageter-Ehrenmals.
Flugbild von der Feier auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf.

Das Bad der Weltstadt.
Die Sonntags-Menschenmassen am Berliner Wannsee, wenn die Temperatur 30° im Schatten beträgt.

Der Löwe hat Zahnschmerzen

Es ist nichts Seltenes, daß sich bei wilden Tieren, die in Gefangenschaft leben müssen, Zahnerkrankungen einstellen, die eine Folgeerscheinung der veränderten Lebensbedingungen sind. Wenn man sich auch bemüht, diesen Tieren alles zu bieten, was sie von Natur aus gewöhnt sind, so ist man doch in mancher Hinsicht trotz aller Pflege und Aufmerksamkeit nicht in der Lage, ihnen die Natur voll und ganz zu ersetzen.

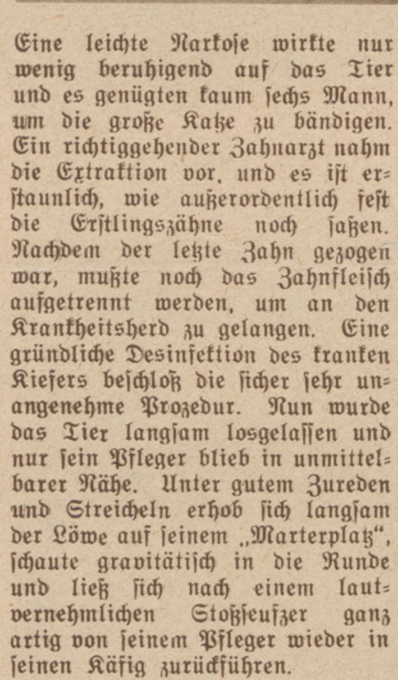
In der Zeltstadt eines Zirkus entdeckte man eines Tages ein ausgewachsenes Löwenmännchen, das, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, in einen hartnäckigen Hungerstreik getreten war. Ein Tierarzt konstatierte Kiefervereiterung, hervorgerufen durch einige Milchzähne, die den sich neu bildenden nicht weichen wollten. Es gab nur eine Lösung, heraus damit! Schnell wurde vor dem Zelt ein provisorischer „Operationstisch“ hergerichtet und unser Patient mußte, wenn auch widerwillig, darauf Platz nehmen.



Der Löwe in Narkose.



Links: Der Zahn wird gezogen.



Eine leichte Narkose wirkte nur wenig beruhigend auf das Tier und es genügten kaum sechs Mann, um die große Katze zu bändigen. Ein richtiggehender Zahnarzt nahm die Extraktion vor, und es ist erstaunlich, wie außerordentlich fest die Erstlingszähne noch saßen. Nachdem der letzte Zahn gezogen war, mußte noch das Zahnfleisch aufgetrennt werden, um an den Krankheitsherd zu gelangen. Eine gründliche Desinfektion des kranken Kiefers beschloß die sicher sehr unangenehme Prozedur. Nun wurde das Tier langsam losgelassen und nur sein Pfleger blieb in unmittelbarer Nähe. Unter gutem Zureden und Streicheln erhob sich langsam der Löwe auf seinem „Marterplatz“, schaute gravitätisch in die Runde und ließ sich nach einem lautvernehmlichen Stoßseufzer ganz artig von seinem Pfleger wieder in seinen Käfig zurückführen.

Am Nachmittag desselben Tages saß unser Patient wieder wesentlich munterer hinter seinen Gitterstäben, und man konnte es dem Tier wohl anmerken, daß es seinen Peinigern doch dankbar war.

W. v. d. Mülbe.

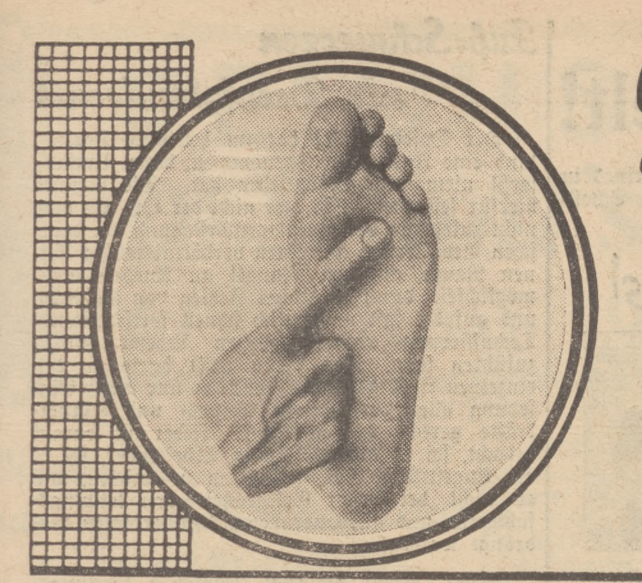


Der Blick aus der Nähe.
So sieht der Fuß einer Pyramide aus — ein scheinbares Chaos von Stein-Blöcken.



Deutsche Turner in Afrika.
Ein interessantes Bild aus der Minenstadt Tsumeb, in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika, wo das 7. Gauturnfest des Gaues Südwestafrika der Deutschen Turnerschaft (D. T.) stattfand.

Phot.: Rönnfeldt.



Dr. Scholl's Dienst am Fusse

Auflage: ca. 2 Millionen

JUNI 1931

Sonder-Ausgabe aus Anlaß der Reichs-Werbe-Woche für Dr. Scholl's-Fußpflege-System

Auf welchem Fuße leben Sie?

Einige Worte über beinliche Dinge.

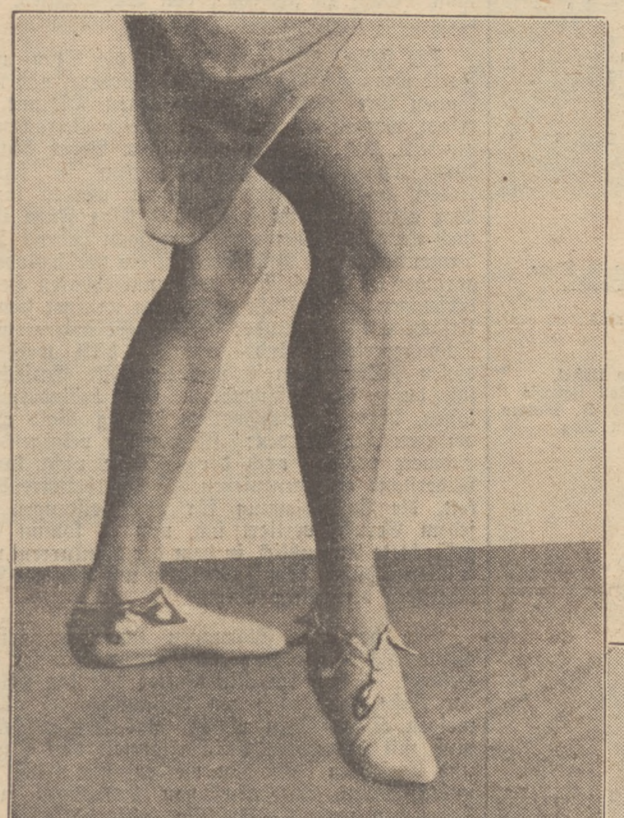
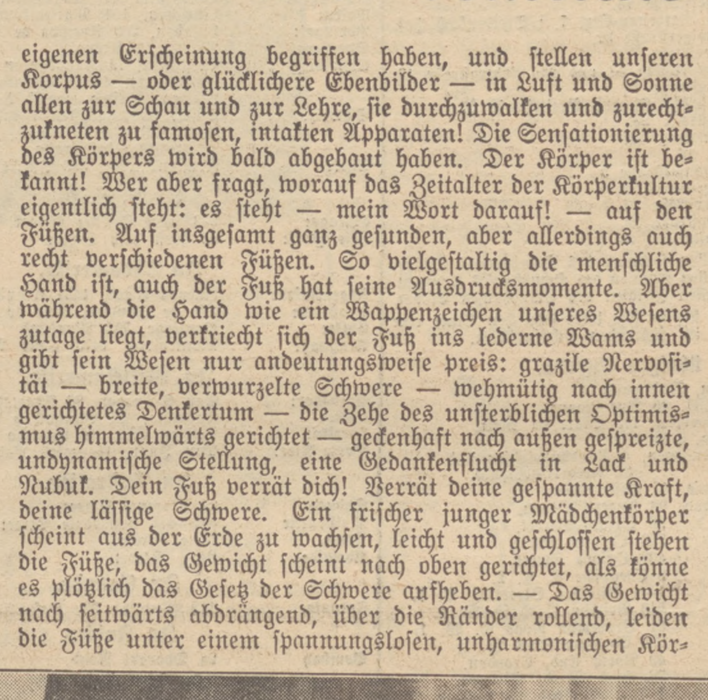


Foto: v. Debschitz-Kunowski.

Hier wird das Bein zum Berufe, den Tänzer erkennt man an dem ersten Schritt.

Man hat den Körper, oder besser vielleicht den Geist im Körper gleichsam sukzessive erobert. Die Liebeslieder vergangener Tage kamen über appetitliche Beschreibungen der Augen, Lippen und Wängelein der Angebeteten zumeist nicht hinaus; den alten Süden und den ewigen Orient nicht eingerechnet! Man sprach vom Körper als von einem erhabenen Abstraktum in den Gebieten der „reinen Kunst", dann wurde Körperlichkeit exakte Forderung, unsere lieben Glieder, die ältesten Bekannten des Homo Sapiens, wurden sanktioniert! Endlich scheinen wir also so weit zu sein, daß wir die Selbstverständlichkeit der

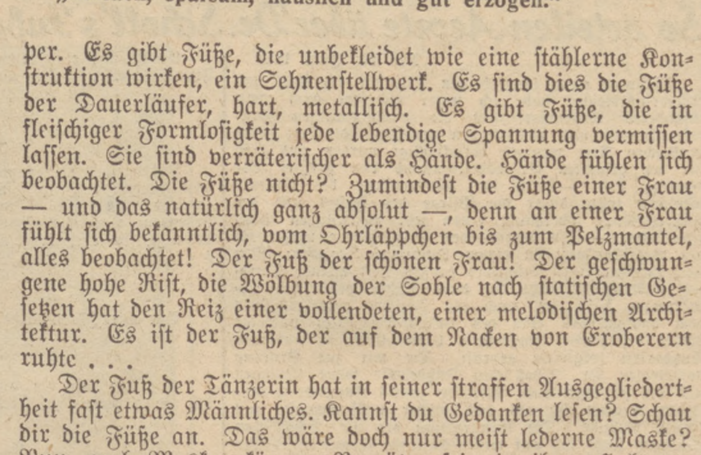


eigenen Erscheinung begriffen haben, und stellen unseren Korpus — oder glücklichere Ebenbilder — in Luft und Sonne allen zur Schau und zur Lehre, sie durchzuwalken und zurechtzukneten zu famosen, intakten Apparaten! Die Sensationierung des Körpers wird bald abgebaut haben. Der Körper ist bekannt! Wer aber fragt, worauf das Zeitalter der Körperkultur eigentlich steht: es steht — mein Wort darauf! — auf den Füßen. Auf insgesamt ganz gesunden, aber allerdings auch recht verschiedenen Füßen. So vielgestaltig die menschliche Hand ist, auch der Fuß hat seine Ausdrucksmomente. Aber während die Hand wie ein Wappenzeichen unseres Wesens zutage liegt, verkriecht sich der Fuß ins lederne Wams und gibt sein Wesen nur andeutungsweise preis: grazile Nervosität — breite, verwurzelte Schwere — wehmütig nach innen gerichtetes Denkertum — die Zehe des unsterblichen Optimismus himmelwärts gerichtet — geckenhaft nach außen gespreizte, undynamische Stellung, eine Gedankenflucht in Lack und Nubuk. Dein Fuß verrät dich! Verrät deine gespannte Kraft, deine lässige Schwere. Ein frischer junger Mädchenkörper scheint aus der Erde zu wachsen, leicht und geschlossen stehen die Füße, das Gewicht scheint nach oben gerichtet, als könne es plötzlich das Gesetz der Schwere aufheben. — Das Gewicht nach seitwärts abdrängend, über die Ränder rollend, leiden die Füße unter einem spannungslosen, unharmonischen Kör-



Foto: v. Debschitz-Kunowski.

„Einfach, sparsam, häuslich und gut erzogen."



per. Es gibt Füße, die unbekleidet wie eine stählerne Konstruktion wirken, ein Sehnenstellwerk. Es sind dies die Füße der Dauerläufer, hart, metallisch. Es gibt Füße, die in fleischiger Formlosigkeit jede lebendige Spannung vermissen lassen. Sie sind verräterischer als Hände. Hände fühlen sich beobachtet. Die Füße nicht? Zumindest die Füße einer Frau — und das natürlich ganz absolut —, denn an einer Frau fühlt sich bekanntlich, vom Ohrläppchen bis zum Pelzmantel, alles beobachtet! Der Fuß der schönen Frau! Der geschwungene hohe Rist, die Wölbung der Sohle nach statischen Gesetzen hat den Reiz einer vollendeten, einer melodischen Architektur. Es ist der Fuß, der auf dem Nacken von Eroberern ruhte . . .

Der Fuß der Tänzerin hat in seiner straffen Ausgegliedertheit fast etwas Männliches. Kannst du Gedanken lesen? Schau dir die Füße an. Das wäre doch nur meist lederne Maske? Nun, auch Masken können Verräter sein in ihrer Haltung, und diese Masken erst recht in ihrem Auftreten. Und das Lederne: sieh, wie es blinkt und lacht, stumpf ist und müde, graziös und schwerfällig. Füße sind anspruchsvoll und rachsüchtig. Das Gehirn zieht mitten im Wolkenbruch algebraische Wurzeln. Der Fuß aber verbittet sich die geringste Pfütze oder feuchte Strümpfe und zahlt jede Unaufmerksamkeit in Hals und Rachen heim. Behandle deine untersten Angestellten gut, kleide sie in eine Livree, die deiner sozialen Stellung entspricht, und siehe da — du wirst bei entsprechendem Auftreten sicher — Fuß fassen!

Per Schwenzen.



Foto: Aug. Rumbucher jr.

Füße, die beinahe sich selber stehen lassen.

Foto: v. Debschitz-Kunowski.

Füße, die den Punkt auf das „i" setzen.

Die Verkrüppelung des Frauenfußes.

Das moderne China räumt bekanntlich neben vielen anderen alten Sitten und Gebräuchen auch mit der Verkrüppelung der Frauenfüße auf. Ueber diese seltsame Modetorheit hat der bekannte Asienforscher Wilhelm Filchner, der unlängst wieder von einer Forschungsreise zurückgekehrt ist, ausführlich berichtet. Er schreibt u. a. darüber: Die Schuhe einer Chinesin haben eine durchschnittliche Länge von 7,5 Zentimeter. Die anormal geringe Fußlänge ist in der Landessitte der Verkrüppelung der Mädchenfüße begründet. Der Zeitpunkt, an dem diese Unsitte in China verbreitet wurde, ist nicht genau bekannt; um das Jahr 900 n. Chr. soll sie eingeführt worden sein. Im südlichen China hat sich dieser Unfug viel stärker eingenistet als im Norden. Doch nicht alle Schichten der Bevölkerung nehmen daran teil; die Mandschurinnen und Mongolinnen haben normale Füße, wie auch die Frauen der arbeitenden Klassen. Im Jahre 1664 scheint wenigstens vorübergehend die chinesische Regierung selbst Bedenken getragen zu haben, die Unsitte der Fußeinschnürung weiterhin zu dulden. In diesem Jahre hatte der Kaiser ein Edikt gegen diesen Unfug erlassen. Aber schon nach einigen Jahren wurde er durch die Verhältnisse gezwungen, seinen Befehl zu widerrufen. Bei angesehenen Bürgerfamilien war es ein Akt der Selbstverständlichkeit, daß gewöhnlich zwischen dem 4. und 6. Lebensjahre die Operation der Fußverkleinerung vorgenommen wurde. Sie ist überaus schmerzhaft und beginnt damit, daß die Zehen, mit Ausnahme der großen, so stark nach unten gebogen werden, daß sie allmählich die Fußsohlen berühren. Ist diese Lage erreicht, dann wird der Fuß in Bandagen eingeschnürt. Diese sehr qualvolle Prozedur wird täglich vorgenommen, wobei die Bandagen immer straffer angezogen werden.

Die Hälfte aller Frauen hat normalen Gang!

Eine von dem Statistiker Prof. Yalester, New York, vorgenommene Beobachtung an 20 000 Frauen hat ergeben, daß nur etwas mehr als die Hälfte der Frauen einen normalen Gang hat. 41 Prozent setzen ihre Füße nach außen, während 5 Prozent ihre Füße nach innen setzen. Yalester führt das Ueberhandnehmen des unnormalen Ganges auf die Tanzleidenschaft zurück.

Die Füße unserer Kinder.

Nur 19 Prozent sind normal.

Auf die Bedeutung orthopädischer Fußbekleidung für leidende Füße wird genug hingewiesen, aber noch ist man nicht so weit fortgeschritten, dem Uebel so dicht als möglich an der Wurzel entgegenzutreten. Allgemein erkennt man die segensreiche Bestimmung der Zahnkontrolle für die Schulkinder an, aber auf die Idee, die Füße der Kinder einer Kontrolle und Pflege zu unterwerfen, kommt man nicht.

Nach Ausführungen, die Dr. Sorge in der Zeitschrift für „Schulgesundheitspflege" macht, haben besonders die Mädchen unter abnormalen Füßen zu leiden. Am verbreitetsten sind Knick- und Plattfuß. Feststellungen von Kreisärzten erwecken in Dr. Sorge die Befürchtung, daß die jetzt heranwachsende Generation mit erheblichen Fußbeschwerden belastet und sehr häufig plattfüßig sein wird, unfähig zu jeder größeren Beanspruchung der Füße.

In Magdeburg hat man im Jahre 1923 eine Untersuchung der Füße der Schulkinder durchgeführt und ein recht trübes Ergebnis konstatieren müssen.

Nur 19,4% Knaben und 17,4% Mädchen hatten normale Füße.

18,9% Knaben und 17,4% Mädchen hatten Knickfüße.

7,4% Knaben und 6,5% Mädchen hatten Senkfüße.

53,3% Knaben und 60,1% Mädchen hatten Plattfüße.

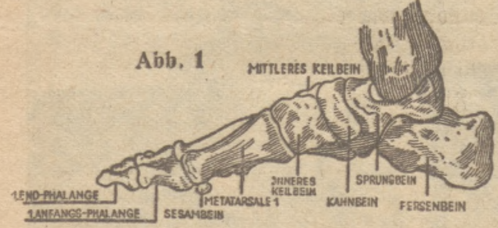
Von Fußkrankheiten werden am häufigsten die Kleinkinderjahre von 1—5 und die Lehrlingsjahre von 15—20 betroffen. Frauen sind vor allem in den dreißiger Jahren gefährdet. Während vor 35 Jahren auf 5 plattfußkranke Männer nur 3 Frauen kamen, stellte sich bei einer Kontrolle von 5000 Personen im Jahre 1923 das Verhältnis umgekehrt: auf 5 plattfußkranke Männer kamen 9 kranke Frauen. — Diese Zahlen sind sehr dazu geeignet, die in Frage kommenden Stellen zum Nachdenken anzuregen. Die Gesundheitsämter und die Schulbehörden sollten sich nicht länger der dringenden Notwendigkeit verschließen, die Schulkinder auf Form und Entwicklung der Füße zu untersuchen und zu behandeln.

.... und Ihre Füße?

Sie sündigen täglich an diesem wichtigen Werkzeug Ihres Körpers! — Stehen und gehen Sie richtig? Gesunde Füße erhöhen Lebensfreude!

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter.

Der menschliche Fuß soll normalerweise eine Brücke darstellen, die in Verbindung mit dem Bein den Körper balanciert. Sicherlich ist es kein Zufall, daß der Fuß aus 26 Knochen besteht, die durch feinste Gelenkbänder miteinander verbunden sind. Bestünde er aus einem einzigen, kompakten Knochen, dann wäre der Gang unelastisch und die Fortbewegung erschwert.

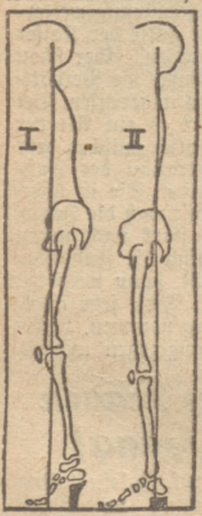


Die Hauptsache ist, daß man sich immer vor Augen hält, welche Leistung der menschliche Fuß zu erfüllen hat, welche gewaltigen Anforderungen gerade das übermäßig lange Stehen auf dem harten Kunstboden an die Füße stellt. Solange die Muskeln, die wie Bänder einer Hängebrücke das Fußgewölbe halten, die genügende Spannkraft haben, werden Beschwerden nicht eintreten. Leider veranlaßt das harte Pflaster der Großstadt eine zu starke Beanspruchung der Beinmuskulatur.



Schon Dr. Faust wetterte im Jahre 1794 in seinem „Gesundheits-Katechismus" so gegen die Fußverkrüppelung durch Schuhwerk.

Dadurch kommt es allmählich zu der äußerlich kaum merkbaren Muskelerschlaffung, die wiederum eine Senkung des Fußgewölbes zur Folge hat. Was das bedeutet, wird jeder wissen, der jemals Fußbeschwerden gehabt hat. Der Senkfuß verleidet nicht nur das Wandern und den Sport, er kann sogar bei Menschen, die eine stehende Tätigkeit ausüben, diesen die weitere Beschäftigung in ihrem Berufe unmöglich machen. Deshalb ist es notwendig, bei der sonstigen Pflege des Körpers den Fuß nicht zu vergessen, nur weil ein schöner Schuh ihn dem Blick entzieht. Gerade weil der Fuß den ganzen Tag im Schuh eingesperrt ist, verlangt er doppelte Aufmerksamkeit. Es gibt heute kaum noch einen Sportverein, der nicht einen eigenen Masseur hat. Daraus erhellt zur Genüge, welchen Wert man der Massage beimißt. Die Massage, verbunden mit Fußgymnastik, soll ja nicht nur die Muskulatur straffen und sie dadurch zur höchsten Leistungsfähigkeit bringen; sie soll gleichzeitig durch die Regulierung des venösen Blutkreislaufes der Bildung von Krampfadern vorbeugen. Zur Gesunderhaltung des Fußes gehört auch der richtig passende Schuh. Die Schuhfabrikation besitzt heute eine solche Variation an Schuhleisten, daß der sogenannte Maßschuh den fertigen keineswegs an Individualisierung übertrifft. Bei jedem Schuh ist vor allem darauf zu achten, daß er die Ferse eng umschließt und in der Ballenweite das Bewegungsspiel der Zehen nicht behindert. Sobald sich irgendeine statische Veränderung im Bau des Fußes zeigt — bei Kindern sollte man besonders darauf achten — dann kann man ohne Einlagebehandlung nicht auskommen. Auch hierbei sollte man sich daran erinnern, daß selten ein Fuß dem anderen gleicht und daß daher nur eine individuell angepaßte Einlage mit Erfolg Verwendung finden wird. —



Absatz-Wirkung:
1. Hoh. Absatz verschiebt Wirbelsäule, Becken u. Unterschenkel.
2. Flach Absatz ermöglicht normale Körperhaltung.

Dr. Scholl's

„Dienst am Fuße" in aller Welt!

In 25jähriger Tätigkeit hat Dr. Scholl seine Welt-Organisation geschaffen. Selbst in den entferntesten Ländern findet der Reisende die bekannten Dr. Scholl-Verkaufsstellen schon von weitem durch ihre Fenster-Ausstattung in Blau, Gelb und Schwarz deutlich erkennbar. Aus ganz kleinen Anfängen heraus gestaltete sich die Entwicklung des Unternehmens zu einer Organisation mit großen Fabriken, die Tausende von Angestellten in allen Teilen der Welt beschäftigt, die Niederlassungen und Verkaufsstellen in 58 Ländern unterhält. Die Scholl-Organisation verkauft ihre Erzeugnisse heute in allen Kulturländern, ein schlagender Beweis für die gesunde Basis, auf der das Unternehmen aufgebaut wurde, für die wissenschaftliche Arbeit, die für die Ausgestaltung jedes einzelnen Produktes aufgewendet wurde, und für die großzügigen und umfassenden Vertriebs- und Propaganda-Methoden, mit denen die Organisation arbeitet. Ob Sie durch die Straßen von Berlin, Paris, London oder irgend einer anderen europäischen Stadt gehen, überall sehen Sie die bekannten Auslagen der Dr. Scholl-Artikel. In Kapstadt an der südlichsten Spitze des dunklen Erdteils, in Indien, Australien, Südamerika, Alaska, überall stoßen Sie auf Dr. Scholl-Ware und Dr. Scholl-Anzeigen und werden hierdurch an die Heimat erinnert. Die nebenstehende Abbildung zeigt die Wiedergabe eines in der „Bagdad-Times" erschienenen Dr. Scholl-Inserates in arabischer Sprache.

اى الاقدام قدمك



من الحقائق المقررة ان كل عشرة اشخاص يوجد بينهم سبعة اقدامهم معتلة بعيوب وانك لتجد عيوب الاقدام منحصرة في الغالب في منحنى باطن القدم او قوسه . والغالب في هذه الاقواس ان تكون ضعيفة ومرتخية تسبب لصاحبها مصائب والام تفـــوق الوصف فمن الـ...الكالو والتهاب ابهام القدم والتواء اصابع الرجلين والام الكعب وشبه الروماتيزم كلها امراض في الاقدام والارجل ناشئة عن منحنيات الاقدام المعتلة

فعليك اليوم برسم قدمك

مسايدوكرافيا مجانا

Eigene Dr. Scholl-Niederlagen befinden sich:

In Deutschland.

Bremen	Bischofsnadel 6—7.
Breslau	Schweidnitzerstraße 43b.
Dortmund	Brückstraße 44.
Dresden	Pragerstraße 14.
Düsseldorf	Walt.-Rathenau-Str. 7, i. Breidenbach. Hof.
Essen	Kettwigerstraße 32.
Frankfurt a. M.	Kaiserstraße 7.
Hamburg	Jungfernstieg 38 und Mönckebergstraße 13.
Hannover	Georgstraße 14.
Köln	Hohestraße 96 und Breitestraße 37.
Leipzig	Hainstraße 26.
Magdeburg	Breiterweg 31.
Mannheim	P 2, 14.
München	Neuhauserstraße 3.
Münster	Roggenmarkt 3.
Nürnberg	Kaiserstraße 14.
Stuttgart	Königstraße 62.
Ulm	Münsterplatz 34.
Berlin	in allen Filialen des Schuhhauses Stiller.
Dresden	in allen Filialen des Schuhhauses Neustadt.
Hamburg	in allen Filialen des Schuhhauses Elsner.

Außerdem befindet sich in fast jeder deutschen Stadt eine Dr. Scholl-Niederlage im führenden Schuhgeschäft.

Im übrigen Europa.

Oesterreich:	Wien, Kohlmarkt 4.
Belgien:	Brüssel, 45 Rue Neuve.
	Antwerpen, 113 Place du Meir.
Tschechoslowakei:	Prag, 5 Panska.
Dänemark:	Kopenhagen, 4 Raadhuspladsen und 32 Frederiksbergade.
	Odense, 17 Vestergarde.
England:	London, 93 Regent Street.
	96 Oxford Street.
	273 Oxford Street.
	490 Oxford Street.
	8 Cheapside E. C. 2.
	1—4 Giltspur Street E. C. 1.
	510 Brixton Road S. W. 1.
	61 Brompton Road S. W. 1.
	232 Edgware Road W. 1.
	49 North End, Croydon.
	78 High Road, Kilburn.
	113 High Road, Streatham.

Außerdem eigene Niederlagen in 55 bedeutenden Städten Englands.

Finnland:	Helsingfors, 35 Norra Esplanadgatan.
Frankreich:	Paris, 2 Boulevard des Italiens.
	44 Rue du Louvre.
	40 Rue du Fbg. Montmartre.
	Marseille, 72 Rue St. Ferreol
	Nizza, 10 Rue de l'Hotel des Postes.
	Strasbourg, 29 Rue du Fosse des Tanneurs.
Holland:	Amsterdam, 111—113 Singel.
Ungarn:	Budapest, 14 Piarista Utca.
Italien:	Rom, 2 Via Milano.
	Mailand, 6 Via Cantoni.
Italien:	Florenz, 2 Via del Corso.
	Triest, 6 Via Dante.
	Genua, Portico Via Settembre 168.
	Neapel, 16—17 Via Calabritto, Rosso
Norwegen:	Oslo, 5,11 Kr Augustsgat.
Polen:	Warschau, 154 Marszalkowska.
Portugal:	Lissabon, 203 Avenida de Outubro.
Spanien:	Madrid, 9 Arenal
Schweden:	Stockholm, 19 Kungsgatan.
	Gothenburg, 43 Kungsgatan.
	Malmö, Gustav Adolfs Torg.
Schweiz:	Basel, 38 Angensteinerstraße.
	Zürich, 73 Bahnhofstraße.
	10 Glockengasse.
Türkei:	Konstantinopel, 303 Istiklal Djadessi.

In U. S. A.

Chicago:	213 West Schiller Street.
New York:	62 West 14th Street

In Südamerika.

Argentinien:	Buenos Aires, 1431 Avenida de Mayo.
Brasilien:	Rio de Janeiro, Rua do Ouvidor.
Chile:	Santiago, 753 Monjitas.
Uruguay:	Montevideo, 1470 Calle Andes.

In Mittelamerika.

Salvador:	San Sadvador, 86 Apartado Postal.
Cuba:	Havanna, Pi Margall y San Ignacio.
Mexiko:	Mexico City, 42 Avenida F. J. Madero.
Porto Rico:	San Juan, Gonzales Padin Bldg.

In Australien.

Sydney	80 Clarence Street.
Melbourne	441—445 Londsdale Street.
Perth	King Street.
Adelaide	Leigh Street.

In Canada.

Toronto	112 Adelaide St. East.

In Indien.

Bombay	2a Dharavi Road.

In Neu-Seeland.

Wellington	9 Willis Street.

In Südafrika.

Kapstadt	64 Long Street.

In Aegypten.

Kairo	Sharia Kasr El Nil.
Kairo	Sharia-el-Manakh.
Port Said	
Alexandria	Cherif Pasha Street.

In Holländisch-Indien.

Batavia.	

Fuß-Schmerzen als Berufshindernis

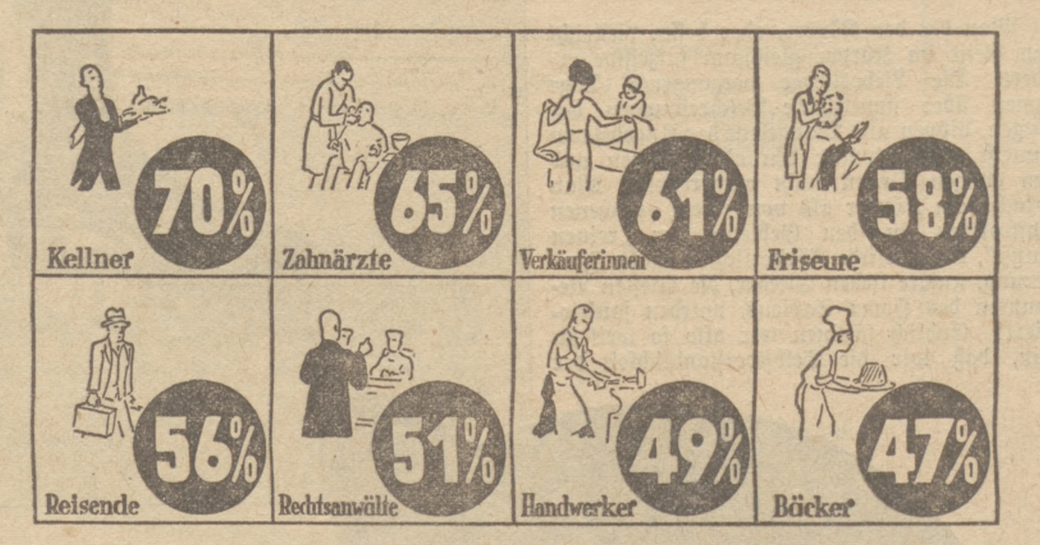
Der Daseinskampf hat im heutigen Deutschland eine Intensität angenommen, deren Umfang wohl niemand vorausgesehen hat. Die Gründe hierfür festzustellen, ist hier nicht der Ort. Es mag nicht zuletzt an der Zusammendrängung der deutschen Bevölkerung auf einen verhältnismäßig kleinen Raum, auf den Mangel an Ausdehnungsmöglichkeit, durch gänzliches Fehlen von Kolonien und auf die fast unheimlich schnell fortschreitende Technisierung unseres ganzen Lebens zurückzuführen sein. Das Leben stellt heute an den einzelnen Anforderungen, denen er nur unter Einsetzung aller verfügbaren Geistes- und Körperkräfte gerecht werden kann. Jeder ist darauf bedacht, sei es als selbständig Arbeitender, sei es als Angestellter, Höchstleistungen zu erzielen, will er nicht bei erster Gelegenheit von leistungsfähigeren und ausdauernderen Konkurrenten verdrängt werden.

Jeder Beruf verlangt besondere Leistungsfähigkeit einzelner Organe, und Kopfarbeit hat andere Voraussetzungen als Handarbeit. In vielen Berufen werden besonders scharfe Augen, gutes Farberkennungsvermögen, in anderen wieder ausgeprägter Geruchssinn, Fingerfertigkeit, gutes Gehör usw. verlangt. In noch anderen Fällen genügen kräftig ausgebildete Muskeln und ein widerstandsfähiger, harter Körper, um in der Reihe der besten Kräfte zu stehen.

Bei all dem kann man sagen, daß es kaum einen Beruf gibt, in dem auf die Mithilfe der Füße verzichtet werden kann. Selbst die Berufe, die eine ausgesprochene sitzende Tätigkeit bedingen, machen hier keine Ausnahme. Es gibt wohl niemand, der den ganzen Tag am Schreibtisch oder an der Maschine sitzt, und nicht zuweilen auch längeres Gehen und Stehen mit in Kauf nehmen muß. Ganz zu schweigen von den Berufen, die eben nicht sitzend ausgeübt werden können.

Die Füße sind nun einmal die Stütz- und Fortbewegungs-Organe unseres Körpers, und wir können ihre Dienste nicht entbehren. Hiermit ist gesagt, worauf die Ueberschrift dieser Betrachtung hinweist, daß jeder im praktischen Beruf Tätige durch irgendwelche Fußbeschwerden in seiner Arbeit außerordentlich behindert werden kann. Wer von uns kann sagen, daß seine Füße ihm noch niemals Beschwerden verursacht haben? Der Prozentsatz dieser Glücklichen ist ein verschwindend geringer im Vergleich zu dem unabsehbaren Heere derjenigen, deren Füße mehr oder weniger häufig Ursache vorübergehender oder länger andauernder Schmerzperioden sind. Anfangs hilft wohl in vielen Fällen Energie und der feste Entschluß, sich durch die Fußschmerzen nicht behindern zu lassen, über die Beschwerden hinweg. Bald aber versagen die Nerven; ständigem, peinigendem Schmerz vermag auch der Stärkste nicht lange Widerstand entgegenzusetzen. Die Arbeitsfreudigkeit, die Voraussetzung für Höchstleistungen in jedem Berufe, verliert sich, und es kommt der gefürchtete Augenblick, in dem der Konkurrent mit gesunden Füßen dem Fußkranken und weniger Beweglichen den Rang abläuft.

Wie bei allen Störungen im Organismus, gilt auch hier der Satz „Vorbeugen ist besser als Heilen". Schon im Kindesalter soll die Pflege der Füße einen wichtigen Bestandteil der allgemeinen Körperpflege bilden. Das Kinderfüßchen muß mit besonderer Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern beobachtet werden, und selbst bei unscheinbaren Anzeichen von Störungen und Schmerzen muß der Fuß-Spezialist um Rat gefragt werden. Gerade im Kindesalter lassen sich Fußfehler am leichtesten korrigieren, da die Fuß-Struktur und das Knochen-System noch in der Entwicklung begriffen und leicht beeinflußbar sind. Regelmäßige Waschungen und ständige Reinhaltung der Füße sind beim Kinde und beim Erwachsenen die einfachste Forderung der Hygiene. Hand in Hand damit soll aber eine ständige Kräftigung der Fußmuskulatur gehen. Diese Forderung ist schon erfüllt, wenn der Fuß nicht in unvernünftiger Weise beansprucht wird. Man vermeide einerseits starke Ueberanstrengung, andererseits aber auch eine Verweichlichung durch zu große Schonung der Füße. Der goldene Mittelweg, d. h. die richtige Verteilung von Bewegung und Ruhe, ist auch hier die ideale Lösung. Eine weitere Forderung zur Gesunderhaltung der Füße ist der Ruf nach gut passendem Schuhwerk. Normale Schuhe passen auf normale Füße. Drückt der Schuh, der die richtige Größe hat, dann ist dies meist ein Zeichen, daß der Fuß seine natürliche Form bereits verloren hat und daß eine korrigierende Behandlung erforderlich ist. Man warte nicht, bis der Schuhdruck Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und weitere schlimme Uebel hervorgerufen hat. Je eher die Behandlung einsetzt, desto rascher wird eine Beseitigung der Ursache und damit die Wiederherstellung des natürlichen Zustandes möglich sein.



Obenstehende Zahlen, die kürzlich auf Grund einer Statistik ermittelt wurden, zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wie die Fußleiden sich prozentual bei den einzelnen Berufsgattungen bemerkbar machen und welche Bedeutung der Ruf nach Fußgesundheit im Interesse der Volkswirtschaft heute gewonnen hat. —cker.

So urteilen Aerzte über Dr. Scholl's Fußpflege-System

Den 20. Juni 1924.

Während einer langjährigen Tätigkeit als Arzt und Universitätslehrer habe ich unter anderem auch mein besonderes Augenmerk auf die mannigfaltigen Fußerkrankungen und Beschwerden gerichtet, die oft vom praktischen Arzt weniger berücksichtigt werden und doch für den gesamten Gesundheitszustand von größter Bedeutung sind. — In der Körperpflege des Kulturmenschen sollte daher die Pflege des Fußes und der Fußbekleidung überhaupt einen sehr wesentlichen Platz einnehmen. — In vergangenen Kriegsjahren mußte ich als Bataillonsarzt in einem Infanterie-Regiment allen Fuß-Schäden einen besonders großen Teil meiner Tätigkeit widmen. Gestützt auf diese reichen praktischen Erfahrungen habe ich mich als Forscher eingehend mit dem anatomischen Bau des Fußes beschäftigt und die bisher bestehenden Fußbehelfe bezw. Einlagen auf ihre Nutzbarkeit sorgfältig geprüft. Die mir zur Prüfung vorgelegten Dr. Scholl'schen Fußbehelfe sowie Einlagen und die sie begleitende Methode zwecks Anwendung derselben, erachte ich als das bisher vollkommenste auf diesem Gebiete. Die Konstruktion der Dr. Scholl'schen Einlagen stützt sich auf wissenschaftliche Grundlagen. Der anatomische Bau des Fußes und die dadurch bedingten statischen Verhältnisse desselben sind in wohldurchdachter Weise berücksichtigt worden.

Hochachtungsvoll

gez. N. W., Prof. Dr. med. et phil. a. d. Universität

Den 5. November 1930.

Die Erfahrungen, die wir in unserer Familie mit der Dr. Scholl-Einlage gemacht haben, sind die denkbar besten und drängt es mich, Ihnen mitzuteilen, daß die langjährigen Gehbeschwerden meiner Frau, welche bisher therapeutisch trotz vieler Versuche nicht beseitigt werden konnten, nunmehr vollständig behoben sind. Auch bei meinem Töchterchen haben sich die Einlagen bestens bewährt. Es ist mir eine besondere Genugtuung, Ihrer gesch. Firma in Dankbarkeit dies mitteilen zu können.

In vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. P. H.

D....., 31. Oktober 1930.

Ihre gefl. Anfrage vom 27. ds. kann ich dahingehend beantworten, daß ich mit den Dr. Scholl-Einlagen sehr zufrieden bin. Sie haben die seit Jahren bei mir bestehenden Spreizfußbeschwerden wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch erheblich vermindert.

Dr. med. B.

D....., 29. Oktober 1930.

Bin mit Ihren Scholl-Einlagen sehr zufrieden.

Dr. W.

D....., 28. Oktober 1930.

Mit den mir vor einiger Zeit gelieferten Einlagen bin ich durchaus zufrieden.

Dr. F.

K....., 14. November 1930.

Seitdem ich Ihre Leichtmetall-Einlagen trage, haben sich meine erheblichen Beschwerden fast restlos verloren. Auch in meiner Privat-Praxis habe ich die Scholl'schen Einlagen mit bestem Erfolge verordnet und werde sie daher auch weiterhin an allererster Stelle empfehlen.

Dr. med. W.

N....., 3. November 30.

Hiermit bestätige ich Ihnen gerne, daß ich mit den bei Ihnen gekauften Plattfuß-Einlagen recht zufrieden bin und Ihnen die hierfür in Frage kommenden Patientinnen gerne zuweise.

Fr. Dr. med. W.

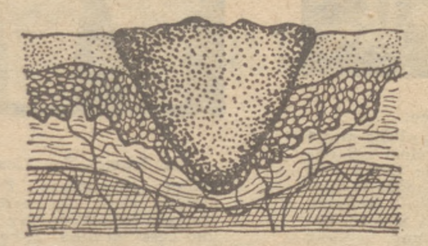
REICHS-WERBE-WOCHE
Dr Scholl's Fusspflege System
6.-13. Juni 1931 ✦ Siehe Seite 4

Wissen Sie, was ein Hühnerauge ist?

Von Ludwig Rothenberger.

Ein Hühnerauge ist kein „Gewächs", wie oft fälschlich angenommen wird. Infolge Druck und Reibung entstanden, ist es in den meisten Fällen die Folge einer Fußsenkung. — Wir unterscheiden zwei Arten von Hühneraugen: harte und weiche. Während sich die ersteren meistens auf der 2., 3. 4. oder 5. Zehe befinden, sieht man die weichen Hühneraugen am häufigsten zwischen der 4. und 5. Zehe.

Wie entsteht nun solch ein hartes Hühnerauge? Da müssen wir uns zunächst über die Beschaffenheit der Haut unterhalten. Bekanntlich besteht die Haut aus drei Lagen bzw. Schichten, deren äußerste sich ständig erneuert und unterm Mikroskop betrachtet, einer Fischschuppe ähnelt. Ist diese Haut nun ständig dem Druck und der Reibung des Schuhes ausgesetzt, wird sie allmählich hart. Konzentriert sich nun dieser Druck auf die gleiche Stelle, dann bilden die kleinen Zellen, aus denen sich diese Stelle zusammensetzt, eine sich hart anfühlende Druckstelle, die durch den anhaltenden, fortgesetzten Druck einen größeren Umfang annimmt. Da nun für diese Hornstelle keine Möglichkeit besteht, sich nach außen weiter zu entwickeln, weil ja hier der Schuh ständig darauf drückt, bildet sie sich nach innen oder unten weiter in die tiefere Hautschicht, und zwar in konischer Form. Immer tiefer und tiefer drückt sie, bis die darunter liegenden Nerven erreicht sind und heftige, stechende Schmerzen ausgelöst werden.



Senkrechter Schnitt durch ein Hühnerauge.

Sogenannte weiche Hühneraugen sind meistens die Folge einer Schwäche der vorderen Mittelfußwölbung. Meistens finden wir sie zwischen der 4. und 5. Zehe. Dies erklärt sich dadurch, daß eine Verlagerung des dritten Stützpunktes des Fußes stattgefunden hat. Der zweite Stützpunkt, normalerweise sonst immer das Köpfchen der 5. Zehe, hat sich in diesem Falle auf die 4. Zehe verlegt, wodurch bei jedem Schritte eine Vorwärts- und Rückwärtsbewegung der 3. und 4. Zehe stattfindet, was wiederum eine Reibung an der Zeheninnenseite hervorruft. Es entstehen kleine Blasen, die bei andauernder Reibung größer werden. Durch Schweiß und Feuchtigkeit erweicht die Blase, und die sich bildende Hornhaut nimmt ein weißes Aussehen an.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Hornhautstellen an der Fußsohle. Ständiger Druck und Reibung, hervorgerufen durch eine rauhe Stelle auf der Schuhsohle oder durch eine Senkung der Fußwölbung bilden hier die Ursache.



A

Es gibt zahllose Abarten dieser Hautverhornungen am Fuße, die wir unter dem Sammelbegriff „Hühneraugen" zusammenfassen. Wer sich mit diesem Gebiet näher befaßt, der stößt zuweilen auf Fälle, die infolge Vernachlässigung und Tragen unzweckmäßigen Schuhwerks den Betroffenen große Schmerzen verursachen und sie im normalen Gebrauch ihrer Füße schwer behindern.

Unsere Abbildung A zeigt beispielsweise ein vollkommen ausgebildetes Hühnerauge auf der vierten Zehe. Wie man deutlich sieht, ist dieses Hühnerauge die Folge eines Spreizfußes, wodurch die vierte Zehe besonders stark gekrümmt ist. Das hat wiederum eine ständige Reibung der Zehe gegen das Oberleder des Schuhes im Gefolge. Bei Abbildung B haben wir es mit einem Hühnerauge unter dem Ballen der kleinen Zehe zu tun. Dieses Hühnerauge ist wahrscheinlich durch eine Senkung der Längswölbungen des Fußes entstanden In diesem Falle findet beim Gehen eine ständige Reibung dieser Stelle gegen die Innenseite der Schuhsohle statt, die noch verstärkt wird durch einen übermäßigen Druck des Gelenkköpfchens des fünften Metatarsalgelenks.

Abbildung C bringt eine Ballenbildung — im Volksmunde oft fälschlich als „Frostballen" bezeichnet — ebenfalls die Folge einer Fußsenkung. Die Senkung bewirkt eine Oeffnung des Großzehengelenks, wodurch der im Gelenk befindliche Schleimbeutel heraustritt und sich durch die ständige Reibung gegen den Schuh entzündet. Sehr oft bildet sich auf der Haut eine verhärtete Stelle, die starke Schmerzen verursacht. Dieses Leiden tritt in sehr verschiedenen Formen auf. Auch an der Außenseite des Fußes, am Gelenk der kleinen Zehe, beobachtet man häufig diese Ballenbildung.



B

Die Abbildung D ist das typische Beispiel eines Hohlfußes, in Verbindung mit sogenannten Krallen- oder Hammerzehen. Der Druck der Gelenkköpfchen auf der Sohle verursacht eine starke Hornhautbildung und macht das Gehen zur Qual. Durch die Krümmung der Zehen entstehen auf den Zehen und vor allem auch zwischen den Zehen sehr schmerzhafte Hühneraugen. Die Zehen liegen in einer falschen Stellung zueinander, wodurch, besonders zwischen den Zehen, eine andauernde Reibung stattfindet.

Zur Beseitigung der Schmerzen dienen Dr. Scholl's Zino-Pads. Sie geben sofort Erleichterung, der Schmerz verschwindet im Nu, und der durch das Hühnerauge Gequälte freut sich wieder seines Daseins.



C

Es gibt viele Hühneraugenpflaster auf dem Markt, die infolge ihres Gehaltes an Säure und durch ätzende Bestandteile oft die gesunden Gewebe der Haut mit angreifen. Diese Pflaster bedeuten eine ebenso große Gefahr für denjenigen, der an Hühneraugen leidet, wie der Gebrauch des Messers durch unkundige Hand. Dadurch, daß die gesunde Haut durch diese Pflaster angegriffen wird, entstehen böse Folgen, ja Entzündungen und Blutvergiftungen sind nicht selten. Es ist einer der größten Vorzüge der Dr. Scholls Zino-Pads, daß sie die gesunde Haut nicht angreifen und trotzdem Hühnerauge und Hornhaut entfernen, wenn auch in sehr hartnäckigen Fällen eine wiederholte Anwendung des Pflasters notwendig ist.

Vor Jahren haben Dr. Scholls Zino-Pads eine förmliche Revolution auf dem Markt der



D

Hühneraugenpflaster hervorgerufen. Waren es doch die ersten Pflaster, die ohne säurehaltige und ätzende Bestandteile hergestellt wurden.

Dr. Scholl's Zino-Pads besitzen eine unerreichte Klebkraft durch einen in geringem Maße vorhandenen außerordentlich wirksamen Klebstoff. Sie können mehrere Tage lang angewendet werden und lösen sich selbst beim Baden nicht ab.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen, es gibt Hühneraugenpflaster, die äußerlich aussehen wie Dr. Scholl's Zino-Pads, aber in der Wirkung auch nicht nur annähernd diesen Pflastern gleichkommen. Zino-Pads haben den Weltmarkt seit langem erobert. Viele der in den letzten Jahren entstandenen Nachahmungen sind längst wieder verschwunden.

Die Pflege der Füße.

Seit die Begriffe Hygiene und Körperpflege in den letzten Jahrzehnten Eingang in die breite Masse gefunden haben, ist auch den stets so stiefmütterlich behandelten Füßen ein größerer Anteil sachgemäßer Behandlung zugefallen. Trotzdem ist das Wissen um die Notwendigkeit leistungsfähiger, gesunder Füße noch nicht so allgemein, wie es im Interesse der Volksgesundheit wünschenswert erscheint. Selbst geringe Fußbeschwerden, die meistens im Anfang unbeachtet bleiben, können das Allgemeinbefinden stark beeinflussen und die Leistungsfähigkeit herabsetzen.

Um die Füße stets gesund und leistungsfähig zu erhalten, ist es vor allem erforderlich, bei der Auswahl der Fußbekleidung die größte Sorgfalt walten zu lassen. Man verzichte auf zu kurze oder zu schmale Schuhe und achte darauf, daß der Schuh mindestens 1 cm länger ist als der Fuß. Die Sohle soll so stark sein, daß sie sich nicht in der Mitte durchbiegt. Auch die richtige Absatzhöhe ist sehr wesentlich für das Passen des Schuhes. Man hüte sich davor, den Absatz zu niedrig oder zu hoch zu wählen; im letzteren Falle rutscht der Fuß ständig nach vorn, die vordere Mittelfußwölbung wird überlastet und der so weit verbreitete Spreizfuß ist die Folge.



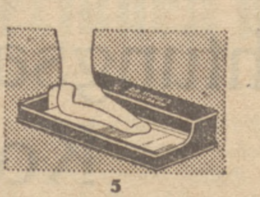
1 Gehen auf dem äußeren Rande des Fußes — 2 Zehenbiegen nach unten — 3 Heben u. Senken d. Körpers a. den Zehen — 4 Die Beine werden übereinandergeschlagen und der Fuß vom Knöchel aus kreisförmig gedreht in der Richtung des Pfeils

Ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung gesunder und zur Besserung leidender Füße ist die Gymnastik. Dr. Scholl hat mit seiner Fuß-Gymnastik ein System geschaffen, das bei regelmäßiger Durchführung die besten Erfolge zeitigt. Alle in diesem System zusammengefaßten Uebungen dienen zur Stärkung schwacher Füße und zur allmählichen Besserung vorhandener Fußleiden wie Senkfuß, Plattfuß, Spreizfuß usw.

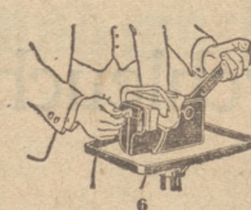
Nachdem die Füße durch Dr. Scholl's Einlagen die notwendige Stütze erhalten haben, empfiehlt es sich, die Uebungen regelmäßig auszuführen, um eine langsame Kräftigung des gesamten Muskel- und Knochensystems herbeizuführen. Dr. Scholl's Fuß-Spezialisten geben Ihnen gern Auskunft darüber, welche von den einzelnen Uebungen gerade für den einzelnen Fall die richtigen sind.

In den Abbildungen 1—4 bringen wir einige dieser Fuß-Uebungen, das ganze System ist in einem illustrierten Prospekt, „Dr. Scholl's Fuß-Gymnastik", ausführlich behandelt. Die meisten Fuß-Erkrankungen treten im vorgerückten Alter auf. Vorzeitige Ermüdung des Fußes ist gewöhnlich das erste Zeichen drohender Gefahr. Bei Nichtbeachtung dieser geringen Beschwerden beginnt nach kurzer Zeit ein ernsteres Stadium: der gesamte Knochen- und Muskelapparat wird einer statischen Veränderung unterworfen, die schließlich zur Ausbildung von Senkfuß, Knickfuß, Plattfuß und anderen Deformationen führt.

Dr. Scholl's Fußpflege-System bedient sich zur Feststellung der vorliegenden Störungen eines Fußabdruck-Apparates, „Pedograph" genannt (Abbildung 5). Dieser Apparat erzielt auf schnelle, einfache Weise einen Sohlenabdruck des belasteten Fußes, anhand dessen sofort die Art der Beschwerden und deren Ursachen festgestellt wird. In den meisten Fällen wird durch die Anwendung von Dr. Scholl's Einlagen dem leidenden Fuß schnell Besserung gebracht. Um richtige Wirkungen zu erzielen, müssen an eine Einlage folgende Anforderungen gestellt werden:



5



6

1. Individuelle Anpassungsmöglichkeit nach Fußabdruck;
2. Verstellbarkeit, der Besserung des Fußes entsprechend;
3. Kostenlose Fußkontrolle während des Tragens bis zum Enderfolg;
4. Behandlungsmöglichkeit der verschiedenen Fußleiden, besonders auch von Spreizfuß- und Metatarsalbeschwerden.

Alle diese Forderungen werden von Dr. Scholl's Einlagen in vollem Umfange erfüllt. Dr. Scholl's Einlagen werden aus stark federndem, rostfreiem Metall hergestellt. Sie sind hygienisch, leicht, formvollendet und können in jedem, auch dem elegantesten Schuh, unsichtbar getragen werden. Sie sind der Ausdruck mehr als 25jähriger klinischer Studien und Erfahrungen von Dr. Scholl und werden nach anatomischen Richtlinien hergestellt. Sie haben Anerkennung in Aerztekreisen gefunden, und Millionen Menschen verdanken ihnen ständige Fußgesundheit. Dr. Scholl's Einlagen geben dem Fuß die normale Form zurück, schaffen ihm dadurch genügend Raum im Schuh und erhalten gleichzeitig dem Schuhwerk bis zuletzt die gute Form. Sie werden den Eigenheiten jedes einzelnen Fußes durch erfahrene Fuß-Spezialisten genau angepaßt. Unsere Abbildung 7 zeigt die allmähliche Wiederherstellung der normalen Fußwölbung durch Dr. Scholl's Einlagen.



7

Eine eigens konstruierte Richtmaschine (Abbildung 6) dient dazu, den Einlagen die letzten Feinheiten in der Form zu verleihen, die sich als notwendig erweisen, nachdem durch den Fußabdruck die genaue Beschaffenheit des Fußes festgestellt worden ist.

Die Füße befinden sich den größten Teil des Tages über im Schuh, der häufig eine richtige Blutzirkulation und eine genügende Hautatmung nicht zuläßt. Um den Füßen gegenüber diesen enormen Anstrengungen eine Erholungsmöglichkeit zu bieten, empfiehlt es sich, ihnen neben regelmäßigen Waschungen unter Zuhilfenahme der hierfür ausgezeichnet geeigneten Dr. Scholl's „3 Notwendigkeiten" (Fuß-Seife, Fuß-Salbe, Fuß-Puder) eine regelmäßige Massage angedeihen zu lassen. Genaue illustrierte Anleitungen für eine solche Massage finden sich in der Druckschrift „Massage für Fuß und Bein", die kostenlos in allen Dr. Scholl-Verkaufsstellen abgegeben wird. Die Fußmassage unterstützt die Entwicklung und die bessere Ernährung der Muskeln und Gewebe. Sie erhält die Füße frisch und leistungsfähig. Auch bei Bekämpfung schon bestehender Fußleiden ist die Massage ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Der Mann, der auf großem Fuße lebte.

Als der Graf von Anjou, Geoffroy Plantagenet, ein Geschwulst am Fuß bekam und sich aus diesem Grunde besonders große Schuhe mit langer Spitze machen ließ, wurden diese von seiner Umgebung sofort nachgeahmt. Von jenem Zeitpunkt an griff die Mode der „Schnabelschuhe" immer mehr um sich, und schließlich bekamen die Schuhspitzen eine unglaubliche Länge. Auf diese Art entstand die Redensart:

Auf großem Fuße leben!

Wollen Sie gerne hübsche, rosige Fußnägel haben?

so fetten Sie sie jeden Abend mit ein wenig Olivenöl ein und benutzen Sie statt der Schere nur die Feile (was natürlich eine öftere Behandlung erfordert). Die Nagelhaut muß ebenso sorgfältig zurückgeschoben werden wie bei den Fingernägeln; das ist nicht nur ein Gebot der Kosmetik, sondern auch der Hygiene.

Bitte ausschneiden und einsenden!

Deutsche Scholl Werke G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Süd 10

Senden Sie mir bitte unverbindlich Ihre Gratisbroschüre **„Die Pflege der Füße"** u. geben Sie mir die Adresse der nächsten Dr. Scholl-Niederlage an.

....
Genaue Adresse

....
Ort und Datum



Jetzt ist es Zeit,
sich Fußgesundheit zu schaffen!

Der Sommer mit seinen vielen Erholungsmöglichkeiten bringt Ihnen Ausspannung von anstrengender Tätigkeit, er stellt aber auch erhebliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit Ihrer Füße. Auch Ihre Berufsarbeit nimmt jetzt Ihre Füße stärker als sonst in Anspruch. Versäumen Sie deshalb die Gelegenheit nicht, beginnen Sie jetzt damit, Ihren Füßen die Wohltat regelmäßiger Pflege angedeihen zu lassen.

Dr Scholl's Fusspflege-System

Seit mehr als 26 Jahren ist Dr. Scholl's Fußpflege-System in allen Kulturländern der Welt eingeführt. Es hat sich als die einzigartige Methode zur Besserung und Beseitigung von Fußleiden erwiesen und hat Millionen Menschen ihre Fußgesundheit erhalten und wieder gegeben.

Dr Scholl's Einlagen

aus rostfreiem, widerstandsfähigem, elastischem Metall, gewähren bei den verschiedenen Fußleiden sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung. Kostenloses Nachstellen der Einlagen in gewissen Zwischenräumen, der Besserung des Fußes entsprechend. Dr. Scholl's Einlagen sind leicht, formvollendet, hygienisch und können auch im elegantesten Schuhwerk unsichtbar getragen werden. Jahrzehntelange Erfahrung liegt ihrer Konstruktion zugrunde. Millionen Menschen in allen Kulturländern verdanken ihnen ständige Fußgesundheit.

Dr Scholl's Dienst am Fusse

Kostenlose Beratung durch erfahrene Fuß-Spezialisten. Verlangen Sie die Gratis-Broschüre: Die Pflege der Füße.

Die Reichs-Werbe-Woche für Dr. Scholl's Fußpflege System

soll Ihnen vor Augen führen, wie Sie sich ohne große Kosten Fußgesundheit schaffen und erhalten können. Als besondere Vergünstigung während dieser Werbewoche erhalten Sie:

eine Packung Dr. Scholl's Badesalz kostenlos

bei Einkauf einer Packung Dr. Scholl's Zino-Pads oder anderer Dr. Scholl-Artikel im Mindestwerte von Mk. 1.—.



Diese Abbildung zeigt, wie der Dr. Scholl-Fuß-Spezialist einen Abdruck auf Dr. Scholl's Pedograph nimmt. Diese Fußprüfung gehört zu jeder Beratung und erfolgt in allen Dr. Scholl-Niederlagen kostenlos u. ohne jede Kaufverpflichtung.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen! Die Original Dr. Scholl-Artikel zur Fußpflege und Fußbehandlung sind besser u. billiger!

Dr. Scholl's Bade-Salz
Packung 50 Pfg.
Gegen Hühneraugen, Hornhaut und ähnliche Fuß-Beschwerden

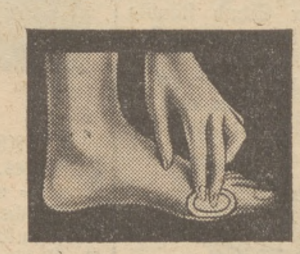
Gratis!



Hühneraugen.
Dr. Scholl's Zino-Pads gegen Hühneraugen, Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen. Dünn, schützend, heilend, wasserfest. 100% sichere, unschädliche Wirkung. Packung Mk. 1.—. Auch in allen Apotheken und Drogerien.



Hornhaut.
Dr. Scholl's Zino-Pads gegen Hornhaut u. Schwielen. Bei Anwendung verschwindet der Schmerz sofort. Dünn, schützend, heilend, wasserfest. 100% sichere, unschädliche Wirkung. Packung Mk. 1.—. Auch in allen Apotheken und Drogerien.



Ballen.
Dr. Scholl's Zino-Pads gegen Ballen geben sofort Erleichterung, weil sie Druck und Reibung des Schuhes verhindern. Antiseptisch, heilend, wasserfest. 100% sichere, unschädliche Wirkung. Packung Mk. 1.—. Auch in allen Apotheken und Drogerien.



Dr. Scholl's Toe Flex
richtet gekrümmte Zehen gerade, stellt die normale Muskeltätigkeit wieder her und beseitigt die Ursache der Ballenbildung. Preis pro Stück Mk. 2.—.

Schuhhaus Conrad Bischoff

Bahnhofstr. 7 **Beuthen O/S** Bahnhofstr. 7

Geschlossener Großeinkauf im Verband von ca. 500 Schuhhäusern Deutschlands, daher die billigen Preise!

Röntgendurchleuchtungsapparat
Kostenlose Fußuntersuchung

Erstes Haus für orthopädische Fußbekleidung am Platze!

Herausgeber: Deutsche Scholl Werke G. m. b. H. Druck: F. G. Holzwarts Nachf. G. m. b. H., beide in Frankfurt a. M. Nachdruck auch auszugsweise verboten.